The Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 15. November 1914. Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Die elastische Neutralität von Amerika!

Deutsche nehmen mehr Plätze!

Und treiben noch einen „Keil" über den Yserkanal.

Die Sanddünenschlacht.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin (Funkendepesche), 14. Nov. Amtlich wurde heute Abend bekannt gegeben, daß die Deutschen St. Eloy, südlich von Ypern, genommen, und daß sie den Yserkanal auch westlich von Langemarck überschritten haben.

Berlin (über Haag), 14. Nov. „Sowohl wie auf dem westlichen wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz behaupten unsere Truppen nicht nur ihre Stellungen, sondern machen auch befriedigende Fortschritte," — dies ist der Hauptinhalt der offiziellen Mitteilung, welche das deutsche Kriegsamt heute Abend bekannt gab.

Langsam drängen die Deutschen an der westlichen Front vollends nach der Küste weiter. Auch gewannen sie südlich von Ypern weitere Vorteile, und westlich von Lille brachten sie den Briten schwere Verluste bei! Die russischen Angaben, daß die Russen irgendwelchen nennenswerten Fortschritt in einer Invasion Ostpreußens gemacht hätten, werden mit aller Entschiedenheit für grundlos erklärt.

Der Sieg über die Russen zu Wlachlawec, in Polen, war ein sehr entscheidender und machte das Vordringen des Feindes gegen die Festung Thorn unmöglich. (Wie schon in der „Abendpost" gemeldet, wurden dabei 1500 Russen gefangen genommen, unn 12 Maschinengeschütze erbeutet.)

Der belgisch-französische Kriegsschauplatz.

Belgier — Franz. u. Engl. — Deutsche

Paris, 14. Nov. Die Stellungen der „Verbündeten" zu Ypres und vor Dixmude werden noch bedeutend weiter verstärkt. Frische Truppen — so heißt es hier — erscheinen an der ganzen Linie von Ypern bis nach dem Meere, wo die heftigen Angriffe der Deutschen, welche vollends nach Dünkirchen und Calais durchzubrechen suchen, nach dreiwöchigem, unausgesetztem Kampfe noch immer fortdauern. Kanadische Truppen erhalten in dieser Gegend ihre „Feuertaufe".

Es wurde heute amtlich zugegeben, daß die Deutschen ihr Bemühen, die Verbündeten aus Nieuport, an der Küste selbst, hinauszuwerfen, energisch wieder aufgenommen haben. Der Kampf ist auf den Sanddünen wieder losgebrochen, und gestern wurde ein Angriff gegen die Brücke zu Nieuport unternommen. Ein starker Sturmwind bläst von der See her, und man glaubt hier, daß wegen des außerordentlich rauhen Wetters die Schlachtschiffe der „Verbündeten", welche unfern der belgischen Küste liegen, nicht imstande gewesen sind, ihren Landstreitkräften Beistand zu leisten. Die deutschen Angriffe wurden jedoch — soweit hier bekannt — zurückgewiesen, und das französische Kriegsamt sagte heute Abend, die Lage an der Linie entlang sei „so gut wie unverändert".

Paris, 15. Nov. Das französische Kriegsamt sagte um 11 Uhr Samstagnacht, der Tag sei befriedigend für die „Verbündeten" vorübergegangen, vom Meere bis nach Lille. Ein Angriff der Deutschen südlich von Ypern seit mit schweren Verlusten für diese abgewiesen worden, desgleichen ein Angriff nordöstlich von Zonnebeke; auch hätten zwei andere deutsche Angriffe zwischen dem Bassee Kanal und Arras keinen Erfolg gehabt.

Paris, 15. Nov. Nichtamtliche französische Meldungen sagen: Deutsche und „verbündete" Granaten zerreißen fort und fort die Schanzgräben zu beiden Seiten des Yserstroms, von Nieuport hinab bis nach Dixmude und weiterhin nach Ypern und südlich davon! In dem wütenden Ringen gibt es abwechselndes Vordringen und Zurückgehen; aber sehr selten scheint ein Vorteil dauernd gewonnen zu werden.

Die Witterungsverhältnisse sind wieder schrecklich! Regen und Nebel herrschen beinahe beständig; für die Verwundeten ist das Wetter ein ganz besonders ungünstiges, und auch die Seuchengefahr wird größer. Operationen zwischen Nieuport und Dixmude werden auch durch die Ueberschwemmungen behindert, welche von den Belgiern herbeigeführt wurden, aber jetzt für beide Parteien verwünschenswert sind. Manche „erbeuteten" Geschütze können unmöglich weggebracht werden, weil sie zu tief in Schlamm und Morast stecken. Die Leute leiden an Rheumatismus, und viele Fälle von Lungenentzündung haben sich ereignet.

Der Yserstrom bietet einen entsetzlichen Anblick, welcher aller Beschreibung spottet! Infolge der schweren Kämpfe, welche schon seit drei Wochen an seinen Ufern geführt werden, sind die Gewässer geradezu verstopft von Leichen, — Deutschen, Franzosen und Briten. Dazu kommen die Aeser von Pferden, gefallenen Bäumen, Trümmer von Wagen, Geschützlaffetten usw.

Amtliche Berichte sprechen von diesen oder jenen eroberten, oder wiedereroberten Orten, — aber tatsächlich sind in der ganzen Kampfregion nur noch sehr wenige Plätze, die man eine Ortschaft nennen kann! Fast nur leere Außenwände sind geblieben. Kaum ein einziger Kirchturm steht noch.

Nieuport und Dixmude sind buchstäblich „Totenstädte". Wer sie besetzt hält, hat nur Haufen zerfallender Trümmer.

Und die Witterungsverhältnisse in den Vogesen, der Woevre-Region und in Lothringen sind ebenfalls sehr schlechte.

England taumelt!

Zerstörung des Schlachtschiffes „Audacious" der schwerste Schlag!

Zuerst in New York bekannt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 14. Nov. Erst als der White Star Dampfer „Baltic" hier eintraf, erfuhr man heute, daß schon am 27. Oktober das britische 25,000-tonnige Riesenschlachtschiff „Audacious" auf der Nordsee unweit der irländischen Küste zum Sinken gebracht wurde! Dieses stolze englische Schlachtschiff erster Klasse wurde entweder von einem Torpedo getroffen, den ein deutsches Kriegsboot abfeuerte, oder durch eine Mine zerstört, während es mit anderen britischen Kriegsschiffen Patrouilledienste leistete.

Das ist der schwerste Schlag, welcher die britische Kriegsflotte bis jetzt betroffen hat; aber selbst zu dieser Stunde ist die Zerstörung dieses „Ueber-Fürchtenichts" in England noch nicht allgemein bekannt. Die Kunde von dieser Katastrophe wurde von der britischen Admiralität geflissentlich unterdrückt, und drei Wochen lang wurde sie nicht nur England, sondern der ganzen Welt unterschlagen, und erst mit dem Eintreffen des Dampfers „Baltic" dahier — außerhalb des Zuständigkeitskreises des britischen Zensors — konnte der Bericht neutralen Ländern bekannt gemacht werden.

So ziemlich alle 600 Offiziere und Gemeine, welche die Bemannung des Schlachtschiffes bildeten, wurden durch den White Star Dampfer „Olympic" gerettet. Die Ankunft des Dampfers „Baltic" in New York hat nicht nur die unbestimmten Gerüchte aufgehellt, welche allgemeinhin über die Zerstörung eines großen englischen Schlachtschiffes verlautet waren, sondern auch den Schleier des Geheimnisses gehoben, der die Bewegungen des Dampfers „Olympic" auf seiner letzten Fahrt über den Atlantischen Ozean umgab, als das Schiff zu Lough Swilly anlegte, ehe es nach seinem Anlaufhafen weiterfuhr. Nicht nur die ganze Bemannung, sondern auch alle Passagiere des Schiffes wurden gezwungen, sich eidlich zur Geheimhaltung zu verpflichten, ehe ihnen gestattet wurde, das Schiff zu verlassen! Unter den Passagieren war auch der amerikanische Stahltrustmagnat Charles M. Schwab — der ungeheure Summen durch Kriegslieferungen an England unter gröbster Verletzung der amerikanischen Neutralität verdienen soll — und er war der Einzige, welchem erlaubt wurde, das Schiff zu verlassen, ehe es Belfast erreichte; doch seine Lippen waren versiegelt.

Die Geschichte, wie sie vom „Baltic" übermittelt wurde, bedeutet ein weiteres Kapitel in kühnem Menschenrettungswerk. „Olympic" war etwa 10 Meilen von dem Schlachtschiff entfernt, als ein drahtloser Hilferuf eintraf.

„Olympic" entsprach dem Hilferufe, trotzdem es bekannt war, daß sich viele Minen in der See befanden. Um die Zeit, als der Passagierdampfer das Kriegsschiff erreichte, waren Boote bereit, und Mitglieder der Bemannung hatten sich erboten, sie zu bedienen. Das Schlachtschiff lag schon bös auf der einen Seite; es war unterhalb der Wasserlinie getroffen worden.

Als die Leute des Schlachtschiffs weggebracht waren, wurde ein Versuch gemacht, das Kriegsschiff im Schlepptau in seichteres Gewässer wegzuziehen, aber die See ging zu hoch, und kein Kabel wollte halten. Man sah bald, daß das Schlachtschiff verloren war.

Mittlerweile waren auch mehrere andere Kriegsschiffe herbeigekommen, und dem Kapitän sowie Offizieren des Schlachtschiffes, die noch an Bord des Schlachtschiffes waren, wurde der Rat gegeben, dasselbe zu verlassen, welchen Rat sie denn auch befolgten.

Das Geschwader beobachtete noch weiter die Erfüllung des Verhängnisses. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends erzitterte der Koloß infolge einer furchtbaren Explosion von einem Ende zum andern — und dann versank er in die Tiefe! Ein Mann auf dem Kreuzer „Liverpool" wurde durch die Explosion getötet; ihn traf ein Stahlstück, welches quer über das Verdeck des Kreuzers flog, und er wurde schrecklich verstümmelt und starb sehr kurz darnach.

(„Audacious" gehörte zu derselben Klasse, wie die Schlachtschiffe „Centurion", „Ajax" und „King George V.", und wurde erst vor zwei Jahren fertiggestellt. Die Baunkosten kamen auf $9,825,000. Das Schiff war 596 Fuß lang und hatte eine Verdrängung von nahezu 25,000 Tonnen. Seine Bestückung bestand aus zehn 13.5zölligen Geschützen (welche 1400-pfündige Geschosse werfen), sechszehn 4-zölligen Geschützen, vier 3-Pfündern und drei unterseeischen 21zölligen Torpedorohren.)

London, 14. Nov. Wie es heißt, hat die britische Admiralität die Versenkung des Schlachtschiffes „Audacious" untersucht; aber es ist noch nicht bekannt, ob es möglich sein wird, das Fahrzeug zu heben und es für eine künftige Zeit wieder dienstfähig zu machen.

Amsterdam, 15. Nov. Von der belgischen Seite wird gemeldet, daß die Deutschen die Uebergänge des Leopold- und des Schipdouck-Kanals gesprengt haben, um Flandern zu überfluten; ferner, daß sie die Brücke von Moerkerke zerstört haben.

New York, 15. Nov. Die hier verbreitete Darstellung von der Zerstörung des britischen Riesenschlachtschiffes „Audacions" ist keineswegs unbestritten. Dr. J. C. Beaumont, welcher auf dem Dampfer „Olympic" Arzt gewesen und ebenfalls einer der Passagiere auf dem hier angelangten Dampfer „Baltic" war, stellt in Abrede, daß „Olympic" irgendwelche Leute gerettet habe; auch sagt er, daß er das Schlachtschiff überhaupt nicht gesehen habe, obwohl er bis zum 29. Oktober auf „Olympic" gewesen sei, und daß er auch nichts von der Katastrophe gehört habe, bis er in New York ankam.

Lord Roberts tot!

London, 14. Nov. Es wird amtlich gemeldet, daß der vielgenannte, 82jährige Feldmarschall Lord Roberts, der britische „Held" des Südafrikakrieges usw., um 8 Uhr heute Abend gestorben ist, und zwar in Frankreich.

Er hatte sich jüngst nach der Front begeben, um die indischen Truppen zu sehen, die ihn, weil er selber in Indien geboren wurde, besonders interessirten. Aber am Donnerstag zog er sich in jenen feuchten, sumpfigen Regionen eine Erkältung zu, und dieselbe ging rasch in Lungenentzündung über.

Kleine Kriegsnachrichten

Klagen gegen Bremer Lloyd.

Boston, 14. Nov. Zwei Klagen auf Schadenersatz sind von M. Hanssens, einem belgischen Passagier, der $200,000 fordert, und von der National City Bank, $32,000, gegen den Bremer Lloydydampfer „Kronprinzessin Zäzilie" eingereicht worden. Die Bank klagt, weil eine Geldsendung nicht in Plymouth abgeliefert wurde, der Belgier, weil er in Brüssel $200,000 verlieren mußte, da er nicht rechtzeitig hinkam.

Was die Konsuln erzählen.

London, 14. Nov. Die aus Damaskus und Aleppo in Kairo eingetroffenen britischen und französischen Konsuln mußten, wie sie sagen, schriftlich sich einverstanden erklären, daß für jeden bei einem Angriff auf türkische Häfen getöteten Türken drei britische, russische oder französische Einwohner getötet werden sollen. Dann erst wurde ihnen, durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft, die Abreise gestattet.

Keine Not!

Venedig, über Paris, 14. Nov. Daß in Trient Nahrungsmangel herrsche, und der Stadtrat für $160,000 Lebensmittel gekauft habe, um dem Notstand zu begegnen, wird hier erzählt.

Harmloser Protest.

New York, 14. Nov. Die Architektenliga will sich Dienstag mit einem Vorschlag beschäftigen, gegen Zerstörung geschichtlicher Denkmäler im Kriege Protest zu erheben; der Protest soll nicht gegen die Neutralität verstoßen.

Als „deutsche Spione" erschossen.

London, 14. Nov. Es wird hierher gemeldet, daß zwei Soldaten des Hampshire Regiments, das auf der Salisbury Ebene gelagert ist, sich als deutsche Spione entpuppt hätten, und man bei ihnen Abschriften von Briefen über geplante Truppenbewegungen gefunden habe. Es wird hinzugefügt, man habe sie „entsprechend behandelt", das heißt wohl: ohne Weiteres erschossen.

Waffensendung erlaubt.

Oshkosh, Wis., 14. Nov. Auf einen Protest der hiesigen Deutschamerikaner wegen Sendung eines Zuges mit Waffen nach Kanada hat Staatssekretär Bryan geantwortet, das sei keine Neutralitätsverletzung.

Mexikokrise vorüber?

Die Frage der flüchtigen Mönche und Nonnen.

Washington, D. K., 15. Nov. Die Wilson'sche Administration glaubt jetzt zuversichtlich, daß die ernste Krise in Mexiko wieder vorüber sei, und daß vor dem 23. November — an welchem Tage die Truppen der regulären amerikanischen Bundesarmee und des Marinekorps von Verakruz wieder nach den Ver. Staaten abfahren sollen — die sich streitenden Fraktionen in Mexiko das „Kampfbeil" begraben haben würden.

Dieser Glaube gründet sich darauf, daß sowohl Carranza, wie Villa in einen Waffenstillstand gewilligt haben, der wenigstens bis zum 20. Nov., abwartlich neuer Friedensverhandlungen, dauern soll. Es ist Carranzo auch noch längere Frist gegeben worden, der Forderung der Konferenz von Aguas Calientes, daß er Guitierrez als provisorischen Präsidenten Platz mache, stattzugeben.

Manche hochgestellten Heeresoffiziere sagen aber voraus, daß der Trubel vielmehr erst im Beginne sei!

Eine ernste Frage ist es besonders, welche Verfügung hinsichtlich der Nonnen und Priester der katholischen Kirche im eigentlichen Mexiko getroffen werden soll. Keine der mexikanischen Fraktionen will eine unbedingte Garantie für sie übernehmen. Die 39 Nonnen und 11 Mönche in Verakruz haben Schutz von den Ver. Staaten verlangt. Auf Ersuchen von Monsgr. Russell dahier wurde General Funston vom Kriegssekretär angewiesen, diese Flüchtlinge an Bord des Transportbootes „San Marcos" zu bringen und sie unverzüglich von Verakruz wegzubefördern.

Sie sollen nach Galveston gebracht werden, wo Vertreter der katholischen Kirche in Amerika weiter für sie sorgen werden. Man hielt diesen Ausweg für den besten, um Verwicklungen mit Frankreich zu vermeiden; alle Betreffenden sind französche Untertanen.

Neues Bombenverbrechen.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

New York, 14. Nov. Im Gerichtssaal in den Tombs unter dem Büro des zum Gouverneur erwählten Distriktsanwalts Whitman entdeckte ein Polizist heute ein Sprenggeschoß, dessen Zunder halb abgebrannt war. Der Saal war mit Menschen gefüllt. Wäre das Verbrechen, welches, wie das erste im Bronx, den Anarchisten in die Schuhe geschoben wird, geglückt, so wäre eine grause Katastrophe eingetreten.

Przemysl kann aushalten.

Wird im kommenden Frühjahr jedenfalls Entsatz bekommen.

Oesterreicher stehen gut.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Wien (über Rom), 14. Nov. Der Befehlshaber der österreichischen Armee zu Przemysl, Galizien, General Kousmanec, setzte heute den Kaiserkönig Franz Joseph und die Mitglieder des östereichischen Generalstabs in Kenntniß, daß die Festung bereit sei, einer Belagerung bis zum nächsten Frühjahr Trotz zu bieten, worauf eine Entsatzarmee gesandt werden könnte.

Es wurde erwartet, daß Przemysl zum zweiten Male belagert werden würde, und schon im Voraus wurden von der Verteidigung ausgedehnte Vorbereitungen hierfür getroffen. General Kousmanec ließ vor einer Woche alle verwundeten Soldaten wegbringen. Auch die Zivilbevölkerung wurde rasch weggebracht. Frische Truppen, Waffen, Munition und Vorräte wurden eilends mit der Eisenbahn oder durch Armeetrains herbeibefördert. Große Vorräte wurden in der Festung aufgehäuft, ehe sich die Hauptarmee der Oesterreicher zurückzog.

Es wird amtlich versichert, daß der Rückzug der Oesterreicher über das mittlere Galizien ein durchaus freiwilliger gewesen und in guter Ordnung vollzogen worden sei; und man hat volles Vertrauen, daß Przemysl sich bis zum Frühjahr halten kann, worauf die Feldoperationen mit besserem Vorteil wieder aufgenommen werden können.

Fragwürdige Arbeit „unserer" Diplomaten.

Washington, D. K., 14. Nov. Es wurden heute Abend Weisungen an amerikanische Diplomaten in südamerikanischen Republiken gekabelt, die Anschuldigungen Großbritanniens und Frankreichs zu untersuchen, daß jene Republiken deutschen Kriegsschiffen Beistand leisteten.

Staatssekretär Bryan gab zu, daß dieser Schritt auf Ersuchen Englands und Frankreichs getan wurde, welche verlangten, daß die Ver. Staaten ihren Einfluß aufbieten sollten, um „strenge Durchführung der Neutralitätsregeln unter den südamerikanischen Republiken zu sichern!"

Die Anschuldigung Englands und Frankreichs besagt zunächst, daß die Republiken Kolumbia und Ekuador die Benutzung ihrer Häfen als Versorgungsrückhalte und für funkentelegraphische Mitteilungen „gestattet" hätten, zum Besten deutscher Kriegsschiffe, welche gegen britischen Handel an der Westküste Südamerikas operirt hätten. Und wie es heißt, geht Großbritannien sogar so weit, zu behaupten, daß Auskunft, welche zur jüngsten furchtbaren Niederlage eines britischen Geschwaders unfern der chilenischen Küste führte, den deutschen Schiffen durch funkentelegraphische Stationen in Ekuador und Kolumbia geliefert worden sei.

Kolumbia hat bereits die britische Behauptung kräftig zurückgewiesen. Ekuador ist bis jetzt still geblieben, — außer das das ekuadorianische Gesandtschaftsamt dahier in Abrede stellte, daß es die britischen Anschuldigungen von sich gewiesen habe, wie Staatssekretär Bryan jüngst behauptet hatte.

Die amerikanischen Gesandten in Südamerika wurden angewiesen, Konferenzen mit den Auswärtigen Ministern der verschiedenen Republiken abzuhalten, um der Warheit der Neutralitätsverletzungsanklagen auf den Grund zu kommen und, wenn möglich, überhaupt die Haltung der südamerikanischen Nationen bezüglich der Neutralität in Erfahrung zu bringen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden die Politik der Ver. Staaten gegenüber den südamerikanischen Republiken während des Krieges bestimmen. Es ist indeß zweifelhaft, ob die amerikanische Regierung so weit geht, daß sie direkt einschreitet; wahrscheinlich ist aber, daß sie diesen Republiken nahelegen wird, daß „unsere" eigene „Neutralitätspolitik" die weiseste zum Befolgen sein würde.

Washington, D. K., 14. Nov. Präs. Wilson erließ heute Nachmittag eine Proklamation, welche Regeln und Verordnungen aufstellt für die Benutzung des Panamakanals durch Schiffe kriegführender Nationen. Die Proklamation verbietet streng die Benutzung der Kanalzone als Rückhaltspunkt für Vorratslieferung oder für Mitteilungen. Keinem kriegführenden Fahrzeug wird gestattet werden, in dieser Zone Kohle, Petroleum oder Nahrungsmittel einzunehmen, „außer in Fällen der äußersten Notwendigkeit."

Es wird nicht mehr, als 3 Kriegsschiffen einer und derselben kriegführenden Macht erlaubt, sich am einen oder am anderen Endpunkt des Panamakanals aufzuhalten. Funkentelegraphischer Verkehr wird nur zur Erledigung von Kanalgeschäften gestattet. Luftfahrzeuge kriegführender Mächte dürfen nicht landen oder über den Kanal fliegen. Gastfreundschaft, welche ein kriegführendes Schiff in Gewässern von Panama genossen hat, schließt weitere Gastfreundschaft in der Kanalzone für drei Monate aus.

Besuch feindlicher Flieger.

Berlin (über Haag), 14. Nov. Die „Vossische Zeitung" meldet, daß schon letzten Sonntag oder Montag feindliche Flieger über die deutschen Luftschiffschuppen zu Rheinau, im Niederelsaß am Rhein, geflogen seien. Später flogen die Aeroplane über Schwetzingen, 6 Meilen von Heidelberg, dahin, und sie bewegten sich nach Darmstadt zu. Deutsche Kanoniere feuerten nach ihnen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Himmel gibt uns etwas Kriegsschauplatzwitterung!

Washington, D. K., 14. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen am Sonntag Nachmittag oder Abend.

Am Montag schön und kälter. Starke südöstliche Winde. Indiana soll gleichfalls Regen am Sonntag haben, kälter im Norden, am Montag schön, und kälter im Süden, bei lebhaftem Südostwinde. Nieder-Michigan: Regen am Sonntag, aufklarend und kälter am Montag; starke östliche Winde. Ober-Michigan: Regen, der zu Schnee wird, und kälter am Sonntag, Montag schön. Wiskonsin: Regen a Sonntag, der im nördlichen Teile zu Schnee wird, Montag schön und starke nordwestliche Winde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt und kälter am Sonntag, und wahrscheinlich auch am Montag. Die südöstlichen Winde gehen später in nordwestliche über.

Leset die „Abendpost".

UMI

Lokalbericht.

Appell aus Wien.

Wiener Stadtrat protestirt gegen Lügenkampagne der Engländer.

Schreiben an Harrison.

Gibt Aufklärung über die Lage in der Donaustadt.— Arbeitsmarkt günstig.— Lebensmittelpreise steigen nur sehr wenig. — Ein Brief von Isolde Kurz.

Einen Protest gegen die Lügenkampagne, die England und eine Bundesgenossen führen, und durch die sie die gröbsten Lügen über die Zustände in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umlauf bringen, um das Ansehen der beiden Mächte in neutralen Ländern zu schädigen, hat der Wiener Stadtrat der hiesigen Stadtverwaltung und Bürgermeister Harrison übermittelt. Dem Protestschreiben ist eine Sonderausgabe des Wiener Amtsblattes beigelegt, das Auskunft über die Zustände in der Hauptstadt am Donaustrand gibt und die riesigen Lügen über Not, Arbeitsmangel und Unzufriedenheit in Wien widerlegt, welche von den Engländern und ihren Verbündeten in den ersten Kriegsmonaten teils aus London, teils auf dem Umweg über Rom nach den Vereinigten Staaten gesandt worden sind. Weitere ähnliche Mitteilungen werden von Zeit zu Zeit folgen, so daß sich die hiesigen Angehörigen des Reiches des Doppeladlers aus zuverlässiger Quelle über die Zustände auf dem Laufenden erhalten können. Der Privatsekretär des Mayors überwies die Sendung der öffentlichen Bibliothek, wo sie aufgelegt werden wird.

Das Schreiben an die hiesige Stadtverwaltung lautet wie folgt:

Wiener Stadtrat appellirt.

An die geehrte Gemeindevertretung der Stadt Chicago.

Zu den verächtlichsten Kampfmitteln des Dreiverbands gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehört die Verbreitung lügnerischer Nachrichten in den neutralen Staaten. Insbesondere wird die Lage in den Hauptstädten der beiden verbündeten Reiche in den schwärzesten Farben geschildert.

Die Berliner Stadtverwaltung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, die großen Gemeinden des neutralen Auslandes fortlaufend über den wahren Sachverhalt zu unterrichten, und nun hat auch der Wiener Stadtrat beschlossen, diesem Beispiel zu folgen. Die geehrte Gemeindevertretung wird daher gebeten, in Wahrung aufrichtiger Neutralität den beiliegenden Bericht durch Vermittelung der Presse und in sonst geeignet erscheinender Weise der Oeffentlichkeit zur Kenntniß zu bringen.

Wien, im Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Weiskirchner.

Sonderausgabe des Amtsblattes.

Dem Schreiben ist ein Sonderabdruck des Amtsblatts der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 13. Oktober beigelegt, das Angaben über die wirtschaftliche Lage in der Donaustadt enthält. Unter der Aufschrift „Wien während des Krieges“ wird ausgeführt: „Von den Blättern der Staaten des Dreiverbands werden geradezu unerhörte Lügen über die wirtschaftliche Lage in Wien verbreitet, welche leider auch in den Tagesblättern neutraler Staaten Aufnahme finden. So wird in der „New York Preß“ geschrieben, daß in Wien Hungersnot herrsche, daß es daselbst 250,000 Arbeitslose gebe, deren Zahl in stetigem Steigen begriffen sei, die Geschäfte in Wien seien geschlossen und alle Leute ganz verzweifelt. Das ist nur ein Beispiel.

„Infolgedessen hat der Wiener Stadtrat in seiner Sitzung vom 8. Oktober über einen Antrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner beschlossen, allwöchentlich amtliche Mitteilungen über die wahre wirtschaftliche Lage in Wien, über die Versorgung unserer Stadt mit Lebensmitteln, eine vergleichende Statistik der Lebensmittelpreise zwischen unseren Tagen und der gleichen Zeit des Vorjahres, die Auftriebe auf unserem Markte, über den Stand der Arbeitslosen, über die im Lauf befindlichen städtischen Arbeiten, kurz über alle jene einschlägigen Verhältnisse, welche dem objektiven Beobachter die wahre Lage zu erfassen Gelegenheit geben, an die großen Städte des verbündeten Deutschen Reiches und der neutralen Staaten zu schicken und hofft, daß die Gemeinverwaltungen dieser Städte in loyaler Betätigung städtischen Gemeinsinns diesen Mitteilungen die breiteste Publizität verleihen werden.

Arbeitsmarkt ist gut.

„Die zehnte Kriegswoche liegt hinter uns, aber von eigentlicher Kriegsnot ist in Wien bisher nicht viel zu verspüren. Auch wir hatten zwar in den ersten Tagen der Mobilisirung unseren Markt- und Hartgeldrummel, auch bei uns ist Handel, Gewerbe und Industrie nicht verschont geblieben u. namentlich was auf Export, Fremdenverkehr und Luxus berechnet ist, liegt, wie überall auch hier darnieder.

„Da aber [illegible] der Wiener Bevölkerung über 100,000 Männer im Feld stehen und alles, die Gemeindeverwaltung voran, auf die Schaffung von Verdienstmöglichkeiten bedacht gewesen ist, und auch der Krieg selbst solche schafft, so kann von Arbeitslosigkeit in ungewöhnlichem Umfang bisher nicht gesprochen werden. Dies geht schon aus der Gegenüberstellung der Statistik des städtischen Arbeits- und Dienstvermittelungsamts pro 1913 und 1914 hervor, die in den Monaten August und September

	1913:	1914:
Stellenangebote	54,872	50,492
Stellengesuche	64,244	60,150
Vermittlungen	42,053	48,276

verzeichnet.“

Unterstützung von Familien.

Weitere Angaben beziehen sich auf die Hebung der Bautätigkeit, der öffentlichen wie der privaten, Unterstützung der Familien, Lebensmittelpreise und gesundheitliche Verhältnisse. Ueber 80,000 Familien erhielten einen Monatsbezug von fast 7 Millionen Kronen, der natürlich dem laufenden Geschäftsverkehr zugute kommt. Bezeichnend ist, führt das Amtsblatt aus, daß während der Kriegsdauer im k. k. Versatzamt um 1,600,000 Kronen Pfänder ausgelöst worden sind. Auch die Sparkasseneinlagen haben nach kurzem Abfall während der Mobilisirungszeit bei allen Instituten wieder zugenommen.

Daß die Lebensmittelpreise im Kleinhandel im Allgemeinen nur mäßig gestiegen sind, läßt die folgende vergleichende Tabelle erkennen, welche das Amtsblatt enthält:

Erste Oktoberwoche	1913	1914
	Kronen	
Rindfleisch, Kilogramm	1.60—2.60	1.60—2.60
Schweinefleisch, Kilogr.	1.60—3.00	2.00—3.00
Kartoffeln, Kilogramm	0.08—0.14	0.10—0.18
Zwiebeln, Kilogramm	0.12—0.20	0.22—0.28
Fisolen, Kilogramm	0.40—0.70	0.54—0.76
Reis, Kilogramm	0.40—0.72	0.48—0.88
Weizenmehl (Auszugmehl), Kilogramm	0.36—0.44	0.60—0.62
Schweineschmalz, Kgr.	1.84—2.20	1.76—2.00
Speck, geräuchert, Kgr.	1.76—2.08	1.60—2.00
Teebutter, Kilogramm	3.40—4.24	3.40—4.20
Kochbutter, Kilogr.	2.40—3.20	2.40—3.20
Margarine, Kilogramm	1.80—2.20	1.60—2.10
Sauerkraut, Kilogramm	0.24—0.30	0.24—0.28
Eier, das Stück	0.08—0.10	0.10—0.12
Vollmilch, der Liter	0.26—0.32	0.26—0.32
Magermilch, der Liter	0.20—0.26	0.20—0.24

Die Auftriebe auf dem Rindviehmarkt sind sogar größer als die im Vorjahr, was allerdings zum Teil auf den verstärkten Bedarf der Militärkonservenerzeugung zurückzuführen ist.

Brief einer bekannten Schriftstellerin.

Herrn Julius Schmidt, dem früheren langjährigen Sekretär des Schwabenvereins, ist von der bekannten Schriftstellerin Isolde Kurz ein Brief zugegangen, in welchem die zu Beginn des Krieges in Deutschland herrschenden Verhältnisse in der anschaulichsten Weise geschildert sind. Es lag ihm eine offizielle Kriegschronik, so weit sie bis dahin erschienen war, bei, auf die in den ersten Zeilen Bezug genommen ist:

„Ich bitte Sie und alle meine lieben Landsleute in Chicago, die mich so oft durch freundliche Grüße und Auszeichnungen erfreut haben, daß Sie diesen Mitteilungen durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel die weitaus mögliche Verbreitung geben. Auf diese Weise kann Jeder und Jede von Ihnen dem deutschen Vaterland einen wertvollen Dienst leisten. Die Amerikaner sind ein hochherziges jugendliches Volk mit ritterlicher Freude an dem, was gerecht und groß und stark ist. Man hat es hier an unzähligen Beispielen gesehen, wie die Haltung des deutschen Volkes sie hinriß. Mir selber sagte einer von ihnen nach der englischen Kriegserklärung mit feuchten Augen: „Hätte ich nicht Frau und Kinder, so würde ich mich als Kriegsfreiwilliger für Deutschland stellen“. Ich antwortete ihm: „Der beste Dienst, den Sie uns leisten können, ist, daß Sie drüben die reine Wahrheit über alles erzählen, was Sie hier erlebt haben.“ Das Gleiche sage ich den Deutschen in Amerika: Die Wahrheit verbreiten! Die Wahrheit über unser strahlendes Recht und unsere unerschütterliche Kraft. Als die tückische, lange vorbereitete Verschwörung gegen uns ausbrach und die Kriegserklärungen rings wie Granaten um uns platzten, da sahen wir uns alle erstaunt ins Gesicht: Was haben wir diesen Völkern in 43jähriger Friedensarbeit zu leide getan? Aber Niemand, auch nicht die Schwachmütigsten unter uns, zweifelten an Deutschlands Sieg. Und wie furchtbar blutig das Ringen um Deutschlands Fortbestand noch werden mag, wir haltens durch, wir zwingens und stecken das Schwert nicht eher ein, als bis es uns einen sicheren dauernden Frieden erkämpft hat, das die Weiterentfaltung unseres wirtschaftlichen und Kulturlebens möglich macht.

„Wer heute noch den törichten Vorwurf wegen Neutralitätsbruch gegen uns erhebt, dem antworten wir: Wohl uns, daß unsere Truppen das Vaterland auf fremdem Boden verteidigen dürfen. Hätten wir nur Stunden länger mit dem Einzug in Belgien, das schon voll stak von Franzosen, gewartet, so wäre der Feind über unsere Grenze hereingeströmt, und was dann Deutschlands Loos gewesen wäre, davon geben die Brüsseler und Antwerpener Ausschreitungen schauderhafte Musterproben. Daß hohe Kulturwerte jetzt in Feindesland zu Grunde gehen, das schmerzt Niemand mehr als uns, denn kein Volk schätzt Kulturwerte höher, und was geschehen kann, sie zu retten, das geschieht. Aber es ist besser, daß feindliche Gebäude brennen, als daß unsere Soldaten zu Tode gemartert werden. Nur Böswilligkeit oder äußerste Gedankenlosigkeit kann die strengen aber unvermeidlichen Repressalien der Unseren gegen die bestialischen Franktireurs auf eine Stufe stellen mit dem, was die vertierte, verschnapste Wut der Russen an friedlichen, gänzlich wehrlosen Bevölkerungen verübt hat. Die ostpreußischen Greuel finden kaum an den ärgsten Schrecken des 30jahrigen Krieges ihren Vergleich.

„Wer von Ihnen im demokratischen Amerika angesichts dieser Bewegung noch von deutschem „Militarismus“ redet, die lachen Sie einfach aus. Dies ist ein Volkskrieg, wie es noch keinen gegeben hat. Als unsere Sozialdemokratie ihre Hand in die des Kaisers legte, da war sie zur Erkenntniß gekommen, daß für unsere Wehrkraft kein Pfennig zuviel geopfert worden ist. Und sie haben ihre Treue fürs Vaterland schon mit ihrem besten Blut besiegelt. Aber ebenso sind schon 4 Prinzen in der Front gefallen. Ein Sohn des Kaisers ist verwundet. Der junge Prinz von Meiningen hinterließ die geschriebene Bitte: Begrabt mich nicht in meiner Fürstengruft, sondern scharrt mich in der gleichen Grube mit meinen tapferen Soldaten ein! So sieht der deutsche Militarismus aus!

„Aber auch die Daheimgebliebenen müßten Sie sehen. Keine Klage über all die Opfer, ein freudiges Geben, eine unermüdliche Hilfsbereitschaft und gegenseitige Liebe, daß man sich auf einen anderen Planeten versetzt glaubt. Alle Selbstsucht weggeschmolzen. Dazu eine Ordnung und Ruhe im Verkehr, keine Teuerung, die Banken, die pünktlich zahlen, Silber und teilweise auch Gold im Umlauf. Man könnte sich im tiefsten Frieden glauben, ohne die Massen von Soldaten, die immer neu aus dem Boden wachsen.

„Ganz so wie in Bayern geht es in allen anderen deutschen Staaten zu, das werden Ihnen die Berichte aus Württemberg bestätigen. Ganz Deutschland ist ein einziger Mensch geworden, der in jeder Stunde denselben Gedanken und dieselbe Empfindung hat. Niemand kann sich an Opferwilligkeit auszeichnen, weil es alle einander gleichtun. Wenn man die Weltgeschichte durchgeht bis zu den fernsten glänzendsten Beispielen des Altertums, man findet nichts größeres, als was wir durchleben. Unser Volk ist politisch reif geworden, es weiß durch alle Schichten hindurch ganz genau, wofür es sich einsetzt und daß der Einzelne nichts ist gegenüber der ungeheuren Bedeutung einer Kultur, die wir heute ganz allein in Europa verteidigen.

„Ein fast noch größeres Wunder ist an dem verbündeten Oesterreich geschehen, da der Stoß, der das lockere Gefüge der Nationalitäten zertrümmern sollte, es zu einer unlöslichen Einheit zusammengepreßt hat. Die Tschechen singen die Wacht am Rhein in böhmischer Uebersetzung! Wer hätte das für möglich gehalten?

„Sagen Sie Ihren Söhnen, daß sie stolz sein sollen auf jeden Tropfen deutschen Blutes in ihren Adern. Und grüßen Sie mir außer Ihren Angehörigen alle treuen Landsleute vom Schwabenverein in Chicago.

Mit herzlichsten Grüßen
Isolde Kurz.

Unvorsichtig.

An Sunnyside Ave. und Clark Straße wurde gestern Nachmittag gegen 5 Uhr Henry Salzmann, Nr. 3357 Clifton Ave., von einem von seinem Eigentümer Hermann Plambeck, Nr. 1317 Carmen Ave., selbstbedienten Kraftwagen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der einen Bruch des linken Schlüsselbeines erlitt, hat Aufnahme im Kolumbushospital gefunden.

— Man sollte den Gefangenen in ihren Lagern eigentlich etwas Zerstreung bieten! Wie wär's denn mit einem Kino? — Hm — bei den Russen müßte es aber schon ein Wuttkyno sein!

Drohte sie zu erschießen.

Frau Louise Schmidt beschuldigt Gatten des Mordversuchs.

Scheidung bewilligt.

Zu großer Altersunterschied Ursache ehelichen Unfriedens.—Frau Anna Lind bezeichnete ihren Gatten als einen Trunkenbold. — Neue Klagen.

Frau Louise Schmidt berichtete gestern dem Richter Sluesser, als sie ihn um Scheidung von ihrem Gatten, Joseph, ersuchte, daß dieser am 1. Mai 1900 einen Revolver auf sie in Anschlag brachte und sie sicher erschossen hätte, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke Hilfe herbeigekommen wäre. Wie sie angibt, begann er gleich nach der Hochzeit sie in brutalster Weise zu mißhandeln, und sein Benehmen wurde mit der Zeit nicht besser, sondern immer schlimmer, sodaß sie schließlich ihres Lebens nicht mehr sicher war. Der Richter bewilligte die Scheidung und erließ auch einen Einhaltsbefehl, durch welchen dem Beklagten verboten wurde, sie noch weiter zu belästigen.

Ein ähnliches Klagelied sang Frau Auguste Gartner. Ihr Gatte, J. Julius Gartner, erwies sich ihrer Angabe nach bald nach der Hochzeit als ein sehr jähzorniger Geselle, der durchaus nicht davor zurückschreckte, sie, wenn immer ihm das Blut zu Kopfe gestiegen war, schwer zu mißhandeln. „Ich besitze auf meinen Namen eingetragenes Grundeigentum,“ sagte Frau Gartner, „und dieses bildete die Ursache des ehelichen Unfriedens, denn mein Mann verlangte, daß ich es verkaufe und den Erlös mit ihm teile. Da ich dieses nicht tat, hatte ich es mit ihm verdorben. Er schlug mich wiedeholt und einmal drang er mit einem großen Knüppel auf mich ein. Wenn ich mich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hätte, wäre es um mich geschehen gewesen.“ Das Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Zu großer Altersunterschied?

Weil ein Altersunterschied von 15 Jahren zwischen ihnen bestand, wollte sich die Ehe zwischen Viktor Drill, Nr. 4219 S. Washtenaw Ave., und seiner Frau, Auguste, zu keiner glücklichen gestalten. Die Frau war jung und lebenslustig, der Mann dagegen ernst und gesetzt, sodaß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen zu den Alltäglichkeiten gehörten. Schließlich, am 15. September 1910, hat die Frau ihren Mann verlassen. Diesem wurde die Scheidung gewährt.

Nach mehr als 20jähriger Ehe wurde Frau Klara Kuhlman durch Richter Sullivan von ihrem Gatten, George, geschieden. Die Klägerin lieferte den Beweis, daß George, mit dem sie im Jahre 1893 den Ehebund schloß, ihr in Springfield wie in Beardstown, Ill., mit mehreren anderen Frauen die Treue brach. Auch beschuldigte sie ihn, oftmals mehr getrunken zu haben, als er vertragen konnte. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, welche jetzt 19, beziehungsweise 17 Jahre zählen.

Als einen Trunkenbold schlimmster Sorte stellte Frau Anna Lind ihren Gatten Christoph hin, dem sie im Jahre 1900 in Ungarn angetraut wurde. Auch berichtete sie, daß er, sobald er über den Durst getrunken habe, äußerst streitsüchtig sei, sodaß es Niemand bei ihm aushalten konnte.

Ein Bigamist.

Katherine Pobniewicz machte bald nachdem sie am 26. Dezember 1912 in New York mit Peter Semtschuk getraut worden war, die trübe Erfahrung, daß dieser bereits in Lebraska in Rußland eine Ehe einging, und daß seine dortige Frau noch am Leben sei. Richter Kavanagh erklärte gestern die besagte Trauung für ungiltig.

Nach nur zweijähriger Dauer ging die Ehe von Aaron und Rose Wykoff in die Brüche. Rose erzählte dem Richter Sluesser gestern, daß Aaron sich dem Trunke ergab, sie wiederholt mißhandelte und sich schließlich, am 5. September 1910, auf und davon machte, um nicht mehr zu ihr zurückzukehren. Wenn sie Lust dazu hat kann sie sich jetzt nach einem anderen Mann umsehen.

Weil sie sich angeblich ihres Lebens bei ihm nicht mehr sicher war hat Frau Freda Jochumsen ihren Gatten im Oktober 1909 verlassen. Er hat sie, wie sie aussagte, oftmals mißhandelt, und einmal sogar durch das Küchenfenster hindurch auf die Veranda hinaus geworfen.

Auf die Beschuldigung der ehelichen Untreue hin wurden geschieden: Oskar von Madje Stevenson, die angeblich mit einem Manne Namens Claude Goodrich durchging; Ida von Robert A. Stephens, einem Geschäftsreisenden, der es angeblich mit verschiedenen anderen Frauen hielt; Lily L. von Chas. W. Prouty, welcher seiner Frau gegenüber offen erklärt haben soll, daß er nichts mehr mit ihr zu tun haben wolle, da er eine Andere liebe, und Ricca B. von Henry W. Hunt, der angeblich mit einer anderen Frau in einem Hotel an der Van Buren Straße abstieg.

Gestern eingereichte Klagen.

Frau Louise Janett brachte gestern eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten, John, ein, welcher Nr. 2647 Chicago Road in dem Vorstädtchen South Chicago Heights eine Wirtschaft betreibt. Er hat, wie sie angibt, am 13. November sie sowohl wie auch das der Ehe entsprossene Kind zum Hause hinaus geworfen. Das Paar reichte sich im Jahre 1906 zu Steger, Ill., die Hand zum „Bunde für's Leben“, die Ehe gestaltete sich aber zu einer sehr unglücklichen, da John sich angeblich dem Trunke ergab und seine Frau schlecht behandelte. Seine Frau behauptet auch, daß er sich des Ehebruchs schuldig machte.

Ferner wurden Scheidungsklagen eingebracht von Bernice gegen Joseph A. Tentairi wegen angeblicher Mißhandlung, Alozo gegen Andrew Wolski und Bridget Elizabeth gegen Jakob Young wegen Verlassens, sowie John A. gegen Beulah Wood und Martin gegen Marion Franklin wegen angeblicher Untreue.

Deutsches Theater.
(Bush Temple.)

Die Vorstellung von „Charleys Tante“ konnte nicht stattfinden.

Eines unvorhergesehenen Zwischenfalles wegen konnte gestern Abend, wie von der Bühne herunter dem Publikum angekündigt wurde, die angekündigte Vorstellung von „Charleys Tante“ im Deutschen Theater nicht stattfinden. Es wurde dem etwa fünfzig Personen zählenden Publikum gesagt, daß die Eintrittskarten Giltigkeit für die heutige Abendvorstellung hätten.

„Charleys Tante“ soll nach Ankündigung der Direktion den Spielplan bis Dienstag beherrschen. Für die drei darauffolgenden Tage hat Drektor Ullrich Haupt Kurt Kraatz' dreiaktigen Schwank „Die lustige Dopelehe“ angesetzt und für den Rest der Woche „Pension Schoeller“, ebenfalls ein Schwank in drei Akten von Karl Laufs. Wie man sieht, ist Direktor Haupt bestrebt, auch das Heitere zur Geltung kommen zu lassen. Tickets für alle diese Vorstellungen sind an der Theaterkasse zu haben, auch können sie per Telephon (Superior 8313) bestellt werden.

Leset die „Abendpost“

Erheben Protest.

Verbündete Vereine gegen Schaffung einer Sittenkommission.

Wichtige Beschlüsse gefaßt.

Nehmen auch gegen die geplante Ordinanz Stellung, nach welcher bei Tanzvergnügungen keine geistigen Getränke verkauft werden dürfen.

Einen nachdrücklichen Protest gegen die Ordinanzentwürfe, die sich auf die Empfehlung der sogenannten Lasterkommission stützen und gegenwärtig dem stadträtlichen Gesundheitsausschuß vorliegen, beschloß gestern der Ausschuß für politische Tätigkeit der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung zu erheben. Der Protest, der sich in erster Linie gegen die Schaffung einer Sittenkommission und gegen das Verbot des Ausschanks bei Tanzvergnügungen von Vereinigungen richtet, lautet wie folgt:

An die Mitglieder des Stadtrats der Stadt Chicago.

„Einstimmig vom Vollziehungsausschuß der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstverwaltung in seiner regelmäßigen Sitzung am 12. November 1914 angenommener Beschluß:

„Beschlossen, daß die Stadtratsmitglieder ersucht werden, durch ihre Stimmen im Stadtrat die vorgeschlagenen Ordinanzen betreffend 1) die Schaffung einer Sittenkommission, 2) Veränderungen der Abschnitte 1547 und 1548 des Chicagoer Stadtgesetzbuches von 1911 und 3) Vorschriften über öffentliche Tanzvergnügungen zu Fall zu bringen.

George Landau, Präsident.
Anton J. Cermak, Sekretär.
Adolf D. Weiner, Vorsitzer des Ausschusses für politische Tätigkeit.

„Zur Unterstützung des Vorstehenden bitten wir achtungsvoll, daß keinerlei Kommissionen außerhalb der städtischen Verwaltung mehr geschaffen werden. Der Bürgermeister, der Stadtrat und die ernannten und bezahlten Beamten sollten die Stadtverwaltungen, u. nicht Leute, die sich in Alles einmischen, Skandalsüchtige oder andere gewerbsmäßige Reformer. Wenn Sie glauben, daß eine Kommission das Richtige ist, dann lassen Sie uns das Amt des Mayors und der Stadtratsmitglieder abschaffen und die Stadt ganz unter Kommissionsverwaltung stellen. Diese außenstehenden, „ohne Bezahlung arbeitenden“ Kommissionen sind verantwortlich für die mutzlose Verschwendung riesenhafter Beträge städtischer Gelder. Notwendige Verbesserungen müssen warten oder ganz fallen gelassen werden, weil die „freiwilligen Kommissionen ohne Bezahlung“ die Steuergelder verschleudern.

„Die vorgeschlagene Sittenkommission „ohne Bezahlung“ erfordert jetzt schon Bonds, welche Geld kosten, und die Ernennung (durch die Kommission natürlich) eines Hauptclerks, Hilfsclerks, ärztlichen Inspektors, Hilfsinspektors und anderer Gehilfen, welche sich als nötig erweisen mögen (vielleicht Sekretäre für die Kommissionsmitglieder) und eines Anwalts. Alle diese Leute müssen bezahlt werden. Sie werden Räumlichkeiten, Beleuchtung usw. brauchen, und das Alles kostet Geld. Man muß darauf gefaßt sein, daß sie über kurz oder lang ein Heer von Untersuchungsbeamten, Inspektoren und wer weiß was noch brauchen werden.

„Und diese Sittenkommission will nur tun, was unsere Beamten und Gerichte tun oder tun sollen. Wenn diese Lasterkommissäre studieren wollen, so mögen sie es auf ihre eigenen Kosten tun. Wenn sie Empfehlungen machen wollen, so können sie das jederzeit tun, ohne dem Gemeinwesen zur Last zu fallen. Es sollte keine Verwaltung in der Verwaltung geschaffen werden.

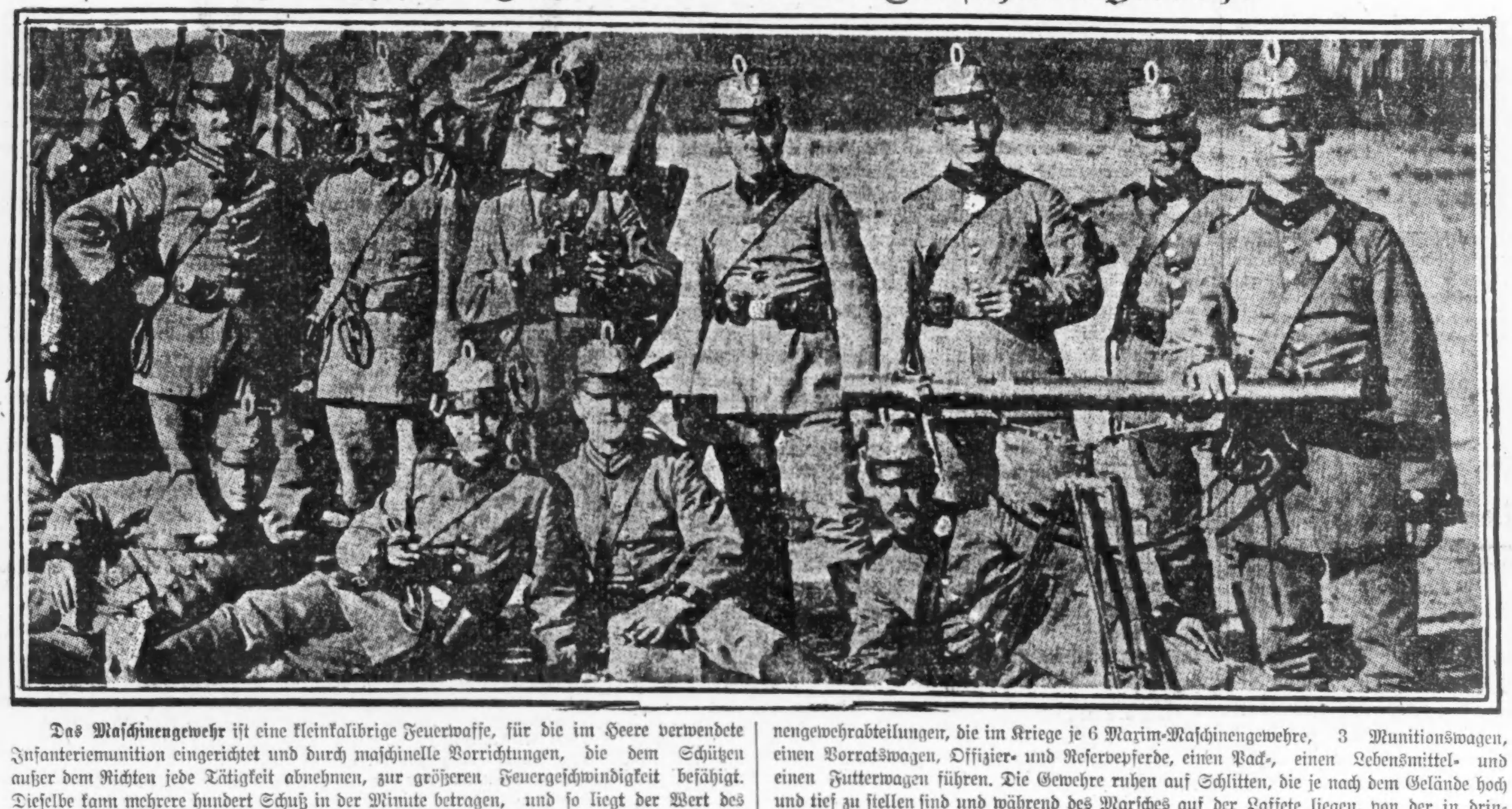
„Die vorgeschlagenen Veränderungen der Ordinanzen stellen klärlich eine neuen Beeinträchtigung der Freiheiten der Bürger dar, ohne der Sittlichkeit in der Stadt ein Jota von Schutz zu geben. Warum sollen unsere anständigen Vereine sich mit sechs Erlaubnißscheinen im Jahre begnügen, während die bekannten Klubs ihre Schankzimmer Tag für Tag mit und ohne Tanz offen haben?

„Abschnitt 1546 würde in der vorgeschlagenen Fassung den Mayor zur Ausstellung einer Schanklizens ermächtigen, falls kein Wein und kein Bier verkauft wird. Sehr fein erdacht!

„Das Verbot von Tänzen in Gebäuden, in denen sich Schankwirtschaften befinden, würde die Schließung der Tanzsäle in den Hotels und der Hallen aller unserer Turn- und Gesangvereine bewirke, nicht aber die der Tanzsäle in den Klubs. Wir bestehen darauf, daß die bestehenden Vorschriften, die streng genug sind zum Schutz der Sittlichkeit, von unseren bestehenden Behörden streng durchgeführt werden, aber wir protestiren gegen alle weiteren Einschränkungen der Rechte und Freiheiten unserer Bürger.

Achtungsvoll
Verbündete Vereine für örtliche Selbstregierung und Freiheitsliga“.

Preußische Jäger mit einem Maschinengewehr



Das Maschinengewehr ist eine kleinkalibrige Feuerwaffe, für die im Heere verwendete Infanteriemunition eingerichtet und durch maschinelle Vorrichtungen, die dem Schützen außer dem Richten jede Tätigkeit abnehmen, zur größeren Feuergeschwindigkeit befähigt. Dieselbe kann mehrere hundert Schuß in der Minute betragen, und so liegt der Wert des Maschinengewehrs darin, daß es, selbst sehr wenig Bedienung und Platz beanspruchend, in kürzester Zeit eine massenhafte, sonst nur durch viele Infanteristen zu erreichende Wirkung auf entscheidende Punkte vereinigen kann, dabei aber selbst durch feindliches Feuer seiner eigenen Kleinheit wegen schwer zu fassen ist. Deutschland hat jetzt 24 fahrende Maschinengewehrabteilungen, die im Kriege je 6 Maxim-Maschinengewehre, 3 Munitionswagen, einen Vorratswagen, Offizier- und Reservepferde, einen Pack-, einen Lebensmittel- und einen Futterwagen führen. Die Gewehre ruhen auf Schlitten, die je nach dem Gelände hoch und tief zu stellen sind und während des Marsches auf der Laffete liegen, von der in dringenden Fällen auch gefeuert werden kann. Sonst wird das Gewehr zum Feuern durch die Bedienungsmannschaften von der Laffete heruntergenommen. Die Patronen stecken in Gurten zu 250 Stück, diese in Kasten; die Gesammtmunitionsausrüstung ist etwa doppelt so groß als die einer Infanteriekompagnie (gegen 50,000 Stück).

Bericht des Gesundheitsamts.

Zahl der Todesfälle um neun gestiegen.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamts über die Todesfälle in der gestern abgelaufenen Woche weist gegenüber dem der Vorwoche nur geringe Verschiebungen auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 528 in der Vorwoche auf 537 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen. In der gleichen Woche im Vorjahr betrug sie 613.

Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist gegenüber der Vorwoche ganz beträchtlich gestiegen, und zwar von 687 auf 824. Masern, Scharlachfieber und Diphtherie sind am meisten für die Steigerung verantwortlich zu machen. Die Masernfälle sind von 8 in der Vorwoche auf 21, die Diphtheriafälle von 175 auf 191, die Diphtheriakeimfälle von 73 auf 110 und Scharlachfieberfälle von 38 auf 49 gestiegen.

Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	14. Nov. 1914	7. Nov. 1914	15. Nov. 1913
Gesammtzahl der Todesfälle	537	528	613
Todesfälle pro Jahr und 1000 der Bevölkerung	11.7	11.5	13.6
Todesursachen:			
Typhus	8	2	8
Masern	1	0	0
Scharlachfieber	1	0	6
Keuchhusten	0	0	3
Diphtheritis	19	23	29
Gehirnfieber	1	1	0
Tuberkulose	64	60	62
Lungenentzündung	46	45	72
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	28	46	45
Geburtsfehler und Unfälle	38	30	34
Tollwut	1	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	73	95	102
1 bis 2 Jahren	17	14	37
2 bis 5 Jahren	22	26	37
5 bis 10 Jahren	14	20	16
10 bis 20 Jahren	25	23	17
20 bis 30 Jahren	55	48	48
30 bis 40 Jahren	50	51	65
40 bis 50 Jahren	72	62	77
50 bis 60 Jahren	73	63	83
60 bis 70 Jahren	70	59	81
70 bis 80 Jahren	43	45	66
Ueber 80 Jahre	23	22	21

Gefährlicher Beruf.

Beim Fensterputzen im Gebäude Nr. 318 N. Clark Straße ist gestern Nachmittag Harkins Holmes, Nr. 1627 N. Lawndale Ave., aus einer Höhe von 15 Fuß abgestürzt und hat Schädelwunden, Verletzungen des Rückgrats und eine Gehirnerschütterung erlitten. Der Verunglückte fand Aufnahme im Passavanthospital.

— In der höheren Töchterschule.— Lehrerin: Was verstehen Sie unter Kriegswissenschaft, Fräulein Irma? — Fräulein Irma: Wenn man mit einem Leutnant verlobt ist und weiß immer, wo er im Felde steht!

Eczema an Kind juckte und brannte

War zuerst Ausschlag. Fand weder Schlaf noch Ruhe. Harte Kruste bedeckte den Hals. Schreckliche Entstellung. Cuticura-Seife und -Salbe heilten.

R. F. D. No. 4, Box 55, Holland, Mich. — „Meines Kindes Leiden begann damit, daß die Haut am Halse rot und wund wurde. Auch die Haut im Gesicht, hinter den Ohren, unter den Armen und an verschiedenen anderen Körperteilen wurde angegriffen. Das Eczema trat zuerst als Ausschlag auf. Es war naß, als wie von Schweiß bedeckt. Es schien so zu jucken und brennen, daß sie nicht schlafen noch ruhen konnte. Es wurde zuletzt so schlimm, daß hinter ihrem Ohr sich eine Kruste formte, sodaß ich ihr das Haar kürzen mußte. Eine harte Kruste bedeckte ihren Hals. Sie konnte ihre Kleider nicht zugeknöpft haben, und ich konnte ihre Kleider kaum wechseln. Es war zeitweilig eine schreckliche Entstellung. Beim Waschen weinte sie sehr.

„Sie war eine zeitlang in Behandlung, aber ohne Erfolg. Das Leiden hatte ungefähr vier Wochen gedauert, als wir mit dem Gebrauch von Cuticura-Seife und -Salbe anfingen. Schon drei Tage später merkte ich, daß es sich besserte. Ich hatte ein Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe gekauft und brauchte nicht mehr als die Hälfte davon, als sie schon ganz geheilt war.“ (gez.) Frau G. C. Riemersma, 21. März 1914.

Proben frei per Post.

Obgleich Cuticura-Seife (25c) und Cuticura Ointment (50c) in allen Apotheken und bei allen Drogenhändlern der Welt zu haben sind, wird auf Anfrage eine Probe von beiden mit 32seitigem Hautbuch versandt. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. 7, Boston.“

Aus dem Geschäft gedrängt

Yondorf Bros. Company

North Avenue und Larrabee Strasse

Nach 42jähriger ehrlicher Geschäftsführung an der Nordseite, müssen wir unser Gebäude an North Ave. und Larrabee Str. räumen, um Platz zu machen für ein neues modernes Gebäude, das dort errichtet werden soll. Unser ganzes $100,000 Lager von Herbst- und Winter-Kleidern für Männer, Knaben und Kinder, bestehend aus den feinsten Fabrikaten von berühmten Wholesaleschneidern, einschließlich Hart Schaffner & Marx und Society Brand, muß zur Hälfte und in vielen Fällen zu weniger als der Hälfte der regulären Verkaufspreise verkauft werden. **Der größte Preis Verschleuderungsverkauf, der je in Chicago abgehalten wurde. Der Verkauf ist jetzt im Gange.**

Anzüge für Männer und junge Leute

Ihr findet hier die größte Auswahl in Herbst- und Winter-Anzügen und -Ueberziehern, die je von einer Firma in Chicago gezeigt wurde.

Eine Partie Anzüge für Männer, reg. Größen, in schwarz und blau, hübsch gemacht, von der Yondorf Bros. Co. f. $12.50 verkauft, so lange sie vorhalten, Verkaufspreis...... **$4.95**

Eine weitere Partie von Herbst- und Winter-Anzügen für Männer, feine schott. Stoffe, sch. Kammgarne, schlichte u. gemischte Cassimeres, alle Größen, von der Yondorf Bros. Co. zu $15 verkauft. Verkaufspreis....... **$6.95**

Uns. feinste Partie von Anzügen u. Ueberziehern für Knaben, bis zu $15 verkauft, in prachtv. Mustern, Hand wattirt u. Hand geschneidert, kein Schneider könnte sie unter $20 herstellen. Yondorfs Bros. Co. kaufte dieselben um für $15 verkauft zu werden, Eure Ausw. von dies. Partie, so lange sie reicht **$7.45**

Elegante neue Herbst- und Winteranzüge f. Männer, Stoffe sind Tartan Streifen, Karrirungen, Plaids, in neuem braun, grau u. blau, in zwei u. dreifarb. Effekten, von einem der berühmtesten Wholesaleschneidern gemacht, von der Yondorf Bros. Co. gek. um zu $30 verk. zu werden. Verk. Pr. **$15.50**

Hosen für Männer, junge Leute und Knaben

Hier findet Ihr ein Hosen-Dept., das so vollständig ist, wie irgend ein Lager in Illinois, Hosen in den neuesten Schattirungen u. allen Größen. 1500 Paar zur Auswahl.

Knickerbockers für Knaben, reinw. Stoffe, 75c wert, spezieller Preis...................... **39c**

Reinwollene Hosen für Männer, perfekt im Sitzen und gut gemacht, ungefähr 100 Paar in dieser Partie, bis zu $2 wert, spez. Verkaufspreis, Paar. **95c**

Gute, starke, dauerhafte Männerhosen, die nicht auftrennende Sorte, in vielen Schattirungen, Streifen u. schlichten Stoffen, $3 wert, für diesen Verkauf, Paar............... **$1.39**

Männer-Ueberzieher

Hübsche Facons, alle Stoffarten, die neuesten 1915 Modelle, tatsächlich die größte Partie von Ueberziehern, die je auf der Nordseite gezeigt wurde, sämmtlich in diesem Verkauf verschleudert.

Feine Partie schwarzer u. blauer fancy Ueberzieher für Männer, einige in schlichten Stoffen, Ueberzieher, die von Yondorf Bros. zu 12.50 verkauft werden sollten. Verk. **$5.95**

Feine Herbst- u. Winterüberzieher f. Männer, auch Balmacaans, alle Größen, neue Stoffe, echte schott. Cheviots, Vicunas und Kersey Ueberzieher. Yondorf Bros. kauften sie um zu $18.50 und $20 verkauft zu werden. Verkaufs-Preis........................ **$8.95**

1 Partie Ueberzieher, in neuen feinen, rauhen Stoffen, für junge Männer, einige voll englisch gemacht u. einige sind die reg. Chesterfield Modelle. Pilot und Box Cloth, franz. Montagnacs, reg. $30 Werte, Verkaufs-Preis...................... **$14.85**

Eine Partie von feinen Schnables, deutschen Chinchillas, schweren deutschen blauen Melton Cloth u. Crombies schott. Chinchillas, schwere Patent Beavers, mehr wie 100 Ueberzieher zu Auswahl, mit schwerem Serge gefüttert, einige mit Seide, wirkl. $40 Werte, Verkaufspreis.............. **$18.85**

Knaben-Kleider

In unserem Knaben- und Kinder-Dept. findet Ihr eine Auswahl von Kinderkleidern, für den Winter, wie sie nie zuvor für die lieben Kleinen auf der Nordseite geboten wurde.

Eine Partie von Knabenanzügen, in den neuesten Entwürfen, dunkle Mischungen, in Wire wovenKammgarnen, die dauerhafte Sorte, von Yondorf Bros. für $3.50 verkauft, Pr. **$1.19**

Eine Partie von Knabenanzügen, in den neuesten Stoffen, Knickerbocker-Hosen, alle Größen, reguläre $5 Werte, Yondorf Bros. Co. Verkaufs-Preis..................... **$2.45**

Chinchilla-Ueberzieher u. Norfolk-Anzüge f. Knaben, feine reinw. Stoffe, in grau, blau und schwarz, Flanellfutter, von uns reg. zu $10 verkauft, spez. Preis........... **$4.85**

Verkauf von Winter-Unterzeug und Sweaters

wie er nie zuvor in der Stadt Chicago geboten wurde. Die größte Auswahl und die größte Quantität von Unterzeug und Sweaters, die je zu Preisen offerirt wurde, die kaum die Herstellungkosten decken, den Kostenkreis der Materialien gar nicht in Betracht gezogen.

200 Dutzend schweres gefließtes Männerunterzeug, 50c Wert, Yondorf Bros. Schluß-Verkaufspreis.... **29c**

Woll. Männerunterzeug, 2 Stücke, reg. $1.50 Werte. Yondorf Bros.' Räumungsverkaufspreis............ **79c**

Schwere Sweater Coats f Männer, Shawlkragen, versch. Schattirungen, reg. $1.50 Wert, Verkaufspreis.... **79c**

Feines natürl. wollenes Unterzeug für Männer, reg. $3 Wert. Yondorf Bros. Co.'s Verkaufspreis..... **79c**

Reinwoll. Shawl Kragen Sweater Coats für Männer, die neuesten Facons und Farben, Werte bis zu $5.00. Yondorf Bros. Co.'s Verkaufs-Preis...................... **$2.98**

Eine 42-jährige ehrliche Geschäftsführung steht hinter jeder Offerte, die hier gemacht wird.

Yondorf Bros. Company

North Avenue und Larrabee Strasse.

Zu edelstem Zwecke.

Bazar des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins eröffnet.

Größte Opferwilligkeit.

Ansprachen des Generalkonsuls Hugo Silvestri und des Konsuls Baron Kurt von Reiswitz. — Zahlreiche Verkaufsbuden voll der prächtigsten Gegenstände

In dem mit den Wappen und Farben der Völkerschaften Oesterreich-Ungarns sinn- und geschmackvoll geschmückten Saal der La Salle Turnerhalle an Larrabee Straße begann gestern Abend der große, zehn Tage währende Bazar des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins, der als Zweigverband dem allgemeinen Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsverein angehört.

Ein Gewoge festlich gekleideter Menschen, unter denen die in altbairische Trachten gekleideten Wildschützen und die Karaktergestalten der „Nachtwächter" mit Spieß und Laterne besonders auffielen, durchflutete die Halle, als gegen acht Uhr Herr Leopold Saltiel den Bazar eröffnete und den Versammelten den Oesterreichisch-Ungarischen Generalkonsul, Herrn Hugo Silvestri, vorstellte. Herr Silvestri hielt eine kurze Ansprache, in der er mit Wärme auf die Blutsverwandtschaft der deutschen Stämme hinwies, das Zusammenhalten der verbündeten Nationen pries und im Namen seiner Regierung dem Hilfsverein den Dank des alten Vaterlandes für die bewiesene Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft aussprach.

Weitere Ansprachen.

Der Verweser des Deutschen Konsulats, Herr Baron Kurt von Reiswitz, ergriff darauf das Wort, dankte dem Bazarausschuß wie dem Hilfsverein herzlich für die ihm gewordene Einladung und ermahnte zum treuen Festhalten an der durch Blut und Eisen geschaffenen Einigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Stämme.

Herr Leopold Neumann, der Vorsitzende des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins, war der nächste Redner, der in begeisterter Weise die werktätige Hilfe der Freunde der gerechten Sache Deutschlands und Oesterreichs schilderte und dazu ermahnte, durch häufigen Besuch des Baazars zum guten Werke beizutragen. „Wir wollen hier fröhlich lachen," meinte Herr Neumann, „damit unsere Landsleute draußen nicht zu weinen brauchen."

Gesangsvorträge des Oesterreichisch-Ungarischen Gesangvereins, Schuhplattlertänze der Wildschützen, die lebhaft applaudirt wurden, und die prächtigen Weisen des Ambergschen Orchesters trugen darauf zur Unterhaltung der Gäste bei, die überall von den reizendsten jungen Damen, die Blumen und Loose feilbieten, umschwärmt wurden.

Eine Fülle von Verkaufsgegenständen.

An den Seiten der Halle sind zahlreiche Verkaufsbuden aufgeschlagen, in denen alle die vielen Sachen, die dem Festausschuß für den Bazaar von Freunden zur Verfügung gestellt wurden, zum Kaufen einladen. Es ist nur recht und billig, in dieser Beziehung besonders die unermüdliche Tätigkeit von Herrn Anton Kiefhaber zu erwähnen, der wochenlang Tag und Nacht im Interesse der guten Sache gewirkt hat.

Ueberhaupt zeigt sich im Zustandekommen dieses Bazars eine edle Opferwilligkeit. Die Ausschmückung der Halle, die sehr gediegen wirkt wurde kostenfrei von Herrn Ansorge und seinen Gehilfen A. Louis Mader und Hoshauß besorgt. Die elektrische Beleuchtungsanlage wird von der Firma John H. Woltjen, die auf ihre Kosten während der Dauer des Bazars einen Sachverständigen dem Ausschuß zur Verfügung gestellt hat, besorgt, und die künstlerischen Vorträge der Orchester und Sänger werden ebenfalls frei geboten. Ambergs Orchester wird täglich konzertiren, Frau Ada von Gerstorff, die bekannte und geschätzte Sängerin, stellt ihre Kunst jeden Tag unentgeltlich in den Dienst der guten Sache, Anton Kleins Orchester spielt in der gemütlich eingerichteten Weinstube „Alt-Wien", und Herr Loewenfeld trug am Eröffnungsabend mehrere seiner so gern gehörten Stücke vor.

Verdient zahlreichen Besuch.

Es wird also im Laufe der Woche jedem Besucher des Bazars soviel Gelegenheit geboten, sich je nach Geschmack und Neigung zu ergötzen, daß eine wahre Massenwanderung des Chicagoer Deutschtums nach der La Salle Turnhalle eintreten sollte. Die größte Mühe hat sich der Ausschuß gegeben, um einen Bazar zustande zu bringen, der dem Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsverein zur Ehre gereichen würde, und wer nur den Saal betritt, muß allein schon beim Anblick der schier zahllosen Geschenke, die zur Verloosung gelangen werden, einräumen, daß hier ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet worden ist, das auch die verdiente Beachtung seitens des Deutschtums finden sollte. Die ausführlichste Beschreibung kann die eigne Anschauung nicht ersetzen, und deshalb sei allen Freunden der Ziele, für die der Oesterreichisch-Ungaraische Hilfsverein als Zweig der großen nationalen Vereinigung eintritt, geraten, sich sobald wie möglich mit eigenen Augen das Prachtwerk des Bazars in der La Salle Turnhalle anzusehen.

* Der Polizeichef James Gleason erließ gestern einen Generalbefehl, wonach vier Detektivesergeanten zweiter Klasse von ihren jetzigen Bezirken nach anderen Wachen versetzt wurden.

Gestrige Vereinsfeste.

Patriotisches Stiftungsfest des Deutschen Kriegerbundes.

Bedachte den Hilfsfonds.

Gemütliche Feier der Tiroler und Vorarlberger. — Genußreicher Abend beim Garden City Unterstützungsverein. — Die Bäcker.

In Hörbers Halle an der Blue Island Ave. hat der Deutsche Kriegerbund von Chicago gestern Abend sein 24. Stiftungsfest mit einem Ball gefeiert, und wie bei allen Festen der alten Kameraden, von denen jeder bedauert, daß er nicht „drüben" ist und teilnehmen kann an dem großen Kriege, war auch das gestrige recht gemütlich. Gern öffneten sich die Börsen, galt es doch, dem Hilfsfonds für die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsopfer und ihren Angehörigen eine möglichst große Summe zuzuführen. Ein besonders erhebender Augenblick war es, als um zehn Uhr Abends der Einmarsch mit der Kaiserfahne vor sich ging. Mitglieder zahlreicher anderer deutscher und österreichischer Militärvereine hatten sich zur Teilnahme eingefunden, und so war denn schon früh am Abend die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Der Festausschuß bestand aus den Herren Hermann Beck, August Block, und Mathaus Hamm. Der Verein zählt 70 Mitglieder. Er besitzt ein Vermögen von $2500 und zahlt in Sterbefällen von Mitgliedern $100 an die Hinterbliebenen. Auch führt er eine Krankenkasse. Der Deutsche Kriegerbund hat bereits $610 für den Deutschen und Oesterreichisch-ungarischen Hilfsfonds beigesteuert, eine wirklich anerkennenswerte Leistung.

Silver Leaf Frauenverein.

Der Silver Leaf Frauenverein erfreut sich einer großen Beliebtheit, das bewies der Besuch der Feier des vierzehnjährigen Bestehens des Vereins, welche gestern Abend im Pilsen Auditorium an der Blue Island Ave., nahe der 18. Straße, stattfand. Die Festlichkeit bestand vorwiegend in einem Tanz; sie verlief in der angenehmsten Weise. Der Verein zählt zur Zeit 225 Mitglieder und hat eine Kranken- und Sterbekasse. Sein Vermögen ist $3000. In Krankheitsfällen zahlt er $4 die Woche, in Sterbefällen $150. Die Anordnungen des Festes waren in bester Weise getroffen worden. Dem Festausschuß gehörten an die Frauen Anna Stadler, Marie Anselm, Anna Maus und Sarah Goodfreund.

Bäcker-Unterstützungsverein.

Bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war gestern Abend der große Saal der Nordseite Turnhalle zum 48. Jahresball des Bäcker-Unterstützungsvereins von Chicago. Die Anziehungskraft der Bälle dieses altangesehenen und segensreich wirkenden Vereins, der nun bald ein halbes Jahrhundert erlebt haben wird, scheint von Jahr zu Jahr zu wachsen. Die Stimmung war dem Besuch entsprechend und ließ an Gemütlichkeit und Frohsinn nichts zu wünschen übrig. Man tanzte zu den Klängen eines trefflichen Orchesters nach Herzenslust und amüsirte sich prächtig. Die in voller Stärke anwesenden befreundeten Gesangvereine Chicago Bäcker G. V., Chicago Bäckermeister G. V. und Sozialistischer Bäcker-Sängerbund verschönerten das Fest in dankenswerter Weise durch Gesänge. Der harmonische Abend lieferte aufs Neue einen schönen Beweis für das Band der Kameradschaft, welches Meister und Gehilfen umschlingt. An den Komites machten sich nützlich die Herren Hugo E. Pfeuffer, Präsident; Eduard Schmitt, Vizepräsident; John König, Bernhard Hoffmann, Alois Zuber, Henry Schoepfer, Paul Hergert, Ernst Heck, John Bach, Emil Hirschheide, Lorenz Nock, H. Roemer, H. Kretschmann.

Tiroler und Voralberger Verein.

Daß die Tiroler zu leben und ihre Feste zu feiern verstehen, bewies gestern Abend der Tiroler und Voralberger Verein, der in der Mozart Halle unter Beteiligung vieler befreundeter Vereine sein 20. Stiftungsfest feierte. Schon beim Betreten des Saales empfing der Besucher einen anheimelnden Eindruck durch die tiroler Laute, die das Ohr überall umschwirrten, und bald fühlte sich Jeder dank der überall herrschenden Gemütlichkeit wie zu Hause. Natürlich war auch ein tadelloses Unterhaltungsprogramm aufgestellt worden, durch das die Besucher in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Da für gutes Essen, einen vorzüglichen Tropfen und flotte Musik bestens gesorgt war, blieb man bis in den frühen Morgen hinein beisammen, und schließlich konnte jeder Besucher das Bewußtsein mit auf den Heimweg nehmen, einige angenehme Stunden verlebt zu haben. Am Vorkehrungsausschuß befanden sich folgende Mitglieder: Rudolph Woerz, Präsident; Engelbert Gabl, Joseph Senn, John Schmidt und Joseph Laadner.

Garden City Unterstützungsverein.

Welcher Beliebtheit sich der Garden City Unterstützungsverein erfreut, zeigte sich gestern Abend, als es dem Verein vergönnt war, sein silbernes Jubiläum zu feiern. Das Fest fand in der Wicker Park Halle statt, wo sich die Freunde und Gönner der Festgeber höchst zahlreich eingefunden hatten. Der Vorkehrungsausschuß hatte davon Abstand genommen, die Besucher durch ein Konzert oder Liedervorträge zu unterhalten, verstand es aber, ihnen den Aufenthalt so gemütlich zu machen, daß im ganzen Saale die heiterste Stimmung herrschte. Die verdiente Präsidentin Helene Bode hielt eine schneidige Ansprache, in der sie den Anwesenden das Wirken und den Fortschritt des Vereins auseinandersetzte, worauf sie und die übrigen Beamten mit hübschen Blumensträußen beschenkt wurden. Hübsch nahmen sich auch die silbernen Sträußchen aus, die jeder Besucher trug. Nach den Klängen eines guten Orchesters wurde natürlich flott getanzt, so daß Jeder zu seinem Rechte kam und angenehme Stunden verlebte. Der Festausschuß, dem der Dank für das so glänzend gelungene Fest gebührt, bestand aus folgenden Mitgliedern: Helene Bode, Präsidentin; Marie Weisbecker, Marie Dittmann, Carrie und Louise Mielke, Marie Haug, Anna Markvat und Ida Ulbricht.

Lake View Loge Nr. 589, K. u. L. of H.

Einen großen Preismaskenball veranstaltete gestern Abend die Lake View Loge Nr. 589, K. u. L. of H., in der festlich geschmückten Voltz'schen Tanzhalle an Larrabee Straße und North Ave. Der Vorkehrungsausschuß, dem K. Weber, Auguste Gordon, Wenzel Eichner, Harry Färber, Auguste Wintler, Frau Färber und Sophie Kannberg angehörten, hatte alles Mögliche getan, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten, und niemand hat wohl das Fest verlassen, der nicht im vollsten Maaße mit dem Gebotenen zufrieden war. Fast alle Besucher waren maskirt, und als nachher die Preisverteilung vorgenommen wurde, erreichte die allgemeine Fröhlichkeit ihren Höhepunkt. Die Beamten des Vereins sind: Präsident Fritz Kannberg, Sekretär Joseph Weber und Schatzmeister Adam Schneider.

Vereinigte Wizesdaer.

Bei Musik und Tanz, Gesang und Fröhlichkeit begingen gestern Abend die Vereinigten Wizesdaer in Sterns Halle ein Kirchweihfest. Der Abend zeichnete sich nicht nur durch Frohsinn, sondern auch durch guten Besuch aus, was um so erfreulicher war, als der Ueberschuß dem Hilfsfonds zufließen soll.

Agenten für den „Garland"

Ueber 200 verschiedene Arten Heiz- und Kochöfen zur Auswahl. Preise rangiren von $3.95 aufwärts.

"OUR HOME" Base Brenner

$2.50 bringen Euch diesen wundervollen Heizofen ins Haus und $2.50 monatlich bezahlen ihn.

Dieser ausgezeichnete Heizofen ist für 10 Jahre garantirt. Es ist ein massiver, wissenschaftlich gebauter Ofen — stark, dauerhaft und sparsam, perfekt in Konstruktion und in der Tätigkeit. Er wird für sich selbst bezahlen durch die durch ihn erzielte Ersparniß an Heizmaterial. Ist sehr hübsch nickelverziert, hat einen großen Feuerplatz, Duplex Rost, Gasverzehrer, Abzüge u. s. w. Ganz speziell verkauft zu

$2.50 Anzahlung.
$2.50 den Monat.

$26.95

Waaren sind mit einfachen Zahlen markirt — Ablieferung in Auto Trucks ohne Firmanamen

1906—1908 Wabash Avenue. Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
1901—11 State Str. Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str. Nordostecke Green Str. Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.

L. FISH FURNITURE Co. EST. 1858

1906-1908 Wabash Ave., nahe 20. Str.

3036—3038 Lincoln Avenue. Cars halten vor der Tür. Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654—656 W. North Avenue. Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Germanistische Gesellschaft.

Ueber „Kultur und Erneuerung, das Problem menschlichen Fortschritts und Verfalls", wird Dr. von Luschan, Professor der Anthropologie an der Universität Berlin, am kommenden Dienstag Abend in der Fullertonhalle des Kunstinstituts vor der Germanistischen Gesellschaft in deutscher Sprache sprechen. Lichtbilder werden den Vortrag begleiten.

Reinigungswerk vollendet.

Schlachthäuser werden morgen wieder in Tätigkeit sein.

Nach einer neuntägigen Sperre, in welcher sie der gründlichsten Reinigung unterzogen wurden, welche ihnen je zu Teil geworden ist, werden die Viehhöfe morgen früh, gleich nach Mitternacht, wieder eröffnet werden. Die Staats- und Bundesbehörden haben sie gründlich untersucht und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle Keime der Maul- und Klauenseuche vernichtet wurden.

Bis auf Weiteres wird nur Vieh, das sofort geschlachtet werden soll, entgegengenommen werden, und auch dieses natürlich nur aus solchen Bezirken, die völlig frei von der Seuche sind. Jede Gefahr, daß auch das Fleisch der geschlachteten Tiere vielleicht noch Keime enthalten könnte, ist nach Ansicht aller Sachverständigen völlig ausgeschlossen.

Die Annahme, daß die Seuche nahezu unterdrückt sei, entspricht übrigens nicht den Tatsachen. Wie gestern festgestellt wurde, ist sie nunmehr auch in den folgenden Counties aufgetreten, über welche natürlich sofort die Sperre verhängt wurde:

Pennsylvanien — Schuylkill und Beaver.
Indiana — Davies und Pulaski.
Ohio — Huron und Cuyahoga.
Illinois — De Kalb, Henderson, Henry, McLean und McDonough.
Massachusetts — Suffolk und Norfolk.

In der Nähe von Gary, Ind., ist eine öffentliche Schule geschlossen worden, weil in einer zu dem betreffenden Bezirk gehörenden Farm die Maul- und Klauenseuche ausbrach.

Fordern Schadenersatz.

Mary H. Thomas und Therese Albert klagten auf je $10,000.

Mary H. Thomas verklagte gestern im Superiorgericht die Chicago Eastern Illinois Eisenbahn auf $10,000 Schadenersatz. Sie kam am 20. November 1911, als sie mit einem Zuge der genannten Bahn von Chicago Heights nach Chicago gefahren war, auf dem La Salle Str. Bahnhof beim Absteigen zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die ihr, wie sie angibt, noch jetzt viel zu schaffen machen. Ihrer Angabe nach war der Bahnhof nicht genügend beleuchtet, auch war Niemand da, der ihr hätte hilfreiche Hand leisten können.

Dieselbe Summe fordert Therese Albert von der John R. Thompson Company. Sie war in deren Speisewirtschaft Nr. 220 S. Clark Str. als Aufwärterin tätig und kam vor kurzem, während sie ihrer Arbeit nachging, plötzlich zu Fall, wobei sie erhebliche Verletzungen davontrug. Wie sie angibt, wurde der Unfall dadurch herbeigeführt, daß Wasser auf dem Fußboden stand und dieser in Folge dessen schlüpfrig geworden war.

Eine Entschädigung von $6,250 sprachen die Geschworenen in Richter McKinleys Gericht den Erben von F. Lauthan zu, welcher vor einiger Zeit bei einem Straßenbahnunfall

— Kleiner Irrtum. — Vater: In manchen Feldzügen spielt auch der Kleinkrieg eine große Rolle. — Söhnchen: Ach, Papa, beteiligen sich da auch die Kinder am Kriege?

Weihnachtsgruß.

Wie man Angehörigen in Deutschland eine Freude bereiten kann.

Nur noch wenige Wochen, und das Weihnachtsfest wird herangekommen sein. In früheren Jahren trafen um diese Zeit Tausende und Abertausende von Deutschamerikanern Vorbereitungen, ihren Verwandten und Freunden im alten Vaterlande hübsche Geschenke zuzustellen, um auf diese Weise ihre Festfreude zu erhöhen; dieses Mal ist aber hieran kaum zu denken, da ja Niemand weiß, ob des Krieges wegen solche Geschenke jemals in die richtigen Hände gelangen würden. Die Deutsche und Oesterreich-Ungarische Hilfsgesellschaft hat nun für einen passenden Ersatz dafür gesorgt, indem sie einen dem Ernste der Zeit entsprechenden Weihnachtsgruß herstellen ließ, über den sich jeder Deutsche, dem er zugestellt wird, jedenfalls von ganzem Herzen freuen wird. Da es sich hierbei ja nur um einen Brief handelt, kann man wohl annehmen, daß er rechtzeitig sein Ziel erreicht. In echt künstlerischer Weise ausgeführt, macht er einen vortrefflichen Eindruck; inmitten eines Stechpalmenzweiges ist in goldenen Buchstaben die Inschrift „Weihnachtsgruß" angebracht, und daneben befinden sich die folgenden Zeilen:

„Den Streitern Sieg, viel Ehr, den Frieden;
Den Wunden Heil, so sei's beschieden!"

Dieser Weihnachtsgruß wird Allen, welche zum Preise von $1 eine der von der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft ausgegebenen Gedenkkarten kaufen, auf ihren Wunsch kostenfrei eingehändigt werden und ist in allen Gedenkkarte-Verkaufsstellen erhältlich.

Nordseite Turnhallekonzert.

Verführerisch ist das Programm des heutigen Sonntagskonzerts in der Nordseite Turnhalle. Der Kossuthmarsch und das Tobanische Opernpotpouri sind unter den volkstümlichen Stücken, welche Kapellmeister Ballmann ausgewählt hat; auch die mit Recht so beliebten Streichorchesternummern sind nicht vergessen worden, die Namen, Verdi, Gounod, Massenet, Wagner und Rossini bieten eine weitere sichere Gewähr für musikalische Genüsse höherer Art. Die Solisten des Nachmittags sind der Violinist Rudolf Mangold, Mitglied des Thomasorchesters und vorzüglicher Geiger, und die Sängerin Miriam M. Downey, welche kürzlich in der Lincoln Turnhalle einen Triumph feierte. Nachstehend das ganze Programm:

Kossuthmarsch .... Ant
Ouverture zur Oper „Die sizilianische Vesper" .... Verdi
Elfenreigen, für Streichorchester, Flöte und Piano .... Andre
Andantino aus der Balletsuite „Rosamunde" .... Schubert
Violinsolo: Phantasie nach Motiven aus „Faust" .... Gounod
Rudolf Mangold und Orchester.
„Csokonay", ungarische Festouverture.. Keler-Bela
Tongemälde der Großen Oper.................. Tobani
Sopransoli:
Arie der Salome aus „Herodias".... Massenet
„Frühlingszeit" .... Becker
Miriam M. Downey und Orchester.
Szenen aus dem Klosterleben........ Rubinstein
Finale des 1. Akts aus „Lohengrin".... Wagner
Holzschuhtanz .... Kriel
Der Rose Hochzeitszug........................ Jessel
Ouverture zu „Wilhelm Tell"............ Rossini

Leset die „Abendpost".

Lokalbericht.

Räuber im Schnauferl.

Kutscher eines Ablieferungswagens von ihnen überfallen.

Jagd auf angeblichen Dieb.

John Janitor von zwei farbigen Banditen die goldene Uhr abgenommen. — Louis Stingle büßte im Kampfe mit Wegelagerern $23 ein.

An Western und Gladys Ave. wurde gestern Abend ein von Michael Berghoff, Nr. 1223 Washburne Ave., gelenkter Ablieferungswagen von drei Räubern, welche eben aus einem Kraftwagen gesprungen waren, überfallen. Berghoff versuchte, sich zur Wehr zu setzen, vermochte der Uebermacht gegenüber aber nichts auszurichten und mußte es sich gefallen lassen, daß die Burschen ihm die Taschen ausleerten und ihm die gesammte Baarschaft, $6.46 abnahmen. Dann stiegen sie wieder in ihr Schnauferl und waren im nächsten Augenblick im Dunkel der Nacht verschwunden.

Unter dem Verdacht, aus dem neben seiner Wohnung, Nr. 225 Oak Str., befindlichen Spritzenhause Pneumatiks der Kraftwagen gestohlen zu haben, wurde gestern an Schiller und Wells Str. Mike O'Malley verhaftet. Die Polizisten Johnson und McCarthy bemerkten ihn an der Chicago Ave., als er die angeblich gestohlenen Gummireifen auf dem Arm trug und machten sofort Jagd auf ihn. Nicht weniger als zehn Schüsse feuerten sie auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Schließlich wurde er aber doch dingfest gemacht.

Schwarze Banditen.

Während er sich auf dem Heimwege befand wurde an der Ecke von 29. Straße und Stewart Ave. der Nr. 3000 Parnell Ave. wohnhafte John Janitor von zwei farbigen Banditen um seine goldene Uhr beraubt. Die Schurken standen gerade im Begriff, die Taschen ihres Opfers weiter zu durchsuchen, als mehrere Männer die Straße hinunterkamen. Als die Schurken sie hörten entflohen sie, ohne ihr Vorhaben vollends ausgeführt zu haben. Janitor benachrichtigte dann die Polizei von dem Vorfall.

Der fliegende „Popcorn"-Händler Louis Stingle, Nr 900 N. Robey Straße, wurde gestern Abend an der Ecke von 25. und Butler Straße von drei mit Revolvern bewaffneten Räubern überfallen, niedergeschlagen und um seine aus $23 bestehende Barschaft sowie um einen Check in Höhe von $12.50 beraubt. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Im Great Northern Hippodrome Theater wurden gestern Abend zwei junge Burschen verhaftet, welche in der Wache ihre Namen als John Gethon, Nr. 643 Garfield Blvd., und Harry Forbes, Nr. 822 West 44. Place, angaben. Zwei Geheimpolizisten wollen beobachtet haben, wie die beiden im Alter von 18 Jahren stehenden Burschen einen Mann Namens George Hill, der betrunken war, in das Theater lockten und dann auszuplündern versuchten.

In seinem Nr. 2840 La Salle Str. belegenem Kolonialwarengeschäft wurde H. Bisle von zwei farbigen Banditen angefallen. Die Halunken waren gerade im Begriff, die Kasse zu plündern, als mehrere Kunden den Laden betraten. Sie entflohen dann durch eine Hintertüre, ehe sie ihr Vorhaben ausführen konnten. Die Polizei fahndet auf die Gauner.

Chinese überfallen.

Der Chinese Chin Yen wurde gestern Abend bewußtlos in seiner Wäscherei Nr. 226 West 22. Straße aufgefunden. Es war ihm der Schädel eingeschlagen und der Körper wies gegen zwei Dutzend Wunden auf. Die Polizei nimmt an, daß ihn Räuber überfielen, die aber auf irgend eine Weise verscheucht wurden, ehe es ihnen gelang, sich sein Geld und seine Wertsachen anzueignen.

Der Hausirer Henry M. Melton, 1453 Van Buren Straße, fiel gestern Abend an Laflin und Polk Straße Räubern in die Hände, welche ihm seine Barschaft, $85, abnahmen und dann schleunigst das Weite suchten.

Aus Vereinskreisen.

Der für den 28. November angekündigte Herbstball des Immergrün Frauenvereins ist abgesagt worden.

* An der Lake und Sheldon Str. wurde gestern der 27jährige William Lee, 1339 Lake Straße, von einer Elektrischen jener Linie überfahren und mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß er auf den Bürgersteig flog, wo er liegen blieb und starb, ehe ein Arzt herbeigeholt werden konnte.

Opfer der Jagd.

Schon 7 Tote und 5 Verletzte in Minnesota und Wiskonsin.

(Geliefert von den „United Preß Associations")

Duluth, Minn., 15. Nov. In den Großwildjagden im nördlichen Minnesota und in Wiskonsin hat es in dieser Saison bereits 7 Tote und 5 Verwundete gegeben!

Vier der Erschossenen wurden für Hirsche oder Rehe gehalten, 2 wurden durch verirrte Kugeln getötet, und 1 durch zufällige Entladung der Flinte eines Gefährten.

Leset die „Abendpost"

Tabak-Sucht leicht besiegt.

Ein wohlbekannter New Yorker mit großer Erfahrung hat ein Buch geschrieben, welches erzählt, wie die Tabak- und Schnupf-Angewohnheit leicht und vollständig in 3 Tagen beseitigt werden kann, mit ausgezeichnetem Erfolg.

Die Gesundheit bessert sich wunderbar, nachdem das Nikotin aus dem Körper beseitigt ist. Ruhe, friedlicher Schlaf, klare Augen, normaler Appetit, gute Verdauung, männliche Kraft, gutes Gedächtniß und eine allgemeine Zunahme der Leistungsfähigkeit sind unter den vielen berichteten guten Resultaten. Keine Nervosität mehr, keine Verwendung für Pfeife, Zigarre, Zigarette oder Kautabak, um das krankhafte Verlangen zu befriedigen. Der Autor, Edw. J. Woods, 805 X, Station E, New York City, sendet sein Buch auf Verlangen kostenfrei an Jedermann, der deswegen an ihn schreibt.

NIGHT CAP TEA 10c

Spart Doktor-Rechnungen.
Ist für die erste Hilfe.
Versüßt den Magen.
Macht die Leber tätig.
Regt die Eingeweide an.
Angenehm im Geschmack.
Kneift absolut nicht.
Gut für Alt und Jung.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO · · ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 24, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Zur Aufheiterung.

Der Sonntag ist der Ruhe und Erholung und, nach unsern deutschen Begriffen, auch der Erheiterung gewidmet — der Erheiterung, oder Aufheiterung, die wir in dieser ernsten Zeit so sehr nötig haben. An solchem Tage soll man eigentlich vom „Geschäft" nicht sprechen. Es ist schlimm genug, daß selbst am Sonntage noch so viele dem Geschäfte, der Arbeit, nachgehen müssen, und es scheint unverantwortlich, ihren glücklicheren Mitbürgern am Sonntag Morgen mit dem leidigen „Geschäft" zu kommen. Indessen — es ist zur Zeit, da dies geschrieben wird, leider noch nicht gewiß, daß es möglich sein wird, den Lesern zum Frühstück ein so angenehmes Extragericht aufzutischen, wie's gestern Morgen die Kunde von dem Untergang des englischen Fürchtenichts „Audacious" war, oder ihnen eine Siegesbotschaft aus Belgien und Frankreich, oder von der russischen Grenze vorzusetzen. Es klingt ja brutal und roh, wenn man von dem Untergang eines großen Schiffes als von etwas Angenehmen spricht und andeutet, daß ein großer Sieg auf blutigem Schlachtfelde, bei dem doch Hunderte und Tausende Menschen ihren Tod gefunden, sehr viele mehr schwere Wunden erlitten haben müßten, auf die Leser erfreuend — gar aufheiternd! — wirken könnte. Indessen — wir wollen doch wahr sein in der Zeit dieses großen Krieges der Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Heuchelei und Unrecht, und wenn wir der Wahrheit die Ehre geben wollen, so müssen wir eingestehen, daß nichts, aber auch nichts, uns mehr erfreuen, den Sinn mehr erheitern kann als eben solche Kunde: die Nachricht von dem Versenken eines, oder mehrerer — je mehr, desto besser und mehr — der großen Kampfschiffe des meerbeherrschenden England, oder eines großen und für die Feinde verlustreichen — je verlustreicher, desto besser — Sieges der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

So mag es unpassend sein, in den schönen Sonntagmorgenstunden den geschäfts- und arbeitsmüden Lesern vom „Geschäft" zu sprechen; es würde sich vielleicht besser „ausnehmen", wenn nur von schönen und edlen Dingen die Rede wäre, die Gedanken auf schöngeistige Fragen und ideale Bestrebungen gelenkt u. nur Ermahnungen und Ratschläge zur Besserung des lieben Ich, die wir alle ja so sehr nötig haben sollen und auch mögen, gegeben würden, indessen — wir wollen doch nicht auch dem Scheine leben und opfern, wie andern, noch uns sebst etwas weismachen. Wenn wir aber ganz offen und wahr sein wollen, dann müssen wir eingestehen, daß auch am Sonntag Morgen unsre Gedanken dem „Geschäfte" nicht allzu fern sind, weil eben das leidige Geschäft, die Arbeit, eine so sehr große Rolle spielt in unserm Leben; das ganze körperliche Wohlergehen unserer Lieben und unserer selbst davon abhängt und es bei hungerndem Magen oder trüben wirtschaftlichen Aussichten sehr schwer ist, sich in Gedanken an das Schöne und Edle zu vertiefen und an der eigenen Veredelung zu arbeiten; wie es unmöglich ist, andern zu helfen, wenn man selbst in Not ist, oder wegen der nächsten Zukunft besorgt sein muß. Die Menschen mögen nach den Sternen streben — sie werden immer in der Erde wurzeln. Sie mögen das „Geschäft", das Ringen um Profit, das Streben nach Gewinn, das Arbeiten um Lohn, als des edelgesinnten, nach Veredelung strebenden Menschen unwürdig, verachten. Sie werden sich damit befassen, sich ihm hingeben müssen, denn es ist ausschlaggebend für der Menschen körperliche Wohlfahrt, ohne die geistige kaum sein kann. Dementsprechend wird der Durchschnitts- auch in seinen Ruhe-, Erholungs- und Erheiterungsstunden gern vom Geschäfte hören, wenn's Angenehmes ist, was er zu hören bekommt; und die wahren Menschen werden das eingestehen, und zugeben, daß gute Geschäftskunde ihnen auch am Sonntag Morgen angenehm und erbaulich ist und den Sinn erheitert.

* * *

Jede Vorrede hat den Zweck, das Kommende in großen Umrissen anzudeuten und den Zweck der Uebung darzutun. Das ist hier wohl geschehen. Nicht die Leser zu ärgern, sondern sie zu erfreuen wird hier das Geschäftsthema angeschlagaen — ihnen wenigstens einen kleinen Ersatz zu bieten, sollten die erhofften Siegesnachrichten, nach denen ihre deutschen Herzen heiß und ungeduldig verlangen, für heute ausbleiben, soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß das „Geschäft" anfängt, sich wieder zu machen; in der Hoffnung, ihnen so den Sinn wenigstens etwas erheitern zu können, soll auf die verschiedenen Anzeichen baldiger Belebung von Industrie und Handel aufmerksam gemacht werden, und auf die Wahrscheinlichkeit, daß in Bälde die Geschäftsgewinnste wieder zunehmen, die Arbeitsgelegenheit wieder größer und der Arbeitslohn wieder höher sein und reichlicheres Geben für die Linderung der Leiden in den alten Vaterländern möglich machen wird — in der Hoffnung, wird dies geschrieben.

Die bekannte Geschäftsagentur R. G. Dun & Co. sagte gestern in ihrer wöchentlichen Uebersicht: „Die wichtigeren Entwickelungen der Woche haben einen ermutigenden Einfluß auf das Geschäft. Die allgemeine Ansicht — und die grundliegenden Faktoren unterstützen diese Ansicht — geht dahin, daß baldige Besserung der Geschäftslage in Aussicht steht." Die Schwierigkeiten im Geldmarkt, die so hindernd waren, verschwinden allmählich, und der den Ernten zu dankende enorme Reichtumzuwachs und die ihm zu dankende erhöhte Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung müssen in Bälde ihren Einfluß ausüben. Die Einführung des neuen Bankwesens und die in Bälde zu erwartende Wiedereröffnung der Börsen üben schon jetzt einen belebenden Einfluß aus, werden bald neues Geld in die wirtschaftlichen Kanäle leiten. Die Baumwollebörsen werden schon am Montag ihre Türen wieder öffnen und die Eröffnung der Aktienbörsen wird für den 1. Januar in Aussicht gestellt; durch den Arbeitsbeginn der neuen Federal Reserve-Banken aber werden schon am 16. November im ganzen Lande ungeheure Summen Baargeld flüssig gemacht werden — in Chicago allein, so schätzt man, an die 24 Millionen. Für Chicago im Besonderen ist als gutes Zeichen noch zu verzeichnen, eine erhöhte Lebhaftigkeit im Markte für Fabrikgrundstücke und -Gebäude, die die Vergrößerung bestehender und die Errichtung und Eröffnung neuer Fabriken in Aussicht stellt.

Kurz die Aussichten auf eine baldige Besserung der Geschäftslage hierzulande sind gut und gut begründet, und das sollte gesagt sein, wenn's auch heute Sonntag ist und am Sonntage „eigentlich" vom Geschäft nicht gesprochen werden sollte. Es ist anzunehmen, daß es für die Leser willkommene Kunde ist, und willkommene Kunde erheitert den Sinn, man hört sie gern, und wer wahr sein will, gibt das zu. — — —

Friedensphantasien und -Phantasten.

Bernhard Shaw hat unlängst einen Appell an den Präsidenten gerichtet, den Frieden herzustellen. Das ist sehr schmeichelhaft für Herrn Wilson und wäre auch ganz nett, wenn die Voraussetzungen richtig wären, von denen Shaw ausgeht. Der große Dramatiker setzt vertrauensvoll und selbstbewußt voraus, daß der Präsident der Ver. Staaten aufhorchen werde, wenn Shaw spricht. Wie sollte e r sonst dazu kommen, sich an den Präsidenten zu wenden? Der Präsident kann sich's aber nicht leisten, auf jeden beliebigen Dichter und Dramatiker zu hören. Staatsgeschäfte (namentlich internationale Fragen) werden nicht nach den Wünschen und Ratschlägen der Dichter erledigt. Vollends, den Grad der Macht und des Einflusses, den Shaw dem Präsidenten zuschreibt, den hat er nicht. Was könnte er tun, um die neutralen Staaten zu veranlassen, mit ihm gemeinsam den Kriegführenden zu befehlen, den Krieg im eigenen Lande auszufechten? Das ist doch wohl nur ein Scherz von Shaw.

Shaw meint, die feindlichen Truppen sollen alle aus Belgien herausgezogen werden. Aehnliche gute Menschen und Ratschläge gibt's noch mehr, aber ihre Musik ist schlechter, als die eines Dudelsacks. Der belgische Schwindel wird nun beinahe zu Tode geritten. Ein für alle mal: je mehr der wahnsinnige Widerstand der Belgier und die logischen Folgen dieses Widerstands gegen Deutschland ausgebeutet werden, desto schlimmer für Belgien. Wer den Belgiern einen Bissen in den Mund stecken will, der soll es thun, aber es belästigt die übrige Menschheit, ist gegen allen Takt und beleidigt die Mildtätigkeit, wenn so ein „Almosengeber" mit jedem Bissen, den er schenkt, ein Gegacker erhebt, wie die Henne, wenn sie ein Ei legt. Und der Hahn schreit sein Kikiriki dazu. Bald versammelt sich das ganze Federvieh und begackert den „Casus". So zieht selbst die Mildtätigkeit zu Felde gegen die „Barbaren". Helfe was helfen kann; das angelsächsische Prinzip des Individualismus kann nicht einmal eine alte Hose still und bescheiden verschenken; es klagt erst die ganze Welt an, daß der arme Kerl sich die Schinken erfroren habe, damit sie erfährt, daß „er" dem Kerl eine alte Hose schenkte. Damit dieser Edelmut nicht in Vergessenheit gerät, werden immer neue Ursachen entdeckt, warum „er" die Hose schenkte. Gott sind „wir" großmäulig—pardon großmütig!! Die Welt wird „uns" es noch später danken! In der Geschichte dieses Krieges wird diese verschenkte Hose an die notleidenden Belgier einen breiten Raum einnehmen.

* * *

Aehnliche großartige Gedanken, wie Bernhard Shaw, nur etwas kostspieliger, haben auch die Sozialisten. Diese appelliren zwar noch nicht, wie Shaw, an den Präsidenten Wilson, den Krieg zu „stoppen", aber sie träumen doch von einem großen Einfluß auf die Regierungen ihrer jeweiligen Länder. Wenn es mit dem Einfluß der Sozialisten in den übrigen neutralen Ländern nicht besser steht als in den Ver. Staaten, so ist zu befürchten, daß der Krieg noch recht lange dauern wird, wenn dessen Beendigung durch die Sozialisten herbeigeführt werden soll. Hier, wie bei Shaw, liegt wohl kein anderer Grund vor, als der, 'mal wieder von sich reden zu machen. Dazu braucht es nun zwar keinen Internationalen Kongreß der Sozialisten der neutralen Länder. Hier hatte man ja schon gleich im Anfang des Krieges dem deutschen Kaiser befohlen, den Deutschen von Slawen gehörig das Fell vergerben zu lassen. Der gute Rat wurde, wie so viele, die von dem hiesigen sozialistischen Hauptquartier ausgehen, nicht beachtet. Und ungeachtet der internationalen Solidarität der Sozialisten aller Länder, hämmern die im Felde stehenden Sozialisten lustig drauf los — auf den Feind nämlich, ohne Rücksicht auf die Genossen. Es gibt eben Menschen, die die Logik und die Wucht der Tatsachen begreifen, und solche, die sie nie begreifen lernen. Am allerwenigsten sollten doch eigentlich die internationalen revolutionären Sozialisten gegen den Krieg zu protestiren sich moralisch berechtigt oder gar verpflichtet glauben. Wer den Klassenkampf als oberstes Prinzip hinstellt, der muß doch wissen, daß „das Endziel des Klassenkampfes die Niederwerfung der Kapitalistenklasse ist." Nun denn: wird das etwa mit „Molasses" bezweckt? Das Ziel wird doch nicht anders zu erreichen sein, als durch—den Bürgerkrieg! Das wird zwar geleugnet, aber das ändert nichts an den Tatsachen. Die „Kapitalistenklasse" wird sich eben nicht mit Molasses und Fliegenpapier einfangen lassen. Es ist demnach eine Ironie, wenn gerade diese Partei „für den Frieden ist." Die amerikanischen Delegaten zu diesem Internationalen Kongreß werden nicht an Weisheit zugenommen haben, wenn sie zurückkommen; dagegen werden sie schon an Ansehen einbüßen, ehe sie abreisen. Denn es kann sich doch wohl kein einziger im Ernst mit der Hoffnung schmeicheln, dem „Rade der Zeit" in die Speichen greifen zu können. Bei der Spritztour kommt nur eine große Blamage heraus. Frieden machen die am Kriege Beteiligten und nicht die Neutralen. Das sollten doch bis heute auch die amerikanischen Sozialisten wissen.

* * *

Es muß mehr und mehr bezweifelt werden, ob die Faktoren der nationalen und gesellschaftlichen Entwickelung richtig erkannt worden sind, oder, wenn schon, richtig gedeutet werden. Ja, wenn man so einen Probierstein hätte!! Eines scheint unbestritten festzustehen: eine Nation, die keine Ehre mehr zu verteidigen hat oder für ihre Ehre nicht mehr kämpfen will, ist schon verloren. Ihre weltgeschichtliche Bedeutung hat eine Ende.

Sie ist ins Greis'nalter eingetreten. Gewiß: Nationen k ö n n e n sich so gut unter einander verständigen, wie zwei Konkurrenten. Personen können a u ch ihre Beziehungen zu einander friedlich erledigen! Obwohl sie das können, kostet die Erhaltung der Gerichte und der Anwälte einer Nation mehr als die stehenden Armeen. Addirt man die Kosten, die aus der Nichteinigung, Unverträglichkeit und dem Kampfe der Gesellschaft gegen die „die Gerechtigkeit in die eigene Hand nehmenden" Menschen sich ergeben, so kommt man zu den Ziffern, die noch lange nicht von den Kriegskosten erreicht werden. Die Menschen ein und derselben Rasse, ein und desselben Glaubens, sind bei allen Friedensgerichten in einem fortwährenden Krieg miteinander begriffen! Wie könnte das anders sein mit den Nationen? Die edlen Seelen, die sich einbilden, daß eine Art internationale Polizei etablirt werden könnte, die dem Teutonen, Slawen, Romanen, Chinesen, Japaner, Angelsachsen u. s. w., wenn er raufen will, erst einen Erlaubnißschein ausstellen müßte, ohne den bei harter Strafe nicht gerauft werden dürfte! Diese naiven Seelen mögen sich einmal unser Strafgesetz, die Polizei und den ganzen Justizapparat der modernen Staaten genau betrachten. Mit solch' internationaler Polizei kämen die Völker gerade so weit, wie wir mit unserer Chicagoer Polizei: die muß immer mehr verstärkt werden, weil die „Völker" sich immer mehr raufen. Aber es wäre ferner noch sehr zu bezweifeln, ob für diese internationale Polizei ein Superintendent gefunden werden könnte. Keine Nation würde das Amt einer anderen anvertrauen wollen. Wie man darüber in den hohen Kreisen „unserer" Staatsmänner denkt, das geht daraus hervor, daß in den Schiedsgerichtsverträgen alle solche Fragen, die „die nationale Ehre unserer Republik berühren", von der „Arbitration" ausgeschlossen sind. — „Nichts zu unterhandeln" heißt es da! Die vielgerühmten sogenannten „humanen Bestrebungen" sind Jagden nach dem Regenbogen. Ein Mensch, der sich seines Wertes bewußt ist, kämpft für seine Existenz und für die seiner Brut. Das diktirt ihm nicht das Tier in ihm, wie man sich so häufig einzureden beliebt, sondern sein Trieb nach einer höheren Kultur. Wird nicht jeder Vater aus seinen Söhnen etwas besseres zu machen bestrebt sein, als er selbst ist? Wehe der Nation, deren Mannesstamm sich nur dem Genuß des Errafften hingibt! Das ist der Status des Angelsachsen: Gelderwerben und in vulgären Gewohnheiten zu verprassen, ohne Ideale, ohne nationales Streben. Sie sind auf der schiefen Ebene schon sehr weit unten angekommen. Sie produziren schon lange keinen Darwin, Huxley, Burke mehr, keinen Cromwell, Marlborough, Nelson oder Wellington. In Frankreich lebt nach Zola nur noch Anatole France, trotz vieler Ritter der Ehrenlegion aber nicht ein einziger großer Geist.

* * *

Den Pazifisten aller Gattungen und Schattirungen wäre einmal zu empfehlen, den Zusammenhang zwischen „Militarismus und Volkstum" zu ergründen. Seit Geschichte geschrieben wird, zeigt uns klar, daß, je stärker ein Volk in Waffen, desto entwickelter auch sein Nationalbewußtsein ist, ohne das wiederum kein Kulturfortschritt möglich wäre. Das Heer einer Nation, aus den besten seiner Söhne gebildet, die dem Vaterlande dienen m ü s s e n, das ist k e i n M i l i t a r i s m u s, das sind keine Landsknechte, sondern das ist der Schutz und Hort des Volkes, von Haus und Hof und nationaler Kultur. Englands Heer und Flotte sind Militarismus; nichts weniger und zwar obendrein noch ein schlechter. Diese Knechte kämpfen um des Soldes wegen.

Und trifft es sich nicht etwa, daß in Ländern mit allgemeiner Dienstpflicht auch die Volksbewegung zur Mitbestimmung an dem Geschick der Nation stets stärker ist, als in Ländern, wo keine derartige Pflicht besteht? Wo alle für einen und einer für alle stehen in der Gefahr, da kann auf die Dauer demselben Grundsatz im Frieden nicht die Geltung versagt bleiben. Rechte bedingen Pflichten, aber Pflichten bedingen auch Rechte.

Ein deutscher Sieg in Michigan.

Ein deutscher Sieg ist bei der Wahl im Staate Michigan errungen worden. Er ist für alle Unterstützungs-Vereine, Sterbekassen und Logen von größter Wichtigkeit. Ein Amendement zur Staats-Verfassung sollte sämmtliche Unterstützungs-Vereine usw. unter die Kontrole des Staates stellen, und zwar sollte die „Kontrolle" so ausgeübt werden, daß die Existenz derselben ernstlich gefährdet wurde. Die großen Versicherungs-Gesellschaften hätten daraus Kapital geschlagen.

Dieses Amendement ist nun mit entschiedener Mehrheit abgelehnt worden dank der eifrigen Agitation des Deutschamerikanischen Staats-Verbandes von Michigan und seiner Zweigvereine. Dieselben hatten auf die Gefahr hingewiesen, welche die Annahme des Amendements für die Mitglieder eines Versicherungs-Ordens oder einer Vereinigung, die Lebens-, Krankheits- oder Unfall-Versicherung gewährt, bedeuten würde.

Eine derartige Gesetzgebung ist in mehreren Staaten versucht worden und wird in anderen versucht werden. Die kleinen Unterstützungs-Vereine, Logen usw. sind den großen Versicherungs-Gesellschaften ein Dorn im Auge, weil sie gut geführt, ehrlich verwaltet und sparsam geleitet sich sehr großer Beliebtheit erfreuen und den genannten Kompagnien großen Abbruch tun. Auch gegen die Versuche, durch gesetzgeberische Maßnahmen den Versicherungsverein des kleinen Mannes im Interesse großkapitalistischer Unternehmungen aus der Welt zu schaffen, sind die Verbände des Nationalbundes wiederholt eingetreten.

Es wird sich empfehlen, die Legislaturen der einzelnen Staaten auf das Genaueste zu überwachen, um zu verhindern, daß den Versicherungs- und Unterstützungs-Vereinen und Logen ungünstige Maßnahmen passirt werden. Die Wirkung des von den Bürgern Michigans verworfenen Amendements war, wie folgt, geschildert worden:

„Wird das Amendement angenommen, so würde es das Logen-System und die rituale Form der Arbeit zerstören.

Es würde die repräsentative Verwaltungsform im Logensystem zerstören.

Es würde die Gesellschaften auf die Auszahlung von Begräbnißkosten allein beschränken.

Es würde den Staat der Macht berauben, die Solvenz brüderlicher Versicherungs-Gesellschaften zu erzwingen.

Es würde die brüderlichen Versicherungs-Gesellschaften des Rechtes berauben, für ihre eigene Verwaltung Gesetze zu schaffen und so auch für ihre eigene Permanenz.

Es würde eine große Anzahl von Personen, die zum Schutze ihrer Familien jahrelang eine solche Versicherung unterhalten haben, jeglichen Schutzes berauben und alle Versicherung, die sie alle die Jahre gehabt haben, zerstören.

Es würde den armen Mann zwingen, seine Familie unter sehr erhöhten Kosten bei den alten, großen Versicherungsgesellschaften versichern zu lassen.

Es würde das Logensystem, des armen Mannes Klub, vernichten.

Es würde die Auszahlung von Kranken-, Unfalls-, Altersversorgungs- und Waisengeldern verhüten.

Es würde die Raten erhöhen, indem es alle Michiganer Mitglieder zwingen würde, alle Michiganer Sterbe-Ansprüche zu zahlen."

Lokalbericht.

Tod am Galgen.

C. F. Smith der Ermordung der kleinen Hazel Weinstein schuldig gefunden.

Nach mehrtägiger Verhandlung kam gestern Nachmittag der Prozeß gegen C. F. Smith, den Mörder der vierjährigen Hazel Weinstein, zum Abschluß, indem die Geschworenen nach kurzer Beratung einen auf schuldig lautenden Wahrspruch einbrachten; auch entschieden sie, daß die vom Staatsanwalt beantragte Todesstrafe über den Angeklagten verhängt werde.

Der Mord, welcher einer der rohesten und gemeinsten in der Kriminalgeschichte der Stadt Chicago ist, wurde am 7. Juli d. J. verübt. Die Geschichte in Kürze ist folgende: Die vierjährige Hazel Weinstein wurde Abends in einem Gäßchen hinter ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 2634 W. Madison Str., ermordet aufgefunden, und die Untersuchung ergab, daß sie, nachdem man ihr Gewalt angetan hatte, erwürgt worden war. C. F. Smith trug die Leiche in die Wohnung der Eltern und behauptete, daß er sie, als er zufällig durch das Gäßchen gegangen sei, dort gefunden habe. Anfangs schenkte man seinen Worten Glauben, doch schließlich, nachdem mehrere Personen behauptet hatten, ihn vorher mit dem Kinde gesehen zu haben, richtete sich der Verdacht auf ihn, und er wurde verhaftet. In ein Kreuzverhör genommen, legte er noch an demselben Tage ein Geständniß ab, in dem er ohne Umschweife zugab, die entsetzliche Tat verübt zu haben. Er wurde dann von den Koronersgeschworenen dem Kriminalgericht überwiesen.

Bei dem Prozeß versuchte die Verteidigung, den Angeklagten als irrsinnig hinzustellen, dieses ist ihr aber offenbar nicht gelungen.

Smith hörte den Wahrspruch mit großer Ruhe an, seine hochbetagten Eltern aber brachen ohnmächtig zusammen.

Bundesreservebank.

An ihre Eröffnung knüpfen sich große Erwartungen.

Morgen wird die neue Bundesreservebank in den ehemaligen Räumen der Hibernianbank im Rectorgebäude eröffnet. Sie ist mit Einlagen von $32,000,000 bis $42,000,000 die zweitgrößte der zwölf Bundesreservebanken im Lande, welche alle morgen ihre Türen öffnen werden. Große Erwartungen knüpfen sich an diesen neuen Schritt im amerikanischen Bankwesen, Bankiers und Geschäftsleute sehen dem Anbruch einer neuen Wahlstandsepoche entgegen.

Die Bundesreservebank wird als Bank für Bankiers mit dem Publikum nicht unmittelbar in Berührung kommen, aber dennoch starken Einfluß auf Handel und Wandel ausüben. Eine ihrer ersten Wirkungen wird die Herabsetzung der Zinsrate auf Darlehen von 7 auf die vor dem Kriege geltende Rate von 6 Prozent sein. Die Bank, deren „Gouverneur" J. B. McDougal ist, wird keine Einlagen vom Publikum annehmen oder Checks vom Publikum einlösen, ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, den 971 in ihrem Bezirk gelegenen Banken in Teilen von Illinois, Michigan, Indiana, Iowa und Wiskonsin Hilfe zu leisten. Wenn z. B. in einer dieser Banken die Baarvorräte sich so vermindert haben, daß sie keine Darlehen mehr zu geben vermag, kann sie sich von der Bundesreservebank gegen gute Papiere als Sicherheit Gelder zuteilen lassen, und diese Gelder bilden dann einen Teil der gesetzlichen Reserve der Bank.

George Duddlestons Tod.

Das Ergebniß der vom Koroner vorgenommenen Untersuchung.

Der Koroner untersuchte gestern die Todesursache des früheren Aldermans und Freundes des Bürgermeisters Harrison, George Duddleston, welcher in seiner Wohnung, Nr. 115 Süd Troop Straße, an den Folgen einer Schußwunde starb. Die Geschworenen gaben nach einem umfassenden Zeugenverhör, bei dem die nächsten Angehörigen des Verstorbenen vernommen wurden, folgenden Wahrspruch ab:

„Wir, die Geschworenen, sind der Ansicht, daß George Duddleston in seiner Wohnung Nr. 115 Süd Troop Straße an den Folgen einer Blutung starb, die durch eine Kugelwunde herbeigeführt wurde. Die Kugel stammte aus einem Revolver, den der Verstorbene noch in der Hand hielt. Wir glauben, daß Duddleston den Schuß in selbstmörderischer Absicht selbst abfeuerte und zwar in einem Schwermutsanfalle, dessen Ursache in längerer Krankheit zu suchen ist."

Der Inquest wurde in der Wohnung des Verstorbenen abgehalten.

Kurz und Neu.

* Nachdem er einen Streit mit seiner Gattin gehabt hatte, begab sich der 42jährige Arthur B. Tucker, Nr. 602 Bowen Ave., in sein Schlafzimmer und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde tot von seinem Sohne aufgefunden.

* Im Washington Park Hospital starb gestern der 58jährige Eugene C. Kelly, Nr. 6600 Kenwood Ave., an den Folgen der Verletzungen, welche er Freitag erlitt, als er an der Ecke von der 67. Straße und Madison Ave. von einem Straßenbahnwagen niedergerannt wurde.

Krieg und Sieg

nach Berichten der Zeitgenossen, Folgende Bände bereits erschienen: Lüttich; Unsere blauen Jungen; Drei Kronprinzen; Hindenburg; weitere Hefte dieser Einzeldarstellungen von Heldentaten erscheinen regelmäßig; jeder Band 48 Seiten; reich illustrirt, zu........ 15c
Freund und Feind, Kriegsroman in Fortsetzungen, Jeder Band 64 Seiten, illustr. 10c
Der Weltkrieg 1914 in Zahlen und Bildern; interessante statistische Vergleiche der militärischen und finanziellen Verhältnisse der Staaten Europas 25c

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere viel geliebte Mutter Schwiegermutter und Großmutter

Anna Hamacher Meyer, geb. Roth,

im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. November, um 8 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 744 Blackhawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria, Magdalena und Joseph Meyer, Kinder.
Theresa Meyer, Schwiegertochter.
Marion, Enkelin.

sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Julius E. Rieck

am 13. November im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Nov., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 822 Dalin Str., mit Automobilen nach dem Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Marie Rieck, geb. Rintisch, Gattin.
Karl und Ernst, Söhne.
Emma und Katharine, Schwiegertöchter.
Sophie, Marie, Edna, Enkel.

faso

Todesanzeige.

Körner-Loge Nr. 54, O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Hamacher

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 17. November, um 8:30 Vormittags, vom Trauerhause, 744 Blackhawk Str., aus. Die Beamten versammeln sich um 8 Uhr beim Präsidenten, Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Julius Watschkuhn, Präsident.
William Ankulen, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere allerliebste Mutter

Wilhelmina Freiwald, geb. Geske,

nach schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. November, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4057 W. Fletcher Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm, Franz und Johann, Söhne.
Emma Freiwald, Schwiegertochter.
Mildred, Nichte.

Dein treues Herz hat ausgeschlagen,
Dein überivolles, gutes Herz,
Das freundlich in des Lebens Tagen
Mit uns geteilt hat Freud' und Schmerz.
Unsere Mutter ist nicht mehr,
Der Platz in unserem Haus ist leer,
Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand,
Der Tod zerriß das treue Band.
Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn,
Dem tu' ich mich ergeben, mit Freud' fahr ich dahin.

saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

John Henry Oeltjen

am Donnerstag, den 12. Nov., nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Nov., um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung seiner Schwester, Frau Kathy Krebser, 4120 W. 12. Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Oeltjen, Gattin.
Frieda, Louise, Martha, Auguste, Grethe, Henry, Annie, Willie und Jennie, Kinder.
Dietrich Oeltjen, Bruder.
Frau Kathy Krebser, Frau Marie Karbach, Schwestern.
Gust L. Karbach, Ernest Krebser, Schwäger; nebst Enkelkindern.

Louisville, Ky., Zeitungen bitte zu kopiren.

saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Lucy Kerpen, geb. Doetsch,

Gattin des verstorb. Phillip Kerpen, im Alter von 70 Jahren 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Nov., 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 1746 Cleveland Ave., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Kleinert, Tochter.
Phillip, Michael, Anton, Söhne; nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersohn und Enkelkindern.

Bitte keine Blumen.

frsason

Todesanzeige.

Freundschaft Loge Nr. 8, Orden der Hermanns-Schwestern.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Nelly Kelly

am Freitag, den 13. November 1914 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 1658 West Harrison Straße, aus nach Calvary Friedhof. Die Beamten versammeln sich am Montag um 8:30 Morgens in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emilie Linck, Präsidentin.
Mathilde Forman, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Sohn

Hermann Echt

nach langem schweren Leiden im Alter von 41 Jahren 11 Monaten und 13 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. November, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3800 Christiana Ave., nach der evang.-luth. Tabor-Kirche, Ecke Drake und Sunnyside Ave., von da nach dem St. Lucas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Echt, Gattin.
Eleanor Echt, Tochter.
Charlotte Echt, Mutter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Gehrke

(Gattin des verst. Frederick Gehrke) im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. November, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 5928 W. Ohio Str., mit Automobilen nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry F. und George Gehrke, Kinder.

somo

Gestorben: Alexander Schlick, 53 Jahre alt, geliebter Sohn von Amalia Schlick und Bruder von Frau R. Albo.n. Beerdigung am Dienstag, 17. November, von C. Muehlhofers Kapelle, 1458 Belmont Ave., um 2 Uhr Nachm., nach Graceland Friedhof.

Monumente und Grabsteine

werden verschleudert wegen Rücktritts eines der Teilhaber in dieser Firma, was die Verminderung des Lagers nötig macht.

Wm. Rieger & Co.
W. Madison Str.
gegenüber dem Concordia Friedhof.
29oktlmX

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone: Austin 796. Local Phone: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

51. Saison.

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE

Ballmann's Orchester
Martin Ballmann, Direktor
Anfang um 3 Uhr Nachmittags
HEUTE
Solisten:
Konzertmeister, Rudolph Mangold; Violine; Frl. Miriam M. Downe; Sopranistin, (Siehe Programm.)
Eintritt: 25 Cts. a Person.
Saison-Tickets: $4.00
(Gut für 20 Konzerte.)

Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Prediger Carl Foß wird eine Rede halten über das Thema:
„Welche sind die drei Welten?"
Sonntag, 15. Nov., 7:30 Abds.
— in der —
Recital Hall.
7. Floor, Auditorium Gebäude, Wabash Avenue und Congreß Str.
Alle willkommen! Sitze frei! Keine Kollekte.

Germania-Theater
Wabash und Van Buren. Verwaltung: Verein Deutscher Theaterfreunde. Tel. Harrison 4262. Direktion: Jose Danner.
Heute, Sonntag, 15., Matinee und Abends, sowie Dienstag, 17., und Freitag, 20. November, Gastspiel von Frau Josef Kahler.
Der Waffenschmied zu Worms
Komische Spieloper in 3 Akten von Lortzing.
Mittwoch, den 18., und Donnerstag, 19. Nov.:
Die Kinder der Exzellenz
Lustspiel in 4 Akten von Wollzogen.
Samstag, 21., Abends, und Sonntag, 22., Matinee und Abends: Novität!
Die spanische Fliege
Schwank in 3 Akten von Bach & Arnold.

Deutsches Theater Bush Temple
Direktion .... Ullrich Haupt
Telephon Superior 8313.
— — Heute Abend — —
CHARLEY'S TANTE
Schwank von Brandon-Thomas.
Nachmittags z. Matinee: Napoleon und Josefine
somo

Erstes Stiftungsfest Konzert und Ball
verbunden mit Fahnenweihe, abgehalten von der
Chicago Liedertafel
am Sonntag, den 15. November 1914, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Avenue und Diversey Parkway. Anfang 5 Uhr. Tickets 50c die Person.
nv8,11,15

13. Stiftungsfest u. Ball
veranstaltet vom
Schleswig-Holsteiner Frauen-Unt.-Verein
am Sonntag, den 15. November 1914, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.
nv7,15

Lieder-Abend und Ball
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
(gegründet 1900) am Sonntag, den 15. November 1914, in der Grand Crossing Turnhalle, 75. Str. und Dobson Ave. — Dirigent H. von Oppen. Millers Orchester. Anfang 6 Uhr Abds. Eintritt 25c.
nv8,15

7. Stiftungs-Fest
Konzert und Ball,
veranstaltet vom Gegenseitigen Unterst.-Verein
Deutsche Wacht
am Samstag, den 21. November 1914, in der Sozialen Turnhalle, Paulina u. Belmont Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c a. d. Kasse.
somi

Großes Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Richard Wagner Männerchor
unter Mitwirkung des Richard Wagner Damenchor und Solisten, zum Besten des Deutsch-Oest.-Ung. Unterst.-Fonds, in der Großen Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., Sonntag, 15. Nov. 9114. Anf. 7 Abds. Tickets 25c, an d. Kasse 50c.
fason

Sonntag, den 15. November,
Großes Konzert u. Vorstellung
— beim —
Tyroler Friedl
1557 Clybourn Ave.
— Anfang 3 Uhr Nachmittags. —

Teutonia Männerchor
— Konzert —
in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave. Sonntag, den 22. November 1914. Anfang 7:30 Abends. Eintritt 50c die Person. — Ein Teil des Reinertrags ist für den Fonds des Roten Kreuzes bestimmt.
nv15,22

Großes Herbst-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Oberon Männer Chor
am Sonntag, den 15. November 1914, in Laschobers Halle, 524 Ashland Ave. — Anfang 4 Uhr Nachm. Eintritt 25c die Person. Musik von Joseph Aspan. Großes Preiskegeln.
doson

Großes Konzert u. Ball
arrangirt von Meitz's Orchester am Danksagungstag, Donnerstag, 26. Nov. 1914, Anfang 5 Uhr Abends, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. Musik v. E. Meitzs Orchester. Eintritt 25c die Person. Tanz jeden Sonntag Abend in der Mozarthalle, 1536 Clybourn.

Zur Nachricht.
Hall Brothers
halten einen freien Vortrag und ziehen Zähne ohne Schmerzen im Mozart Theater, Division Str. und Ashland Ave., jeden Nachmittag und Abend bis 21. November. — Dies ist eine große Gelegenheit, Eure Zähne ziehen zu lassen ohne Schmerzen und ohne Kosten.
sasodido

Waldklause
3815—21 Greenview Ave.
früher Perry Str., nahe Grace Str.
Wein- und Familien-Lokal
Stammtisch „Deutsche Männer".
Klubzimmer für Gesellschaften, Hochzeiten und Familienkränzchen frei zur Verfügung.
Guter Imbiß zu allen Tageszeiten. Warmes Essen auf Bestellung. Alle Bequemlichkeiten für Automobil-Parties oder Leichenbegängnisse.
Jeden Samstag Abend Clam Chowder und Sonntag Morgen Hühnersuppe mit Leberklößen frei.
Fritz Pannier, Eigentümer
Telephon: Lake View 880.
ok4sonmi3m

Billigste Miete an der Nordwestseite.
Wegen der schlechten Zeiten könnt Ihr
5 Zimmer
mieten in den
"BEAUTIFULL BELMONT GARDENS"
nahe Milwaukee-Belmont Carlinien.
Nr. 4141-43-47 Wellington Straße und Nr. 4038-48 Oakdale Avg.
Dampf $30, wert $35; Ofen, $25, wert $30.
Die bestgebauten Flats in Chicago, Hartholz, Vorder- und Hinter-Porches, ganz mod. Kommt zeitig und wählt ein warmes, freundliches und glückliches Heim für den Winter aus. — Office immer offen.
3050 N. Crawford Ave.
Telephon Monticello 97.
fason

Kräuter-Dampfbäder
haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Danksagungen von Geheilten liegen zur Einsicht auf. Geöffnet zu jeder Tageszeit. Auskunft frei.
Die erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Ave.
M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.
ol31sasomisasomt

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central.
1mibdosa

Kaiserbild.

Zum Andenken an den Heldenkampf Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns und an die Treuebekundung der Stammesgenossen in Amerika.

Das Bild des

Deutschen Kaisers Wilhelm II.

nach einer der jüngsten Photographien in Oel ausgeführt auf gespannter Leinwand, — ein Bild von **wirklich künstlerischem Wert!**

Kostet einen Dollar ($1) das Stück ohne Rahmen, mit Rahmen zwei Dollars ($2)

Wer einen Dollar ausgibt für ein Bild ohne Rahmen, erwirbt sich damit ein schönes Andenken an diese große Zeit und gibt gleichzeitig 35 **Cents** für die **Zwecke der Hilfsgesellschaft**; wer ein Bild **mit Rahmen** erwirbt, gibt 60 **Cents** zur Linderung der Not und Leiden, die der furchtbare Kampf unsern Stammesgenossen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bringen muß.

Das Bild eignet sich gut als Weihnachtsgeschenk.

Die „**Kaiserbilder**" sind in der Geschäftsstelle der

Abendpost Co., 223—225 W. Washington Str.,

zu haben, wo das Bild ausgestellt ist.

Packetpost-Raten

für das 9×12 Bild ohne Rahmen sind:

Für Chicago und Vororte: 1. Zone und 2. Zone (bis zu 150 Meilen im Umkreise von Chicago, Porto extra .... 5 **Cents**
3. Zone — 150—300 Meilen, Porto extra .... 6 **Cents**
4. Zone — 300—600 Meilen, Porto extra .... 7 **Cents**
5. Zone — 600—1000 Meilen, Porto extra .... 8 **Cents**

Für 9×12 Bild mit Rahmen:

Für „Local Zone" — Chicago und Vororte, Porto extra ... 7 **Cents**
1. und 2. Zone — bis 150 Meilen von Chicago, Porto extra 8 **Cents**
3 Zone — 150—300 Meilen, Porto extra ....10 **Cents**
4. Zone — 300—600 Meilen, Porto extra ....15 **Cents**
5. Zone — 600—1000 Meilen, Porto extra ....20 **Cents**

Portobetrag muß zugleich mit dem Geld für das Bild eingeschickt werden — **am** besten in Form von Check oder Postanweisung, ausgestellt auf The Abendpost Co.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Deutsche Opernbühne im Betrieb.—„Um Nancy". — Ueberpatriotismus. — Die beliebte „Marketenderin".— Das Ende der Internationalen Musikgesellschaft. — Protest gegen Jaques-Dalcrozes Undank. — Vaterländischer Abend in München. — „Die wehrpflichtige Braut".

Die Walter Spry Musikschule gibt am Sonntag, dem 29. November, 3:30 Uhr Nachmittags, im Fine Arts Theater ihr jährliches Fakultätskonzert. Die Mitwirkenden sind Minnie Fish-Griffin, Sopran; Hugo Kortschak, Violine, und James Whittaker, Piano.

* * *

Heute Abend beginnen die Orchesterkonzerte im Sinaitempel wieder. Arthur Dunham wird dirigiren.

* * *

Frau Fannie Bloomfield-Zeisler spielt heute Nachmittag im Illinois-Theater.

* * *

Die Pianisten Allen Spencer und Glenn Dillard Gunn geben unter Mitwirkung des Bassisten Marion Green am kommenden Sonntag Nachmittag ein Konzert im Fine Arts Theater.

* * *

Am kommenden Sonntag Nachmittag gibt Ferruccio Busoni ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Das Kneiselquartett spielt am kommenden Sonntag Nachmittag im Illinoistheater.

* * *

Alexander Petschnikoff, der berühmte Geiger, Professor an der Kgl. Akademie der Tonkunst in München, hat sich dem bairischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Der Künstler, seit geraumer Zeit deutscher Staatsbürger, ist, wie gemeldet wird, stündlich bereit, den Franzosen und Russen — eins aufzuspielen.

* * *

Von den größeren deutschen Opernbühnen haben trotz des Krieges eine ganz stattliche Anzahl den Betrieb wieder aufgenommen, so die beiden Opernhäuser in Berlin, die Wiener, Dresdener, Stuttgarter, Münchener, Weimarer Hofbühnen. Ferner das deutsche Landestheater in Prag, die Stadttheater Magdeburg, Hamburg, Frankfurt und viele andere.

* * *

Im Louisentheater in Berlin begann die Winterspielzeit mit einem früher viel gegebenen historischen Lustspiel „Um Nancy" von Karl **Koberstein.** Der allmächtige Minister Ludwigs, Richelieu, liebäugelte mit der lothringischen Feste, und seinen Intriguen wäre es beinahe gelungen, den Herzog Karl von Lothringen zur Uebergabe Nancys an Frankreich zu bringen, wenn nicht auch hier, wie so oft die Weltgeschichte, die Liebe und die Frau eine ausschlaggebende Rolle gespielt hätten. In diese Intriguen hinein platzt der derbe Soldatenhumor des alten Obersten Hans von Schweinichen, der mit kernigem Potpourri von Gesang und Tanz die Schwefelbande von Franzosen zur Hölle wünscht und ihnen sonst noch einige kraftvolle Sprüchlein anhängt; er ist herzerfrischend, dieser Humor, und Georg Wald verstand es vorzüglich, ihm die rechte Wirkung zu verschaffen.

* * *

Im Charlottenburger Deutschen Opernhaus hatte ein Teil des Personals dagegen protestirt, daß an dieser Bühne weiterhin vier russische Staatsangehörige, nämlich der Tenorist Arensen, der Kapellmeister Ignaz Waghalter und dessen Bruder Wl. Waghalter, sowie der Klarinettist Lang, beschäftigt würden. Es war sogar zu einer Protestversammlung gekommen, in der die Entlassung dieser Herren gefordert wurde. In einer Sitzung des Aufsichtsrates wurde daraufhin beschlossen, dem Verlangen der Protestler nicht stattzugeben, da es sich zwar um russische Staatsangehörige, **aber nicht um Russen handelt, die überdies alle vier bereits vor dem Ausbruch des Krieges ihre Naturalisation in die Wege geleitet hatten. Die** Gebrüder Waghalter sind **Polen,** und die anderen Herren Balten deutscher Abkunft.

* * *

Im Charlottenburger Deutschen Opernhaus fand Humperdincks Singspiel „Die Marketenderin", das im Frühjahr dieses Jahres in Köln seine Uraufführung erlebte, bei der ersten Berliner Wiedergabe eine sehr herzliche Aufnahme. Der Textdichter Robert Misch und der Komponist wurden nach dem ersten Akt und besonders zum Schluß immer wieder vor den Vorhang gerufen. Wenn der Erfolg auch zum guten Teil mit auf die Gefühle patriotischer Begeisterung zurückzuführen ist, die durch den an vaterländischen und kriegerischen Erinnerungen und Vergleichen mit der großen Gegenwart reichen Stoff heraufbeschworen werden, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß gerade in der Anspruchslosigkeit und künstlerischen Ehrlichkeit, mit der beide Verfasser hier zu Werke gehen, ein starker Anlaß für die volkstümliche Wirkung liegt. Humperdinck tritt mit seiner Arbeit etwas zurück zu Gunsten des Textdichters; was er aus eigenem gab, ist eben nicht von besonderer Kraft und Eigentümlichkeit, aber es steht dem Ganzen trotzdem gut zu Gesicht. Und vor allem ist es die kluge und geschickte Verwendung der altbekannten Soldatenweisen und Märsche, die den Grad der musikalischen Wirksamkeit erhöhen.

* * *

Die in einigen Zeitungen wiedergegebene Nachricht von dem Ausschluß der Deutschen aus der Internationalen Musikgesellschaft ist eine Fabel. Im Gegenteile, der auf dem Pariser Kongresse Anfang Juni für die Zeit vom 1. Oktober an einstimmig erwählte Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. Hermann Kretzschmar in Berlin, der Führer der deutschen Musikwissenschaft, hat aus eigenem Antriebe, um seine national deutsche Stellung zu bekunden, dieses Amt anzunehmen verweigert, und mit ihm haben die deutschen Mitglieder der Gesellschaft fast einstimmig ihren Austritt erklärt. Da satzungsgemäße Wahlen weder für den Vorstand, noch für das Präsidium, noch für die einzelnen Organe rechtzeitig zustande gekommen sind und das Haus Breitkopf & Härtel in Leipzig die von ihm verwaltete Geschäftsstelle der Gesellschaft aufgegeben hat und auf die Fortsetzung des Verlags der Publikationen verzichtet hat, ist die führer- und gegenstandslos gewordene Internationale Musikgesellschaft als tatsächlich erloschen zu betrachten. Nationale Organisation mag an Stelle der bisherigen internationalen treten. Es wird sich zeigen, welches der bisher verbundenen Länder künftig auf sich gestellt am meisten leistet. Eine internationale Musikgesellschaft ohne Deutschland und Oesterreich, die Hauptstätten der Musikforschung, würde ein Monstrum sein.

* * *

In München haben die kgl. Akademie der Tonkunst und der Münchener Tonkünstlerverein den nachstehenden Protest erhoben: Angehörige der genannten künstlerischer Vereinigungen Münchens geben ihrem unmutsvollen Erstaunen darüber Ausdruck, daß auch E. Jaques-Dalcroze glaubte Veranlassung nehmen zu müssen, eine Kundgebung zu unterzeichnen, in der auf Grund lügenhafter Berichte die gröbsten Schmähungen gegen Deutschland enthalten waren. Man hätte annehmen können, daß Jaques-Dalcroze, der einen regen Verkehr mit Angehörigen des deutschen Geisteslebens pflegen durfte, Bedenken tragen würde, seine Unterschrift einem Manifeste zu gewähren, in dem gegen den deutschen Geist Anklagen wegen Taten erhoben werden, die er bei der ihm gewährten Möglichkeit einer Kenntnißnahme deutscher Charaktereigentümlichkeit für unmöglich erachten mußte. Da er ohne weitere Prüfung die falschen ausländischen Berichte für zutreffend ansah, kann ihm deutscherseits der Vorwurf leichtfertiger Beleidigung nicht erspart bleiben: da er außerdem in Deutschland eine bedeutende Förderung seiner künstlerischen Ideen gefunden hat (Hellerau bei Dresden, München, Köln, Stuttgart, Berlin, Frankfurt a. O.), so ist mit jenem Vorwurf der Vorwurf gröbster Undankbarkeit zu verbinden.

* * *

Aus München wird geschrieben: Mit einem „Vaterländischen Abend", Beethoven gewidmet, eröffnete das königliche Hoftheater die diesjährige Spielzeit. An erster Stelle des Programms stand die „Eroika", die in der heldenhaften Gestaltung Bruno Walters wie ein grandioses musikalisches Abbild unserer mächtig bewegten Zeit wirkte. Gleich im ersten Thema zittert die verhaltene fieberhafte Ungeduld, möglichst rasch an den Feind zu kommen. Noch ist es nicht Zeit. Die Spannung steigert sich. Die Kämpfer sind nicht mehr zu halten. Vorsichtig schleichen sie an den Feind heran. Immer heißer wird die Ungeduld, immer glühender die Kampfbegier, bis endlich der vernichtende Sturm unter dem wütenden Aufschrei der todesmutigen Scharen über den Feind hereinprasselt. In athemloser Ergriffenheit wird der wundervoll gespielte zweite Satz angehört, als eine Huldigung und ein Dank für unsere gefallenen Helden. Aber wir sind erst am Anfang. Von Neuem beginnt das Ringen, alle Kräfte steigern sich zu ungeahnter Wucht und Größe, Helden werden zu Göttern, Gleichgültige zu Helden, Millionen Menschen bilden eine furchtbar unbezwingliche Einheit im Gefühl ihrer Stärke und ihres Rechtes. Das wildeste Ringen, das strahlendste Siegen, das je die Welt gesehen — Beethoven hat es vorausgeahnt und seinem deutschen Volke in gewaltigen Tönen verkündet. Wohl jeder Hörer nahm sich die heilige Zuversicht des sicheren Sieges unserer gerechten Sache aus dieser Musik mit nach Hause.

Das Orchester spielte hervorragend schön und mit sichtlicher Freude. Bruno Walter hatte die Sinfonie sowie die ihr folgende Egmont- und dritte Leonoren-Ouvertüre aufs Feinste ausgearbeitet und zu grandioser Wirkung gebracht.

Der Schluß des Konzerts gestaltete sich zu einer großen patriotischen Kundgebung: das Orchester erhob sich von den Sitzen und spielte die Nationalhymne, die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über Alles". Mit jubelnder Begeisterung stimmte das Publikum ein und sang stehend die vaterländischen Weisen.

* * *

„Die wehrpflichtige Braut", Volkstümliche Operette von G. Quendenfeld und Ph. Weichand, Musik von Franz Werther, erlebte unlängst ihre Uraufführung im Gärtnerplatztheater zu München.

Die dankbare Gegenüberstellung von Fürst und Volk hat schon vielen volkstümlichen Stücken zu einem erfolgreichen Bühnendasein verholfen. Auch der „wehrpflichtigen Braut", worin Residenz und Dorf ineinandergreifen, war ein starker äußerer Erfolg beschieden.

Die Verfasser des Textbuches haben fleißig für Verwicklungen gesorgt und mit einem guten Blick für wirksame Situationen, die in einem Rokokorahmen gestellten höfischen und bäuerlichen Bilder belebt. Dabei ist die Handlung zwar etwas auseinander gegangen und die Geschichte von einer Bauerndirne, die wegen eines Fehlers im Kirchenbuch „als Soldat einrücken soll" und von ihrem Auserwählten vertreten wird, erfährt, ohne Schaden zu nehmen, gewissermaßen die Einschaltung einer zweiten Geschichte. Eines amüsanten Wachtposten-Abenteuers, worin eine Komtesse das Gewehr schultern muß, um die durchlauchtigste Mutter des Fürsten hinters Licht zu führen und diesem ein Stelldichein zu ermöglichen. Die beiden Fabeln sind von den Librettisten mit schwankartiger Unbesorgtheit, aber mit Geschick verbunden worden.

Der Kapellmeister des Gärtnerplatztheaters, Franz Werther, hatte dort zum ersten Male die schöne Aufgabe, ein eigenes Werk zu dirigiren, und es kann gesagt werden, daß der musikalische Teil der neuen Operette die gute Aufnahme rechtfertigte. Ohne jede Prätension, mit sinnfälliger Hervorkehrung des Volksliedmäßigen und löblicher Vermeidung des Tanz- und Reißer-Schemas hat der Komponist für eine gediegene Ummalung gesorgt. Entsprechend dem spielopernmäßigen Einschlag der Partitur zeigt er sich da selbständig und gebefreudig, wo ihm zu einer stimmungsvollen Illustrierung Gelegenheit geboten wird. Das Auftrittslied der Titelheldin und das Duett zwischen ihr und dem Herzog waren von besonderem Wohllaut.

Das seltenen Ereignis einer Operettenaufführung wurde nach allen Akten gebührend gefeiert. Der Komponist und die Librettisten mußten des öfteren inmitten der Darsteller erscheinen.

Lokalbericht.

Haussuchung gehalten.

Addie Flannery unter schwerer Beschuldigung festgenommen.

Mehrere Detektives in Diensten eines großen Ladens an der State Str. verhafteten gestern Abend die 25jährige Addie Flannery, Nr. 4413 Prairie Ave., und lieferten sie in der Zentralbezirkswache ein, wo sie wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen gebucht wurde. Das junge Mädchen wurde beschuldigt, unter der Angabe, daß die Firma ihr Kredit einräumte, Waaren im Werte von ungefähr $100 von ihr erlangt zu haben. Die Sachen wurden bei einer abgehaltenen Haussuchung in ihrer Wohnung gefunden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Für den Hilfsfonds

Großes Konzert des Richard Wagner Männerchors. — Ordensfest der Hermannssöhne und -Töchter. — Stiftungsfest der Chicago Liedertafel.

Ein großes Konzert nebst Ball kündigt der Richard Wagner Männerchor für den heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle an, und zwar zum Besten des Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsfonds, ein Umstand, der dem Abend unter allen Umständen ein volles Haus sichern wird, besonders in Verbindung mit der großen Beliebtheit des Vereins. An der Ausführung des schönen Programms beteiligen werden sich der Richard Wagner Damenchor und anerkannt tüchtige Solisten. Das Konzert soll um 7 Uhr Abends beginnen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Orden der Hermannssöhne und Töchter, eine der ältesten deutschen Vereinigungen dieses Landes, welcher sich stets zur Aufgabe gemacht, deutsche Sitten und Gebräuche wie auch unsere Sprache in unserem Adoptivvaterlande aufrecht zu erhalten, ein Orden, der in etwa 62 Jahren im Staate Illinois in Bezug auf gegenseitige Wohltätigkeit unendlich viel geleistet hat, trifft Vorbereitungen zu seinem am heutigen Sonntag, Nachmittags 3:30 Uhr, in Schlitz Halle, Ecke N. Ashland Ave. und Division Str., beginnenden großen Herbst- und Ordensfest, bestehend in Instrumentalkonzert und theatralischen Vorstellungen. Die Festrede wird der allgemein beliebte Großpräsident John Thiele halten. Wer in echtem deutschen Kreise einige frohe Stunden zu verleben wünscht, der versäume dieses Fest nicht. Tickets zu 25 Cents sind bei allen Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

Der Deutsche Landwehrverein feiert am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags ab, in Schönhofens Halle sein 24jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, musikalische und Gesangsnummern, sowie humoristische Vorträge werden abwechselnd folgen. Der Reinertrag kommt den Wittwen u. Waisen, die der Krieg in Deutschland hinterläßt, zugute, denn wo Wunden geschlagen werden, sind auch Wunden zu heilen. Darum sollte jeder der Kameraden diesen Tag mit seiner Familie anwesend sein. Der Eintritt kostet 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c. Mitglieder von anderen Militärvereinen haben freien Eintritt.

Der Trierische Unabhängige Bruderbund veranstaltet an dem heutigen Sonntag in Yondorfs Halle seine jährliche Kirmes, welche hauptsächlich aus Konzert und Ball besteht. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal ein erfahrener und umsichtiger Festausschuß eifrig für die geeigneten Vorkehrungen gesorgt und verspricht den Teilnehmern ein schönes Vergnügen. Wer die Trierschen Kirmessen bereits kennt, für den erübrigt sich jedes weitere Wort der Empfehlung. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

In der Grand Crossing Turnhalle, 75. Str. u. Dobson Ave., wird der leistungsfähige Mozart Männerchor am heutigen Sonntag, um 6 Uhr Abends beginnend, einen Liederabend mit darauffolgendem Ball veranstalten. Der Name des Vereins und seines bewährten Dirigenten H. v. Oppen bürgen für genußreiche Vorträge, auch werden bekannte Solisten und ein tüchtiges Orchester mitwirken. Die Herren F. Hinze, J. Mueller, F. Hornung, A. Bogenschneider und H. Hackenbrock besorgen die Vorkehrungen.

An dem heutigen Sonntag wird vom Schleswig-Holsteiner Frauenunterstützungs-Verein das 13. Stiftungsfest mit Ball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert. Der Verein erfreut sich in weiten Kreisen so großer Beliebtheit, daß an starkem Besuch des Festes nicht zu zweifeln ist. Der Festausschuß hat Alles getan, um den Besuchern vergnügte Stunden für das billige Eintrittsgeld von 25c im Vorverkauf und 50c an der Kasse zu verschaffen.

Die aus drei Vereinen neu entstandene Chicago Liedertafel, in welcher frisches, freudiges Sängerleben neu pulsirt, wird am heutigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit der Einweihung der neuen Fahne, mit einem großen Festkonzert begehen. Den chorgesanglichen Teil des Programms wird der Verein allein ausführen, Perlen wie: „Der Einsiedler an die Nacht", „Wie 's daheim war" u. a. werden unter Herrn Othmar Gerasch zu Gehör gebracht; besonders bemerkenswert sind aber der Chor „Dein Aug' mein schönster Stern", von Herrn Gerasch selbst vertont, und der große Chor „Alpenstimmen aus Oesterreich" mit Tenorsolo von Herrn P. Winkler, Piano- und Zitherbegleitung. Auch schöne Soli weist das Programm auf: „Der Renegat", von Donizetti (Herr Max Frahm); „Ich fühle deinen Odem", Duett von G. Hoffmann (Herren Winkler und Frahm); „Dame Nightingale", von O. Taubert (Frl. Gladys Higgins). Auch ein komisches Terzett wird von den Herren Franz Oppenheimer, Max Frahm und Henry Schurz vorgetragen werden. Die Fahnenweiherede hält Richter Georg Kersten. Das um 5 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird von den Herren Theo. G. Behrens, Präs.; Max Hirsch, Sekr.; Henry Schoening, Schatzm.; Frank Niemann, Henry Trier und Ernst Weilbrenner vorbereitet.

Ein Korbfest nebst Ball kündigt der Nord Chicago Liederkranz für den heutigen Sonntag in Fleiners Halle an. „Rheingruß", „Es steht eine Linde" und „Waldkönig" sind die Chöre, welche gesungen werden sollen, ferner werden die Herren Hans Pfeifer, Otto Schulze, A. Liedke, Max Boendel und Rheinhold Klar vom New Chicago Glee Club sich durch humoristische Vorträge um die Unterhaltung verdient machen, zu welcher auch eine Verloosung eines Regenschirmes und vieler Lunchkörbe viel beitragen wird. Ein bewährtes Orchester wird mitwirken und später zum Tanz aufspielen. Die Mitglieder John C. Ridetzky, Martha Seifert, Olga Vogt, John Hefner, O'Connor, Etta Vogt und Chas. Maliek besorgen die Vorkehrungen zu dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Fest.

Ein großes Herbstkonzert mit Ball veranstaltet der wohlbekannte Oberon Männerchor am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an in Laschobers Halle, 524 Ashland Ave. Der Verein hat diesmal außer den Vorkehrungen zu schönen Konzertvorträgen und einem flotten Tanzvergnügen noch ein Uebriges getan und ein großes Preiskegeln vorbereitet. Bei solchen Attraktionen kann es an starker Beteiligung nicht fehlen. Der Eintritt kostet 25 Cents. Bei den Chorvorträgen, „Mein Heimatland", „Des Müllers Töchterlein", „Erinnerung an die Heimat" und anderen, werden der Hamilton Damenchor, die Südseite Liedertafel, der Südseite Damenchor und der Schiller Männerchor unter Dirigent Christ. Artus mitwirken, und auch das Erste Steirische Volkslieder- und Jodler-Quartett steht mit heimatlichen Gesängen auf dem Programm. Herr W. Koch wird „Vom Rhein der Wein" als Baritonsolo vortragen, und zum Schluß werden vier Herren eine komische Szene „Der Kuß" vortragen.

Der Hebammenverein Germania Nr. 1 von Chicago feiert am kommenden Dienstag sein 17jähriges Stiftungsfest mit kleiner Unterhaltung in der Halle 2431 W. 12. Straße. Hebammen, welche sich anschließen wollen und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden bei dem Fest kostenfrei aufgenommen. Auskunft erteilt Präsidentin M. Wille, 1503 W. Taylor Str., und die Sekretärin M. Robke, 3743 Emerald Ave.

Einen großen Preismaskenball kündigt der Nord Chicago Frauenverein für kommenden Samstag Abend in der Mozarthalle, Nr. 1457 Clybourn Ave., an. Der Verein genießt mit Recht den Ruf, sehr unterhaltende und genußreiche Feste zu veranstalten, und es deutet Alles darauf hin, daß der Maskenball allen Erwartungen entsprechen wird in Bezug auf Preise, Musik und allgemeines Vergnügen. Eintrittskarten kosten 25c, an der Kas, 35c.

Der gegenseitige Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" feiert am kommenden Samstag sein siebenjähriges Stiftungsfest in der Sozialen Turnhalle mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball. Da verschiedene Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so wird die Feier eine recht gediegene sein. Das Festkomite, bestehend aus den Herren Pinske, Brockmann, Rodenberg, Laufer, Guentner, Walther, Bandholz, Möhring und Braun, sowie den Damen Remle, Bode, Traeger, Pietsch, Schade, Erickson, Kreischer und Glückmann hat beschlossen, den ganzen Ueberschuß dem deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsfonds zuzuweisen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, und der Eintrittspreis ist auf 25c die Person im Vorverkauft, an der Kasse auf 35c festgesetzt. Das Festkomite verspricht den Besuchern einige recht vergnügte Stunden.

Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas hält am kommenden Samstag Abend, in Hacks Halle, Nr. 1764 Larrabee Str., einen Herbstball, verbunden mit Verloosung und Agitation, ab. Dem Verein können Herren und Damen im Alter von 18 bis 52 Jahren an jenem Abend ohne Aufnahmegebühr beitreten. In Krankheitsfällen zahlt der Verein wöchentlich $5 acht Wochen lang, und in Todesfällen $300. Der Eintritt zu dem Ball kostet 25c.

Der Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein wird am kommenden Samstag seinen 21. Jahresball in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, abhalten. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannten fordert der Verein auf, an einem vergnügten Abend teilzunehmen. Anfang 8 Uhr Abends mit Konzert und Tanzmusik. Die Elsaß-Lothringer Musikkapelle wird spielen; der Elsaß-Lothringer Gesangverein wird heimatliche Lieder singen, und verschiedene andere Vereine werden mitwirken, so daß Alle eine vortreffliche Unterhaltung haben werden. Für gute Erfrischungen wird reichlich gesorgt, ebenso für importirte Weine und Biere sowie Schnaps und guten Lunch.

Sein 19. Stiftungsfest wird der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungsverein an dem kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags, an in Yondorfs Halle feiern. Das Festprogramm umfaßt Konzert und Ball, und wer den Verein kennt, wird sich überzeugt halten, daß Beides tadellos und genußreich verlaufen wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Seinen jährlichen Katharinenball veranstaltet der Erste Siebenbürger Sachsen Krankenunterstützungsverein an dem kommenden Sonntag, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str., von 3 Uhr Nachmittags an. Den Reingewinn des Festes hat der Verein für die Hinterbliebenen der Gefallenen im alten Vaterlande bestimmt, und schon aus diesem Grunde wird der Besuch hoffentlich recht zahlreich werden. Es wird aber auch nichts unversucht gelassen, um den Anwesenden Gelegenheit zu geben, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Der Eintritt kostet 25c.

An dem kommenden Sonntag veranstaltet der Senefelder Liederkranz sein großes Herbstkonzert in der Nordseite-Turnhalle, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Der über 100 Sänger zählende Chor ist unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Karl Reckzeh seit Monaten eifrig mit der Einstudirung neuer Lieder beschäftigt, welche, der jetzigen großen und schweren Zeit Rechnung tragend, fast durchweg ernsten Karakters sind. Unter den zum Vortrag gelangenden a capella Chören sind hervorzuheben: „Heimweh" von G. Wohlgemuth, „Wiegenlied" von Joh. Brahms, „Spielmann's Wanderlied" von J. Adler, und „Das Totenvolk" von Friedrich Hegar, welch' letztere Komposition als eine der schwierigsten für Männerchöre gilt. Mit Orchesterbegleitung kommen zum Vortrag: „Vergangen" und „Stilles Gedenken" von J. Pache, „Die verfallene Mühle" von Th. Podbertsky, und „Die Frithjof-Sage" von Max Bruch, mit Solopartien von Frau Laengerich (Sopran) und Herrn Thatcher (Bariton). Erstere wird ferner „Die letzte Rose" aus der Oper „Martha" singen und Herr Thatcher „O du holder Abendstern" aus „Tannhäuser". Ein starkes und ausgewähltes Orchester steht mit gediegenen Nummern auf dem Programm, und somit steht den Freunden und Gönnern der Senefelder und allen Musikliebhabern ein genußreicher Abend in Aussicht. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends.

Der rühmlichst bekannte Gesangverein Teutonia Männerchor veranstaltet an dem kommenden Sonntag Abend in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein jährliches Herbstkonzert. Das Programm, welches der Verein aufgestellt hat, ist ein sehr reichhaltiges, und es sind besonders einige Kompositionen von dem berühmten Tonmeister Koellner — Novitäten erster Klasse — der Erwähnung wert. Solisten von Ruf und — last but not least — das vorzügliche Ballmannorchester unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Martin Ballmann werden dazu beitragen, den Besuchern dieses Konzerts einen außerordentlichen Ohrenschmaus zu bereiten. Nach dem Konzert Ball.

Vom Kraftwagen niedergerannt.

Zehnjähriger Knabe das Opfer eines tötlichen Unfalls.

Einen jähen Tod hat gestern Abend der zehnjährige Harry Clark, 6501 Drexel Boulevard, gefunden. Nach Knabenart hatte er sich an einen die 65. Straße entlang eilenden Ablieferungswagen gehängt und war eine Strecke weit mitgefahren. Das Schicksal wollte es, daß in eben dem Augenblick, als er auf den Bürgersteig zurückkehren wollte, ein Kraftwagen daher kam und ihn zu Boden riß. Man brachte ihn schleunigst nach dem Washington Park Hospital, wo sich ergab, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte und auch innerlich schwer verletzt war; bald darauf gab er seinen Geist auf. Der Kraftwagen gehört J. Moses, 4803 Forrestville Ave., und wurde auch von diesem selbst gelenkt. Da Moses nach Aussage von Augenzeugen keine Schuld an dem Unfall trifft, wurde von seiner Verhaftung abgesehen.

Frank Potter, ein Nr. 1333 Cleaver Str. wohnhafter junger Mann von 23 Jahren, sprang gestern Abend an Milwaukee Ave. und Cornell Str. von einer in voller Fahrt befindlichen Elektrischen, kam zu Fall und erlitt schwere Verletzungen. Die Polizei schaffte ihn nach Hause.

Der Kriegsnot-Ring.

„Dem alten Vaterland die Treue zu beweisen, Gab ich in schwerer Zeit ihm Gold für dieses Eisen."

Als vor über einem Jahrhundert das deutsche Volk aufstand und der Sturm wider den korsischen Unterjocher losbrach, da schnitten deutsche Frauen sich der Locken goldene Pracht ab und opferten sie auf dem Altar des Vaterlandes, weil sie sonst nichts zu geben hatten; andere brachten ihr Geschmeide dar, das eingeschmolzen und gegen eiserne Wehr umgetauscht wurde. Heute klirrt wiederum feindliches Eisen gegen das deutsche Schwert und schlägt dem deutschen Volke tiefe Wunden. Zu deren Heilung nach bester Kraft beizutragen, ist die heilige Pflicht eines jeden im Auslande lebenden Stammesgenossen, dem es ja nicht vergönnt ist, auch dem Feind mit dem Eisen in der Faust entgegenzutreten. Die Deutsche Historische Gesellschaft von New York hat einen schlichten eisernen Fingerreif herstellen lassen, der in der Mitte das eiserne Kreuz und den obigen Spruch an den Seiten eingravirt trägt und zum Preise von zwei Dollars von der hiesigen Agentur der Hamburg-Amerikalinie, Randolph und La Salle Str., verkauft wird. Von der Verkaufssumme von $2 werden $1.80 an den Fonds der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft abgeführt, und im Interesse der notleidenden Angehörigen und Hinterbliebenen deutscher Kämpfer, im Dienste der heiligen Sache selbst, sollte an keiner deutschen Hand in Chicago der schlichte eiserne Reif fehlen, der verkündet, daß sie dem alten Vaterland in Wahrheit die Treue wahrt.

Nach zehn Jahren.

Joseph F. Zelinski von Paul Zate erschossen.

Zwei Männer, die sich vor zehn Jahren in der alten Heimat, in Polen, in eben dasselbe Mädchen verliebten und deshalb, obgleich sie schließlich alle Beide abblitzten, zu Todfeinden wurden, haben gestern blutige Abrechnung mit einander gehalten. Es sind dieses Joseph F. Zelinski, Nr. 1533 W. Walton Str., und Paul Zate, 718 N. May Str.

Durch Zufall trafen sie sich in Paul Bedarnes Wirtschaft, 1125 Cornell Str., und in dem Augenblicke, als sie einander erblickten, hatte auch schon Zate seinen Revolver gezogen. Es krachten zwei Schüsse, und Zelinski sank tot zu Boden.

Dem Mörder gelang es, obgleich die Wirtschaft voller Gäste war, zu entfliehen, gestern Abend sahen die Polizisten Peterson u. Carlson ihn eben an der Elston u. Milwaukee Ave. Er griff sofort wieder zum Schießeisen, dann aber überlegte er sich die Sache und gab Fersengeld. Die Häscher eilten natürlich hinter ihm her und schließlich gelang es ihnen, ihn dingfest zu machen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Edgar H. Vance von Glasgow.
Neapel: San Giovanni von New York.
Dover, England (?): Nieuw Amsterdam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen:

New York: St. Paul und Orduna nach Liverpool; Stanvalia nach Neapel; Menominee nach London.
Liverpool: Philadelphia nach New York.

— Modern. — Nun, wie sind Sie denn mit Ihrer neuen Anna zufrieden? — Großartig, sage ich Ihnen; jetzt ist sie schon drei Tage da und hat noch nicht ein einzigesmal Ausgang verlangt!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vormann und Stricker zu Inbetriebsetzung einer Strickerei für Sweater Coats etc. in dieser Stadt. Eine gute Gelegenheit für einen wirklich tüchtigen, erfahrenen Mann, mit sich mit emporzuarbeiten. Schreibt volle Einzelheiten in Beantwortung unter Adr.: K 649 Abendpost.

Verlangt: Polsterer-Gehilfen, stetige Arbeit. Ero Mfg. Co., 416 W. Grand Ave.

Verlangt: Mann, der die Kürschnerei erlernen will; gute Zukunft. 3902 Broadway, Store. sodido

Verlangt: Junge, erfahren in der Bäckerei. 1511 Devon Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Janitorgehilfe, $10 den Monat mit Kost und Logis. 3133 South Park Ave.

Verlangt: Junger Mann, $14 die Woche; kein Englisch notwendig, mit Referenzen bisheriger Tätigkeit. Adr.: B 712 Abendpost. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alleinstehende Frau oder kinderloses Ehepaar, geübte Köchin, um ein Restaurant zu übernehmen. Miete 3 Monate frei. Swarz, 2009 Larrabee Str. saso

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Im Subway—Bargains von beachtenswerter Güte in vielen nützlichen Waaren

Cardigan Jacket, 50c—schwarz, gestrickt; unter dem Rock zu tragen.

Kissen-Bezüge, das Paar 50c—verpackt in Kartons; gest. Initial; 45x36 Zoll.

Sacques, 58c—Flanellette; schließen eng am Hals; mit langen Aermeln.

Baderobe-Flanelle, 25c—schwere Qualität; gemustert.

Korset Covers, 58c—Spitzen und Stickerei Besatz; in Schachtel.

Damen-Taschentücher, Dtzd. 55c — Leinen, reg. Größe; ¼-zölliger Saum.

Silkoline, 10c—beste Qualität; einfach und gemustert.

Männer-Taschentücher, 10c—reinleinene, mit gesticktem Initial; ¼-zöll. Saum.

Kimono-Seiden, 55c—30-zöllig; in den orientalischen und Blumen-Mustern.

Cardigan Jacket, 50c—schwarz, gestrickt, unter dem Rock zu tragen.

Muslin-Rester, die Yard 7c—36-zöllig und voll gebleicht.

Tischtücher, $1.35—rein Leinen; silbergebleicht; 64x64 Zoll.

Baby-Kleider, 38c—Stickerei oder Spitzen Yoke.

Crepe de Chine, 95c—reine Seide; in doppelter Breite; weiß und farbig.

Wollene Blankets, 4.65—volle Größe; in Plaid-Mustern.

Comforters, 95c—mit Silkoline bezogen; extra Größe.

Watte Rollen, 9c—rein, „Long Fiber" für Comforters.

Vergnügungs - Wegweiser.

Germania Theater. — Repertoire.
Deutsches Theater im Bush Temple. — Repertoire.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-konzert von Ballmanns Orchester.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick. — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Better Way".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Little Cafe".
Princeß. — „To-day."
Victoria. — „Damaged Goods."
Crown. — „Help Wanted."
Weiße House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurz'nsepp, 715 North Ave. — Oberbayerische Singspieltruppe.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mechaniker verheiratet, 30 Jahre, sucht gegen Dankbarkeit und Vergütigung dauernde berufliche Arbeit, oder irgend welche. Adr.: B 750 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, 24 alt, „All around Man", mit allen Arbeiten vertraut, sucht dauernde Stelle als 1. Hand oder allein; nüchtern und zuverlässig; Stadt oder Land. Glaser, 1038 Wells Str. sonmomi

Gesucht: Wer gibt jungem Deutschen Porter- oder andere Stelle; kann sich mit Englisch helfen. Adr.: P 934 Abendpost.

Gesucht: Mann, 29, erfahrener Janitorhelfer, vertraut mit Reparaturen, auch Haus- u. Farmarbeit, sucht Stelle, nahe Chicago. Adr.: P 936 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als erste Hand an Cakes, Rolls und Brot. 2158 W. 21. Str. Telephon: Canal 5864.

Gesucht: Bäcker, Lebkuchenmacher, sucht Arbeit. Schneider, 1919 Mohawk Str. somo

Gesucht: Junger Deutscher, Gebäudereparaturmann, zuletzt in einem Hospital gearbeitet, von Beruf Maurer, bittet um irgend einen Posten. Adr.: B 747 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Deutscher, 23 Jahre alt, spricht englisch, sucht irgend eine Arbeit, ist willig. 564 Arlington Place. Tel.: Diversey 1875.

Gesucht: Junger, arbeitswilliger Mann sucht irgend welche Arbeit. Adr.: P 902 Abendpost.

Gesucht: Junger lizensirter Engineer sucht Tag- oder Nachtstelle E. S., 158 Institute Pl. sonmodi

Gesucht: Bartender, Lunchman, Porter, kann auch an Tischen bedienen, sucht Stelle. 1547 Wieland Str. P. Karel. somodi

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, stetiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Duwe, 110 W. Grand Ave.

Gesucht: Verheirateter Mann in mittleren Jahren, perfekt bewandert in deutsch und französisch und ein wenig im Englischen, sucht irgend eine Stellung. Eignet sich besonders gut fürs Geschäft. Keßler, 5479 Harper Ave.

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 40 Jahre alt, sucht Office-Arbeit, $9. Gute Handschrift. Lerchenthal, 27 W. Ontario Str.

Gesucht: Butcher, Delikatessen, erstklassiger Arbeiter, Hotel, Restaurant, Deutschland u. Amerika in erster Klasse Häusern gearbeitet, sucht Stelle, geht auch auf Probe, kann gut kochen, 30 Jahre alt, geht auch außerhalb. Adr.: B 712 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Chef-Koch, Hotel, Restaurant, wünscht Stellung; erstklassig in Butcherei bewandert. Adr.: P 918 Abendpost.

Gesucht: Guter Carpenter sucht Reparatur- oder Außen- oder Innenarbeit in kleinem Shop. 1344 Crystal Str. B. Blum. somodi

Gesucht: Deutschungarischer Porter und Bartender sucht Stelle, guter Mixer, spricht mehrere Sprachen; gute Empfehlungen vom alten Platz. 1328 Fullerton Ave.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle auf Farm oder sonst irgendwelche Stelle; scheut keine Arbeit, kann mit Pferden und Kühen umgehen. Adr.: Philip Bohr, 1927 Archer Ave., Burgers Hotel. fason

Gesucht: Armer Mann, Vater von 5 Kindern, bittet um Stelle als Porter, bei geringen Ansprüchen. Max Makomul, 2145 West 23. Str., nahe Leavitt. fason

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht irgendwelche Arbeit (nicht Farmarbeit), spricht mehrere Sprachen. Gottlick, 2211 Grand Ave., 2. Flat. Telephon Seeley 3131. faso

Gesucht: Deutscher Mann, spricht etwas englisch, sucht Stelle als Janitorhelfer. 728 Gardner Straße. frfason

Gesucht: Aelterer Mann, frisch und rüstig, zuverlässig, kein Trinker, sucht Stellung als Nachtwächter oder dergleichen. Carl Eike, 2834 Wellington Avenue. frfason

Gesucht: Wiener Bäcker, gut an Brot, Kaiserrolls, Crescents u. Biscuits, wünscht Stellung. Stadt oder Land. Krätschmer, 1547 Wieland Str.

Gesucht: $10 Demjenigen, welcher solidem Mann, kein Trinker, lohnende Arbeit verschafft als Maschinist oder sonst eine Beschäftigung. — Adr.: B 746 Abendpost. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen und Frauen um Hühner trocken zu putzen; stetige Arbeit. Nachzufragen Montag. Kauffmann, 223 N. Franklin Str.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für leichte Fabrikarbeit. 1758 W. Lake Str. Anzufragen Sonntag.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6-wöchiger Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Toman, 3902 Broadway, im Laden. 28jl,dison*

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2337 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Steiner, 623 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn für die rechte Person. Tel. Wilmette 353.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6024 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder. 5408 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Kinder gern haben; gutes Heim und guter Lohn. 910 Grace Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, schönes Heim, $5.00. Mrs. Salomon, 5635 Calumet Ave. 'Phone: Wentworth 2378.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4822 Michigan Ave., 1. Apt. frson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4523 W. Chicago Ave. faso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Blatt, 1432 N. Rockwell Str.

Verlangt: Aeltere Frau, kleiner Lohn und gutes Heim. Hermann, 1914 N. Clark Str. faso

Verlangt: Arbeitsames Mädchen für Hausarbeit, sofort. 2588 Blue Island Ave. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; wir sprechen deutsch und englisch, nehmen auch frisch eingewandertes. — Winslow, 4431 Magnolia Ave. Tel.: Ravenswood 7392. faso

Verlangt: Oesterr.-ungarische zweite Köchin für Nudeln zu machen und Strudel backen. — Restaurant, 55 W. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen als Kinderwärterin, volle Aufsicht zu führen und bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. Ehepaar beschäftigt. Feines Heim. 1248 W. 64. Str., 2. Flat. do—son

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Plätze, guter Lohn. Plätze werden sofort gefüllt. 1118 N. Robey Str., oben. 12nb1wX

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem German — Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sp*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs - Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nb.*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 'Phone: Wellington 7823. somodi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen, wenn gewünscht auch bügeln. Mrs. Blum, 1344 Crystal Str. somodi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Köchin, kann gut backen, sucht Stelle in Restaurant oder privat; nach Hause gehen; Empfehlungen. M. Miska, 1842 Blue Island Ave. 13nb1wX

Gesucht: Eine deutsch-österreichische Frau sucht Stelle für Küchen- oder Hausarbeit. Lohn $6 bis $7. Tel.: Lake View 5998.

Gesucht: Tüchtige Verkäuferin, welche deutsch und englisch spricht, sucht Stellung in Bäckerei. Bitte zu schreiben an 1054 N. Crawford Ave.

Gesucht: Deutsche Frau mit 12jährigem Mädchen sucht anständigen Platz bei guten deutschen Leuten; will ihr Mädchen bei sich haben. K. M., 942 76. Str., Grand Crossing. faso

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Arbeit in kleiner Privatfamilie. Zu schreiben oder vorzusprechen: 1414 S. 50. Str., 2. Floor. Mrs. Roth.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mittleren Alters sucht Stelle als Janitor. Frau kann etwas waschen und bügeln. 1635 Clybourn Ave. fason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verleihen: $7500, auch geteilt, auf erste Hypothek. Adr.: P 905 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1000 Privatgeld; gute Sicherheit; modernes Haus. Adr.: P 932 Abendpost.

Wir können Euer Geld sicher und gewinnbringend anlegen; 20 Prozent jährlich Profit. Schreiben Sie um Näheres: Adr.: O. 934 Abendpost. dofrfason

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ol11X*

Wir offeriren die folgenden, sicheren 6-prozentige erste Hypotheken:
— — — $4000 — — —
— — — 2300 — — —
— — — 2000 — — —
— — — 1700 — — —
— — — 1500 — — —
G. Freudenberg & Co.,
1561 Milwaukee Ave. — — Etablirt 1891. faso

$2500 zu leihen gesucht, 6 Prozent Zinsen, auf erster Klasse Nordseite Bridgebäude. 2360 Lincoln Ave. dofason

Erste Gold-Hypotheken.
$800, $1400, $3000, $3500, $6500, 6% netto, gesichert durch Nordseite neue Zwei- und Vierflat Bridgebäude.
William Zelosky,
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. 14nb1wX

$500 bis $2000 zu verleihen auf Hauseigentum, Nordseite bevorzugt.
Frank Beck, 3934 N. Robey Str. 14nb,1*

Zu leihen gesucht: $7000 als erste Hypothek, auf neues modernes Geschäftshaus. Adr.: B. 706, Abendpost. do—son

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
P. Dicken & Co., 2001 Lawrence Ave. 21okl1X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 535 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Darleben auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarleben eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darleben und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Großer Eßzimmer-Tisch, 6 Ledersitz-Stühle, eisernes Bett, Spring, Matratze und Federbett, Stand, kleiner Tisch, Bilder und andere Möbel. 3570 Lyndale Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel, billig. 3815 N. Crawford Avenue.

Zu verkaufen: Neues 3 Stück Parlor Set. 438 Eugenie Str., 1. Flat, nahe Hudson Ave.

Gut erhaltener Parlor-Suit zu verkaufen, Preis $8. 1717 Cleveland Ave.

Versteigerung! Versteigerung!
Am Dienstag, den 17. November, 10 Uhr Morgens, in unseren Verkaufsräumen 2521—2525 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave., verkaufen wir für Lagerhausgebühr an die höchsten Bieter, ohne Reserve, mehrere Van-Ladungen Haushaltsachen wie folgt: Heizöfen, Oefen, Ranges, Pianos, Rugs, Carpets, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Bettzeug, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Bibliothektische, Buffets, einzelne Schaukelstühle und Stühle, Duofolds, Davenports, Pedestals, Geschirr, Küchenutensilien etc. etc.
Reebies Auction House,
Jos. Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Küchenofen mit Wasserfront, Tisch und Stühle. 858 Center Str., Flat 3.

Curtis' Furniture Exchange, 6203-5-7 Wentworth Ave., für Bargains in neuen und gebrauchten Möbeln, Peters Oefen und Ranges. Tel.: Wentworth 6996. Abends offen. —29nb,son

Glenwood Combination Kohlen- und Gas-Ranges, sowie vollständiges Lager von Gas-Ranges. Fragt Euren Händler. Wholesale: Reiterer, 159 W. Lake Str. 30ok,frsonmi1mt

——Billigste Gelegenheit!——
Verschleudere 7 Zimmer gute Möbel, Küchenofen, Leder Parlorset, Messingbett, Rocker, Wilton Rug 9×12, Dresser, Chiffonier, Ledercouch, Küchengeschirr, Stühle, Gardinen, Bilder, Spiegel; gebe Haushalt auf. 2011 Berteau Ave., zwischen Lincoln Ave. und Robey Str. Residenz. 10nb1w

Wegen Todesfall verkaufe sämmtliche Möbel einzeln oder im Ganzen. Meister, 2030 Sedgwick Str., 3. Stock, vorne. faso

Schöner Heizofen billig abzugeben. 2130 Milwaukee Ave., 3. Floor. faso

Weshalb gebrauchte Möbel kaufen, wenn Ihr neue Möbel zu denselben niedrigen Preisen kaufen könnt? Werdet Mitglied unserer „Factory to Consumer" Organisation und spart und macht Geld dabei. Adressirt: B 727 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Haus-Möbel, billig. 2312 Armitage Ave. fason

Zu verkaufen: Guter Dresser, Chiffonier und Eßzimmerstühle, in guter Ordnung. Anzufragen Abends oder Sonntag, N. G. Gloor, 6304 Wayne Avenue. frfaso

Vollständiges 4-Zimmerflat, komplettes Messingbett, Speisezimmer-Set, 3-Stück Parlor-Set, zwei 9x12 Rugs, Dresser und Chiffonier, alles für $160. 2714 Evergreen Ave., nahe California. do—mo

Zu verkaufen: Möbel. 2049 Lincoln Avenue. 11nb1wX

Große Verschleuderung von Möbeln eines eleganten Heims — Piano, Davenport, Rugs, Parlor-Suit, Eßzimmerset, Betten, Dresser, Chiffonier, Oelgemälde, Ornamente etc. Diese prächtige Möbel für 4 Zimmer Apartment zu nur $175. 4036 N. Ashland Ave. 2nb,1mlX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Zu verkaufen: 500 Ulmenbäume (Elmtrees), alle Größen von 3 bis 8 Zoll im Durchmesser, billig. 3701 N. Robey Str. 'Phone: Graceland 6641.

Zu verkaufen: Damen-, Herren- und Knaben-Regenröcke, $2.75 bis $7.00, wert aufwärts bis $15. Schickt Größe und Adresse, werde dann vorsprechen. Bauman, 4223 Indiana Ave. 14nb1wX

Zu verkaufen: Schwarzer Sammetmantel, wie neu; mit Pelzkragen; billig. Telephon: Humboldt 4538. fason

Zu verkaufen: Gut erhaltener National Cash Register, registrirt von 5c bis $1; billig; kein Gebrauch dafür. A. Jurgens, 2111 W. 25. Str., 1. Floor. hinten. faso

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu bemerken!
Für Alle, die an chronischen Krankheiten leiden. Die Methode, mit welcher ich verschiedene Krankheiten behandle und erstaunende Resultate erziele, ist eine Wissenschaft, welche ich mir angeeignet habe in den verschiedenen Hospitälern und Heilanstalten in Europa und Amerika. Ich bin ein Graduirter von Doktor Kneipp in Berlin, und habe auch graduirt am New York Institute of Science, Rochester, N. Y. Die verschiedenen Heilanstalten, welche ich besucht habe und von deren Methoden ich mir eine praktische Wissenschaft angeeignet habe, sind wie folgt: Teplitz, Schönau, und Johannisbad in Böhmen; Gastein in Salzburg, Badenweiler in Baden, Liebenzell und Wildbad in Württemberg, Ragaz in der Schweiz. — In Amerika — Sanitarium zu Battle Creek, Michigan; Worlds College of Therapeutics, North Dakota Sanitarium of Fargo, N. D.; Hot Springs Sanitarium, Hunter, Montana.
Versuchen Sie meine Methoden von Behandlungen für irgend welche Krankheit, ich bin überzeugt, es wird Sie nie gereuen. Belehrung und Konsultation frei.
Prof. M. Markel,
39 West Adams Str., Zimmer 69, Dexter Bldg. Sprechstunden von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends; Sonntags auf Verabredung. Telephon: Wabash 4906.

Könnte mir ein deutscher, freundlicher Mensch helfen in meiner Not, habe Wasser- und Geldsucht. Was kann ich dagegen brauchen? Bitte Postkarte. August Godelmann, 808 North Ave.

Pferdehaare, Ziegenhaare für Bürstenmacher billigst abzugeben. Werner, 1846 Bissell Str.

Damenkleider feinster Art fertigt bei billigsten Preisen, Frau Steinhauser, 3762 S. Halsted Str. sodido

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffel, jeder Größe fabrizirt und hält vorrätig. A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 15nb,sodofa1mt

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeiten, 1744 Mohawk Str. Tel: Diversey 3116. 15nb1wX

——Obacht!——Obacht!——
Sämmtliche Reparaturen an Spielsachen werden billigst hergestellt. Schreibt Postkarte oder ruft auf. Chicago Toy & Novelty Works, 901 Concord Place, Ecke Clybourn Ave. 'Phone: Diversey 8337. momison

Schönste u. billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 1nb,sondido1mt

Emil Wirth (Uhrmacher), 2909 N. Halsted Str., verkauft Home-made Traubenwein. 3nb,didosonimt

Carpet wird gewebt. 2154 West 22. Place. nb8,15,22,29

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Privat-Detektiv.
Uebernimmt Aufträge jeder Art; garantirt für prompte, schnelle und diskrete Erledigung zu äußerst koulanten Preisen. Telephon: Lawndale 6058. Krueger, 3030 S. Kedvale Ave., nahe 31. Straße. 14nb1wX

Reparire alle Oefen, mäßige Preise. Huber, 752 North Ave. fason

Jedermann (ohne im Geringsten in seiner Stellung behindert zu sein), kann $10 verdienen durch Zusendung von Namen und Adressen von angehenden Kunden. Kein Verkaufen oder Canvassing. Wegen näheren Einzelheiten adressirt: K 654 Abendpost. fason

Paperhanging, Painting, Calsimining, Lohn oder Kontrakt. H. Lindenberg, 1330 School Str. Tel. Wellington 3500. faso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffel, jeder Größe fabrizirt und hält vorrätig. A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. ok15dofason1mt

Carl Zetterland, 3333 N. Clark Str. Mason Contractor für jedwede Maurer-Arbeit. Reparaturen meine Spezialität. Einfüllen offener Stellen in Mauern und Schornsteinen. Schreibt oder telephonirt Lake View 2418. do—son

Painting und Decorating extra billig; gutes Material. Müller, 4761 Milwaukee Ave. 10nb1wX

Deutscher Optiker
Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave. ol27*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Junge Dachshunde, reine Rasse. A. Franz, 1653 Orchard Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, preiswert abzugeben. Zager, 3420 Beach Ave., 3 Blocks südlich von North Ave., nahe Homan.

Ein gutes Heim für einen einjährigen Collie. Beschreibung mit Preisangabe an Adr.: B 740 Abendpost.

——Max Tauber——
1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia
Der wohlbekannte Pferdehändler
Hat immer 100 Pferde und Stuten zu verkaufen oder zu vermieten, verschiedene dieser Pferde sind im Handel genommen worden von Brauereien, Lumber-, Ziegel-, Zement- und vielen anderen Geschäftshäusern, welche sind trächtig, andere haben vom Pflaster gelitten. Kommt, überzeugt Euch, Preise und Bedingungen sind recht. 24ok,1mlX

Top-Wagen zu verkaufen. 906 N. Winchester Avenue. faso

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nb,son*

Weiser & Sons Piano-Fabrikanten.
Kauft Eure Pianos direkt von uns und spart alle Verkaufsprofite. Weiser & Sons Grand Player und Upright, Kedzie Ave. und 21. Str. Offen Samstag Abend und Sonntag Vormittag. Tel.: Lawndale 9522. 14nobX*

Elegantes $600 dunkles English Oak Piano, mit prachtvollem Ton, wie neu; eine Gelegenheit ein wirklich gutes Piano zu kaufen für wenig Geld, $175 mit Bank, 2440 Lincoln Ave. 10nb1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 11nb1wX

Shoningers Pianos u. Player Pianos; etb. 1850, verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 13ag*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,bidofason*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 2-Zimmer Flat, 1651 N. Oakley Ave., Miete $8. Anzufragen bei Jos. Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave. fason

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer mit Bad, hinten, $15. 1753 N. Sawyer Ave. faso

Zu vermieten: Corner Flat, 6 Zimmer, Garfield Ave., Ofenheizung, Miete für November frei. Phone Graceland 1973. fason

Zu vermieten: Reiner Store mit 2-stöck. Barn. 2812 Sheffield Ave. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer, Bad, heißes und kaltes Wasser, 2. Floor. 4032 N. Francisco Ave., nahe Irving Park Blvd. frfaso

Zu vermieten: 6-Zimmerflat, Waschküche, nur $18. Reinliche, ruhige Mieter gewünscht. — 2416 S. Hamlin Ave. fasomo

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Flats, lauter helle Zimmer. 2044 Larrabee Str. faso

Zu vermieten: 3 Zimmer, $8; nahe Lincoln Park. 325 Menominee Str. faso

Zu vermieten: 5 Zimmer Wohnung, Gas und Bad. 3420 60. Str., Chicago Lawn. faso

Vermiete 6 Zimmer Flat, Heißwasserheizung, $20. 3140 W. 16. Str. —son

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Neue 4 Zimmer Flats, Miete $15; Gas, elektrisches Licht und Bad. Ebenfalls Möbel zu verkaufen. 4229 N. Whipple Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Toilet und Gas; $10. 517 West 28. Str., Racine Ave Car. somo

Zu vermieten: 6 Zimmer 2. Flat, Ofenheizung. 646 N. St. Louis Ave.

Zu vermieten: Stall, Platz für 12 Pferde; ebenfalls Wagenschuppen mit Raum für 10 Wagen. 2612—14 Evergreen Ave.

Zu vermieten: Ein 6 Zimmer Flat, $15. — 2612—14 Evergreen Ave.

Vermiete sieben helle Zimmer (Bad), zweiter Floor, Ofenheizung; Brickgebäude. 215 Locust Str., nahe Wells.

Zu vermieten: Fünf Zimmer, oben, $16; fünf unten $10, hell — oder ganzes Haus, $24. 844 N. Washtenaw Ave.

Großes Zimmer mit Küche für leichten Haushalt, schön möblirt, Bad, Telephon und Heizung, sowie einfaches Front- und Hinterzimmer, Gelegenheit. 116 W. Chestnut Str.

Zu vermieten: 6 Zimmer erster Floor, Gas, Toilet, hell und trocken, $8.50. 5216 S. Carpenter Str. Schlüssel oben.

Zu vermieten: Hübsches, helles sechs Zimmer Flat, 2. Floor, $18. Brickgebäude, 1421 Hudson Ave. Tel. Humboldt 5944. dofrson

Zu vermieten: Fünf Zimmer an ruhige Familie. 695 Milwaukee Ave. frson

Zu vermieten: 5 Zimmer Cottage. $11. 1321 Wells Str. mifrson

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost" - Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Einige neue, 4, 5 u. 6-Zimmer Flats sind noch übrig in einer feinen Nachbarschaft, 1. und 2. Floor, modern in jeder Beziehung. Irving und Oakley Ave, nahe Addison Str., elektr. Licht, Tile Floors in Hallen und Badezimmern, große Zimmer, genügend Licht und Luft; individuelle Porches, große Yard, gepflasterte Straßen; gute Fahrgelegenheit. Preis $20, $23, $25, Furnace und Ofenheizung.
William Zelosky,
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave. 14nb1wX

Zu vermieten: Billig, großer Store mit Backofen für Bäckerei oder einiges. 6610 S. Halsted Straße. faso

Zu vermieten: 4 Zimmer-Cottage; hinten; $10. 326 Siegel Str. fason

Zu vermieten: Moderne, 6 Zimmer-Cottage, mit allen Bequemlichkeiten; $18. 2826 Nord Springfield Ave. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer und 7 Zimmer mit Toilet, ein guter Platz für Roomers zu halten. 935 Concord Place. fasomo

Zu vermieten: $12, helles, freundliches 3 Zimmer Flat, mit Bad. 1758—60 Larrabee Str., nahe North Avenue. fason

Zu vermieten: 4 helle Basementzimmer an ruhige Leute, $8.00. 3218 N. Whipple Str., nahe Belmont Ave. fason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Zimmer mit Board; separat. 1700 Leland Ave., oben.

Zu vermieten: Schönes warmes Zimmer bei kinderlosem Ehepaar. 1835 Hudson Ave., 3. Flat.

Zu vermieten: Neu möblirter Parlor und kleines Zimmer; separater Eingang; auf Wunsch Kost. 2431 Orchard Str.

Vermiete helles, warmes Frontschlafzimmer, Privatfamilie. 1822 Nebraska Ave. 'Phone: Belmont 1683.

Zu vermieten: Helles, warmes Zimmer an 1 oder 2, auf Wunsch mit Frühstück. 6555 Langley Avenue, 1. Apart.

Anständiger Mann findet gutes Heim mit Board. 2110 Bissell Str.

Deutscher Mann gewünscht als alleiniger Boarder bei kinderlosen Leuten. 1758 Montrose Avenue.

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer von $1.50 aufwärts; Dampfheizung. 679 Milwaukee Ave., Hotel Hungaria. 15nb1wX

Zu vermieten: Möblirte Zimmer in tüchtigem Vereinshaus. 1156 N. La Salle Str. 15nb1wX

Zu vermieten: Alleinstehende bessere Dame mit schönem Heim, wünscht gebildeten, respektablen Herrn als Roomer, Nordseite. Telephon: Graceland 9392.

Vermiete dampfgeheizte Zimmer, Bad, gutes Heim, billig. Krispin, 2122 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Ein großes möblirtes Frontzimmer; Ehepaar vorgezogen. 716 W. North Avenue.

Schönes Frontzimmer; Dampfheizung; zwei Blocks vom Lincoln Park 1707 N. Park Ave., 3. Flat. Tel.: Diversey 3578.

Zu vermieten: Frontzimmer, mit oder ohne Kost. 2041 Dayton Str., 2. Flat.

Vermiete 2 möblirte Frontzimmer, mit oder ohne Board. 3851 N. Kimball Ave., nahe Irving Park Boulevard.

307 Wisconsin Str., neue Zimmer, Messingbetten, elektr. Licht, $1.50, $2, $3. Telephon Diversey 9505. fasomo

Zu vermieten: Großes warmes Frontzimmer, gut möblirt, separat, heißes Wasser, Bad, ruhiges Haus. 2437 Orchard Str. faso

Zu vermieten: Hübsches, großes Frontzimmer, auch kleines, Dampfheizung, Bad, ruhig, preiswert. 58 West Elm Str., nahe Clark und Division, eine Treppe, links. faso

Ein schönes Frontzimmer mit separatem Eingang sowie Parlorbenutzung, Furnace-Heizung, ruhige Gegend, gute Car- und Hochbahnverbindung. Lenzinger, 2717 Mildred Ave. faso

Zwei junge anständige Herren finden in Privathaus mit allen Bequemlichkeiten als alleinige Roomers zwei schöne Zimmer und feine deutsche Kost; ruhig gelegen; beste Fahrgelegenheit zur Stadt. 5 Carlinien innerhalb 1 bis 2 Blocks. 4120 N. Irving Ave. faso

Zu vermieten: Gebe Ehepaar möblirte Zimmer für Janitordienste der Frau in Zwei-Flat Gebäude. 1914 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: Schöne, helle Zimmer an Herren oder Damen, Dampfheizung. 1839 Indiana Avenue. 13nb1wX

Zu vermieten: Vorderes Bettzimmer mit Bad an junges Ehepaar oder zwei Freunde, bei alleinstehender Frau; nahe Hoch- und Straßenbahn. 1321 Sedgwick Str., 2. Flat. frfaso

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer in kleiner Familie. 2611 Iowa Str. frfaso

Zu vermieten: Schön möblirtes Schlafzimmer, passend für eine oder zwei Personen. Nahe Lincoln Park. 1945 Lincoln Ave. mifrfasonn

Zu vermieten: Möblirtes Bettzimmer, auch mit Board. 1938 Howe Str. dofrfaso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, oberes Flat, 534 North Ave. 12nb1wX

Zu vermieten: Zimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, Gas, Bad, Volkman, 2154 North Ave. 12nb1wX

Zu vermieten: Hübsches Zimmer, Dampfheizung. Billig. 1523 N. LaSalle Str., Apartment D. fason

Zu vermieten: Schöne, reine Zimmer für leichten Haushalt. 1595 Lincoln Ave. fason

Verlangt: Roomers oder Boarders; gute Car- und Hochbahnverbindung. 1446 Sedgwick Str., nahe North Ave. fason

Zu vermieten: Ein Arbeiter findet gemütliches Heim, alle Bequemlichkeiten, bei Leuten ohne Kinder, Straßenbahn. 2642 N. Halsted Str. faso

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer. 426 Center Str., nahe Lincoln Park. frfaso

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Möblirtes Zimmer sucht junger Deutscher (Telephon erwünscht), nahe Bush Temple oder Lincoln Park. Offerten erbeten unter Adr.: B 744 Abendpost.

15 bis 18 Zimmer für Roominghaus zu mieten gesucht. Adr.: 2301 N. Crawford Ave.

Suche gemütliches, ungenirtes, warmes Frontzimmer, separater Eingang und Telephon, Nordseite. Näheres mit Preisangabe unter Adr.: B 726 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Einfache Frau sucht größeres, leeres Zimmer, Basement. Adr.: 1705 N. Halsted Straße, unten. faso

Zu mieten gesucht: 6 Zimmer Flat oder Cottage, nicht über $20, nahe Hochbahnstation. — Adr.: B 911 Abendpost. fason

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant, vom Eigentümer, billig; habe andere Geschäfte; gute Transferecke. 807 West North Ave., nahe Halsted.

Feine Gelegenheit zum Ankauf eines alt etablirten Paint- und Hardware-Stores, auf der Nordseite gelegen. Eigentümer ist krank, muß verkaufen; Bargain. Untersucht. Adr.: P 901 Abendpost.

Beste Offerte kauft 10 Zimmer Roominghaus, Calumet Ave., ganz vermietet; Einkommen $90; Miete $30. Gibbs, 4161 S. Halsted Str. Tel.: Drover 6289. somisa

Verkaufe für $300 Grocery- und Delikatessen-Store; Miete $14. 6839 Loomis Str. sodi

Zu verkaufen: Fifth Ave. European Hotel. Dies ist eins der ältesten Hotels innerhalb der Loop. Steht über 18 Jahre unter einer Verwaltung. Wird billig verkauft, da der Eigentümer sich zurückziehen will. Nachzufragen 176 und 182 N. Fifth Ave.

Zu verkaufen: Gutes Roominghaus, 40 Zimmer; Einkommen $420 monatlich, Südseite. — Adr.: B 935 Abendpost. 15nob1wX

Verkaufe schön möblirtes neu dekorirtes und dampfgeheiztes 17 Zimmer Rooming Haus, $185 Einkommen; Miete $75; Preis $1200, billiger wenn baar. Prachtvolles Heim. 1408 Washington Boulevard. Telephon Haymarket 3862 15nob1wX

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
55 Zimmer; Profit $200 monatlich; immer besetzt. Eigent. hats 8 Jahre; auf Teilzahlung.
27 Zimmer, beim Park; Miete $110; Einnah. $275; fein für Deutsche; sehts an; gefällt Euch.
23 Zimmer, elektr. Licht; schöne Möbel; nur $850, ½ baar; wert $1000; kommt, sehts an.
22 Zimmer; nur $400; ist beinahe umsonst.
Auch kleinere; gutes Delikatessengeschäft für nur $500. Lange, 704 Nord Dearborn Str. 14nb1wX

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen. 1820 Dayton Str. dofason

Zu verkaufen: Elegante moderne Bäckerei, die einzige in der Nachbarschaft. Bargain. 4403 N. Clark Str. dofason

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, zusammen oder geteilt, Nordseite. Adr.: K 642 Abendpost. misaso

Zu verkaufen: Sehr billig, guter Eck-Saloon, wegen Verlassen der Stadt. 531 W. Jackson Blvd. Telephon: Wabash 7293. faso

Zu verkaufen: Gut möblirtes 10-Zimmerhaus, Miete $35, 959 Montana Str., ein Block nördl. von Fullerton Expreßstation. Vorzusprechen Samstag oder Sonntag nach 2:30 Nachm. faso

Zu verkaufen: Saloon mit Logenhalle, Tanzhalle und Kegelbahn. Standard Brauerei. faso

1128 Michigan Ave., Roominghaus, Möbel und Lease zu verkaufen, eine Goldgrube. Telephonirt: Wabash 6857. 14nb1wX

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, preiswert. Adr.: M U 197 Abendpost. fasodi

Zu verkaufen: Saloon, sofort, billig. 982 W. 19. Straße. frfaso

Candy und Eiscream Store zu verkaufen, zwischen zwei Theatern, $500; Miete $25 mit Wohnung. Siebert, 5701 S. Ashland Ave. frfaso

Billig für sofortigen Verkauf! Grocery und Delikatessen, eingerichtet für Butcher; gute Nachbarschaft, krankheitshalber. Adr.: K 629 Abdpost. 10nb1wX

Zu verkaufen: Umbrella Repairstore, Nordseite. Billige Miete; leicht zu erlernen. Guter Profit. Spottbillig. Schmidt, 1566 N. Halsted Str. di—son

Zu verkaufen: Cash Butchershop, Nordseite. Ausgezeichnete Gelegenheit für Wurstmacher! Sehr billig. Schmidt, 1566 N. Halsted Str. di—son

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig. 4524 Lincoln Ave. 9nb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Verlangt: Zwei Partners, ledige, mit Kapital die sich für Vieh- und Hühnerzucht interessiren. Adr.: P 933 Abendpost.

Partner sofort verlangt, $1500 erforderlich, für halben Anteil in alt etablirtem Cafe und Bar in Loop. Chef bevorzugt. Erfahrung unnötig. Adr.: P 917 Abendpost.

Partner gesucht. Mann oder Frau, um in Familien brauchbaren Artikel zu verkaufen. Eignet sich für Beauty Parlors, Zahnärzte etc. Kapital nötig zirka $200. Kein Risiko; großer Profit. Für Weiteres adressirt: B 741 Abendpost. somo

Partner. Frau in mittleren Jahren, mit etwas Geld, als Partnerin in Bäckerei gesucht. Adr.: B 724 Abendpost. frson

Partner oder Partnerin mit $400 verlangt für gutgehendes Restaurant; muß Koch oder Köchin sein. Schmidt, 1568 N. Halsted Str. 13nb1w

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Gebildeter deutscher Herr, angenehme Erscheinung, gute Stelle und Ersparnisse, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft mit charaktervoller Dame, nicht über 30 Jahre, etwas Vermögen erwünscht, zwecks späterer Heirat. Ausführliche Offerten an P 931 Abendpost.

Heiratsgesuch. Ein solider Mann, 32Jahre alt, wünscht mit einem guten, katholischen Mädchen bekannt zu werden zwecks Heirat. Wittwe nicht ausgeschlossen; will Geschäft eröffnen. Briefe erbeten unter der Adr.: P. 919 Abendpost.

Heiratsgesuch. Junge Wittwe mit Ersparnissen wünscht besseren Arbeiter zwecks Heirat kennen zu lernen; keine dunkle Ehrenmänner brauchen sich zu melden, sondern nur karaktervolle Männer. Adr.: M. U. 569 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligenter Geschäftsmann (Hairdresser), selbständig, gut situirt, 28 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft einer tüchtigen Geschäftspartnerin mit etwas Ersparnissen, von 18 bis 30 Jahren, zwecks Heirat. Mit Kenntnissen der böhmischen Sprache bevorzugt. Aufrichtige Offerten unter Adr.: P 914 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann in den 60er Jahren, von Einkommen lebend, wünscht die Bekanntschaft einer Frau im selben Alter und Verhältnissen lebend, zu machen, zwecks Heirat, und die Wintermonate in Californien zu verleben; Frau mit Kindern ausgeschlossen. Adr.: B 743 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher, 25 Jahre, mit 150 Acker Land, wünscht die Bekanntschaft mit deutschem Mädchen, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Briefe erbeten an Paul Sicherd, General Delivery, Alma, Michigan. faso

Heiratsgesuch: Wittwer mit Kindern, 37 Jahre alt, mit schönem Heim im mittleren Wiskonsin, und gutem Auskommen, wünscht mit deutschem katholischem Mädchen oder Wittwe ohne Kinder, im Alter von 25—30 Jahren Bekanntschaft zu machen, zwecks späterer Verheiratung. Ernstgemeinte Offerten mit Photographie erbeten unter Adr.: P 904 Abendpost. Betreffender hält sich zur Zeit für einige Wochen in Chicago auf. fason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fp*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen, Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt, Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Erlernt das Automobil-Geschäft——
Model Automobile frei. — Deutsch gesprochen.
South Side Auto School,
6047 S. Halsted Str., Dept. C. 16okfrsonmi3mt

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 4nb,misason1mt

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin Herren u. Damen. Privat od. Klassen. Erfolg garant. Preise mäßig. Tags, Abends, Sonntag Vormittag. A. Wendt, 856 N. Clark Straße. 14nob1wX

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparateure. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. sep22*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, 1443 W. Madison Str., Spezialist für Frauen, Entbindungsfälle, beste Behandlung. Mäßige Preise, Konsultation frei. Stunden 9 bis 7. 20ok1mtX

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch. Konsultation frei. 1510 West Madison Str. Sprechstunden 9 bis 7. 17ok,1mtX

Dr. Amandus Horn,
Deutscher Arzt,
Frauenarzt und Geburtshelfer. 2730 N. Clark Straße. Phone: Lincoln 7721. 17ok,bidoson1mt

Sichere Asthma-Kur. Albrecht, 825 North Avenue. sodifrso

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Geld zu verleihen auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc.
Unsere Raten sind niedriger als die von andern Firmen oder Personen in Chicago. Zu kleinen wöchentlichen oder monatl. Abzahlungen.
$ Borgt Ihr $20, bezahlt Ihr $21.55 zurück. $
$ Borgt Ihr $30, bezahlt Ihr $32.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $40, bezahlt Ihr $43.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $50, bezahlt Ihr $53.80 zurück. $
$ Größere Beträge in obigem Verhältniß. $
Standard Credit Co., 8 S. Dearborn Str. Zimmer 702 Hartford Geb. Tel.: Randolph 3075. 9ol*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilger, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $3800; spezieller Bargain; hübsches großes zweistöckiges Flatgebäude; Bad und Gas; große 4 Zimmer Cottage hinten, auf Concrete Basement, nahe Lincoln Ave. Car oder Northwestern Hochbahnstation. Vereinbare leichte Abzahlungen oder nehme Lot als Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Teilweise fertig gestelltes 2-Flat - Gebäude. Bargain. 2145 W. School Str.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500. Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 2807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu verkaufen: Sehr billig, 2-stöckiges Brick, ein 4, ein 3 und ein 6 Zimmer Flat mit Bad, nahe Webster Ave., nur $300 Baar; Preis $4100. LaBouy & Wersching, 2105 N. Halsted St. frfaso

Eigentümer gestorben, Kinder verschleudern modernes, beinahe neues 2-Flat Brickgebäude, um den Nachlaß zu regeln. Oak Trim u. Floors; Tile Hallen und Badezimmer. Furnaceheizung. 30 Fuß Lot; Straße gepflastert. Feine Nachbarschaft; gute Fahrgelegenheit. Beliebige Bedingungen. Wegen weiteren Einzelheiten spreche vor in 2359 Addison Str., Ecke Western Ave. 14nb1wX

Neue 2-Flat Brickgebäude, 4 und 4, 5 und 5 oder 6 und 6 Zimmer; Oak Trim und Floors; Tile Floors in Hallen und Badezimmer; Wände alle dekorirt; individuelle Porches; elektrisches Licht; Screens, Shades; Seitenwege und Zäune; Aschkannen; alles eingeschlossen; 30 Fuß Lots, Straßen gepflastert und bezahlt; „restricted" Nachbarschaft; 1, 2 und 3 Blocks von 2 Down-town Cars; nicht weit von Hochbahnstation. Preise $5450 bis $6775. $600 oder mehr Anzahlung, $25 bis $35 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 14nb1wX

Sechs Zimmer Cottage, Furnaceheizung, Hartholztrim und Fußböden; moderne Plumbing; gepflasterte Straße; bequem nach Irving Park Station der Northwestern Hochbahn, $3275; $500 Baar, $15 monatlich. Zelosky, 3801 Nord Western Avenue. 14nb1wX

Fast neues 3-Flat Brickhaus, 5 große Zimmer in jedem Flat, hohes Basement, modern in jeder Weise. Straße und Alley gepflastert; ein Block von 2 Trunk Carlinien, $6875. $2500 Baar, Rest nach Belieben. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 14nb1wX

Gemütliches Cottage-Heim, 6 große Zimmer und hohes Basement; Birke-Mahagoni Trim, Hartholz-Fußböden, moderne Plumbing; Straße gepflastert; in der Umgegend von Lincoln und Belmont Ave., $2850, $15 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 14nb1wX

Zu verkaufen: $5500, hübsches, großes, 2-6 Zimmer Flatgebäude; Bad und Gas; Furnace-Heizung; an Otto Str., dem Park gegenüber; bequem zu Lincoln Ave. Straßenbahn und N. W. Hochbahnstation; $500 baar, Rest leichte Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $6000, großes 3-Flatgebäude, ein 6- und zwei 5 Zimmer-Flats, Bad und Gas in jeder Wohnung; $54 monatliche Miete, Brick-Basement, Lot 36 bei 108 Fuß, an Otto, nahe Paulina Str. und N. W.-Hochbahnstation. $500 baar, Rest auf leichte Abzahlung. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave. fason

Modernes 3 Flat Gebäude, Miete $470, Preis $3500, ist 2051 Belleplaine Ave. gelegen.
George Torpe, 2360 Lincoln Ave. dofason

2444 High Str., 2 Flats, $200 Anzahlung und monatlich $35. Preis $2600. Otto W. Jurgens, 139 N. Clark Straße. 10nb1wX

Muß sofort verschleudert werden: Gutes 3-stöckiges 10 Zimmer Brickhaus, mit Bad und großer Yard, kann sehr leicht zu 3 Flats eingerichtet werden, nahe Dayton und Garfield Ave.; leichte Bedingungen; $500 Baar. Preis nur $2850.
LaBouy & Wersching, 2105 N. Halsted St. frfason

Zu verkaufen: Ein Bargain, Schöne 5 Zimmer Brick-Cottage, mit ganz neuem Plumbing und Bad, nahe GarfieldAve. $300 Baar; Preis $2000. LaBouy & Wersching, 2105 N. Halsted St. frfaso

Nordwestseite.

Vertausche zweistöckiges Brickhaus für gute Farm mit Vieh und Einrichtung. Wax, 3212 Bloomingdale Ave.

$2000 kaufen Haus an Talman nahe North Ave. Wax, 3212 Bloomingdale Ave.

Muß sofort verkauft werden: Feinstes Geschäfts-Eigentum im besten emporblühenden Distrikt der Nordwestseite, 1 Store und 3 Flats, alles vermietet für $90 monatlich. Hypothek $5500; Preis $10,500. Versäumt nicht, dies zu besichtigen, ein Bargain bei dem Ihr niemals Reue empfindet. Nachzufragen: 3543 Chicago Avenue. fason

Zu verkaufen: Vom Eigentümer gebaut, 2-Flat Framehaus, Brick-Basement, elektr. Licht, alles modern. 4111 Drake Ave., Irving Park. faso

Zu verkaufen: $4200, ein fast neues drei Flatgebäude, ein 4 und 5 Zimmer-Flats, Bad und Gas. Hartholzfußböden, 2827 N. Avers Ave., bequem zu der Milwaukee Ave.-Straßenbahn. $300 baar, Rest auf kleine monatliche Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Im schönen Albany Park, 4426 N. Whipple Str., neues 2-Flat Brickgebäude, soeben fertiggestellt, 6 und 6 Zimmer, Hartholz durchweg, ganz modern, 2 separate Heißwasseranlagen. Eigentümer, Sig. A. Petzold, 4213 W. North Ave., daselbst. Tel. Belmont 5323.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, 1656 N. Springfield, Ecke Wabansia; Bad; Porzellanschrank usw.; 28½ Fuß Lot; Asphalt Straße; $2650; Baar od. Abzahlung. H. F. Giesecke, 2530 N. Sawyer Ave. —son

$100 Anzahlung, $25 monatlich einschließlich Zinsen kaufen ein neues 5 Zimmer Haus, hoher Boden, Konkretbasement, breite Lotten, Gas und elektr. Licht; Straße gepflastert, und alle moderne Einrichtungen, nahe 3 Cars und Hochbahn. O. Dobroth, 3150 Irving Pk. Blvd., nahe Kedzie. 10nb,1wX

Zu verkaufen: Vom Baumeister, elegante 2- und 4-Flat Brickgebäude, modern, Bargain, 2415 und 2449 N. Kostner Ave., Bargainpreis, nahe neuer Fullerton Ave. Carlinie. Sprecht vor am Platze oder telephonirt: Belmont 3622. Am Sonntag geöffnet 17ol,fason*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordwestseite.

$200.00 Anzahlung
$12.00 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Brick-Cottage; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Haus; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. Fullerton Ave. Car bis Kostner Ave. Geht südlich.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. Fullerton Ave. Car bis Karlov Ave. Office an der Ecke. 6ol*X

Besichtigt diese Bargains!— 4329 N. Spaulding Ave., nahe Montrose, neues 2stöck. Brickhaus, 30 Fuß Lot; 6 u. 6 Zimmer Flats; Heißwasserheizung, separater Boiler für jedes Flat, Oak Trim, Tile Badezimmer; Stein- und Brickporches; allerneueste Einrichtungen; zwei Carlinien und Hochbahn. Preis $7100.
4319—23 N. Spaulding Ave., neues 2-stöck. Brickhaus, 30 Fuß Lot, 5 u. 6 Zimmer Flats, Furnaceheizung, allerneueste Verbesserungen, wie oben; nur $6450.
Eigentümer am Platze, auch Sonntags. frfaso

Westseite.

Großer Bargain, Westseite, an Lawndale Av., 2 Flat Brick, Lot 50 bei 125; modern; elektr. Licht; Heißwasserheizung; großer 2stöck. Stall; Straße gepflastert; Miete $45 monatl. Preis $3650, $500 baar, Rest leichte Zahlungen.
A. L. Trible,
3554 Palmer Straße.

Zu verkaufen: Ein großer Bargain! 2-Flat Framegebäude, in gutem Zustand, ein Block von Transferecke; feine Nachbarschaft, Straßen gepflastert; leichte Abzahlung. Preis $2650. — Carlson, 22. Straße und 48. Avenue.

Zu verkaufen: 3 Gebäude, Nr. 3029, 3031, 3033 S. 42. Ave.
nb7,8,13,14,15,20,21,22,28,29,30,ds5,6

Südseite.

— Achtung und Aufgepaßt! —
Neue 5 und 6 und auch 4 und 5 Zimmer 2stöckige Brickhäuser, mit allen modernen Einrichtungen. Leichte Abzahlungen, nur 5½ Proz. Zinsen. Alle Straßenverbesserungen fertig und bezahlt. — 59. Str. und Maplewood Ave. (3 kurze Blocks westlich von Western Ave.), nahe zwei Straßenbahnen. Sehen Sie unsere Häuser, ehe Sie kaufen. B. Pinkert & Söhne, 4810 W. 22. Str. frfason

Zu verkaufen: Wegen Geldmangels, prachtvolles neues, modernes 2-stöckiges Brickhaus, fertig zum Einziehen. Näheres beim Eigentümer W. Krueger, 1950 W. 59. Str.

Muß in zehn Tagen verkaufen: 4-Zimmer Cottage, ein Block von Straßenbahn und Schule, in bestem Zustande, Lot 50 bei 125 Fuß, 16 F. Alley. Preis nur $2400, wert $3500. Bedingungen nach Wunsch. 5346—8 Emerald Ave. Agent am Platze bis verkauft. McCollam & Kruggel, 127 N. Dearborn Str. fason

Hühnerfarm, Garten und Ställe, 7 Zimmer Haus zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3420 60. Str., Chicago Lawn. fason

Zu verkaufen:
Südseite Häuser.
2-stöckiges Frame, Cottage hinten, Einkommen $47 per Monat. Lot 25 bei 125, $4000. Nachzufragen bei H. Raben, 5803 Michigan Ave. 12nb1wX

Lots zu verkaufen
Baar oder leichte Abzahlungen. Nachzufragen
H. Raben,
5803 Michigan Ave., Basement. 12nb1wX

Neue 2-Flat Gebäude, 5 u. 5 und 5 u. 6 Zimmer, alles modern; Konkretfundament, Zementfußboden; Straßen gepflastert und bezahlt. Kommt heraus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson,
2126 Süd 48. Ave., nahe 22. Str. 2ag*X

Vorstädte.

Zu verkaufen: Mein Anteil in zwei Jahre altem, modernem 6 Zimmer Stukko-Haus, Assessments bezahlt, nahe Hochbahn in Oak Park. Näheres unter Adr.: P 909 Abendpost. faso

Verkaufe 10 Acker Gartenland für Hühnerfarm, 2 Meilen von der Stadtgrenze Chicagos. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. faso

Farmländereien.

Neue Kolonie in De Soto County, Florida.
De Soto County, Florida, hat gesundes Klima, guten Boden, feines Trinkwasser.
Das Land eignet sich fur Frucht, Gemüsebau und Viehzucht.
Irish Kartoffeln bringen von 100 bis 150 Bushels per Acre.
Die Kompagnie kauft die Kartoffeln und bezahlt jedem Farmer einen Dollar per Bushel. Produkte bringen im Ganzen die besten Preise.
Hier bietet sich Ihnen die Gelegenheit, ein gutes Stück Land zu erwerben, um ein angenehmes Heim in gesunder und fruchtbarer Gegend zu gründen. Land kann bei angenehmen Teilzahlungen erworben werden.
Wollen Sie sich und Ihren Angehörigen eine gute Zukunft sichern, dann benutzen Sie diese Gelegenheit.
Ausführliche Erklärungen bei:
National Land Company
——German Department——
Zimmer 420 Old Colony Bldg.,
Ecke Dearborn und Van Buren Straße,
Chicago, Ill.

Wiskonsin 120 Acker Farm für ChicagoGrundeigentum zu vertauschen. Trible, 3554 Palmer Straße.

Zu vertauschen: Meine „Stockranch", 320 Acres, schuldenfrei, Bewässerung, Gebäude und Vieh in Wyoming, für Chicago Hauseigentum. Adr.: P 912 Abendpost.

Vertausche 160 Acres Farm, schwarzer Boden, gute Gebäude. Wax, 3212 Bloomingdale Ave.

$495 kaufen verbesserte 198 Acker Farm. — Leslie Land Co., Leslie, Ark.

Zu verkaufen: 180 Acker, 2 große Stallungen, zwei Silos, 40 Acker Alfalfa, eingezäunt für Schafe, eigener See, 1,25 per Acker, 8 Zimmer Haus drauf; vermiete auch an Leute mit genug um Pferde und Maschinerie zu kaufen. (Phone) Dr. Gorsline, 3650 Pine Grove Ave.

Herrliche Gelegenheit für Viehzucht, nahe Golf und Hauptstadt von Florida. Vieh frei für Ansiedler, Weide auf 200,000 Acres. Schreibt sofort an Dr. Gleitsmann, 847 Lill Ave.

100 Familien gewünscht
für unsere neue Kolonie. 12 gute Farmen und 7500 Acres besten Landes; gutes Wasser, gute Wege, große Stadt und deutsche Nachbarn nahebei. $12.50 bis $17.50 pro Acre; die Hälfte Baar, Rest lange Zeit ohne jährliche Zahlungen. Die ersten erhalten besondere Vergünstigungen. Nähere Auskunft frei auf Anfrage. Kommt sofort. Die Ev. Luth. Colonization Co., 1003 E. Main Str., Merrill, Wis. 13sp,son*

Florida — Fünf Acre Gemüse-, Frucht-, Geflügel-Farmen, nahe Stadt, vollständig mit Haus, Brunnen, Außengebäuden, $500; leichte Abzahlungen; ebenfalls große Farmen, $15 per Acre. George Colburn. Box 41, Lake City, Florida. 13sp,fondo,3mt

Zu verkaufen: Land in Elberta, Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivirte Farmen. — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company, Elberta, Baldwin County, Alabama,
——oder——
Baldwin County Colonization Co., 912 Hartford Bldg., Madison und Dearborn Str., Chicago, Ill. fasomo

Zu verkaufen: 20 Acker Farm, 1½ Meilen von Bahnhof, im nordwestl. Florida. Eigentümer, J. Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. 14nob1wX

Zu verkaufen: Gute 40 Acker Farm, Wisconsin, $700. Leichte Zahlung. Wax, 3212 Bloomingdale Ave. do—son

Zu verkaufen: 14½ Acker Gemüse- oder Geflügel-Farm; $3500; nahe Chicago. John Bendien, 2729 So. Tripp Av., Chicago Ave. 11nob1wX

Zu verkaufen: Bestes Land im südlichen Wiskonsin, fertig für Bestellung, keine Stumpfen, etwas Waldbestand; Preis $12 bis $20. Eigentümer Nehf, 164 W. Washington Str. 2nb1mlX

Wir möchten Euch Land an der „Soo"-Bahn gelegen, zeigen; Lehmboden; gute Wege; nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken u. Molkereien. Sprecht vor oder schreibt: Soo Line Ticket Office. 140 S. Clark Straße. 2fp*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Vorzügliches Saloongrundstück an lebhafter Querstraße, neben Section Line Transfer-Ecke von 3 Carlinien. Böhmische und deutsche Nachbarschaft. Wenig Baargeld nötig; gerade das Richtige für kleinen Investor. Das Frühjahr wird den Wert der Anlage verdoppeln. John E. Colnon & Co., 72 W. Washington Str. Telephon Central 318.

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schmole & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jlsasonmi

Verkaufe Eckhaus mit Schulstore (moderne Wohnung dabei), belebte Nachbarschaft. Adr.: O. 960, Abendpost. 12nob1wX

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Kreuzrätsel (4855).

Eingesandt von H. Hand.

		A	A	B		
		B	D	D		
E	E	E	E	F	F	F
F	I	I	K	K	L	L
N	N	N	N	O	O	R
		N	N	N		
		T	T	T		

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben sind die wagerechten und senkrechten Reihen von links nach rechts und von unten nach oben gelesen gleichlautend und bedeuten:

1. Argbedrängte, viel Umworbene!
   Widerstand wird bald erlahmen.
2. Dichtergröße, längst Verstorbene!
   Gab uns schöne deutsche Dramen.
3. Slawenleute, Unverdorbene!
   Aus der Donau Völkerrahmen.

Arithmogriph (4856).

123456..ist dir in Rußland alsStadt bekannt,
2134.....nennt noch eine Stadt in demselben Land.
42115....ein Zeichen, das der Schreiber oft macht,
35125....eine Inselgruppe voll tropischer Pracht,
42354....von Jugend auf mit dem Pferde vertraut,
45452....eine Frucht, die man in Amerika baut,
1563.....oft Schaden stiftend in Haus und Flur,
423123..ein Juwel der deutschen Literatur.

Viersilbig (4857).

Die beiden ersten sind ein würzig Kraut,
Auf Wiesen wie in Gärten angebaut.
Die beiden letzten aber steh'n
An allen Pflänzchen, die wir seh'n.
Das Ganze spielen trügerisch Halunken
In einer Großstadt heimlichen Spelunken.

Silbenrätsel (4858).

Es wölbt 1 2 sich über Flur und Auen,
Zum Schließen ist 3 4 geformt von Schlossers Hand;
Auf grünem Grund das Ganze ist zu schauen,
Ein zartes Blümchen, so genannt im deutschen Land.

Geographisches Versteckrätsel (4859).

In jedem der folgenden Sprichwörter ist ein geographischer Name enthalten, und zwar 1. deutscher Fluß, 2. spanischer Fluß, 3. britisch-indischer Distrikt, 4. französische Landschaft; 5. deutscher Nebenfluß, 6. Vulkan in Deutsch-Afrika, 7. Nebenfluß der Donau, 8. spanische Bezirkshauptstadt. Die Namen, richtig geordnet, rennen in ihren Anfangsbuchstaben einen Monat. Die Sprichwörter heißen: 1. Wo der Wolf wird der Hirt, da sind die Schafe verirrt. 2. Wer lange Brot ißt, der wird alt. 3. Der leere Wagen muß dem vollen ausweichen. 4. Der Bart ziert den Mann. 5. Jeder fege vor seiner Tür. 6. Unrecht bleibt immer Unrecht. 7. Eine Rache gebiert die andere. 8. Verachte keinen Feind, so schlecht er dir auch scheint.

Trennungsrätsel (4860).

Dort zieht er getrennt durch die wilde Flur,
Wer ist's, was mag er sinnen?
Er ist gewiß verbunden nur,
Sein Träumen führt ihn von hinnen.
Weit weg hier aus dem fremden Land
Zum Ort, wo seine Wiege stand.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **bringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Delphischer Spruch.

Heute kauft' ich ein Haus und gab's, da verlor ich ein Teilchen,
Siehe, nun werf' ich's hinaus, Beute dann bring' ich nach Haus.

2. Logogriph.

Mit „u" liebt es die Dunkelheit,
Mit „i" vermeidets, wer gescheit,
Doch merk', sonst rätst du wohl vorbei,
Es hat das Wort der Silben drei.

3. Rätsel.

Geteilt: Es hört, schmeckt dem, der's liebt;
Vereint: Zürnt jeder, dem man's gibt.

Lösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Kettenrätsel (4849).
Düsseldorf.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Merkrätsel (4850).
Erdbeerbowle.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Homonym (4851).
Stoff.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Gleichklangrätsel (4852).
1. Backen, Backen; 2. weg, Weg; 3. meine, meine; 4. sagen, Sagen.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Magisches Quadrat.
Capri, Ahaus, Paris, Ruine, Issel.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Silbenrätsel (4854).
Fingerhut.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenaufgaben in voriger Nummer:

1. Rätsel — Reif.
2. Rätsel — Bock.
3. Gleichklang—zureden — zu reden.

Richtige Lösungen sandten ein:

John J. Wiesen (5 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); Frau Claire Wenzel (6—3); H. Langfeldt (5—3); John Eibeck (5—3); Frl. Preisinger (3—0); Fritz Joch (6—3; Frau Ottilie Bocke (6—3); Frau E. Sterzer (5—3); F. G. Schiele (5—3); C. E. Winkler (6—3); Max Eggers (6—3); Michael Schmitt (6—3); Wm. Schaper (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Geo. Geerdts (5—3); Frau Kathi Weigand (6—3); Frau H. Froehlich (6—3); Chas. Mayerhofer (6—3); G. Baumgärtner (4—0); Frau Bertha Janz (5—3); Frau G. Stern (4—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—3); Peter Herres (5—3); Frank Pasternick (6—3); Frau Cilly Bachhuber (5—2).

J. Joggerst (5—3); G. Michael (4—3); Chas. Kalla (5—3); Frau Betty Irion (5—3); Rev. Jos. Pollack, Greenwood, Wis. (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (6—3); Frl. Elsie Schulz (5—2); M. Baustian, Davenport, Ja. (1—2); O. Kühn (5—2); Ernst Meinert (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—3); H. Hand (6—3); Fred de Beaucourt (5—1); Frau A. Walter (4—3); Wilhelmine Vogel (4—2); Frau Auguste Glaßer (3—3); C. Muhly (6—3); Wm. Deubel (6—3); Frau Meta Stöhr (6—3); Harry Amicus (4—2); Frau E. Richter (3—2); J. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Martha Michael (6—3); Ernst Böhm (6—3); Johannes Schulze (5—3).

Frau Emilie Joch (6—3); E. G. Berhold (3—0); Frau Auguste Lehmann (5—2); F. W. Heinke (6—3); Frau Karolne Schmidhofer (6—3); E. W. Schwarz (6—3); Herm. Kornrumpf (2—3); Frau Martha Rogge (6—3); Chas. G. Johnson (6—3); Rich. Kaufmann (5—3); Paul Krauß (5—3); Wilh. Thüringer (5—2); Frau C. Steuer (5—3); Frau M. Schadt (5—3); Fr. A. Gnadke (6—3); Fr. Antonie Vogt (6—3); Karl L. Manshaupt (6—3); Fr. Emma Pick (6—3); E. Behrendt (6—3); Harald Zimmermann (6—3); Frida Zimmermann (6—3); Wm. H. Beltz (4—2); C. J. Tebbens (3—3); Frau Victorie Koenig (6—3); Agnes Groß (6—3).

Frau Anna Pinnow (6—3); Andy Seifert, South Bend, Ind. (4—3); Matthias Straka (6—3); Frau A. Werner (5—3); Frau Margaret Lester (6—3); Marie Feldstein (4—3); A. Klermund (6—3); Frau Laura Meier (4—3); M. Raecke (4—3); Jennie Miller (6—3); L. R. Kratzmüller (6—3).

Prämien gewannen:

Rätsel (4849) — Loose 1 bis 81. — Frau Marie Feldstein, 1329 Winona Ave.; Loos Nr. 76.

Rätsel (4850) — Loose 1 bis 84. — J. A. Frintner, 25 Milton Ave., Jersey City, N.J.; Loos Nr. 46.

Rätsel (4851) — Loose 1 bis 68. — Wm. Schaper, 2715 N. Franzisko Ave.; Loos Nr. 12.

Rätsel (4852) — Loose 1 bis 77. — M. Raecke, 1122 S. Sacramento Blvd.; Loos Nr. 74.

Rätsel (4853) — Loose 1 bis 67. — Frau Betty Irion, 3810 N. Paulina Str.; Loos Nr. 23.

Rätsel (4854) — Loose 1 bis 73. — Richard Kaufmann, 409 N. Lawler Ave.; Loos Nr. 50.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Die Preise der Sonderverloosung in der letzten Versammlung fielen an Frau Klermund, Frau Straßer und Frau Roesecke. Bei der allgemeinen Verloosung erhielt Frau H. Zimmermann den Damenpreis, Herr Pasternick den Herrenpreis. Fortan nimmt jedes Mitglied, auch wenn nicht zugegen, an der Verloosung teil, sofern es drei mehr Rätsel in der „Sonntagpost" oder im „Westen" vom ersten Sonntag des Monats richtig gelöst hat. Herr Franz Joch wurde zum Präsidenten, Frl. Fannie Miller zum Finanzsekretär wiedergewählt. Herr L. R. Kratzmüller trat wegen eines Augenleidens von seinem Amt als Protokollsekretär zurück und an seine Stelle wählte man Frau H. Froehlich. Herr H. Zimmermann wurde Beisitzender. Am Sonntag, dem 22. Nov., wird das erste Stiftungsfest in Verbindung mit den Geburtstagen von fünf Mitgliedern gefeiert. Alle Mitglieder und Freunde sind hierzu eingeladen.

Zum Besten des Hilfsfonds.

Patriotisches Konzert deutscher Odd fellows und Rebekkas.

Am Dankfagungs-Vorabend, Mittwoch, dem 25. November, beginnend 8 Uhr Abends, veranstaltet der Unterstützungsbund Deutscher Oddfellows und Rebeccas von Chicago in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., ein großes patriotisches Konzert zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger der Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Armeen. Der Unterstützungsbund hat seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits $1700 an den Hilfsfonds abgeliefert. Da der gesammte Reingewinn dieser Festlichkeit nun ebenfalls dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsverein zufließt, sollte die Nordseite Turnhalle an diesem Abend bis zum letzten Platze gefüllt sein. Das nachstehende reichhaltige Programm spricht für sich selbst:

1. Pariser Einzugsmarsch..........Bielle
2. Radetzki-Marsch..........Strauß
   Orchester.
3. Nachtlied der Krieger..........Weede
   Nord Chicago Männerchor, Dirigent Herr Ernest Tamm.
4. Die Fahne des 61. Regiments........
   Vortrag: Herr Alfred Hecht und Streichorchester.
5. Kaiser Friedrich Marsch..........Friedmann
   Orchester.
6. Soldaten-Chor aus „Faust"......Gounod
   Vereinigte Sänger von Chicago, Dirigent, Herr H. A. Rebberg.
7. Rede: Kaiserlich-Deutscher Konsul Baron von Reiswitz.
8. Deutschmeister-Marsch..........Erte
   Orchester.
9. Unter dem Doppeladler..........Wagner
   Vereinigte Oesterreichisch-Ungar. Sänger. Dirigent, Herr Ernst Tamm.
10. Rede: Kaiserlich-Königlich Oesterreichisch-Ungarischer Generalkonsul Hugo Silvestri.
11. Marsch: Kaiserjäger..........Eilenberg
    Orchester.
12. Das treue deutsche Herz.
    Vereinigte Männerchöre von Chicago. Dirigent, Herr Carl Reckzeh.
13. Die Wachtparade..........Eilenberg
    Orchester.
14. Tableau: „Reich, Kapital und Arbeit". Zapfenstreich, Gebet, Wacht am Rhein.
15. „Star Spangled Banner".
    Orchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf: 25c die Person, an der Kasse 50c die Person.

Mußte sterben.

Frau Jennie Thornton, Nr. 2125 West Madison Straße, verlor am 11. d. Mts. vor dem Hause Nr. 2601 Potomac Ave. die Herrschaft über ihr Schnauferl. Dieses prallte gegen einen Haufen Kohlen an. Die Frau wurde aufs Pflaster geschleudert und erlitt Verletzungen, denen sie gestern im Norwegischen Diakonissenhospital erlegen ist.

Leset die „Abendpost"

Börsennotirungen.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schluß gestern
Weizen—				
Dez ...	$1.14⅝	$1.14⅛	$1.14⅜	$1.14⅜
Mai ...	1.21⅝	1.20⅝	1.20⅞	1.21⅛
Mais—				
Dez ...	.68⅝	.68⅛	.68⅜-½	.68⅜
Mai ...	.71⅝	.71⅛	.71⅜	.71⅜
Hafer—				
Dez ...	.49⅝-¾	.49⅜	.49½-⅝	.49⅝-¾
Mai ...	.53⅞	.53¼	.53⅝-½	.53⅞
Speck—				
Jan ...	19.10-12	19.10	19.10-12	19.20
Mai ...	19.60	19.50	19.57	19.65
Schmalz—				
Jan ...	10.45-47	10.40	10.45-47	10.45
Mai ...	10.60-62	10.52	10.57	10.60-62
Rippchen—				
Jan ...	10.25	10.17	10.22	10.25
Mai ...	10.55	10.52	10.52	10.57

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Nach der Meinung von Beamten des Bundesackerbauamts kann die Preiserhöhung für Geflügel, die in mehreren Staaten der Union vorgenommen wurde, in keiner Weise auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche zurückgeführt werden. Geflügel wird natürlich nicht von dieser Krankheit befallen, und die Bundesquarantäne, die jetzt über 14 Staaten verhängt ist, berührt daher auch in keiner Weise den Versandt von Geflügel. Rhode Island z. B. kann seine Danksagungstag-Turkeys nach irgend einem Teile der Ver. Staaten senden, obwohl die Ausfuhr von Rindvieh, Schafen oder Schweinen aus diesem Staate verboten ist. Es ist wahr, daß im Falle des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf einer Farm sofort die Ausfuhr aller Tiere, einschließlich des Geflügels, verboten wird, aber solche Fälle sind zu vereinzelt im Gebiete der betreffenden Staaten, um einen wesentlichen Einfluß auf die Gesammtausfuhr von Geflügel zu haben.

Butter. Zufuhren betrugen 49,247 Kübel, gegen 45,193 Kübel in der vorigen Woche. Die Lage ist im wesentlichen dieselbe wie in der vorigen Woche. Beste Sorten finden flotten Absatz, während die geringeren Grade, gerade wie in der verflossenen Woche, nur sehr schwer Käufer finden.

Eier. Zufuhren 27,526 Kisten, gegen 29,992 Kisten in der vorigen Woche. Frischgelegte Eier sind sehr stark verlangt und kommen kaum in genügenden Quantitäten auf den Markt, um die Ansprüche der Käufer zu befriedigen. Die anderen Sorten sind reichlich vertreten.

Käse. Nur sehr geringe Veränderungen traten im Verlaufe der letzten Woche auf dem Markte ein. Zufuhren wie Produktion waren in der vergangenen Woche bedeutend größer als in derselben Woche des Vorjahres.

Geflügel. Zufuhren 43 Waggons und 8730 Lattenkisten, gegen 37 Waggons und 5790 Lattenkisten in der Vorwoche. Lebende Truthühner kommen jetzt in immer größeren Massen auf den Markt, und viele werden von Zurichtern zur weiteren Mästung aufgekauft. Die Preise des Geflügels stiegen und fielen im Laufe der verflossenen Woche erheblich.

Gemüse. Südliches Gemüse aller Sorten wird jetzt in großen Mengen in South Water Street verkauft und ist unentbehrlich, um die Hausfrauen von Chicago instand zu setzen, ihren Tisch mit den nötigen „Grünwaaren" zu versehen.

Kalifornisches Obst, Beeren und Kartoffeln zeigten im Laufe der Woche keine Preisveränderungen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund.		0.33
„Extra Firsts", das Pfund......	0.31	—0.31½
„Firsts", das Pfund........	0.29	—0.30
„Seconds", das Pfund.......	0.24½	—0.27
„Dairies", das Pfund........		0.30
„Firsts", das Pfund........	0.27	—0.28
„Seconds", das Pfund.......		0.24
Packwaare, das Pfund......	0.20	—0.21½
„Ladies", das Pfund......	0.21½	—0.23
Prozeßbutter, das Pfund......	0.24	—0.25

(Preise für Grocers; „Creamery", extra, Kübel, 34½c; in Pfunde abgewogen, 35½c.)

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend.........	0.20	—0.28
do., Kisten zurückgesandt, Dtzd.	0.20½	—0.24½
„Dirties", das Dutzend.......	0.17	—0.18
„Fresh Firsts", das Dutzend......	0.23	—0.28½
„Ordinary Firsts", Dutzend......	0.24	—0.26½
„Seconds", das Dutzend.......	0.15½	—0.17
„Checks", das Dutzend........	0.14	—0.16½

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins" das Pfd..		0.15¾
„Young America", das Pfd......		0.16
„Long Horns", das Pfd.........		0.16
„Dais. s", das Pfund........	0.15	—0.15¾
Brick, das Pfund..........	0.15	—0.15½
Schweizer, rund, das Pfd......		0.22
do., neuer „Block", das Pfd..	0.17	—0.18
Limburger, das Pfund........	0.05	—0.13

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Eingelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, 4 Pfund und leichter..	0.11
do., über 4 Pfund..........	0.11½
„Springs", das Pfund.........	0.11½
Truthühner, das Pfund.........	0.16½
Hähne, das Pfund..........	0.10
Große, fette Enten, Pfund......	0.14
Alte und junge Gänse, Pfund..	0.14
Perlhühner, das Dutzend......	4.00
do., junge, Dutzend........	4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend...	1.20
do., tot, das Dutzend.......	0.85
„Squabs", lebend, Dutzend......	1.50
do., zugerichtet, Dutzend......	2.00
Kleine, magere, weniger.	

Geflügel (geerntete Waare.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Truthühner, das Pfund........		0.19
Hühner, das Pfund..........		0.13
„Springs", das Pfund.........		0.13½
Hähne, das Pfund........		0.11½
Gänse, das Pfund..........		0.14
Enten, das Pfund.........	0.15	—0.16

Kälber (geschlachtet.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
110—130 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Ausgesuchte Waade, Pfund......		0.15
Hammel, gehäutet, das Pfund.	0.07½	—0.08

Rabbits.

Dutzend zu	2.25

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Co.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund......	0.20
do., Nr. 2, das Pfund........	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund........	0.10½
„Loins", Nr. 1, das Pfund....	0.22
do., Nr. 2, das Pfund........	0.18
do., Nr. 3, das Pfund........	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund..	0.15
do., Nr. 2, das Pfund........	0.12
do., Nr. 3, das Pfund........	0.09½
„Chucks", Nr. 1, das Pfund...	0.14
do., Nr. 2, das Pfund........	0.12
do., Nr. 3, das Pfund........	0.10
„Plates", Nr. 1, das Pfund....	0.10½
do., Nr. 2, das Pfund........	0.09½
do., Nr. 3, das Pfund........	0.09

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund..	0.09	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht.........	1.00	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:		
Baldwins	1.75	—2.00
Northern Spies	2.50	—3.50
Wagners	2.00	—2.25
Kings	2.25	—2.50
Jonathans	3.50	—4.00
Grimes Golden	2.50	—3.00
Greenings	2.00	—2.50
Pound Sweets	1.75	—2.25
Twenty Ounce	2.00	—2.50
Snow Aepfel	2.00	—2.75
Wine Saps	2.00	—2.25
Ben Davis		1.50
York Imperials	2.00	—2.25
Bushelkorb, Michigan	0.50	—0.75
Aepfel, lose, 100 Pfund......	0.50	—0.80
Westliche Aepfel—		
Kisten, Jonathan	1.00	—1.50
Grimes Golden	1.00	—1.40
Gravenstein	0.80	—1.00
Wolf Rivers	1.00	—1.25
Delicious	2.00	—2.25
King David	1.00	—1.10
Rome Beauties	1.15	—1.50
Spitzenberg	1.50	—1.75

Preise hängen von Größe, Qualität und Varietät ab.

Apfelwein.

14 Gallonen Faß	2.40	—2.50

Weintrauben.

New Yorker, Korb...........		0.20
Michigan, Korb	0.14	—0.16
20 Pfund Körbe............	0.28	—0.35

Birnen.

Fässer, je nach Qualität.......	1.00	—4.00
Bushelkorb, je nach Qualität....	0.75	—0.85

Kronsbeeren.

(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

Early Blacks, Mayflower und Stipper, Faß............	4.25	—4.50
Late Reds, American Beauty...	4.75	—5.50
Eastern Howes	5.50	—6.00
Wiskonsin Badger, Bell und Cherry	4.25	—4.50
Banner Brand		5.50
Große Jumbos	6.50	—7.50

Quitten.

Bushelkorb	1.00	—1.40
Faß	3.50	—4.00

Nüsse.

Chestnuts, Pfund...........	0.03	—0.07
große, kultivirte.........		0.15
Walnüsse, alte, das Pfund.....	0.02	—0.02½
Pecans, das Pfund..........	0.10	—0.12
Butternüsse, das Pfund.......		0.01¾
Hickorynüsse, Pfund		0.03

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Valencias, Kiste.....	3.25	—3.75
Grape Fruit, kubanische, Kiste..	3.00	—3.50
do., Isle of Pine..........	3.00	—3.25
do., Florida	2.50	—3.25
Zitronen, die Kiste..........	3.50	—7.00
Messina Zitronen	3.00	—6.00
Birnen, Kiste von 40 Pfund....	2.00	—3.50
Weintrauben, Malaga, Kiste....	1.20	—1.30
„Tokays", die Kiste..........	1.20	—1.30
Quitten, die Kiste..........	1.50	—1.75
Ananas, 36 Stück Kiste........		2.00
do., 30 Stück Kiste........		2.25
do., 24 Stück Kiste........		2.50
Erdbeeren, Pint	0.20	—0.25

Melonen.

Citron, Bushelkorb	0.25	—0.40
Pineapple Casaba, Wintermelonen, Kiste von 5—6 Stück.....	1.25	—1.50
do., 6—8 Stück	1.50	—1.75
do., 12—16 Stück		3.50

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Kalifornische Artischocken, Dtzd..	1.00	—1.25
Pastinaken, der Kübel........	0.50	—0.60
do., die Kiste...........	0.30	—0.35
Kürbisse, Dutzend	1.00	—1.25
Gurken, hies. (Treibhauswaare) das Dutzend	1.00	—1.10
do., Florida, Hamper	2.75	—3.00
Beete, das Bündel...........	0.07½	—0.10
Endiviensalat, die Kiste........	0.35	—0.40
New Orleans Endiviensalat, Faß	3.50	—3.75
Michigan Pfeffer, roter und grüner, Bushelkorb	1.25	—1.50
Grünkohl, Kübel............	0.50	—0.60
Kohl, Faß	0.85	—1.00
Rotkohl, das Faß...........	1.25	—1.50
Chinel. Sellerietohl, fancy, Kiste	2.50	—2.75
Wirsingkohl, die Kiste........	1.00	—1.25
Rosenkohl, das Quart	0.15	—0.17½
New Yorker Blumenkohl, Kiste..	1.25	—1.50
do., große Kiste..........	2.00	—2.25
Louisiana Shallots, Faß.......	4.50	—5.00
20 Dtzd. Faß, Kanner.........	5.50	—6.00
Meerrettig, das Dutzend.......	0.70	—0.75
St. Louis Meerrettig, Faß......	6.25	—6.50
Knoblauch, der Strang........	0.50	—0.65
do., italienischer, Pfund.....	0.14	—0.16
Schnittlauch, die Kiste.......	0.45	—0.50
New Yorker Kopfsalat, Hamper.	1.75	—2.00
New Orleans Lower Coast Kopfsalat, Hamper	1.65	—1.85
Blattsalat (Treibhauswaare), kleine Kiste	0.12½	—0.15
Romaine, do., Bushelkorb......	1.00	—1.25
Kalifornischer „Iceberg" Blattsalat, die Kiste..........	3.50	—4.00
Rote Rüben, Dutzend Bündchen		0.15
do., hundert	1.00	—1.25
do., in Säcken..........		0.45
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündel	1.75	—2.00
do., in Säcken..........	0.40	—0.50
do., gewaschen	0.50	—0.60
do., New Orleans, Faß......	2.75	—3.25
Hiesige gelbe Zwiebeln, Sack...	0.65	—0.75
do., rote, der Sack........	0.75	—0.85
do., weiße, der Sack.......	1.15	—1.25
Zwiebeln, für Gurken, Kiste....	0.90	—1.00
do., spanische, große Kiste....	2.50	—2.75
do., kleine Kiste.........	1.00	—1.25
Petersilie, hier gezogen, Dtzd...	0.15	—0.20
Deutsche Petersilienwurzel, Dtzd.	0.18	—0.25
Rettige, schwarze, die Kiste....	0.50	—0.60
Louisiana Rettige, die Faß......	3.50	—5.00
do., Dutzend	0.65	—0.75
Oysterplant, Dutzend	0.50	—0.60
Okra, großer Korb...........	1.25	—1.50
Rüben, weiße, neue, hundert...	3.00	—3.50
Kanadische gelbe Rudabagoes, der Bushel	0.35	—0.40
Hiesige Sellerie, das Bündel....	0.17½	—0.20
Deutscher Sellerie, das Bündel.	0.06	—0.07½
Sellerie, Illinois und Michigan, die Kiste	0.40	—0.85
Süßkartoffeln, New Jerseyer, Hamper	1.15	—1.25
do., Faß	4.25	—4.50
Spinat, Budlong, Kübel........	1.00	—1.15
Treibhaustomaten, Michigan, Kiste (10 Pfund)	1.00	—1.10
do., Kalifornien, Kiste.....	1.00	—1.25
Wasserkresse, das Körbchen.....	0.25	—0.30
Hubbard Squash, Dutzend......	1.00	—1.25
Champignons, Karton	0.40	—0.60
Pfeffermünze, Bündel zu......	0.15	—0.25
Thymian, 12 Bündel.........	0.07½	—0.10
Majoran, 12 Bündel.........	0.07½	—0.10
Salbei, 12 Bündel..........	0.07½	—0.10
Bohnenkraut, 12 Bündel......	0.07½	—0.10
Wermutkraut, 12 Bündel......	0.07½	—0.10

Bohnen.

Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.75	—1.00
do., Hamper	1.75	—2.00
Wachsbohnen, die Kiste.......	0.75	—1.00
do., Hamper	1.50	—1.75
do., fancy Florida, großer Hamper	2.50	—2.75
Trockene Bohnen, auserlesen ...		3.00
Rote Nierenbohnen	3.75	—4.25

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, Bushel	0.35	—0.45
Michigan, Bushel	0.35	—0.45
Minnesota, weiße, Bushel......	0.35	—0.45
Dakota, weiße Ohios, Bushel...	0.35	—0.45
Grüne, kleine, Bushel	0.30	—0.35
Rocky Mountains Royal Bakers, Kiste, 50 Stück...........		1.25

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 3, rot, $1.13½—$1.14½; Nr. 2, rot, $1.13½—$1.15¼; Nr. 4, hart, $1.11⅝; Nr. 3, hart, $1.12⅜—$1.14½; Nr. 2, hart, $1.13⅝—$1.15½.

Frühjahrsweizen. Nr. 3, nördl. $1.11—1.12.

Mais. Nr. 6, gemischt, 74c; Nr. 4, gemischt, 75c; Nr. 3, gemischt, 76c; Nr. 3, gelb, 75—76c; Nr. 2, gelb, 75¾c.

Neuer Mais. No. 5, gemischt, 69—69½c; Nr. 4, gemischt, 67c; Nr. 3, gemischt, 67½—69c; Nr. 2, gemischt, 70c; Nr. 6, gelb, 63½—64c; Nr. 5, gelb, 64½c; Nr. 3, gelb, 67¾—71c; Nr. 2, gelb, 71—[illegible] Nr. 3, weiß, 68c; Nr. 2, weiß, 68c.

Hafer. Nr. 4, weiß, 46¾—47¼c; Nr. 3, weiß, 47½—49c; Standard, 49¼—50c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 555,000, von Mais auf 406,000 und von Hafer auf 400,000 Bushel. Verschickt wurden von hier 345,000 Bushel Weizen, 250,000 Bushel Mais und 534,000 Bushel Hafer.

Gerste. „Malting", 63—72c; „Feed", 61—62c; „Screening", 52—61c.

Roggen. Nr. 2, $1.04.

Mehl. „Spring Patents", $6.20 das Faß; Roggenmehl, $4.70—$4.90; „First Clears", $4.60—$4.90.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; bestes Alfalfa, $16.00—$17.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $11.00—$13.00; Packheu, $6.50—$7.50.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—$14.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $3.75—$5.25.

Infolge der über die Schlachthöfe Chicagos verhängten Quarantäne ist der Viehmarkt geschlossen, und Notirungen können bis auf weiteres nicht gegeben werden.

Oel.

Standard, weiß, 150............$	0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.13½
Gasolin	0.14½

Laßt die Kinder unser Indianer-Dorf auf dem 7. Floor besuchen.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Unterzeug
3. Floor.
Wolle gemischte Damen-Union-Suits, hoher Hals, lange Aermel, Knöchellängen, alle Größen, $1.89 Sorte zu.......... **1.19**

Wiederum das Jas. Farrell & Co. (172 West Adams Str.) ganze Lager berühmter „Graceline" schneidergemachter Suits und Coats zu ungefähr dem halben Preis. (Zweiter Floor)

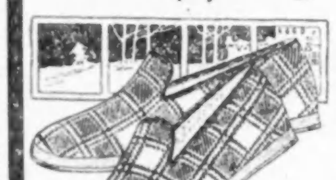
Wir haben alle Farrell Coats und Suits, die in anderen Läden $22.50, $25.00, $27.50 und $30 kosten, in eine große Partie vereinigt zu $14.95. Jeder Suit, jeder Coat stellt irgend eine korrekte Mode der Saison dar, und die Auswahl der Moden ist äußerst reichhaltig. Die Suits sind aus feinen Serges, Cheviots, Gabardines, Broadcloths, Poplins u. Diagonals, in schwarz, braun, grün usw. Die Coats sind aus feinen Zibelines, Hindulynx, Arabian Cloth, Ural Lamb, Broadcloths, Mischungen, Plaids, Cheviots usw. hergestellt. Vollständig oder zur Hälfte mit Satin gefüttert, in schwarz und Farben. Eine Anhäufung von feinen Kleidungsstücken für Damen und Misses — jedes ist mit dem „Graceline" Label versehen, die unvergleichlich zu diesem Preis sind, morgen zu **14.95.**

14.95

Die Farrell Coats und Suits für Damen und Misses zu $15, $16.50, $18 und $20 befinden sich alle in einer riesigen Partie zu $9.95 — es ist unzweifelhaft die großartigste Partie von Coats und Suits, die Ihr jemals zu $9.95 gesehen habt — die „Graceline"-Schneiderarbeit, die „Graceline"-Moden, das „Graceline" Perfekte — die Kleidungsstücke, die in den hervorragendsten Läden im Lande in Nachfrage stehen, werden hier zu einer so ungewöhnlichen Ersparniß geboten — die Coats sind in allen neuesten Winter-Moden gemacht aus feinen schweren Cheviots, Boucles, Zibelines, Mischungen, Plaids usw., in schwarz und den populären Farben für den Wintergebrauch — die Suits sind in der unnachahmlichen „Graceline"-Weise geschneidert aus feinen Serges, Cheviots, Diagonals und Poplins in schwarz, Navy, braun und grün — nur einige der vielen Moden sind hier angebildet — $15, $16.50, $18 und $20 Werte in „Graceline" Coats und Suits für Damen und Misses, speziell markirt für den morgen stattfindenden Verkauf zu $9.95.

9.95

Deutsche Filz-Haus-Slippers



(Vierter Floor, Mitte.)

Importirte deutsche Plaid Filz handgewendete Haus-Slippers für Damen, wie Illustration, mit einer weichen inneren Sohle, Filz- und Leder-Außensohle, warm und bequem für Wintergebrauch. Dieselben wurden gemacht, um für 65c verkauft zu werden, aber da wir sofort Baar bezahlten, erhielten wir eine große Partie zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und wir bringen dieselben am Montag hier zum Verkauf zu nur.................. **45c**

Drogen u. s. w.

4. Fl. Keine Post- od. Telep.-Bestellungen

20 Mule Team Borax, 5 Pfund für	29c
Geschmackloser Extrakt Cod Liver Oil, $1 Flasche, zu...........	53c
Sal Hepatica, große Flasche zu.....	59c
Beef, Iron and Wine, Pintflasche..	29c
Laxative Fig Syrup.............	29c
Pape's Diapepsin.............	29c
Kolynos Zahn Pasta............	12c
Resolvo Medicated Seife.........	12c

Germaniatheater.

„Der Waffenschmied" heute. — Mittwoch „Die Kinder der Exzellenz".

Lortzings reizende komische Spieloper „Der Waffenschmied", deren gute Aufführung beim Publikum des Germaniatheaters so großen Beifall gefunden hat, daß das Haus gestern Abend dicht besetzt war, wird heute Nachmittag und Abend, sowie am Dienstag und am Freitag Abend wiederholt werden. Zweifellos werden auch die noch kommenden Aufführungen volle Häuser bringen. Am Mittwoch und am Donnerstag gibt es Wolzogens Lustspiel „Die Kinder der Exzellenz". Die nachstehende Rollenbesetzung und die Spielleitung des Herrn Meyer-Eigen verbürgen eine flotte Aufführung des unterhaltenden am kommenden Samstag Nachmittag Stückes:

Mathilde, Freifrau von Lersen, Exzellenz, Generalswittwe ....Louise Brückner
Asta, ihre Tochter ....Berta Walden
Trude, do., ...Margarethe Tarau
Bodo, Dragonerleutnant ....Hans Zoder
Major a. D. v. Muzzel......Aug. Meyer-Eigen
Ralph Norman ....Wm. Mühlhan
Diedrichsen, Musikdirektor a.D...Carl Diederichs
Dr. Hans Diedrichsen, sein Sohn....Otto Kottla
Eberstein, Inhaber einer lit. Agentur.... ....James Brückner
Lautenschläger, Diener des Majors........ ....Heinrich Löwenfeld

Das Stück spielt in der Gegenwart in Berlin.

Besonders hingewiesen sei auf die stattfindende Schülervorstellung mit einer Wiederholung des Schiller-programms vom letzten Donnerstag, Akte aus „Wilhelm Tell", „Maria Stuart" und „Die Räuber".

Am Samstag Abend soll ein Schwank, neu für Chicago, „Die spanische Fliege" in Szene gehen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lag. den, ihr Empfänger mit [illegible] Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vo[illegible] an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington [illegible]

Chicago, den 15. November.

3612 Appelbaum A	3708 Jacobson J
3613 Arnold Jozef	3727 Kagan M 2
3622 Baß George	3731 Katz M
3623 Becker Fred	3736 Kinberg D
3624 Beker Wilhelm	3737 Klain Mr
3626 Belzi John	3738 Klien Sam
3633 Borenstein M	3740 Koizir Gorgis
3644 Cohen Louis	3754 Kremer Sopaia
3648 Delly Gustav	3764 Ladige John
3649 Demeter Anna	3770 Lebowitz N
3658 Ebens August	3771 Lleisz Peter
3659 Edelmann E	3772 Lenhardt Filipp
3661 Engel Salomon	3776 Lieber Peter
3664 Feldman L	3777 Lorenz Rosalia
3665 Feldman Mr.	3780 Mandel Max
3666 Fender Wilhelm	3786 Mayer Lara
3668 Filip Anna	3788 Mertl Jos
3670 Frank Ethel	3797 Morgenthau Georg
Fried E B	3803 NeisetteFriedrich
3672 Friedland Mr.	3829 Posner R M
3673 Fuhrmann M	3836 Rabinowitz Mr
3681 Gansberg Er	3840 Raude E
3682 Gavstka Johan	3841 Reckes Ferd
3685 Gendler R 2	3847 Rosen Moris 2
3688 Gittlelmen Max	3848 Rottman M L
3689 Goldberg H	3858 Schafer Frans
3690 Goldberg L	3859 Schmidt Gust
3693 Graf Tobias 2	3860 Schmunkler Jacob
3694 GroschenkoAndrey	3869 Sink Anton
3695 Groß M	3873 Simon D
3698 Guertler R	3884 Steinart B 2
3700 Haack Familie	3886 Stern D
3701 Hand Mr.	3887 Strock Rozi
3703 Heimanski Adam	3888 Studl Enni
3704 Hilfenbeck Emilie	3889 Subel Harry
3705 Horvath Frank	3891 Suranovitz M
3706 Hradilek Rudolf	

— Die französischen Uniformen sind ja gar nicht so zerrissen, wie ich sie mir vorgestellt hatte! — Kein Wunder — die Deutschen haben ihnen ja so viel am Zeuge geflickt!

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichen Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Deutscher Kriegerverein Town of Lake ....$	200.00
B. C.	.50
Damen-Sektion des Englewood Turnvereins	10.00
Charles Freter	2.00
F. Arndt	3.00
A. Schneider	2.00
Gust. Wagner	1.00
Frau Anna Etscheid........	2.00
Geo. Schubering	1.00
John Groebner	5.00
Easter Lily Rebekka Loge Nr. 773, J. O. O. F....	10.00
G. Fuchs	1.00
	$ 237.50

Gesammelt in A. Koeßlers Familie:

Arthur Koeßler .....$	2.00	
Clara Koeßler	2.00	
Helen Koeßler	1.00	
Raymond Koeßler ...	1.00	
Florence Koeßler	1.00	
Alvin Koeßler	1.00	
Franziska Epp	2.00	
Fredy Epp	1.00	
		11.00
Früher quittirt		$31,516.91
Zusammen.........		$31,765.41

Verein „Deutsche Presse".

Am kommenden Dienstag wird die monatliche Geschäftsversammlung des Vereins Deutsche Presse im Hotel Bismarck abgehalten. Die Versammlung beginnt um 5 Uhr Nachmittags. Möglichst vollzählige Beteiligung der Mitglieder ist erwünscht.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Zur Kriegslage.

„Und ruft der Feind uns einst zur Wehr!" — Es ist erreicht! — Albion abgesperrt. — Kapitän von Müller-Emden in Australien. — Der Belagerungskrieg in Frankreich. — Deutsche im Vorteil. — Nichts Neues vom östlichen Kriegsschauplatz. — Russen bei Kalisch geschlagen. — Türkensiege. — Einheitlicher Feldzugsplan der Deutschen, Oesterreich-Ungarn und Türken. — Irlands und Polens Zukunft. — Bothas zweifelhafte Stellung. — Der vollständige Zusammenbruch des englischen und französischen Finanzsystems. — „Laßt brausen, was nur brausen kann". Arndt 1813.

„Und ruft der Feind uns einst zur Wehr,
Dann zieh'n wir in den Streit.
Er findet uns zu Land und Meer
In Kampfeslust bereit,
Käm' er in hellen Haufen gleich,
Wir trotzen aller Not.
Mit Gott für Kaiser und für Reich
Geh'n gern wir in den Tod.
Es soll Begeist'rung uns entflammen,
Hipp, hipp, Hurah!
Wir halten fest und treu zusammen,
Hipp, hipp, hurrah!"

Es ist erreicht! sagte der Kaiser bei der Kunde, daß seine Truppen westwärts von Ypern bis zur See die Gegend vom Feinde gesäubert haben. Vergnüglich drehte er seinen buschigen Schnurrbart und gedachte des Landes seiner Großmutter, das er im Glauben an Albions Ehrlichkeit so oft besuchte. Na, er wird bald wieder einmal England besuchen, nicht mehr als freundliebender Vetter, sondern als „Warlord", um für Englands Verbrechen an Deutschland bittere Rache zu nehmen. Die Vorbereitungen zur Ueberfahrt sind in vollem Gange. Die Operationsbasis hat unsere Landarmee geschaffen. Unterdessen hat die deutsche Marine Albion so ziemlich von der Welt abgesperrt. Es ist ein großes Wagniß, wenn ein englisches Schiff den schützenden Hafen verläßt. Es sinken mannigfache Schiffe in die Tiefe, zuletzt das große Schlachtschiff „Audacious", das 1913 in den Dienst gestellt wurde. Dieses modernste Schiff hatte nur eine sehr kurze Lebensdauer, und wenn Vetter John an die Zukunft denkt, so wird es ihm brenzlich zu Mut. Freilich haben auch wir Verluste zur See. Die „Emden" ist nicht mehr. Verschiedene kleinere Schiffe sind Opfer des Krieges geworden. Den Materialschaden möchte ich nicht so sehr bedauern als den Verlust an ausgebildeten Mannschaften und Offizieren. Der Kapitän der „Emden", v. Müller, war allein schon eine halbe Flotte wert. Er wird in Australien bis zum Schluß des Krieges in Gefangenschaft bleiben müssen. Er hat sich auch in Feindesland ein durchgreifendes Ansehen erworben, daß man ihm in Australien einen ehrenhaften Empfang bereiten will.—Nachdem im Großen und Ganzen unsere Spitze gegen Englanad gerichtet ist, hat der Krieg in Frankreich keine allzu große Bedeutung mehr. Man kann die Kämpfe dort mit Recht als einen Belagerungskrieg kennzeichnen, den die beiden Kampflinien in starken Feldbefestigungen miteinander führen. Die Deutschen waren zuerst im Felde und erhielten einen wertvollen Vorsprung. Sie erbauten ihre Stellungen auf den Hügeln über der Aisne, auf der Hochebene von Craonne, auf den Höhen nördlich von Rheims und von dort in einer Linie durch die Champagne bis zu den Argonnen. Fast möchte es scheinen, als ob diese Linie unsere zukünftige Landesgrenze bilden wird. Die Verbündeten haben ihrerseits eine zweite Linie von fast gleicher Stärke errichtet, um den Gegenangriffen der Deutschen zu widerstehen, und die beiden Stellungen liegen nun auf 100 Meilen oder mehr, die in einer Entfernung von 100 Meter und 1½ Kilometer schwankt, einander gegenüber. Der ganzen Linie entlang wird ununterbrochen gekämpft. Die ganze Stellung ist auf beiden Seiten sorgfältig organisirt, jeder Punkt wird von dem Feuer verschiedener anderer gedeckt, so daß kein Fußbreit ohne schwere Verluste dem Feinde abgenommen werden kann und, abgesehen von gewissen Stellen, direkte Angriffe nur spärlich gemacht werden. Die Schlacht besteht praktisch nur in einer ununterbrochenen Beschießung mit Geschützen und Gewehren auf beiden Seiten, die wahrscheinlich fortdauern wird, bis der Ausgang durch die Ereignisse im Tale der Somme oder weiter nördlich entschieden ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz sind neue Tatsachen von Wichtigkeit nicht zu melden. Die galizische Armee hat die herandrängenden russischen Massen verschiedentlich gründlich versohlt. Der hereingebrochene russische Winter erschwert die Operationen wesentlich. Bei Kalisch haben die Russen wieder einmal Prügel bekommen. In Polen steigen unsere Aktien. Rußland ist ebenso wie England durch das tatkräftige Eingreifen der Türkei in die größte Verlegenheit versetzt. Im Kaukasus siegte die türkische Landarmee und zur See hat die türkisch-deutsche Flotte massenhaft Verwüstungen angerichtet. — Um die östliche Lage des Kriegstheaters richtig beurteilen zu können, muß man nämlich wissen, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei nach einem in den respektiven Militärkabinetten ausgearbeiteten einheitlichen Plane arbeiten. Die allernächste Zukunft wird das zeigen. Der Tartar wird aus dem zivilisirten Europa verschwinden. Ich fürchte mich auch gar nicht zu sagen, daß mir der Osman lieber ist, als das ganze scheinheilige Albion, das sich in einer ganzen langen Zeitepoche darin gefiel, die wackeren Söhne der grünen Insel, Irland zu knuten. Auch Irland wird seine Selbständigkeit wiederbekommen. Deutschland wird dem Iren beistehen. Das **Völkerglück** ist die **Freiheit**. Dabei muß gleichzeitig der Söhne Polens gedacht werden. Briefe aus Polen sprechen sich nicht einheitlich aus. Der eine schreibt so und der andere so. In der Zukunft werden wir wissen, daß dieser Krieg die Freiheit und die Wiederauferstehung des Polenreiches bringt. Es ist absolut keine Phantasie, wenn dies hier in der Kriegsgeschichte steht. Es ist in den Geheimkabinetten eine beschlossene Sache. Auf Wunsch des preußischen Ministeriums hat sich der Hakatistenverein in den deutschen Ostmarken aufgelöst. Die Reichstreue der Polen hat sich wie 1870—71 bewährt. Sie sind tapfer — und fechten gegen den Czarismus für ihre zukünftige Freiheit. Unser Feldmarschall Graf Häseler ist im preußischen Herrenhaus bei den sogenannten Polenvorlagen mit offenem Wort für die Polen eingetreten. Er ist Soldat, weilt zur Zeit als „Kriegsfreiwilliger" im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen und weiß die guten militärischen Eigenschaften des Polen richtig zu würdigen.

In Lüttich habe ich drei Jahre lang in dem Polenverein verkehrt, und als mich die belgische Niederträchtigkeit zwang, das Land zu verlassen, da habe ich unter den Polen nicht einen einzigen Feind zurückgelassen. —

Zurück zur Sache: Die Türkei ist in Egypten einmarschirt, und die Engländer bemühen sich, ihre Verbindungslinie mit Indien durch den Suezkanal zu retten. Kanadische Truppen sind nach Egypten verschifft worden. Hat da Onkel Samuel angesichts der Monroe-Doktrin nichts mitzureden: Wenn nicht, dann wird das noch kommen, wenn England japanische Truppen durch Kanada nach dem französischen Kriegsschauplatz transportiren sollte. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, aber offen gestanden, ist die Lage auch hier in Amerika sehr ernst, so ernst, daß man sich darüber in Washington keiner Täuschung hingibt.

Allah ist groß und Mohamed ist sein Prophet! Der Scheich ul Islam in Konstantinopel hat das große Wort ausgesprochen: „Der heilige Krieg!" Was das zu bedeuten hat, weiß jeder, der einigermaßen die Geschichte des Islam kennt. Er ist die Religion des Schwertes! Rußland, Frankreich und England werden das empfinden.

Aus Indien und Afghanistan mangeln alle Nachrichten, ebenso aus Persien. Es wird geraume Zeit dauern, bis etwas Zuverlässiges von dort geschrieben werden kann.

Aus Südafrika liegen ebenfalls keine Kleinnachrichten vor. Botha, der berühmte ehemalige Burengeneral, befindet sich in einer üblen Lage. Auf der einen Seite droht ihm der englische Strick und auf der anderen das Mißtrauen seiner Landsleute. Er ergeht sich zur Zeit in papierenen Erlassen und wartet ab, bis die Bewegung der aufständischen Buren soweit gediehen ist, daß er aus dem britischen Fahrwasser in den schwellenden Strom seiner Landsleute hinüber segeln kann. Er ist immerhin schon ein älterer Herr. „Man wird älter und dümmer, und für den Staatsdienst geeigneter", sagte ein deutscher Sarkast. Wir aber wollen hoffen, daß Botha die Vernunft noch nicht ganz ausgegangen ist.

Zum Schluß etwas vom Finanzkrieg: Der Londoner Geldmarkt hat die Kriegsprobe schlecht bestanden. Schon am 28. Juli wurde der Devisenmarkt (Wechsel auf das Ausland) in London als demoralisirt gemeldet. Am folgenden Tage waren die Transaktionen an der Londoner Börse außer in englischen Konsols so gut wie eingestellt. Die Bank von England mußte ihren Diskontosatz am 30. Juli von 3 auf 4 Prozent, einen Tag später auf 8 Prozent und wieder einen Tag später auf den unerhörten Satz von 10 Prozent erhöhen. Demgegenüber konnte der Präsident der Deutschen Reichsbank am 1. August erklären, daß das Direktorium angesichts der Stärke der deutschen Reichsbank und der soliden Verfassung des deutschen Geldmarktes es nicht für notwendig halte, dem Vorgehen der Bank von England zu folgen. Die Deutsche Reichsbank ist daher auch über einen Satz von 6 Prozent nicht hinausgegangen. Aber schlimmer noch war, daß, wie die meisten übrigen Staaten, England am 2. August ein Wechselmoratorium und Frankreich am 3. August ein Moratorium für Kontokorrent- und Lombard-Darlehen beschließen mußten. Obwohl neben England und Frankreich auch Rußland, Oesterreich, Italien, Belgien und andere Länder ein Moratorium erlassen haben, hat Deutschland sich bisher nicht veranlaßt gesehen, ein Moratorium zu erlassen; Geld und Banksystem Deutschlands haben vielmehr auch in dieser schwierigen Zeit sich glänzend bewährt. Für alle am Welthandel beteiligten Kaufleute aber wird der vollständige **Zusammenbruch** des englischen Geldmarktes die ernstesten Ueberlegungen nach sich ziehen. Ein Platz, der im Ernstfalle, noch bevor England selbst den Krieg erklärt hatte, so vollständig versagt, wird in Zukunft nicht mehr der allgemeine Remboursplatz bleiben können, der er früher war.

„Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen lichten Flammen!
Ihr Deutschen, alle Mann für Mann,
Zum heil'gen Krieg zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle Mann für Mann:
„Die Knechtschaft hat ein Ende!""

G. E. Reich.

Beseitigt Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Gas

„Pape's Diapepsin" heilt kranke, saure Mägen in fünf Minuten. — Seht nach der Uhr!

„Tatsächlich" bringt es verdorbene Mägen wieder in Ordnung — „Tatsächlich" beseitigt es Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Blähungen, Sodbrennen und Versäuerung in fünf Minuten — dies — gerade dies — macht Pape's Diapepsin zu dem am meisten Magenstärkungsmittel der Welt. Wenn das, was ihr eßt, durch Gährung in schwerlösliche Klumpen verwandelt ist, wenn esEuch aufstößt, und unverdaute Speise und Säure in Eurem Halse aufsteigt, wenn Euer Kopf schwindlig ist und Euch schmerzt, wenn Euer Atem übel riecht, Eure Zunge belegt ist, Euer Inneres mit Galle und unverdaulichen Speiseresten angefüllt ist, dann denkt daran, daß alle solche Leiden in demselben Augenblick verschwinden, in dem „Pape's Diapepsin" mit dem Magen in Berührung kommt. Es ist wirklich erstaunlich, — beinahe wunderbar, und das Gute dabei ist, seine Harmlosigkeit.

Eine große 50 Cents-Schachtel von Pape's Diapepsin wird Euch für hundert Dollars Befriedigung geben, oder anderenfalls wird Euer Apotheker Euch Euer Geld zurückgeben.

Es ist sein Gewicht in Gold wert für Männer und Frauen, die ihren Magen nicht in Ordnung bringen können. Es gehört in Euer Heim — sollte bei Tag oder bei Nacht immer bei der Hand sein im Fall von einem kranken, saurem, verdorbenen Magen **Es ist das schnellste, sicherste und harmloseste Magenmittel in der Welt.**

Lokalbericht.

Für das „Rote Kreuz".

Ein Konzert des Frauenausschusses des Deutsch- Oesterr.-Ungar. Hilfsvereins.

Das große Konzert zum Besten der Wittwen und Waisen der im Weltkriege gefallenen deutschen, österreichischen und ungarischen Helden rückt immer näher. Nur noch eine Woche, und das Auditorium wird gefüllt sein mit einer patriotisch begeisterten Menschenmenge, die herbeigeströmt ist, um bei den Klängen der Musik und des Gesanges, als dem Ausdruck des Tiefsten und Edelsten des Volksbewußtseins, sich selber und ihr eigenes Empfinden zu genießen. Denn das wird die Kunst wieder in Zeiten großer nationaler Erhebungen, was sie den alten Griechen war, eine **religiöse** Feier. „In den weiten Räumen des griechischen Amphitheaters wohnte das ganze Volk der Vorstellung bei," sagt Richard Wagner. Und es war vornehmlich der Chorgesang, von dem diese Menge sich begeistern ließ, der bei diesem künstlerischen Volke am höchsten entwickelt war. Chor und Einzelgesänge und das gesprochene Wort wechselten miteinander ab.

So wird es auch bei dem großen patriotischen Konzerte sein, das der Hilfsverein am kommenden Sonntag im Auditorium veranstaltet.

Das Programm wird eröffnet mit den brausenden Orgelklängen der gewaltigen Kriegshymne des großen Luther: „Eine feste Burg ist unser Gott", ausgeführt von Wilhelm Middelschulte. Darauf folgt ein von Frau Bernhard Listemann gedichteter, von Frl. Gertrud Hemken gesprochener Prolog, der in edlen Worten die weltbewegenden Ereignisse der letzten Monate zusammenfaßt und Deutschlands ruhige Zuversicht in seine gerechte Sache schildert. Dem Prolog folgt das Lied, das Millionen tapfere Soldatenherzen begeistert hat: „Die Wacht am Rhein", gefolgt von dem wunderbar ergreifenden Volksliede „Morgenrot", in dem die deutsche Volksseele in ihrer Gemütstiefe und Tapferkeit mit am besten zum Ausdruck kommt.

Daß der Krieg uns nicht, wie unsere Nachbarn, zu so lächerlichen Ausschweifungen verleitet, die künstlerischen Erzeugnisse aller anderen Völker und Länder von unserem Programm zu verbannen, zeigt die folgende Nummer aus Rossinis „Barbier von Sevilla", gesungen von Frl. Lillian Gresham, einem Mitglied der Chicago Grand Opera Company, deren schöne Sopranstimme man schon früher zu bewundern Gelegenheit hatte. Die Komposition und Dichtung des Herrn C. C. Edwards (E. Schaumlöffel), Mitglied des „Chicago Singvereins", ein kraftvoller und packender Aufruf an „Germania", das Schwert zu ergreifen und die neidischen Feinde zurückzuschlagen, ist die nächste Nummer auf dem Programm; ihr folgt das tief ergreifende „Gebet vor der Schlacht", gedichtet vor hundert Jahren während der Befreiungskriege von Theodor Körner. „Mignons Lied" von Liszt und die Arie aus dem „Propheten" von Meyerbeer zeigen Frau Julia Claussen, die große schwedische Sängerin von internationalem Rufe, in ihrem Glanze, und der achtstimmige Mendelssohnsche Psalm: „Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk," ein kraftvoller Ausdruck des durch all die lügenhaften Anschuldigungen der Feinde im Tiefsten gekränkten und geschändeten Gefühls, beschließt den ersten Teil des Programms.

Nachdem es so den vorherrschenden Gefühlen Rechnung getragen, entführt das Programm den Hörer den Schrecken des Krieges und malt lieblichere Bilder. Die Arie aus Webers „Euryanthe": „Unter blühenden Mandelbäumen". Lohengrins Erzählung von dem fernen Zauberschlosse Montsalvat und „Walthers Preislied" aus den „Meistersingern", alle drei gesungen von dem melodischen Tenor des Herrn Albert Schott von der königlichen Hofoper in Dresden, eines Neffen des seiner Zeit weltberühmten Anton Schott, zeigen, wie auch der folgende Frauenchor „Voices of the Woods", Frühling, Schönheit und wieder erwachendes Leben. Auch der darauf folgende Männerchor „Wenn wir fallen, überwunden," weist in seinen Schlußworten auf eine freudigere Zukunft hin, und wenn auch der nächste Männerchor: „Lützows wilde, verwegene Jagd" den Hörer noch einmal mit glänzenden Worten in die Mitte des Kriegsgetümmels bringt und die tollkühnen Taten der schwarzen Jäger vor Augen führt, so führen die folgenden Soli von Frau Claussen: „Träume", von Wagner, „Sapphische Ode", von Brahms, „Traum durch die Dämmerung" und „Morgen wird die Sonne wieder scheinen" von Strauß wieder in die friedliche Stimmung zurück und lassen den unschätzbaren Wert von Kultur und Zivilisation erkennen und die Notwendigkeit, diese höchsten Güter der Menschheit zu pflegen und zu erhalten. Das „altniederländische Dankgebet" von Kremser, begleitet von Klavier und Orgel, beschließt die würdige und erhebende Feier.

Tot aufgefunden.

Im Waschraume des Bahnhofes an Polk Straße wurde gestern Abend ein unbekannter, ungefähr 60jähriger Mann tot auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte nach Angabe eines Polizeiarztes seinem Leben ein plötzliches Ende gemacht. Die Leiche wurde nach dem Nr. 502 Süd Dearborn Straße belegenem Bestattungsgeschäft überführt, wo sie noch ihrer Identifizirung harrt.

— Merkwürdig. — Nee, Frau Nachbarin, wat ham Sie bloß für een' fleißigen Mann, der immerfort arbeitet! — Ach nee, der is nich fleißig, der is bloß zu faul aufzuhören.

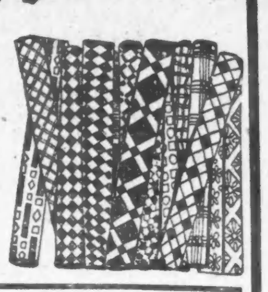
Leset die „Abendpost"

"A STORE FOR EVERYBODY" HILLMAN'S STATE & WASHINGTON STS.

Coats und Kleider für Kinder

Jedes Kind, das am Montag nach diesem Departement kommt, erhält eine prachtvolle Trompete, welches durch ein spezielles Uebereinkommen mit dem Fabrikanten ermöglicht wird.
Coats für Kinder, ausgezeichnetes Sortiment von Mischungen, Corduroys und Bearskins, in weiß und farbig, Größen für Kinder im Alter von 2 bis zu 6 speziell, zu 1.69
Coats für Kinder — in vielen hübschen Modellen von Boucle und Cloth, Größen 2 bis 6 Jahre, $3.00 Wert, zu 1.79
Winter Coats für Kinder — von Corduroys, Zibelines und zweifarbigen reinwollenen Mischungen gemacht — hübsch garnirt, in dauerhaften Farben, Größen 2 bis 6 Jahre, für 2.98

Linoleums — Vierter Floor.



1.50 eingelegtes Linoleum, „A" Qualität — morgen bei diesem Verkauf — die Square Yard zu nur 89c
65c Cork Linoleum — 12 Fuß breit — morgen bei diesem Verkauf — die Square Yard zu nur 39c
60c Cork Linoleum — einzelne Rollen und Rester — morgen bei diesem Verkauf, die Square Yard zu nur 29c

Neueste Herbst-Kleiderstoffe zu wirklichen Ersparnissen — Haupt-Floor—State und Washington.

Storm Serges, in schwarz, marineblau, rot, grau und braun, auch schlichter Kammgarn Poplin, Granite Crepe u. Bedford Cords, 36zöllig, in schlichtfarbig, 2000 Yards von diesen beliebten Kleiderstoffen, speziell, morgen, Yd. 22c
54zöllige schwarze und marineblaue Broadcloths, enger, feiner Nap, reiche Appretur, dauerhafter Stoff zu einem mäßigen Preis, spezieller Preis für diesen Verkauf, die Yard 39c
54zöll. $1 und $1.25 Stoffe, in Broadcloth, Serges, Gaberdine und Twills, engl. Panamas, Diagonals, TwineChecks, mannishSuitings, neue Herbstschattirungen u. feine Mischungen, Yd. 59c
54zöll. $1.50 Kleiderstoffe, schottische Diagonals, Roman gestreifte Gaberdines, Tartan Plaids, franz. Suitings, engl. Twills, Evingles, alle bel. Farben und alle beliebtenStoffe; sehr speziell, die Yard 85c
Atlas appretirte Broadcloths, import., feine, feste Finish, wird nicht rauh; in permanenter atlasartiger Appretur, in schwarz u. einer feinen Ausw. v. Straßen- u. Pastelfarben, 50- u. 54zöll., Yard 1.05
40zöll $1.50 feine Kleider Poplins, in einer großen Auswahl v. neuen franz. Schattirungen, Yard 85c
Storm Serges, englische Cashmere, woll. Granites, 36zöllige Stoffe, die sich als dauerhaft erwiesen haben. Diese schlichten Stoffe sind gegenwärtig wieder sehr modern; in schwarz, marineblau u. allen Herbstschattirungen; die Yard 29c
54zöll. $2 und $3 Chinchillas für Männer, Novelty Coatings, schwere franz. Eponge Coatings, Bedford Velour Coatings, in den beliebtesten Farben, die Yard zu 1.55
Fester Pile Kostüm-Corduroys, in den modernsten und beliebtesten Farben; zu einerErsparniß von einem Drittel des regulären Preises, Lagerverminderungs-Verkaufspreis, Yd., $1.15, 68c und 29c
40zöll. $1.50 u. $2 Roman gestr. seid. Poplins, Crepe de Chine, Crepe Meteors, Canton Crepes u. atlas app. Empreß-Crepe, reiche Farbenkombin. in Roman, serbischen und montenegrin. Effekten 95c
Reinwollene Storm und franz. Serges, Nun's Veiling, alle Farben und schwarz, und der neue Granite Crepe, Henrietta Gewebe in marineblau, blau und schwarz; 2000 Yds. dieses spez. Stoffes in diesem Verkauf, Yd. 35c
Futterstoffe, 36zöll. 79c Silk faced Futter Satins, reicher Atlasglanz, weiche Appretur, schwarz und 50 dunkle und helle Herbstfarben; speziell für diesen Verkauf, die Yard, 58c
Futterstoffe, 50c Satin Venetian; dies sind die feinen Twill englischen Coatings, Venetians, für Futterstoffe, Drapes etc., in schwarz und den beliebten Schattirungen; speziell, Yard zu 33c
40- u. 42zöll. $3Brokat franz. Charmeuse, schwerer Brokat franz. Crepe u. reicher Brokat Crepe Rhadams, neue französ. Meteors, schlichte und Brokat Seide Gaberdines, etc., Yard 1.45

Räumung von Fancy Waaren — Zweiter Floor.

Bestickte Kissenbezüge mit 4- u. 4½-zölliger Stickerei, in undurchbrochenen und in Oesen-Mustern — es sind ganz außergewöhnliche Werte. Sie werden verkauft, das Stück zu 35c
C. B. mercerized Cordonet baumwoll. Häkelgarn, in weiß, Größen 5, 10, 15, 20, 25, 30 und 40, Lager-Verminderungs-Verkaufspreis, für morgen, per Ballen 10c
Gestempelte Badehandtücher große Sorte, ausgez. Qual., blaue Ränder, Fleur-de-Lis-Muster, Initial für franz. Knot Work gestempelt; speziell für Montag, 39c
Nachtgewänder, in den neuesten Entwürfen gestempelt, für Eyelet- und weiße Stickerei-Arbeit, Stoffe in ausgezeichneter Qualität, speziell für Montag, zu 33c
Kleider Scarfs, 20 bei 54 Zoll, in creamfarb. Filet-Spitzen und dazu. paff. Einsatz, spez. 69c
Mercerized Sopha-Kissen Girdles, 2 dazu passende Quasten, einf. od. Kombination Farben, 8c
Torchon Spitzen Dresser Scarfs, 18 bei 54 Zoll, breite Spitzen u. dazu passender Einsatz, zu 29c
Cluny Spitzen Centerpieces, — 18 Zoll breit, Cluny Spitzen Edge, leinene Mitte, dies. Verk. in 49c

Herabsetzungen von Rugs — Vierter Floor.

$30 Wiltana Rugs, große Zimmer Größe, 11.3 bei 12 Fuß. — Die prachtvollsten Entwürfe, Kopien von feinen orientalischen, weichen, reichen Schattirungen in lohfarbig, grün Rose und Ivory — bedeutende Ersparnisse — zu nur 19.85
Royal Wilton Rugs, Größe 9 bei 12 Fuß, bel. Rugs zu niedrigemPreis. Räumung einzel. Partien, bis $25 wert, Verk. 18.90
Muster von Reisenden, 1 Yard lang, besteBody Brussels, hübsch für Rugs passend, 1.50 die Yd. wert, morgen, St. 48c
Wilton Velvet Rugs, Größe 8¼ bei 10½ Fuß, ausgezeichnete Medallion Effekte, in Schattirungen wie rosa, Elfenbein und grün, ausgezeichnete Rugs für Wohnzimmer, $18.00 Werte, ein Bargain, in diesem Lagerverminderungsverkauf, morgen, zu 11.90

Ausstattungen für Männer sind herabgesetzt — Hauptfloor.

Schwere baumwoll. gerippte fließgef. Hemden u. Unterhosen, ecru farbig, auch schwere Flat fließgefütterte, naturfarb., sanitär gefließt, 50c und 59c Werte, bei diesem Verkauf 38c
Schwere naturwoll. Männer-Unterhemden und Hosen, gute warme Winterwaare, geht nicht ein, einf. brüstige Hemden u. Hosen dazu passend, reguläre 95c Sorte, markirt zu 65c
Derby gerippte gekämmte baumwoll. Union Suits f. Männer, weich und warm gefüttert, closed Crotch, Form fitting, in grau, ecru und blau, Werte bis $1.25.— unser Preis, morgen 79c
Wohlbek. Setsnug Worsted woll. gerippte Union Suits für Männer, natürl. grau, Form fitting, closed Crotch, ausgezeichnete Schwere, eine reguläre 2.25-Qualität für 1.39
Schlichte oder pleated Busen Negligee-Hemden für Männer, Coat Facon, mit festen gebügelten Manschetten, auch franz. Manschetten, von einer Varietät hochfeiner Shirtings, solche wie sie in $1.50 Hemden gebraucht werden; die besten Muster dieser Saison; Preis 68c
Schwere Flannelette Nachthemden f. Männer, ausgeschn. Hals u. fester Kragen, voller Schnitt, 59c Sorte, 39c
Gute Qual. Muslin Nachthemden für Männer, ausgeschnitt. Hals, voller Schnitt, hübsch besetzt, 50c Sorte, 35c
$1.50 Flannelette-Pajamas für Männer —Militär Facon, voll. Schnitt, hübsch besetzt mit seidenen Frogs, zu 85c
Feine Kid Cape und Mocha Männerhandschuhe, ungef. od. mit Seide gefüttert, braun, lohfarb. u. grau, 1.50 wt. 69c

Herabsetzung des Schuhwaarenlagers

Schuhe für Damen, Lackleder, schweres Kalbsleder— weiches Kindskin, mit dull Leder- oder schwarzen Tuchobertheilen; all die neuesten und beliebtesten Zehen-Facons, Baby Doll-, mittlere und Cuban Absätze— Sohlen in verschiedenen Schweren; jede Größe, jede Facon; bis zu $3 wt.; Lagerverminderungsverkaufspr., Mont. $1.79
Extra speziell, Badeslippers für Männer und Damen, von Terry od. Outing Cloth, warm gefüttert, reguläre 50c Gr. jede Größe, spez. Preis, Montag, 19c
Satin Pumps für Damen, in blau, rosa, Lavender, Gold, grau, rot, seid. Pom pon Ornament, bedeckter Cuban Absatz, ein $2.00 Wert, für Montag, das Paar für $1.15
Filz oder Kid Romeo Slippers für Männer, reg. Preis $1.25, alle Größen in der Partie, Lagerverm.-Verkaufspreis für Montag, das Paar 75c
Südliches Basement.

Großer Cable Net Gardinen-Verkauf, Pr. 2.15

Importirte Cable Netz Spitzengardinen, alle von feinsten egyptischem Garn, in weichem Finish, Ivory, weiß und ecru Schattirungen; eingeschlossen in diese Partie sind Hunderte von Paaren in den fancy Net Allover Entwürfen Gardinen. Die größte Auswahl von neuen populären Mustern in Gardinen, die je zu einem solch niedrigen Preise gezeigt wurden — Wert bis zu $4.00 — das Paar zu 2.15
$6 bis $7 importirte Gardinen, allerbeste Qual. Cable Net, wünschenswerte Entwürfe, hübscher Border und Edge Effekte wie auch neue Novelty Effekte, das Paar zu 3.88
Doppelter Faden Scotch Net Gardinen, extra feine dauerhafte Qualität, kleine und große Sorten, 40 Zoll breit, 2½ Yards lang, ausgezeichnete 1.50 Werte, d. Paar 88c

Blankets und Bettzeug müssen reduzirt werden, im Basement

1.25 baumw. Blankets, volle Größe, ausgez. Schwere, lohfarb. weiß oder grau, in diesen Verkauf, Paar 85c, Stück 44c
$2 baumw. Blankets, Extra-Größe u. Schwere, fein geköperter Blanket, weiß, lohf. od. grau, m. echtfarbigem Border das Paar $1.39
$5 reinwollene Blankets, in vollständiger Auswahl von Plaids, ferner in schlicht weiß, lohfarbig oder grau, elegant eingefaßt, 66x80, 4 an einen Kunden, Paar 3.79
$1 Baumwollwatte, gemacht aus schneeweißer feinster Baumwolle, Gewicht 3 Pfund, Größe 72x84; eines ist genug für einen Comforter voller Größe, 6 an einen Kunden, das Stück 49c
$3 feine Comforters, volle dopp. Bettgröße, aus superfeiner Silkoline gemacht, gefüllt mit sanitärer ausgewählter Watte, nur 3 an einen Kunden — das Stück 1.95
$2 Bettkissen, 7 Pfund zum Paar; Paar, 95c; Stück 50c
$4 Wolle gem. Blankets, 68 bei 80Größe, in weiß oder grau, Auswahl, dasPaar, zu $2.69
$4 und $5 feine Comforters, volle doppelte Bettgröße, gemacht aus hochfeiner Qualität geblümtem Sateen, Nainsook und Silkolines; ein Teil mit 9zölligen Seide-Borten, andere mit einfacher Rückseite und wieder andere auf beiden Seiten geblümt; die Auswahl, das Stück 2.95
$3 woll. Nap Blankets, warm, gefließte Blankets, ext. groß, 72 bei 84, weiß, lohfarb. od. grau, 4 Stück an jeden Kunden, Paar, 1.99
$4.50 wolle gem. Blankets, in einer Varietät beliebter Plaids, auch in schlichtweiß, lohfarb. od. grau, Paar 2.95

C. B. a la Spirite Corsets

„Seconds" der neuesten und beliebtesten Modelle, Schnitt extrem lang
Ein kleiner Oelflecken oder ein kleiner Nähfehler sind kaum bemerkbar in diesen ausgezeichneten Partien oder gut tragenden Qualitäten dieser berühmten Korsets — es sind dies nur die einzigen Fehler — $1.50 bis $3.00 Werte — spezieller Lager Reduzirungs-Verkaufspreis 59c
Brassieres, wohlbekannte Marke, neueste und beliebteste Modelle — vorn oder am am Rücken zuzuhaken; mit Spitzen und Stickerei besetzt, zu 19c

Dritter Floor.

Lager-Reduzirungs-Verkauf von Putzwaaren
Komplete Straußen-Besatzstoffe für Hüte, $2.95 Werte, speziell für nur $1.49.
Wir brauchen nicht zu betonen, daß Straußen-Bands die modernsten Besatzstoffe des Tages sind, noch brauchen wir Euch von den außergewöhnlichen Werten, die wir offeriren, zu überzeugen, da die Abbildung für sich selbst spricht. Alle neuen Farben sind vertreten; nie vorher für weniger als $2.95 verkauft. — Speziell offerirt für nur $1.49

Union Suits, Leibchen und Hosen für Kinder
Schwere gerippte wollene Union Suits f. Knaben und Mädchen, Natural grau, Form anschließend, weiche woll. Suits, gute Winterschwere, alle hübsch finished, $1 Sorte, 68c
Extra schwere Seal fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder — reinweiß, extra schweres doppelte Fleecing — sehr warm, in allen Größen — wert bis zu 50c, zu 28c
Jersey gerippte gebleichte baumwoll. Leibchen u. Beinkleider für Kinder, alle Größ., weiches Fließfutter, 25c Sorte, 17c
Jersey gerippte fließgefütt. Union Suits für Kinder und Misses — gebleichte Baumwolle, die 35c Sorte, speziell nur 19c
Schwer fließgefütrt. Union Suits für Knaben — Form anschließend, weicher warmer Fließ; Natural grau, 65c Werte, für 45c

Reduzirung des Lagers von Damen-Unterzeug — Hauptfloor.

Um eine schnelle und durchgehende Räumung zu erzielen, haben wir die Preise um ein Drittel und mehr herabgesetzt.
Jersey gerippte gebl. baumwoll. Damenleibchen u. Beinkleider, hoher Hals, Knöchellänge Beinkleider, weich und warm gefließt — ein 29c Wert — zu 19c
Gerippte woll. Leibchen u. Beinkleider für Damen, naturgrau — hoher Hals, Knöchellänge dazu passende Beinkleider — feine Cashmere Finish $1 Werte, zu 69c
Jersey gerippte gebleichte baumwollene Union Suits für Damen, Dutch Hals od. mit hohem Hals, auch fließgefütterteLeibchen, Beinkleider und Tights für Damen, gebleichte Kleidungsstücke, Dutch Hals od. Leibchen mit hohem Hals, Werte bis 59c, Auswahl, morgen, zu 39c
Jersey gerippte gebleichte baumwollene Damen-Union-Suits, Dutch Hals, Ellbogen Aermel, Knöchellänge, schwer fließgefüttert, eng anliegend, — reguläre und extra Größen — 98c Werte, zu 65c

UMI

Seite 9 bis 16

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 15. November 1914.

Sie wettete auf Sherman.

Humoreske von Albert Weiße.

Pearl Allen war eine elternlose Waise. Ihr Vater, ungleich anderen seiner Standesgenossen, war, trotzdem er jahrelang wichtige und lukrative politische Aemter bekleidet hatte, nicht reich, nicht einmal wohlhabend geworden; und, als er seiner frühverstorbenen Gattin in den Tod folgte, hinterließ er seinem einzigen Kinde, der Pearl, nichts weiter als einen geachteten Namen. Seine verwittwete, wohl nicht ganz zu Unrecht als geizig verschrieene Schwester Mrs. Bowman, hatte sich der Kleinen angenommen, sie adoptirt und ihr eine sorgfältige Erziehung angedeihen lassen. Als das Mädchen zur Jungfrau herangereift war, führte die Tante und Adoptiv-Mutter Pearl in die „Gesellschaft“ ein, trotzdem diese halb und halb dagegen Einspruch erhob. Sie hätte es bei ihrem bescheidenen Wesen wohl vorgezogen, wie ein Veilchen im Verborgenen zu blühen. Pearl war denn auch kein glänzender Stern am gesellschaftlichen Himmel geworden und ein wenig in die Augen fallender Nebelfleck geblieben. Man hatte ihr also auch sehr wenig Beachtung geschenkt. Nur einmal war sie aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten und hatte dabei die Aufmerksamkeit, aber auch gleichzeitig den grimmen Unwillen der ganzen Gesellschaft auf sich gelenkt. Als vor einigen Jahren die Wogen der Frauenemanzipation turmhoch gingen, und der Ruf nach dem Stimmrecht des Weibes wie eine Windsbraut durch’s Land brauste, erklärte sie klipp und klar, daß sie sich dieser Bewegung nicht anschließen könne und wolle, ja, daß sie derselben geradezu feindlich gegenüber stehe! War sie vorher wenig beachtet, so wurde sie jetzt beinahe verachtet. Ihre Geschlechtsgenossinnen sahen in ihr eine Verräterin an der heiligen Sache. Sie schnitten sie in jeder Weise, nur die „gute Form“ verbot es, daß man die „Anti-Suffragette“, wie Pearl allgemein genannt wurde, völlig als Luft behandelt wurde.

Wie ein Donnerschlag fuhr daher die Nachricht von ihrer Verlobung mit dem jungen Staatsanwalt-Gehilfen George Lorman in die ihr spinnefeindliche Gesellschaft. Der stattliche, junge Mann mit den blassen, interessanten Zügen und dem klassischen Profil — und dieses einfache, unbedeutende, von Allen über die Achseln angesehene Mädchen war der Gegensatz! War es möglich, daß sie über alle die geistreichen Schönen triumphirt hatte? Lorman hätte bei jeder als Freier anklopfen dürfen, und jede hätte ihm mit glückseligem Lächeln und mit wahrhaft Dunne’scher Sofortigkeit das Tor dieses Herzchens geöffnet! Er war der Löwe der letzten Wintersaison gewesen. Seine männliche Schönheit, sein sprühender Witz, aber mehr noch seine Haltung in der Frauenstimmrechtsfrage, für deren Bejahung er mit seiner glänzenden Beredsamkeit eingetreten war, hatten ihn zum Liebling Aller gemacht … und jetzt wollte er „diese“ Pearl Allen zum Traualtar führen. — Shocking! —

Abgesehen von allen anderen Ungleichheiten zwischen den Brautleuten, wie wollte er, der Rufer im Streite für das Frauenstimmrecht, mit dieser Person, die den entgegengesetzten Standpunkt vertrat, fertig werden. Die Ehe ist doch sicher der ungeeignetste Punkt, in dem sich die extremsten Ansichten über soziale oder politische Fragen berühren sollen! Wenn wir uns über ein Unternehmen Anderer ärgern und ihm einen schlechten Erfolg wünschen, dann pflegen wir unseren Gefühlen in der für uns recht passender Weise Ausdruck zu geben, indem wir sagen: „Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen!“ Die aus feinerem Holz geschnitzten Gesellschaftsdamen drückten sich nicht so derb und drastisch aus; aber sie hofften nichts desto weniger, daß sich die Ehe der Beiden als ein Fehlschlag erweisen würde! Und diese Hoffnung war der einzige Trost, der ihrer Entrüstung über diese Verlobung einigermaßen Einhalt tun konnte! —

Der, von der Gnade gefallene, bisherige Liebling der Damenwelt dachte ganz bedeutend anders als die Unglücksraben und die Kassandras der vornehmen Gesellschaft. Er wollte dieses einfache Mädchen heiraten, weil ihn gerade die Eirfachheit und Natürlichkeit angezogen hatte, denn sein feines Kennerauge hatte erkannt, daß in ihr das Material zu einer milden, gütigen und aller modernen Verschrobenheit abholden Frau steckte! Eine solche Frau schwebte ihm als das Ideal vor. Mit seiner Begeisterung für die politische Gleichberechtigun der Frau hatte er nämlich Allen nur Wind vorgemacht; — er haßte das emanzipirte Weib und die ganze Frauenbewegung war ihm ein Greuel. Aber als politischem Streber mußte ihm jedes Mittel Recht sein! Das weibliche Votum hatte Aussicht, ein wichtiger Faktor bei den Wahlen zu werden, ergo trug er kein Bedenken, zum Scheine diesem neuen Götzen seine politischen und sozialen Grundsätze zum Opfer zu bringen! —

Mitte Oktober ließ sich das Paar in aller Stille trauen. Auf Wunsch der Braut nahm man von der Feier einer Hochzeit Abstand. Nur Mrs. Bowman, ihre Adoptiv-Mutter, war bei der Trauung als Zeugin zugegen.

Am Tage nach der Hochzeit suchte diese den Benedikt in seiner Privat-Office heim. —

„Lieber George!“ begann sie, „wie Sie wissen, bin ich eine reiche Frau. — Jeden Dollar, den ich besitze, hat mein Seliger durch redliche Arbeit selbst verdient. Meiner Tochter, Ihrer Frau, wird als einziger Erbin mein gesammtes Vermögen, das noch viel größer ist, als man allgemein annimmt, dereinst zufallen; dereinst, sage ich, weil ich es für das Beste halte, daß Sie ohne jede Hilfe den Kampf ums Dasein aufnehmen und sich auf Ihre eigenen Füße stellen. — Nicht im Besitz des, uns mühelos in den Schoß gefallenen Vermögens, im Erwerben eines solchen findet der Strebsame Befriedigung! — Keinem Müßiggänger, einem „self-made Man“ soll die Erbschaft meines Seligen zufallen!“ —

Lorman hatte ein feines Ohr … Er hatte aus dem Munde der Mrs. Bowman Rom sprechen hören, und er wußte, daß es gegen den ausgesprochenen Willen der alten Dame keine Appellation gab. —

Unter dem Zwange der Umstände machte er daher zu dem bösen Spiele eine gute, sogar eine recht freundliche Miene, und versicherte, wenn er auch beinahe fürchtete, an dieser Lüge zu ersticken, dem alten Geizkragen, daß er mit ihren Ansichten vollständig übereinstimme und gar nichts Anderes erwartet habe. —

Ob Mrs. Bowman den scheinheiligen Urian durchschaute, oder nicht, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls hatte die servile Antwort Lormans sie in eine gute Stimmung versetzt. „Ich will Sie aber doch nicht ganz trockenen Mundes abspeisen,“ sagte sie, und reichte ihm einen Check über 500 Dollars, „sondern Ihnen dieses kleine Hochzeitsgeschenk machen, um den sehnlichen Wunsch Pearls, auf einer Hochzeitsreise ein Stückchen von dieser Welt zu sehen, zu erfüllen! Wenden Sie das Geld dazu an, und verschaffen Sie sich viel Vergnügen damit! … Ich bedaure nur, daß Sie wegen des Krieges Ihre Reise nicht auf den Kontinent ausdehnen können! In diesem Falle hätte ich Ihnen natürlich ein weit höheres Reisestipendium bewilligt! — Wirklich schade!“ …..

Der Benedikt würgte den offenbaren Hohn, der in diesen Worten seiner Adoptiv-Schwiegermutter lag, glatt herunter und bedankte sich herzlich!

„Wann gedenken Sie denn zu reisen?“ fragte die alte Dame. —

„Am Tage nach der Wahl, wenn bis dahin das Wahlresultat festgestellt ist. Wie Sie wissen, bin ich vom demokratischen Zentral-Komite als Kampagneredner engagirt und muß an jedem Abend vor einer oder mehreren Versammlungen sprechen!“

„Ja! Ja!“ lachte die Alte, „Sie sind ein wütender Demokrat! — Es gibt aber auch ebenso wütende Republikaner! Wenn Sie man mit Ihrem Sullivan und den andern Kandidaten Glück haben werden! Politik ist ein Lottospiel!“

Von Lorman ging Mrs. Bowman zu Pearl und machte ihr gleichfalls ein Präsent von einem Check über 500 Dollars. —

„Pearl,“ sagte sie dabei, „ich komme soeben aus der Office Deines George! … Ich habe ihm den Standpunkt klar gemacht, nämlich, daß er vorläufig von dem Vermögen, das Du von mir erbst, keinen roten Penny zu sehen kriegt. Nichts destoweniger habe ich ihm fünfhundert Dollars zu Eurer Hochzeitsreise geschenkt. Du sollst ihm jedoch nicht nachstehen! Er weiß aber von diesem Geschenk, das ich Dir jetzt mache, nichts, und Du sollst ihm auch davon nichts sagen.— Behalte das Geld hübsch für Dich!… So eine junge Frau, wie Du, braucht bald dies, bald das für sich. Da ist es doch peinlich, immer den Mann zu behelligen. Außerdem bist Du dann sicher, daß er Dir das Geld nicht abluchsen kann! — Auch in der Ehe ist die Vorsicht die Mutter der Weisheit — wenn es sich um Dollars und Cents handelt!“ —

Pearl dankte gerührt, fügte aber nach einer Weile schelmisch hinzu: „Ich werde von dem Geld guten Gebrauch machen, denn, weißt Du, Mamachen, ich bin gar nicht so unbedeutend, ja so dumm, wie die Damen in der Gesellschaft mich halten!“

Die am wenigsten geeignetste Zeit für einen aktiven Politiker zum Heiraten ist die Zeit unmittelbar vor einer wichtigen Wahl. —

Während der Politiker, fern von dem Getriebe der Welt, mit seinem lieben Turteltäubchen im neugebauten heimischen Nest schnäbeln und kosen möchte, muß er allabendlich hinaus ins feindliche Leben, um vor einer brüllenden, johlenden Menge seine politischen Gegner durch den Staub zu ziehen, und den Zorn des Himmels wie die Verachtung aller guter Bürger auf ihr schuldiges Haupt herabzurufen. Statt mit der süßen Milch der liebeseligen Flitterwochen muß er sein Herz mit dem bitteren Drachengift der parteiischen Schmähsucht füllen, und statt die zart verschämten Worte von den Lippen der Liebe wegzuküssen, muß er unbedachte Worte aus dem Munde seines Gegners zu reißen suchen, sie entstellen, verdrehen, um sie als Lüge oder Bosheit demselben in die Zähne zurückzuschleudern!

Politik und Liebe wachsen eben nicht auf einem Baum, und sind nie darauf gewachsen! Solange Adam und Eva nichts von der Politik wußten, waren sie in ihrer Liebe glücklich. Als sie aber auf die politische Schlange hörten, die mit der sozialistischen Gleichberechtigungslehre ihnen bewies, daß sie nicht geringer als die anderen Paradiesbewohner seien und auch das Recht hätten, von allen Früchten zu essen, da war es mit der Liebe aus. Die eine Partei — Adam — klagte die andere — Eva — an, daß sie von ihr zu dieser Gesetzübertretung verleitet worden sei. Nachher sollen die Beiden dann wie Katz und Maus mit einander gelebt und sich fortwährend in den Haaren gelegen haben; auch soll späterhin Mord und Totschlag in der Familie vorgekommen sein. Die junge Frau Pearl litt noch mehr als ihr Mann unter seiner politischen Tätigkeit. Sie wäre völlig verzweifelt, wenn sie nicht den Trost gehabt hätte, daß nach einigen Wochen die abscheuliche Wahlkampagne zu Ende wäre, und daß sie unmittelbar nach der Wahl ihre Hochzeitsreise mit ihrem George antreten würde. O, wie freute sie sich darauf! Dann erst würde ihr der Herzallerliebste allein angehören, und der abscheuliche Sherman und der garstige Sullivan und alle die anderen Kandidaten sollten seine Gedanken nicht mehr ausfüllen, sondern sie, sie ganz allein. Sie zählte die Tage, die Stunden, die noch ins Meer der Vergangenheit sich ergießen mußten, ehe die Wahlschlacht am dritten November geschlagen wurde. Aber je näher die Zeit heranrückte, desto aufgeregter, desto nervöser wurde ihr Mann. Bis spät in die Nacht hinein hielt er oft in drei, vier Versammlungen an einem Abende reden; abgemattet, abgehetzt suchte er sein Lager auf, um schon frühe am nächsten Morgen sich davon zu erheben und neue Reden vorzubereiten, oder Wahlneuigkeiten in den Zeitungen zu studiren. Selbst in den wenigen Stunden des Schlafes fand er keine Erholung; rastlos arbeitete sein Hirn; er phantasirte, hielt Ansprachen, rechnete die Summen der für seine Kandidaten abgegebenen Stimmen aus und bot jedem eine Wette an, daß Sullivan und die anderen demokratischen Kandidaten mit so und so viel Stimmen Majorität und so und so viel Stimmen Pluralität durchkommen würden. Endlich — endlich brach der Tag der Wahl an. Merkwürdiger Weise war Lorman heute ganz ruhig. Was er in den letzten Tagen nie mehr getan, er scherzte am Frühstückstische mit seinem Frauchen; er fragte, wie weit sie mit ihren Vorbereitungen zur Reise gediehen sei; erzählte, welche Orte er zu besuchen gedenke, schilderte ihr das Leben in den Hotels, gab Instruktionen bezüglich seiner Wäsche u. s. w., und ließ zum ersten Mal kein abscheuliches Wort von Politik fallen.

Pearl war darüber ganz glücklich, und fragte ihn, warum er jetzt kurz vor der Entscheidungsschlacht so ruhig und gelassen geworden wäre.

„Weil ich meines Sieges jetzt ganz sicher bin!“ antwortete er in überzeugtem Tone. „Sullivan wird gewählt werden; und dann … bann … bin auch ich aus aller Not… Ich habe nämlich außer dem allgemeinen auch noch ein persönliches Interesse an der Wahl Sullivans. Doch, davon erzähle ich Dir ein andermal, Kind!“

* * *

Am Tage nach der Wahl!

Lorman war in der Nacht nicht nach Hause gekommen, sondern im demokratischen Hauptquartier geblieben, um das Wahlresultat abzuwarten. Anfangs hatte der Kampf geschwankt. Hoffnung und Bangigkeit hatten sich lange die Waage gehalten. Aber dann war es gekommen! Schlag auf Schlag! Beim Morgengrauen war der Wahlkampf so gut wie entschieden. Sherman hatte gesiegt… Zwar standen noch viel Wahlberichte aus; aber das einfachste Rechenexempel ergab, wie immer sie auch ausfallen mochten, daß Sullivan geschlagen war.

Unserem Freunde war zu Mute, wie dem Farmer, dessen ganze Ernte von einem Unwetter mit einem Schlage vernichtet worden ist. Diese Niederlage seiner Partei und die fehlgeschlagene Hoffnung, aus einem Siege derselben in der einen oder anderen Weise daraus Vorteil zu erzielen, war es nicht allein, was ihn niederdrückte — auf eine Enttäuschung dieser Art muß ein Mann im politischen Leben immer gefaßt sein — aber, daß er im felsenfesten Vertrauen auf die Stärke Sullivans auf dessen Sieg das Geld, das ihm seine Adoptiv-Schwiegermutter zur Hochzeitsreise geschenkt, gewettet hatte, das brachte ihn fast zur Verzweiflung. — Quid nunc? Dem alten Geizkragen sein Unglück eingestehen und sie um weitere fünfhundert Dollar bitten? Niemals! — Aber was sonst? Er selbst hätte unter den obwaltenden Verhältnissen schon gerne auf eine Hochzeitsreise verzichtet, aber was mußte Pearl von ihm denken, wenn er jetzt plötzlich sein Versprechen brechen und sie um das lange erhoffte Vergnügen bringen würde? Sollte er das vertrauensvolle, unschuldige Kind anlügen? Nein, das konnte er erst recht nicht! Schrecklich, wie es ihm war, er mußte ihr die volle Wahrheit beichten!

Er trat in ihr Zimmer! Er wollte ihr guten Morgen wünschen; — vox faucibus haeret — die Stimme war ihm eingefroren!

„Du machst ja ein Gesicht, wie ein Löhgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind!“ scherzte sie. „Was ist denn los?“

„Sullivan ist geschlagen…“

„Das weiß ich! Die Zeitungsjungen krähen schon seit einer Stunde, „All about the Defeat of Sullivan!“ Was ist weiter dabei? Der Mann betreibt ein gutgehendes Geschäft. Er wird nicht verhungern und auch Etwas anzuziehen haben haben, wenn’s auch nicht gerade die Senatoren-Toga ist!“

„Liebes Kind, erschrick nicht! Es muß heraus! Ich möcht’ vor Scham in die Erde sinken! Unser ganzes Reisegeld habe ich auf die Erwählung Sullivans gewettet und — verloren!“ Die Mahnung, nicht zu erschrecken, war bei Pearl ganz unangebracht! Sie erschrak nicht nur nicht, sondern klatschte vor Vergnügen in die Hände, versuchte mit dem in Verzweiflung Stehenden im Zimmer herumzutanzen und rief ein über das andere Mal: „Hab ich’s doch gedacht! Hab’ ich’s doch gedacht!“

Dieser Freudenausbruch Pearl’s war ihm völlig unverständlich; diese Situation ganz unerklärlich, widersinnig!

„Um Gotteswillen, Pearl,“ rief er, „verstehst Du mich nicht? Ich habe das ganze Geld verwettet. Wir können nicht reisen!“

„Wir werden doch reisen!“

Damit zog die junge Frau einen Zettel aus der Tasche und hielt ihm denselben vor Augen. Es war eine Bescheinigung eines Wettbudenhalters, daß sie auf die Erwählung Sherman’s 500 Dollar gewettet hätte!

„Wo hast Du das Geld her? Und warum hast Du auf Sherman gewettet?“ schrie er außer sich vor Staunen.

„Gemach! Hübsch Eins nach dem Anderen. Wie Dir, hat auch mir Mama 500 Dollars zum Hochzeitsgeschenk gemacht, aber daran die Bedingung geknüpft, daß ich Dir gegenüber davon dicht halten sollte! Und auf Sherman habe ich das Geld gesetzt, weil Du mir nicht einmal, sondern wohl zehnmal im Schlaf erzählt hast, daß Du auf Sullivan gewettet hättest. Mag die Wahl jetzt so oder so ausfallen, vor dem Verlust unseres Reisegeldes waren wir gesichert!“

„Meine herzige, liebe Frau!“ jubelte Lorman. „Du bist mein Heil und meine Rettung!“ „Das war ein Geniestreich von Dir!“

„Ich nehme das Kompliment an!“ gab sie lachend zurück. „Für eine, in der Einschätzung aller Gesellschaftsdamen unbedeutende Person und rückgängige Suffragette habe ich ziemlich gescheit gehandelt!“

— Ende. —

Strafgericht.

Erzählung von Bodo Wildberg.

Der Septembermorgen war heiß und dunstig. Unsere Truppen machten gegen neun Uhr Vormittags Halt auf dem rechten Ufer des tiefen Flußtals. Ihnen gegenüber lag die Stadt, die als Quartier für die nächsten Tage bestimmt war. Sie sah gar friedlich aus, und ihre eigentümliche Lage erfreute das Auge des Anrückenden. Um eine hohe gothische Kathedrale, deren fünfeckiger Turm in eine zarte steinerne Spitzenkrone auslief, drängten sich die alten Dächer, teils mit Schieferplatten, teils mit duffroten Ziegelpfannen gedeckt. Die Stadt war auf einem gerundeten Vorsprung des steilen Talrandes erbaut, und die Höfe und Gärten vieler Häuser brachen schroff an der lotrechten Kalkwand ab, die den Westsaum des Tales bildete. Um das Ganze zog sich in einiger Entfernung ein höchst seltsames Gebirge herum, das aus einer langen Reihe schwärzlicher und weißer Kegel, offenbar vulkanischen Ursprungs, bestand und in einer baumlosen Oede an gewisse Landschaften auf dem Monde erinnerte.

Auf dem diesseitigen, sanfteren Talrand lag zur Rechten, zwischen Ulmen und Pappeln versteckt, ein größeres Anwesen, Bellevue genannt. Es war ein Wirtshaus, ein beliebter Ausflugsort für die Bürger der Stadt. Links von der Anmarschlinie stand auf einer höheren Bodenschwellung ein Weiler. Hierher wurde eine Batterie des Feldartillerie-Regiments gelegt, damit im Notfall die Stadt unter Feuer genommen werden könnte. In das Gehöft Bellevue kamen ein Infanterieposten und ein kleines Arzneidepot, das man aus verschiedenen Gründen nicht in die Stadt bringen wollte. Die Sorge dafür war dem Feldapotheker Heinrich Kerner übertragen. Seine merkwürdigen Erlebnisse, die er in seinen Briefen aufgezeichnet hat, sollen hier kurz erzählt werden …

Der größte Teil der Truppen rückte über die Hängebrücke in die Stadt. Die Brücke spannte sich [illegible] über die tiefe Talschlucht und [illegible] technische Leistung einige Bewunderung. Sie mündete drüben zwischen hohen Häusern in die enge Hauptstraße ein, die bergan zum Markt und zur Kathedrale führte. Der Bürgermeister und einige Notabeln kamen den Truppen entgegen und empfingen sie am östlichen Brückenkopf. Dann erfolgte der Einmarsch. Die grauen Krieger dröhnten in dichtem, wohlgeordnetem Zuge zwischen dem Gestänge der Brücke über die laubgrüne Tiefe des Thals. Unwirsch und drohend erhob sich in der Nähe des Eingangsthores ein langgestreckter, kahler, vielfenstriger Kasten: das Dominikanerkloster. Eine düstere Ulmenallee entwand sich hier dem Häuserdickicht und strebte in die wellige Umgebung hinaus.

Man übte beim Betreten der Stadt alle nötige Vorsicht, da die Bewohner dieses Landstrichs sich, wie allgemein bekannt war, durch fanatischen Deutschenhaß auszuzeichnen pflegten. Was sich im Besitze einer Waffe befand, sollte sie abliefern; auf Zuwiderhandlung war die Strafe de Erschossenwerdens gesetzt. Doch ereignete sich zunächst nicht das Geringste, das eine Besorgniß, einen Verdacht zu wecken imstande gewesen wäre. Die Bevölkerung verhielt sich zum Teil gleichgültig, zum Teil sogar überraschend freundlich; ihre Gefälligkeit erregte Verwunderung, doch kein Mißtrauen, da man sich durch die Furcht und das Bekanntwerden unserer Siege erklären zu müssen glaubte. Ja, es entwickelte sich allmählich eine gewisse Gemütlichkeit. In den Gärten, die, wie gesagt, vielfach an den steilen Abfall des Stadtberges stoßen, lagerten die grauen Krieger im Schatten der Maulbeerbäume und gönnten sich nach schier endlosen Strapazen die wohlverdiente Erholung.

Auch in der Wirtschaft Bellevue war nichts Verdächtiges zu bemerken. Der Wirt Moutier, ein ältlicher, unsicher blickender Mann mit schwarzem, graugesprenkeltem Napoleonsbart, zeigte vielmehr eine Dienstbeflissenheit, die auf Heinrich Kerner einen fast unangenehmen Eindruck machte. Dem Alten stand in der Führung des Hauswesens eine üppige Person von blondem Typus zur Seite, die zugleich bei der fünfjährigen verwaisten Enkelin des Herrn Moutier, einem lebhaften, anschmiegsamen Kinde, Mutterstelle zu vertreten schien. Die kleine Marie Luise hatte es sogleich auf Kerner abgesehen, dem übrigens, wie er im Scherz zu sagen pflegte, Kinder und Hunde stets unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten.

Hinter dem behäbigen Gasthofe befand sich ein hübscher Garten, voll stattlicher Ulmen, umschlossen von einer hohen Buchsbaumwand. Denn Bellevue war früher der Sommersitz eines Patriziers gewesen. In diesem Garten tollte Marie Luise, und Heinrich Kerner mußte mit ihr Ball spielen. Der Ball rollte seitwärts ins Buschwerk. Beim Suchen verfinsterte sich das Gesicht der Kleinen, und sie wies ärgerlich auf einen großen schwarzen Kater, dessen gelbe Augenkugeln starr aus dem Grase herüberglotzten. „C’est le Diable,“ rief sie, „der frißt mir meine kleinen Vögel auf! Ja, hätte der Papa noch sein Gewehr, dann könnte man den bösen Kater totschießen. Aber so, weißt du, geht das nicht — denn das Gewehr ist bei den anderen im Keller — viele, viele Hundert stehen dort, ich hab’ es selbst gesehen.“

Heinrich Kerner zuckte innerlich zusammen. War’s nur kindisches Geschwätz? Die Sache mußte jedenfalls untersucht werden. Am besten wär’s, er machte gleich dem Kommando in der Stadt die nötige Meldung. Schleunigst begab er sich dorthin. Nicht ohne Neugierde überschritt er die streng bewachte Hängebrücke. Jetzt schien mit einemmal, als sei die Freundlichkeit der Bewohner unecht, als zeigten ihre Mienen in unbewachten Sekunden etwas Mürrisches, Verhaltenes und Tückisches. Die schmalen Häuser reckten sich lauernd; schwarze Einfahrten gähnten wie offene Grüfte. Er befand sich endlich auf dem Markt, gegenüber der Kathedrale, und erstattete im Rathause, in dem das Kommando einquartirt war, seine Meldung.

Dieser ward denn auch die verdiente Beachtung zu Teil. In kürzester Zeit waren das Gasthaus umstellt, der Wirt verhaftet, die Keller untersucht; man fand in einem dieser Gewölbe, das schwer zugänglich war, eine große Menge Waffen, besonders Gewehre und Pistolen. Moutier wurde auf die Hauptwache geführt; man fand bei ihm bedenkliche Papiere, und der Unselige sah seiner Aburteilung entgegen. Die Bürger in der Stadt erfuhren diese Vorgänge nicht sogleich.

Die Besatzung des Gasthauses wurde erheblich verstärkt. Beim Appell wurde der gesammten Mannschaft der Befehl erteilt, daß sie sich zur Nacht in größeren Quartieren zu vereinigen hätten. Die bisherige Verteilung wurde geändert. Den Ausziehenden wurde eingeschärft, ihren Wirtsleuten auf etwanige Fragen zu erwidern, sie wären auswärts auf Wache beordert.

Heinrich Kerner verspürte wenig Lust, in den Garten zur kleinen Marie Luise zurückzukehren, da er ihr den Großvater geraubt hatte. Er begab sich auf die stille abendliche Gasse hinaus. Diese führte ihn in ziemlich steilem Anstieg auf den Marktplatz, der voll militärischen Lebens und wie von einem breiten Gefühle behaglicher Sicherheit durchflutet war. Neben dem Platz lockte die hochfenstrige Prachtwand der Kathedrale. Kerner war ein ziemlich belesener Mann; er hatte seit jeher mit Vorliebe in Reisebüchern herumgeschmökert. Aus einem solchen wußte er, daß sich unter diesem Dome verlassene, weitverzweigte Grüfte hinstreckten, schauerliche Katakomben, die aus dem vulkanischen Gestein seit Urchristenzeiten herausgearbeitet worden waren. Er empfand den Wunsch, das Innere der berühmten Kirche, vielleicht auch die Katakomben sammt ihrem Mumienvolk, in Augenschein zu nehmen. Der Dom stand jederzeit offen. Kerner betrat ihn durch das reichverzierte Portal des nördlichen Querschiffs.

Der Eingang zu den Katakomben befand sich an der Krypta, zwischen den Treppenflügeln, die zum erhöhten Ostchor hinaufführten. Er war durch eine eiserne Gittertür fest verschlossen. Aus unergründlichem Dunkel schauerte und wehte es wie dumpfe Moderluft. Heinrich Kerner rief nach dem Küster; endlich fand er den grämlichen Alten in der Nähe der Sakristei. Er äußerte seinen Wunsch, die Grüfte zu sehen. Der Küster entgegnete mürrisch, die Katakomben dürften nicht gezeigt werden. Dann murmelte er etwas von einem verlorenen Schlüssel. Kerner erfüllte das störrische Benehmen des Alten mit immer mehr steigender Wut. Die Strapatzen des Anmarsches, die Eindrücke in der Stadt, das Erlebniß im Gasthaus hatten, ohne daß er es wußte, einen Zustand tiefer Erregung vorbereitet. Er war ein kräftiger Mensch. So stieß er denn, nachdem er vergebens Geld und gute Worte verschwendet, den Küster beiseite und rüttelte mit aller Gewalt seiner Arme an dem rostigen Vorlegeschloß.

Mit einem Krach sprang es auf und im selben Augenblick schien der alte Küster von tötlichem Schrecken ergriffen. Er lief davon und verschwand zuletzt am entgegengesetzten Ende des Domes. Heinrich beachtete ihn nicht weiter; tastend setzte er einen Fuß nach dem andern in die Finsterniß der Krypta. Er hatte Feuerzeug bei sich. Ein Streichholz zeigte ihm, daß hier Gänge nach rechts und links abzweigten. Ein Hauptgang lief breit und mit starken Wölbungen gerade vor ihm in’s Unbestimmte fort. In Seitengewölben sah Kerner aufgespeicherte Knochen, auch eine Anzahl lederartiger Mumien, die aufrecht an die Wand gestellt waren und ihn auf groteske und unheimliche Art anzulächeln schienen. Jetzt streckte sich aus diesem Höllenschlund eine Hand vor, die mit gespreizten Fingern auf der Steinplatte des Fußbodens lag. Die Hand schien völlig erhalten. Er leuchtete näher hin. Was war das? Diese Hand, etwas groß, auf dem Rücken hell behaart, wies noch nicht die geringsten Spuren der Verwesung auf. Solch ein Wunder konnte die Luft in den Katakomben denn doch nicht bewirkt haben. Kerner nahm alle Willenskraft zusammen, faßte die Totenhand und riß daran … ein grauer Aermel kam zum Vorschein — ein Soldatenärmel — die aufgehäuften Skelette polterten hernieder und ließen die Mitte des Gewölbes frei. Da lag — ein toter deutscher Landwehrmann — und da noch einer!

Größer noch als sein Entsetzen war sein Ingrimm; er stürmte die Stufen hinauf, in das Schiff der Kirche. Da waren alle Türen verschlossen. Umsonst schlug er sich an den schweren Erzflügeln die Fäuste wund. Draußen ertönten kriegerische Gesänge — man hörte sein Pochen nicht. Endlich gelang es ihm, zu einem der Fenster emporzuklettern, die bunte, dunkelglühende Scheibe zu zertrümmern und mit einem Satz auf den Marktplatz herabzuspringen.

In diesem Augenblick krachte es aus verschiedenen Fenstern der Giebelhäuser, die den Marktplatz so vertraut und anheimelnd umstanden hatten. Ein, zwei Soldaten stürzten verwundet aufs Pflaster.

Es war inzwischen Nacht geworden. Allenthalben entbrannte, wie mit einem Schlage, der Straßenkampf. Die Einwohner, jeder Verstellung ledig, feuerten wie die Wahnsinnigen aus allen Häusern. Die Truppen erhielten Befehl, aus der Stadt zu rücken; dann sollte die Batterie den verräterischen Ort vernichten.

Die Hängebrücke über dem tiefen Flußtal war gut besetzt, und wer sie erreichte, durfte sich sicher fühlen. Sammelpunkt war ein Hügel am jenseitigen Brückenkopf. Aus der Stadt schlugen schon die Flammen. Die Brückengasse war eine Höllenschlucht. Unter wildem Gekreisch gossen die Weiber kochendes Wasser und siedendes Oel auf die ausrückenden Truppen.

Als Heinrich Kerner mit seiner Abteilung das Gasthaus erreichte, ertönte aus einem rückwärts gelegenen Zimmer des ersten Stockes ein tolles Getöse, Getrampel, Hilferufe. Man fand einen Mann der Besatzung an die Balkwand gefesselt; er [illegible] gegen zwei säbelschwingende Burschen; die üppige Mademoiselle bedrohte ihn mit einem Küchenmesser. Die wütenden Soldaten schlugen die Banditen zu Boden und fesselten die heimtückische Person, die den Unvorsichtigen offenbar hierher gelockt hatte. — Da schmetterte ein Signal durch die Nacht und Heinrich Kerner eilte ins Freie. Jetzt fiel ihm mit einem Male die kleine Marie Louise ein. Glücklicherweise fand er die Kleine im Garten, wo sie weinend an der Buchsbaumecke kauerte. Er nahm sie, ohne ein Wort zu sagen, auf den Arm und fort ging es hinter den Kameraden dem Sammelplatze zu.

Die Nacht war sternenhell. Weißliche Rauchsäulen kräuselten sich über den Dächern. Als man annehmen durfte, daß alle Truppen aus der Stadt und auch die Verwundeten geborgen waren, begannen die Kanonen ihre furchtbare Arbeit.

Am Morgen lag die Stadt in Trümmern. Nur die Kathedrale war noch aufrecht geblieben.

Aus einer deutsch-englischen Ehe.

Eben ist ein Jahr vergangen, so schreibt ein Geistlicher an die „Wormser Kriegszeitung“, seit ich die beiden in unserem bescheidenen Dorfkirchlein trauen durfte, die Schwester unserer Schloßfrau, eine tüchtige junge Künstlerin, und den jugendlichen Dr. phil. Man konnte nicht zweifeln, daß es eine glückliche, harmonische Ehe geben werde, obwohl Bräutigam und Braut verschiedenen Völkern angehörten. Er, der Typus eines Engländers, sie eine Deutsche. Nun ist der Krieg gekommen und will all die schönen Hoffnungen, die wir auf diese Ehe setzten, zerstören, all die guten Wünsche, die wir dem Paar mit hinübergegeben haben nach England, zu Schanden machen.

Ein Brief der jungen Frau vom 8. Sept. hat den Weg übers Meer nach der Heimat gefunden. Er ist aus mehr als einem Grund wert, in seinen Hauptstellen veröffentlicht zu werden. Sie schreibt:

Ich erhielt vor einigen Tagen Mutters langen Brief, der uns alle unsäglich gefreut hat. Die Nachrichten von Euch, die uns zeigen, daß Ihr wenigstens äußerlich nicht zu sehr berührt seid und ein behagliches Leben führen könnt, haben uns sehr beruhigt. Wir hoffen nur, daß Euch auch fernerhin nichts Nötiges abgehen wird. Seit heute ist auch mein Schicksal besiegelt. E. (der Gatte) hat sich als Rekrut gemeldet und wird mich verlassen. Jeder anständige Mensch hier meldet sich als Freiwilliger, und sein Gewissen ließ ihm keine Ruhe, obgleich es ihm besonders schwer wurde, da es natürlich nicht nur eine körperliche, sondern auch eine geistige Trennung in unserem Fall bedeutet. Ihr könnt Euch denken, wie mir zu Mut ist, die ich mich ganz auf Eurer Seite fühle, obgleich nur mit dem Herz und nicht mit dem Verstand, während unsere Nächsten hier das Gegenteil fühlen. So ist es mir beinahe eine Erleichterung, E. nicht mehr um mich zu haben und nicht die beständige Spannung zu fühlen. Die ganze Familie ist einfach rührend mit mir, aber der wachsende Deutschenhaß rings umher und die Zeitungen sind sehr schmerzlich. E. zögerte lange, sich zu stellen, da wir nicht wußten, was aus mir werden sollte. E. ist heute nach D., um mit dem Direktor zu sprechen. Dieser versprach, seine Stelle offen zu halten und wird wohl einen Teil des Gehalts für mich weiter zahlen. Ich bot dem Direktor an, Deutsch, Französisch, Zeichen- und Klavierstunden zu übernehmen, um andere Lehrer zu entlasten, da er drei weniger hat, glaube aber nicht, daß er es tut, obgleich es in anderen Schulen geschieht. Wann sehen wir uns wohl wieder?! Ich habe daran gedacht, zu Euch zu kommen, glaube aber nicht, daß man mich durchläßt, und will doch wenigstens briefliche Nachricht von E. erhalten können. Er bleibt vorerst 5 Monat im Land, dann vielleicht wohl in die Kolonien für ein paar Monate, bevor er in die Front kommt. Er hat sich bei dem Schul- und Universitätskorps gemeldet, sodaß er zum Glück nur mit Gebildeten und wohl mit vielen Freunden zusammen sein wird. Leider wohl im Süden, so daß ich ihn nicht oft sehen werde. Am Montag werde ich mein Krankenpflegerexamen machen. Wir stricken fleißig Stümpfe. Macht Euch keine Sorgen um mich.“

— Mißverständniß. — Lieschen: Ich will meine Blumentöpfe gleich aus dem Garten ins Zimmer bringen. — Mutter: Warum denn aber, mein Kind, bei diesem schönen Wetter? — Lieschen: Eben hörte ich, daß in den nächsten Tagen der Landsturm kommt, und der könnte sie mir doch leicht umwerfen!

— Ersparniß. — Du kannst mir während des Krieges die Hälfte vom Wirtschaftsgelde kürzen, Artur. — Ich erkenne deine Sparsamkeit an, Schatz, jedoch so bedeutend brauchen wir uns auch nicht einzuschränken. — Das tun wir auch gar nicht! Aber unsere Minna ihre Schätze stehen sämmtlich im Felde!

Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(5. Fortsetzung.)

„Ich bin hungrig,“ lächelte er vor sich hin. „Aber es ist durchaus nicht angenehm, hungrig zu sein, wenn man dreihundert Pfund in der Tasche hat. Man wird in etwa zwei Stunden in Dover sein, mein Freund Lepelletier. Man wird sich dort mit einiger Vorsicht als Gentleman ausstaffieren. Und dann nach London! Für unsere Zukunft wird ein gewisser Herr Brangwyn sorgen. Welch angenehmer Gedanke!“ ...

Die Leiche des Ermordeten war am Sonntag schon nach London geschafft und sofort durch das photographische Bureau der Kriminalpolizei photographiert worden. Ehe die Vervielfältigungen des Bildes an die Plakatdruckerei und die Zeitungen weitergegeben wurden, sahen sich am Montagmorgen die Sergeanten und Detektivs von Scotland Yard die Abzüge im Journalzimmer an, wie das üblich war. Sergeant Holt war einer der ersten. Kaum hatte er einen Blick auf das Bild des Toten geworfen, als er überrascht einen Schritt zurücktrat. Noch einmal sah er sich die Photographie an. —

„Grimaud!“ murmelte er. „Es ist zweifellos Grimaud!“

Wie ein Schleier fiel es ihm von den Augen. — — Er erinnerte sich (sein Personengedächtnis war so vorzüglich, wie sein Gedächtnis für Namen) sofort an jene Szene in der Agar-Allee, an das schäbige Individuum, an Billerys Verdacht.

„Endlich!“ flüsterte Holt.

Er ging in sein Dienstzimmer und dachte angestrengt nach, um die Tragweite der Meldung genau zu überlegen, die er seinem Chef zu erstatten hatte. Der Mord, der Mörder kümmerten ihn augenblicklich wenig. Aus der ganzen Situation leuchtete für ihn nur scharf und klar die Tatsache hervor, daß Grimaud in der Nähe von Manor Wantage ermordet worden war! In der Nähe der Villa von Aloysius Brangwyn! Damit war ihm der Beweis gegeben, der alle anderen Beweise ergänzte und verstärkte — der Beweis, daß Grimaud mit Aloysius Brangwyn in Verbindung gestanden hatte, denn wen sonst hätte er aufsuchen sollen in jenem Themsedörfchen! Die Bruchteile der Unterhaltung zwischen Grimaud und seinem Mörder, die Truscott in seiner Aussage hatte wiedergeben können und die Holt wie jedem anderen Detektiv der Zentrale bekannt waren, wiesen doch auf ganz bestimmte Tatsachen hin! Holt überlegte:

Grimaud war in Streit geraten mit einem Individuum, das Geld von ihm verlangte, und zwar unter der Vorgabe, Mitwisser eines Geheimnisses zu sein.

Dieses Geheimnis brachte Grimaud Geld ein!

Billery schon hatte den Verdacht geäußert, daß Grimaud im Fall Brangwyn auf Erpressung ausginge!

Es konnte sich also nur um Aloysius Brangwyn handeln!

Soweit war Holt in seinem Gedankengang gekommen, als der Zufall ihm zu Hilfe kam. Es klopfte.

„Herein!“ rief der Sergeant.

Es war Ribot, der eintrat, in enganliegendem Gehrock, eine Blume im Knopfloch, in Lackstiefeln — der elegante Pariser wie immer.

„Hallo, Ribot — und was führt Sie nach London, Geschäft oder Vergnügen?“

„Geschäft, natürlich,“ lächelte der französische Detektiv. „Ein ungewöhnlich interessantes Geschäft. Ich habe zwar meinen Mann so gut wie sicher, aber es handelt sich darum, durch einige Schläue ihm noch vor seiner Verhaftung verschiedene wichtige Dinge zu entlocken. Später wird kein Wort aus ihm herauszubekommen sein. Die Sache eilt. Würden Sie mir gestatten Monsieur Holt, mich bei Ihnen umzuziehen?“

„Natürlich. Um was handelt es sich denn?“

„Um einen alten Verbrecher. Mörder. Gestern traf bei uns in Paris die telegraphische Meldung eines unserer Londoner Unteragenten ein, daß er nach der ihm vor einiger Zeit zugesandten Photographie zufällig auf der Straße ein Individuum erkannt habe, das aus Cayenne entflohen ist. Der Mann war wegen eines Mordes zu lebenslänglicher Deportation und Zwangsarbeit verurteilt worden. Er entfloh, nachdem er einen Wärter und den an ihn angeketteten Mitsträfling ermordet hatte.“

Holt pfiff durch die Zähne. „Große Sache!“

„O ja. Mein Mann wird überwacht. Ich will versuchen, an ihn heranzukommen — eh bien, interessante Arbeit, wie gesagt. Was haben Sie denn da?“

Der französische Detektiv nahm den photographischen Abzug vom Schreibtisch des Sergeanten und sah ihn sich genau an.

„Wer ist denn das, Monsieur Holt? Das Gesicht kommt mir sehr bekannt vor.“

Holt erklärte.

„Grimaud, he?“ rief der französische Detektiv, und in seinen Augen leuchtete es auf. „Fall Brangwyn he? Jawohl, ich erinnere mich ganz genau. Eh, es geht doch nichts über ein gutes Gedächtnis! Holt, ich glaube in der Lage zu sein, mich für manches Entgegenkommen und viele Liebenswürdigkeiten von Ihrer Seite zu revanchieren. Was ich Ihnen jetzt sage, beruht vorläufig noch auf Kombination, hat aber außerordentlich viel Wahrscheinlichkeit für sich. Ich möchte nämlich fast glauben, daß mein guter Lepelletier (so heißt mein Mann) Ihren guten Grimaud umgebracht hat. Tenez donc — Freund Grimaud war vor etlichen vier oder fünf Jahren eines Raubes wegen zu dreijähriger Zwangsarbeit in Cayenne verurteilt worden und hat die Strafe abgebüßt“.

„Was?“ schrie der Detektivsergeant.

„Ich nehme nun an — nom d'un pétard, wie einfach die kompliziertesten Fälle sich doch oft lösen — daß Freund Grimaud in Cayenne meinen Freund Lepelletier kennen lernte (kennen lernte ist gut, he, Sergeant?) und so klug war, darüber zu plaudern, daß er über Ihren guten Brangwyn allerlei wisse. Monsieur Lepelletier nun erinnerte sich daran als er in London (ich möchte nur wissen, wie mein Freund Lepelletier es angestellt hat, London zu erreichen —als Kohlenarbeiter auf einem englischen Schiff wahrscheinlich oder so was —), erinnerte sich also an diese kleine Geschichte, als er Grimaud zu seiner wahrscheinlich sehr angenehmen Ueberraschung in London traf und kam prompt auf die Idee, Grimaud zu zwingen, den Raub mit ihm zu teilen. Na, und das andere haben ja Sie selbst mir erzählt!“

„Mann! Glauben Sie wirklich?“ — —

„Tut — tut — eine Kombination, für deren Richtigkeit wir vorläufig noch voraussetzen müssen, daß Ihr Monsieur Brangwyn wirklich ein Mörder ist, und daß Grimaud es wußte und so weiter und so weiter. Bezeichnend ist jedoch immerhin, daß Grimaud und Lepelletier zur gleichen Zeit Sträflinge in Cayenne waren. Nun verpfuschen Sie mir meine kleinen Plänchen nicht, Holt. Für den Mann garantiere ich Ihnen. Ich werde sogar in meinem kleinen Gespräch mit ihm in der Lage sein, auch über den Fall Brangwyn etwas von ihm zu hören, denn ich gedenke, ein bißchen den Erpresser zu spielen. In unserem Beruf heiligt ja der Zweck die Mittel bis zu einem gewissen Grade“.

„Bei Gott, ich glaube, Sie haben recht!“ schrie Holt.

„Es ist wenigstens sehr gut möglich. Und nun möchte ich eine kleine äußere Veränderung vornehmen. Ich habe das Erforderliche in diesem Portmanteau hier mitgebracht!“

Zehn Minuten später ließ sich Detektivsergeant Holt beim Chef der Kriminalpolizei melden.

„Jawohl“, entschied der Chef, nachdem er Holt sehr aufmerksam angehört hatte. „Sollte sich Ihre Kombination bestätigen, so halte ich mich für berechtigt, gegen Brangwyn vorzugehen. Ich erinnere mich an alle Einzelheiten der Affäre. Können wir auch nur Bestechung des Mannes Grimaud oder vielmehr Zahlung von Erpressungsgeldern nachweisen, so ist eine Verhaftung gerechtfertigt, wenn auch noch allerlei aufzuklaren sein dürfte. Sie werden mit Ribot Hand in Hand arbeiten, Holt. Hm, ja — ich werde schon jetzt eine strenge Ueberwachung des Verdächtigen anordnen. Bei einem Manne seiner Stellung müssen wir vorsichtig sein, aber immerhin — — interessanter Fall, Sergeant!“

„Hochinteressant“, stimmte Holt bei.

„Klappt alles, so werden Sie sich diesmal Ihre Beförderung verdient haben, Sergeant. Also vorläufige Ueberwachung. Das wäre alles, Sergeant!“

* * *

Ein Mann, der sehr heruntergekommen aussah, ein Mann in einem schmutzbespritzten Anzug, zerrissenen Stiefeln, unsauberer Wäsche, zerknüllter Mütze, trieb sich stundenlang in der Nähe eines bestimmten Hauses in Great Russell Street umher. Niemand beachtete ihn. Faulenzende Bummler, die nur darauf zu warten scheinen, ob es nicht vielleicht doch einmal Silberstücke vom Himmel regne, sind allzu häufig im Zentrum der Riesenstadt. Bald sah er sich Läden an, bald stand er an der Ecke und starrte gleichgültig auf das Menschengetriebe, bald schlenderte er, emsig an einer Tonpfeife paffend, auf und ab.

Dieser Mann war Monsieur Ribot.

Monsieur Ribot mußte sehr lange warten, stundenlang, aber er war seiner Sache viel zu sicher, als daß er auch nur einen Augenblick lang an dem Erfolg seiner Sache gezweifelt hätte. Endlich öffnete sich eine Haustür, wurde zugeschlagen, und ein Mann trat auf die Straße. In Monsieur Ribots Augen leuchtete es auf. Er trat auf den Mann zu und lüftete höflich seine Mütze. Das Individuum wurde aschgrau und seine Augen schienen fast aus den Höhlen zu treten. —

„Holla, Chauve Souris!“ lächelte Monsieur Ribot.

Das war der Spitzname, bei dem Monsieur Lepelletier unter seinen Mitsträflingen in Cayenne bekannt war.

„Verdammt!“ ... rief der zitternde Verbrecher. „Wer sind Sie?“

„Ich bin der Bruder des schwarzen Ferkels, Monsieur.“

Das wieder war der Spitzname des Sträflings, der in Cayenne an Lepelletier angekettet war, und den Lellepetier ermordet hatte, um entfliehen zu können. Der Mörder, der sich bereits auf der Guillotine sah, zitterte noch mehr, wurde noch grauer, starrte noch entsetzter.

„Wüßten Monsieur nicht vielleicht ein stilles Plätzchen, wo zwei Männer wie wir sich unterhalten könnten, ohne allzusehr aufzufallen?“ fragte Ribot in liebenswürdigem Ton. „Die Straße dürfte doch nicht der geeignete Ort sein.“

„Kommen Sie“, sagte Lepelletier mit unnatürlicher, krächzender Stimme und wandte sich mit schlürfenden, mühevollen Schritten, als sei er ein alter Mann, der Tottenham Court Road zu. Dort trat er in eine Kneipe.

„Sprechen Sie Englisch?“ fragte er Ribot, noch immer zitternd.

„Ein wenig.“

„Dann bestellen Sie. Ich bezahle.“

Die Kneipe war leer. Sie setzten sich an ein kleines Tischchen in einen Winkel, und Ribot klingelte dem Kellner.

„Zwei Flaschen Ale“, befahl er. „Dieser Gentleman — mein Arbeitgeber — bezahlt.“

Er wandte sich an Lepelletier: „Ich sagte dem Kellner, Sie seien mein Arbeitgeber, damit ihm der Unterschied in unserer Kleidung (Lepelletier war sehr elegant) nicht auffällt. Es wäre mir lieb, wenn Monsieur versuchen wollten, sich zu beherrschen. Es liegt augenblicklich kein Grund vor, daß Monsieur sich beunruhigen. Ich zweifle nicht daran, daß wir uns verständigen werden! Und wenn wir uns das nächste Mal treffen, so wird Monsieurs Generosität mich jedenfalls in die Lage versetzt haben, in einem etwas weniger ärmlichen Aufzug zu erscheinen!“

Lepelletier sah aus, als ob ihn etwas würge. Aber der aschgraue Schrecken wich langsam aus seinem Gesicht, wenn er auch noch so zitterte, als der Kellner das bestellte Ale brachte, daß er beim Bezahlen eine Handvoll Silberstücke fallen ließ, die Ribot aufhob und ihm respektvoll reichte. Der Kellner entfernte sich.

„Auf Ihre Gesundheit!“ sagte der Detektiv.

„Gesundheit, Gesundheit“, erwiderte Lepelletier mechanisch.

Dann beugte sich der angebliche Bruder des ermordeten Sträflings vor, Ellbogen auf dem Tisch, das Gesicht in die Hände gestützt, und sah sein Gegenüber scharf an.

„Monsieur werden es wahrscheinlich nicht gerade als ein Glück betrachten, mich getroffen zu haben“, begann er. „Ich natürlich bin ganz anderer Meinung. Ich bin am Ende. Nichts mehr zu nagen und zu beißen!“

„Was wollen Sie? Machen Sie es kurz!“ stieß Lepelletier hervor.

Ribot tat, als ob er nachdenke.

„Ich warne Sie, keine allzu hohe Summe zu nennen“, knurrte Lepelletier. „Meine Ressourcen sind begrenzt.“

„Zweihundertundfünfzig Frank für den Augenblick“.

„Gut. Zugestanden“.

„Monsieur sind sich jedoch, woran ich nicht zweifle, vollständig darüber im klaren, daß eine derartige Summe nicht im entferntesten ausreichen wird, um mir ein Aequivalent für das zu sein, was ich weiß.“

„Ich sagte bereits“ —

„Monsieur und ich werden einig werden. Monsieur sind erregt.“ ...

Da traten Gäste ein.

„... Es ist unmöglich, uns hier weiter zu unterhalten“, fuhr Ribot weiter fort. „Wenn Monsieur so liebenswürdig sein wollten, mir das Geld zu geben, von dem gesprochen wurde, so könnte ich meine verpfändeten Kleider auslösen und mich in zwei Stunden in Monsieurs Appartement präsentieren. Ich darf wohl bemerken, daß ich mich in dieses kleine Unternehmen mit einem Freund teile, der draußen wartet. Unter welchem Namen soll ich mich nach Monsieur Lepelletier erkundigen, wenn ich ihn besuche?“

„Dubois“, knurrte der andere „Einfach Dubois“.

„Au revoir“, sagte Ribot, nachdem Lepelletier ihm zwei Fünf-Pfundnoten gegeben hatte, und ging.

Eine Zeitlang saß Lepelletier regungslos da. Nach einer Viertelstunde stand er auf, trat auf die Straße und winkte einer Droschke, die nicht weit entfernt an einem Halteplatz der Tottenham Court Road stand. Da berührte ihn ein gewöhnlich aussehender Mensch am Arm. Lepelletier wandte sich entsetzt um.

„Ich hoffe“, sagte der Mensch in dem Französisch eines Pariser Arbeiters, „daß m'sieu es vorziehen werden, zu Fuß zu gehen. Ich will m'sieu begleiten“.

Wieder wurde Lepelletier aschenfahl.

„Allons!“ war seine einzige Antwort.

In seinem Zimmer angekommen (der Mensch, der Französisch mit dem Akzent eines Pariser Arbeiters sprach, wartete unten auf der Straße), nahm er eine Flasche Kognak aus einem Schränkchen und trank ein ganzes Weinglas voll des starken Gebräues. Dann ließ er sich in einen Lehnstuhl fallen und versuchte, sich eine Zigarette zu drehen. Doch immer wieder verschütteten seine Finger den Tabak. Fluchend stand er auf, um eine Zigarre zu suchen und fand auch endlich das Etui in einer Schublade. Dann setzte er sich wieder hin und starrte auf die Decke, den blauen Rauchwölkchen nach ...

„Eh bien“, murmelte er endlich. „Kann nicht so schlimm werden. Monsieur Brangwyn muß dafür bluten.“ —

Er war wieder ganz ruhig geworden, als es an die Türe klopfte, und Monsieur Ribot eintrat, ein anderer, elegant wie immer, im Gehrock, eine Blume im Knopfloch. Monsieur Ribot teilte sorgfältig die Schöße seines Gehrocks und nahm umständlich Platz.

„Ohé“, rief Lepelletier. „Eine Metamorphose!“

„Dank Monsieurs zweihundertundfünfzig Frank“, lächelte Ribot. „Aber nun zu Geschäften, wenn ich bitten darf, Monsieur Dubois. Mein Kamerad hat mir mitgeteilt — ich hoffe, daß Monsieur nicht die Absicht hatten, sich dieser Unterredung zu entziehen?“

„O nein“.

„Um so besser. Mein Kamerad wartet auch jetzt unten, und es wäre also zwecklos, wenn Monsieur sich von Ihrem Temperament hinreißen ließen.“ —

Lepelletier grinste. Er verstand vollkommen.

Auch Ribot lächelte.

„Es geht Ihnen gut?“ fragte Ribot und sah sich mit einem bezeichnenden Blick in dem eleganten Appartement um.

„Oh, soso lala.“

„Wie angenehm!“

„Es genügt aber nicht für zwei.“

„Es müßte genügen“, grinste Ribot. „Monsieur begreifen, daß ich mich in meiner Lage vollkommen auf Monsieur verlasse!“

„Hm!“ — —

„Es wäre aber durchaus möglich unter Umständen, daß es mir erspart bliebe, Monsieur auf der Tasche zu liegen. Nach gewissen interessanten Nachrichten über ein Verbrechen, das ich in diesen interessanten Londoner Zeitungen gelesen habe, und im Zusammenhang mit gewissen Kenntnissen, die ich meinem armen Bruder verdanke (Lepelletier schauderte und riß die Augen auf), muß ich annehmen, daß Monsieur in London auf eine etwas gewaltsame Weise zu Geld gekommen sind und in Zukunft eine Art Erbschaft anzutreten gedenken. Ein Vermächtnis.“ ...

„Diable!“ — —

„Monsieur schenken mir am besten reinen Wein ein. Ein gewisser Herr Brangwyn“ ...

„Zugegeben — zugegeben“ ... knurrte Lepelletier. „Weiter!“

„Sehen Sie, wie recht ich hatte! Man weiß sehr viele Dinge in Cayenne. Dieser Mr. Brangwyn also wird für Monsieur sorgen!“

„Weiter!“

„Auch ich würde gern einen so zuverlässigen, angenehmen Freund haben, aber ich würde es vorziehen, in Paris zu leben und in Paris einen derartigen Freund zu besitzen! Monsieur können mir dazu verhelfen. Tun Sie das, so werden Sie nichts mehr von mir hören, sobald ich die Tatsachen verifiziert habe.“

„Was wollen Sie?“

„Ich will wissen, wer es war, der Ihnen die Bercy-Juwelen abgenommen hat, Monsieur Lepelletier. Man schätzt ihren Wert auf eine halbe Million Frank. Ich glaube also annehmen zu dürfen, daß der Käufer, der Hehler, wenn Sie wollen, ein reicher Mann ist und vielleicht eine sehr geachtete Stellung einnimmt. Diesen Mann möchte ich gern zum Freund haben. Ich zweifle nicht, daß es ihm Vergnügen machen würde, für mich zu sorgen!“

„Und Sie werden mich in Ruhe lassen, wenn ich Ihnen den Namen sage?“

„Jawohl, Monsieur. Sobald ich die Richtigkeit Ihrer Angaben nachgeprüft habe.“

„Schön. Es war der Juwelier Wolff, Rue de la Paix.“

„Ohé!“ Ribot pfiff, diesmal wirklich überrascht, durch die Zähne.

„Sie begreifen, daß ich Ihnen den Namen nur unter Pression nenne. Wolff hat mich anständig behandelt, und ich beobachte im allgemeinen die Gepflogenheiten des Berufs.“ —

„Ehre unter Dieben, he?“

„So ähnlich. Ich handle unter ‚force majeure‘. Sie sind zweifellos in der Lage, mein Freund, mich auf die Guillotine zu bringen, und ich schätze meinen Kopf. Es ist ein Naturgesetz, in einer derartigen Situation egoistisch zu sein.“

„Jeder für sich selbst, und der Teufel holt den, der zuletzt kommt“, lachte Ribot, „wie diese Engländer sagen. ‚Sauve qui peut!‘“

„So ungefähr. Sie werden eines Beweises bedürfen. Gebe ich ihn, so lassen Sie mich in Ruhe?“

„Mit meinen Geldansprüchen? Absolut! Es ist mir lieber, Monsieur Wolff zum Geschäftsteilhaber zu haben als Monsieur Dubois!“

Lepelletier holte Tinte, Feder und Papier herbei und schrieb. Ribot sah ihm lächelnd zu. Und als der Verbrecher die letzte Zeile geschrieben hatte, beugte er sich vor, wie um ihm über die Schulter zu sehen, streckte seine Hand nach dem Schriftstück aus — eine blitzschnelle Bewegung — ein Zugreifen — und der blitzende Stahlreif schnappte über den Gelenken des Verbrechers ein...

Im nächsten Augenblick wälzte sich Lepelletier am Boden, brüllend wie ein wildes Tier. Schaum trat ihm vor den Mund.

Ribot ging zum Fenster, piff, und sein Gefährte kam in das Haus. Zusammen fesselten und knebelten sie den Wütenden und trugen ihn in die wartende Droschke.

„Ein unsauberes Geschäft“, murmelte Monsieur Ribot von der Pariser Kriminalpolizei. „Aber interessant. Ungewöhnlich interessant. Wie erstaunt Sie sein werden, mein lieber Monsieur Wolff!!“

* * *

Am gleichen Nachmittag war es.

Der Schnellzug, der die Passagiere des Kanaldampfers von Dover nach London gebracht hatte, brauste in die Halle der Viktoria-Station, und glückselig entstiegen ihm Herr und Frau Billery! Herr und Frau Billery, die seit zehn Tagen Mann und Frau waren und eine Woche jungen Eheglücks in Paris verbracht hatten. Eine Woche nur, denn der Ehrgeiz, ein neuer Ehrgeiz, trieb Billery nach London zu seiner Zeitung zurück, und seine junge Frau war ja noch viel ehrgeiziger als er. . . .

Am Bahnsteig erwartete sie Miß Lee, und die beiden Damen umarmten und küßten sich, als seien sie eine Ewigkeit voneinander getrennt gewesen.

„Wie gut du aussiehst, Belle!“ rief Lilian. „Reizend! Du bist ja ein Bild des Glücks. Und Mr. Billery auch!“

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, so freue ich mich, daß du uns abgeholt hast!“ lachte Mrs. Billery, die so glücklich war, daß sie am liebsten geweint hätte. „Nein, so 'was Liebes! Ich komme mir vor wie der richtige Glückspilz. Aber jetzt soll's an ein Erzählen gehen.“ —

„Wie gut ihr nur aussieht, ihr beide!“ lachte Lilian wieder.

Mr. Billery schritt nebenher, stolz wie ein Pfau.

„Wo gehen wir denn zunächst hin, he, Belle?“ fragte er. „Sie entschuldigen, Miß Lilian — auch ich freue mich ja unbeschreiblich, Sie wiederzusehen — aber — — na, ich bin scheußlich hungrig!“

„Nee, so 'was!“ lachte Mrs. Billery. „Siehst du, Lilian, so sind die Männer!“

„Du mußt zu mir ins Hotel kommen, Belle“, rief Lilian. „Ich habe Tee für uns aufs Zimmer bestellt, und du kannst wundervoll Toilette machen bei mir. Mr. Billery muß für sich selbst sorgen, denn so lange ist er doch wirklich nicht verheiratet, daß er schon alle Selbständigkeit verlernt haben kann. Komm Belle!“

Und sie fuhren ins Hotel.

Während Mr. Billery auf Nummer 87 sehr vergnügt in die Badewanne stieg, erledigte Belle mit Lilians Hilfe auf Nummer 93 ihre Toilettensorgen, und die beiden Damen schwatzten dabei wie die Stare und umarmten sich tief gerührt mindestens alle zwei Minuten.

„Ob du glücklich bist — das brauche ich dich ja nicht zu fragen?“ sagte Lilian lustig.

„Brauchst du auch nicht. Mir kommt's vor, als ob ich sämtliches Glück auf neunundneunzig Jahre gepachtet hätte, das überhaupt zu haben ist, lieber Schatz. Natürlich bin ich glücklich. Hamilton ist der reizendste Mensch, den's überhaupt gibt. Gezankt haben wir uns nur ein einzigesmal, und ich war daran schuld. Ich glaub' wahrhaftig, es ist auch das letztemal gewesen. Nein, du glaubst gar nicht, wie nett er ist. Und Französisch kann er wie ein Pariser, und praktisch ist er nicht zum sagen, und, na ja“ — —

Mindestens eine Viertelstunde lang sang die neugebackene Frau Billery das Lob ihres neugebackenen Gatten in allen Tonarten, und Lilian lachte furchtbar.

„Du bist schrecklich verliebt!“ rief sie.

„Zum Kuckuck — ich werd' wohl noch in meinen eigenen Mann verliebt sein dürfen!“ war die offenherzige Antwort. Und dann entsann sich Belle mit einemmal, daß es außer Herrn und Frau Billery ja auch noch andere Menschen auf der Welt gab, die Herzensaffären hatten . . . „Und du, Lilian? Ich finde es gräßlich von mir, daß ich immer nur von mir rede. Wie geht's dir denn? Du glaubst gar nicht, wie oft ich an dich gedacht habe. Dieser schauderhafte Alexis! Hast du sehr schwere Zeiten durchlebt?“

„Ja,“ sagte Lilian einfach.

„Du armer Kerl!“

„Nein, so schmerzlich das alles war, so überzeugt bin ich jetzt, daß wir niemals glücklich geworden wären zusammen, und daß es am besten für uns beide war, uns zu trennen.“

* * *

Als Mr. Billery an die Türe von Nummer 93 klopfte, wurde ihm sehr energisch bedeutet, er möchte gefälligst draußen bleiben und sich noch eine Viertelstunde lang allein amüsieren! Billery grinste vergnügt, sah auf seine Uhr, zündete sich eine Zigarette an, stieg die Treppe hinunter und promenierte in großer Gemütsruhe vor dem Hoteleingang auf und ab.

„Hallo, Mr. Billery!“ rief ihn eine Stimme an.

Billery wandte sich um und sah sich dem Detektivsergeanten Holt gegenüber.

„Oh — Mr. Holt!“

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Mr. Billery. Wohnen Sie im Hotel hier?“

„Nur auf einige Stunden. Ich bin soeben aus Paris zurückgekehrt, von meiner Hochzeitsreise!“ sagte Billery würdevoll.

„Ho — herzlichen Glückwunsch! Ich habe eine sehr große Neuigkeit für Sie, Mr. Billery. Brangwyn-Fall! Wir haben endlich neues Beweismaterial und werden sehr bald in der Lage sein, vorzugehen. Was sagen Sie dazu, Mr. Billery?“

„Großer Himmel“, rief Billery, „immer noch diese alte Geschichte! Oder sind Sie auf neuer Spur?“

„Nein, es handelt sich um den alten Verdacht.“

„Sie wollen mir doch nicht sagen, daß gegen Mr. Aloysius Brangwyn vorgegangen werden soll?“

„Doch.“

„Dann möchte ich Sie warnen, Mr. Holt, und Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie im Begriff sind, sich zu blamieren. Ich weiß, daß der Mann so unschuldig ist wie Sie und ich!“

„Oho!“

„Jawohl. Ihnen näheres zu sagen, bin ich nicht in der Lage.“

„Nun“, meinte der Sergeant nachdenklich, „ich habe mich manchesmal schon geirrt, aber ich kann nicht glauben, daß ich mich diesmal irre. Wir sind im Begriff, einen neuen Beweis in die Hände zu bekommen, der definitiv sein dürfte. Ich kann Ihnen leider nicht sagen, um was es sich handelt. Aber das kann ich Ihnen sagen, daß die verdächtige Person jetzt schon scharf überwacht und wahrscheinlich im Laufe des Abends oder spätestens morgen verhaftet werden wird!“

Billery wurde bleich.

„Ich muß Ihnen sagen, Sergeant, daß meine Sympathien völlig auf Seite Mr. Brangwyns sind. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Unter den Umständen halte ich es für meine Pflicht, ihn zu warnen, und ich vermute, daß Sie dagegen nichts haben werden, da er ja, wie Sie sagen, polizeilich überwacht wird.“

„Das können Sie halten, wie es Ihnen beliebt, Mr. Billery. Eine Flucht ist unmöglich. Er würde sofort verhaftet werden.“

„Er denkt nicht an Flucht“, lächelte Billery.

„Wir werden ja sehen. Ich bin übrigens gern bereit Mr. Billery, Ihnen mein Material sofort nach der Verhaftung für den Rekord zur Verfügung zu stellen. Das sind wir Ihnen für Ihre Mitarbeit nur schuldig. Auf Wiedersehen, Mr. Billery Sie werden sehr überrascht sein, wenn Sie hören, wie der Fall sich gestaltet hat!“

* * *

„Was hast du, Hamilton?“ rief seine Frau, als er erregt ins Zimmer trat. „Du siehst so bleich aus.“

„Ich habe soeben Mr. Holt, den Detektivsergeanten, mit dem ich früher einmal zusammenarbeitete, unten getroffen. Er teilt mir mit, die Kriminalpolizei habe Beweise in Händen, daß Aloysius Brangwyn der Mörder seines Onkels sei!“

„Das ist lächerlich!“ rief Lilian.

„Jawohl, Miß Lee. Auch ich habe allen Grund, zu glauben, daß diese aufregende Geschichte ein lächerliches Ende nehmen wird.“

„Seien Sie ganz offen mit mir!“ bat Lilian.

„Ich weiß, daß Mr. Brangwyn unschuldig ist — ich weiß aber auch, daß gewisse Komplikationen sich ergeben können. Jedenfalls scheint beschlossen zu sein, daß Mr. Brangwyn noch heute oder spätestens morgen verhaftet werden soll, und ich halte es für meine Pflicht ihn zu warnen.“

„Ich bin froh — ich freue mich, daß es endlich zu einer Klärung kommt“, rief Lilian. „Nun wird Aloysius gezwungen sein, sich zu verteidigen und seine Unschuld zu beweisen. Das hat er bis jetzt verschmäht. Alexis selbst glaubte früher an seine Schuld und hat, allerdings ohne sein Wollen, dazu beigetragen, daß der Verdacht gegen ihn bestärkt wurde. Das war es auch, das die Vettern trennte. Ich bin ja so froh!“

„Rege dich nicht auf, Lilian“, bat Belle.

„O nein. Ihr müßt mich nach Manor Wantage mitnehmen, und ich möchte auf einige Tage dein Gast sein, Belle. Ich selbst will Aloysius die Nachricht bringen — ich kenne ihn ja schon seit meiner Kinderzeit, und es wird ihm lieber sein, wenn ich es ihm sage, als Mr. Billery, der ihm ja fast ein Fremder ist.“

„Das ist richtig“, nickte Billery.

Und sie nahmen in aller Eile ihre Mahlzeit ein, um mit dem nächsten Schnellzug ins Themsedörfchen zu fahren. Jeder von den drei Menschen war so mit seinen Gedanken beschäftigt, daß sie kaum miteinander sprachen während der Fahrt. Der Zug hielt, sie stiegen aus und gingen zu Fuß den kurzen Weg ins Dörfchen. Aloysius stand am Fenster seines Arbeitszimmers, als sie auf der Landstraße daherschritten, und kam Lilian entgegen, sobald er sie erkannte.

„Willkommen und zweimal willkommen“, sagte er. „Welcher gütige Wind hat dich hierher verschlagen!“

„Ein gütiger Wind wirklich?“ lächelte sie. „Herrn und Frau Billery kennst du ja. Dürfen wir hereinkommen und willst du uns einige Minuten Zeit schenken?“

„Aber natürlich“ — er begrüßte Belle und schüttelte Billery die Hand. „Seien auch Sie willkommen, Mr. Billery.

Und er führte seine Gäste ins Zimmer.

„Aloysius“, begann Lilian, ihm fast zärtlich die Hand auf die Schulter legend, „es war wirklich ein gütiger Wind, der uns zu dir führte. Ich bringe dir wichtige Nachrichten, aber gute Nachrichten, denn nun, lieber Freund, wird endlich die große Klärung kommen, die einmal kommen mußte. Aloysius, du wirst morgen verhaftet werden, unter der Anklage, deinen Onkel ermordet zu haben!“

„Ah!“. . . Aloysius seufzte auf, wie Billery ihn schon einmal hatte seufzen hören. „Endlich! So ist also die Stunde gekommen, vor der ich mich seit Jahren fürchtete. Ich wußte, daß sie kommen mußte. Ich tat alles, was ich konnte, um dieses Unglück zu vermeiden. So wird nun die Wahrheit an den Tag kommen!“

„Und du hast unwiderlegliche Beweise für deine Unschuld“, flüsterte Lilian.

„Das ist richtig. Aber woher weißt du das?“

„Von Mr. Billery.“

„Mr. Billery! Aber es ist mir unbegreiflich, wie Mr. Billery in der Lage sein kann“ — — —

„Ich weiß es von Alexis“, fiel Billery ein.

„Ah!“. . . rief Aloysius. „Nun verstehe ich auch das. Aber woher willst du wissen, daß die Polizei mich morgen zu verhaften beabsichtigt? Derartige Dinge pflegen doch sehr geheim gehalten zu werden!“

„Auch dieses Wissen stammt von mir“, lächelte Billery. Und er erzählte ausführlich, was Mr. Holt ihm vor wenigen Minuten gesagt hatte.

„Ich habe ihm erklärt, daß er sich irre, und daß ich es für meine Pflicht hielt, Sie vorzubereiten, Mr. Brangwyn“, schloß Billery. „Es wäre mir eine Freude, wenn Sie über mich verfügen würden, könnte ich irgendwie helfen. Alexis hat mir keinerlei Einzelheiten mitgeteilt, aber aus dem wenigen, was er mir seinerzeit sagte, muß ich schließen, daß Sie trotz Ihrer Unschuld sich in einer sehr unangenehmen Situation befinden. Wenn Alexis mich recht informiert hat, so handelt es sich um den juristischen Begriff der Beihilfe nach der Tat. In anderen Worten: Sie haben sich in gewisser Beziehung schuldig gemacht, indem Sie Ihre Kenntnis des Mörders verbargen. Alexis sagte mir“ —

„Sie sind ganz richtig informiert Mr. Billery“, sagte Aloysius. „Verzeihen Sie es mir, und auch du, Lilian, und auch Sie, Mrs. Billery, wenn ich auf alle diese Einzelheiten jetzt nicht eingehe. Ich will die Tatsachen sprechen lassen. Und dann habe ich noch einen anderen, sehr triftigen Grund, einige Stunden noch zu schweigen.“

„Darf ich Ihnen noch sagen, Mr. Brangwyn,“ begann Billery wieder, „daß Sie jetzt durch die Kriminalpolizei überwacht werden?“

„Das allerdings wußte ich. Wollen Sie so liebenswürdig sein, auf die Straße zu treten, Mr. Billery, und nachzusehen, ob ein Mann noch draußen steht — ein Mann in hellem Ueberzieher, dunklem, steifem Hut und einer ganz merkwürdig leuchtenden grellroten Halsbinde. Ja?“

„Und wenn er draußen ist?“

„Dann sagen Sie ihm doch, bitte, Mr. Billery, er möge sich in Bereitschaft halten, mich nach Scotland Yards zu begleiten!“

„Bravo!“ rief Billery und ging.

„Du willst den Beweis deiner Unschuld erbringen, Aloysius?“ rief Lilian.

„Ja, liebe Lilian. Auch dir kann ich noch nicht mehr sagen, als daß die Zeit gekommen ist, meine Unschuld zu beweisen. Du wirst sehr bald alles erfahren.“

Billery kam zurück.

„Ich fand den Mann ganz in der Nähe der Türe,“ berichtete er, „und ich habe selten einen Menschen ein so verblüfftes Gesicht machen und so die Augen aufreißen sehen, wie er es tat, nachdem ich ihm gesagt hatte, er möchte sich bereithalten, Sie nach Scotland Yards zu begleiten. Er erklärte jedoch, er müsse in dem gleichen Abteil mit Ihnen fahren.“

„Dagegen habe ich nichts. Mr. Billery, würden Sie so freundlich sein, mich zu begleiten?“

„Mit Freuden“, sagte Billery.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar. Ich möchte Sie nämlich bitten, in London einen Gang für mich zu machen, den ich unter den Umständen nicht gut selbst besorgen kann. Die Zeit drängt. Liebe Lilian“ — er faßte ihre beiden Hände — „ich werde dich nicht mehr sehen, ehe all das Furchtbare überstanden ist, das nun kommen muß.“ —

„Aber alle Welt wird nun endlich an deine Unschuld glauben müssen!“

„Ja, aber zehntausendmal lieber hätte ich Zeit meines Lebens unter einem ungerechten Verdacht gelitten.“

Sie schüttelten sich die Hände...

„Und nun müssen Sie mich einen Augenblick entschuldigen, bis ich mich umgekleidet habe, Mr. Billery“, sagte Brangwyn, als die beiden Damen das Haus verlassen hatten (es war abgemacht worden, daß Lilian bei Belle bleiben sollte). „Sie begleiten mich doch zuerst nach Scotland Yards — ich möchte diesen Weg nicht allein machen. Er ist wahrhaftig schwer genug. Ist die Sache dort erledigt — ob ich nun sofort verhaftet werde oder nicht — so fahren Sie, bitte, nach der Wohnung meines Vetters Alexis. Meines Wissens ist er augenblicklich in Paris. Seine Adresse jedoch werden Sie sicherlich von seinem Diener erfahren können. Sobald Sie die Adresse haben, senden Sie ihm folgendes Telegramm: Ich bin heute verhaftet worden. Aloysius.“ Nicht mehr und nicht weniger. Wollen Sie das tun?“

„Gewiß“, murmelte Billery, machte aber ein sehr erstauntes Gesicht...

* * *

Mit dem nächsten Zug fuhren Aloysius Brangwyn, Billery und der Detektiv nach London... Der Chef der Kriminalpolizei empfing die beiden Herren fast augenblicklich, nachdem ihre Ankunft ihm gemeldet worden war.

„Was führt Sie zu mir, Mr. Brangwyn?“ fragte er kühl.

Der Leiter der gewaltigen Polizeizentrale des englischen Reiches stand bei seinen Untergebenen in dem Ruf, aus Eisen zu sein und stählerne Nerven zu besitzen. Sir Albert — er war Lord, Peer von England, Generalmajor außer Diensten — zeigte über diesen außerordentlichen Besuch so wenig Erstaunen und Bewegung, als eine Bronzestatue es getan haben würde, und regungslos wie eine Bronzestatue saß er in seinem Schreibtischstuhl, eine imponierende Erscheinung mit seinem kurzgeschnittenen schneeweißen Haar, seinem gewaltigen Schnurrbart, der kühn geschwungenen Stirn, den scharfen grauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

NO WAR IN THE KITCHEN!

Falls Ihr KITCHEN KLENZER gebraucht. Es reinigt antiseptisch und tötet die Keime.

5c

LOOK for the Name On Every Can

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Die deutsche Soldatensprache und ihr Humor.

Von Prof. Dr. L. Günther (Gießen).

Die Gedanken aller Deutschen weilen jetzt bei den tapfern Kriegern im Felde. Sie sind nicht nur mit einer Begeisterung sondergleichen in den Kampf gezogen, sie haben auch beim Abschied dargetan, daß sie sich vor all den „Feinden ringsum" nicht im mindesten fürchten, wofür die Tagespresse mancherlei Proben, besonders aus den köstlichen Kreideaufschriften an den Militärzügen brachte. Da fuhren sie „zum Schützenfest nach Paris", oder „zur Rodelpartie nach Petersburg", und gegen die „englische Krankheit" wurde die — mit der Faust aufzutragende „Germaniasalbe" als sicheres Heilmittel empfohlen usw. Daß dieser kriegerische Humor selbst auf den Schlachtfeldern nicht versiegen wird, kann sich jeder, der etwa den Feldzug von 1870—71 miterlebt hat, leicht im voraus denken. Man darf dies aber keineswegs etwa als Leichtfertigkeit unseres Volksstammes auffassen, vielmehr zeigt sich m. E. in letzter Linie hierin nur die (ja für jeden echten „Humoristen" erforderliche) Fähigkeit, die persönlichen Gefühle hinter einer mehr objektiven, gleichmütigeren Betrachtung der Dinge und Ereignisse zurücktreten zu lassen und infolgedessen selbst einer so ernsten Sache wie dem Kriege sozusagen noch mit einem „Lächeln unter Tränen" gegenüberzustehen.

Auch schon in Friedenszeiten, wo ja der Dienst auf dem Exerzierplatz oder im Manöver oft gleichfalls nicht leicht ist, bildet solcher, manches Schwere lindernde Humor ein charakteristisches Merkmal in der Anschauungs- und Ausdrucksweise unserer Soldaten. Diese „Soldatensprache", von der im folgenden nun etwas näher gehandelt werden soll, ist vor allem scharf zu sondern von der militärisch-technischen Terminologie. Während letztere bekanntlich noch immer ziemlich stark mit Fremdwörtern durchsetzt ist — es sei nur hier an Armeekorps, Division, Brigade, Bataillon, Grenadier, Pionier, Artillerist, Leutnant und General erinnert — zeigt uns die Soldatensprache in dem Sinne der Redeweise, deren sich die Mannschaften und teilweise auch die Offiziere im gewöhnlichen kameradschaftlichen Verkehr bedienen, ein ganz überwiegend deutsches Gepräge, ja, es läßt sich in ihr offenbar das Bestreben verfolgen, die militärischen Fremdwörter durch Verdrehungen (wie z. B. Tiktak für Taktik bei den Offizieren) oder allerlei Wortspiele gleichsam „anzudeutschen" (wie bei Muskel- und Fuseltier für Musketier und Füselier, Gedränge oder (schweres) Getränke für den Train, Bangenet für Bajonett) oder doch lächerlich zu machen (wie bei Portemonnaieheinrich für Portepeefähnrich, Bataillonstante für B.-Adjutant). Viel häufiger aber als solche — übrigens auch sonst beliebte — Wortwitze erscheinen humoristisch gefärbte Umschreibungen, zumal euphemistischer Art (wie z. B. Königs- oder gar Kaiser-Wilhelms-Torte für das Kommißbrot, Freiquartier, Erholungsurlaub, Reise in die Schweiz u. a. m. für den Arrest), oder Begriffsübertragungen (Metaphern). Diese sind besonders oft in der Weise vorgenommen, daß militärische Dinge und Einrichtungen mit nichtmilitärischen verglichen werden (wie z. B. Zylinder, Melkkübel oder Suppenpott für den Helm, Käse-, Brot- oder Krautmesser für das Seitengewehr, Knallbroschke für Kanone, schwimmende Särge — alte Panzerschiffe, Zwiebackkutscher für Trainsoldaten, Totengräber für Pioniere, wobei die Bezugnahme für das Tier- und Pflanzenleben in der Natur noch eine spezielle Rolle spielt (vgl. z. B. Affe — Tornister, Laubfrösche — Jäger, Leuchtkäfer — Rote Husaren; blaue Bohnen — Gewehrkugeln, Gurken — Soldatenstiefel, Gurken- oder Kartoffelschalen—Treffen der Unteroffiziere). Umgekehrt werden aber auch — wie dies dem Gedankenkreise der Soldaten ja eigentlich noch näher liegt — nicht spezifisch militärische Begriffe mit militärischen Namen belegt. Dahin gehört es z. B., wenn Aerzte, Lazarettgehilfen und dgl. wohl als Leibschüsselhusaren, der Unterarzt als Karbol- oder Lazarettfähnrich und ein (jüngerer) Feldgeistlicher als Himmelfähnrich (vgl. bei der Marine Himmelslotse) bezeichnet werden, wenn in der Kaserne das Sauerkraut Schießbaumwolle und die Graupen Zielmunition heißen, die Flöhe als braune Husaren oder leichte Infanterie, die Wanzen dagegen als schwere Kavallerie bekannt sind.

Schon diese kleine Blütenlese läßt übrigens erkennen, daß die soldatischen Ausdrücke manchmal etwas reichlich derb sind, wie dies dem rauhen Kriegshandwerk entspricht, das auch schon im Frieden nicht immer streng nach dem „Lexikon der feinen Sitte" ausgeübt werden kann; aber nur selten stößt man doch auf frivol und verächtlich klingende Bennenungen, und selbst in diesen Fällen darf man nicht zu voreilig daraus unrichtige Schlußforgerungen ziehen. So finden sich u. a. für die Fahne die gewiß wenig achtungsvoll erscheinenden Namen Begeisterungsknüppel und Götzenstange, und doch haben unsere Truppen im Felde noch niemals die Fahnen ihres Regiments im Stich gelassen.

Bevor wir nun die einzelnen Ausdrücke unserer Soldatensprache noch etwas vollständiger „aufmarschiren lassen," erscheint es mir nötig, das Thema nach gewissen zeitlichen, örtlichen und sachlichen Grenzen näher zu bestimmen.

In der ersten Beziehung ist zu sagen, daß die deutsche Soldatensprache sich zwar bis etwa ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen läßt, daß jedoch der Wortbestand, der heute noch in lebendigem Gebrauch ist, kaum über den Anfang des 19. Jahrhunderts hinausreichen dürfte, weit öfter sich nur bis zu den Kriegsjahren 1866 und 1870-71 verfolgen läßt und zum größten Teil sogar noch neuern Ursprungs ist. Es besteht mithin zwischen der Ausdrucksweise der Söldnerschaaren des Dreißigjährigen Krieges und der unseres modernen — auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden — Volksheeres nur noch ein ganz loser Zusammenhang. Jene sogenannte „Feldsprache" der „Landsknechte," die uns besonders der Satiriker Moscherosch in seinen Sittenschilderungen überliefert hat, erweist sich nämlich bei näherer Betrachtung nur als eine Unterart des alten „Rotwelsch" der Gauner, Bettler und Vagabunden, wovon um 1510 in dem sogenannten „Liber Vagatorum" das erste vollständigere Vokabular erschien. Und in der Tat bestand damals zwischen den Landsknechten und dem Gaunertum leider eine recht enge Interessengemeinschaft. Die „fahrenden Leute" kundschafteten z. B. für die räuberischen Soldaten günstige Gelegenheiten zum Beutemachen aus und sandten ihnen darüber Botschaften, Feldtauben genannt, zu. Wenn nun einzelne noch jetzt bei unsern Soldaten gebräuchliche Ausdrücke schon in der alten Feldsprache (bezw. im Rotwelsch) anzutreffen sind (wie z. B. Klüftchen — Waffenrock, Verkleinerung von Kluft, aus feldsprachl.-rotwelsch Claffot, das hebräischen Ursprungs ist, oder Trittchen — Stiefel, feldsprachl.-rotwelsch Drittling, Trittling, zu „treten"), so ist hier, wie der verstorbene Straßburger Orientalist Paul Horn, der Verfasser der zurzeit noch immer besten Monographie über die deutsche Soldatensprache (Gießen 1899, Neudruck 1905, S. 12) mit Recht bemrkt hat, doch „keine fortlaufende Ueberlieferung bis zu den Landsknechten anzunehmen, vielmehr gingen die ursprünglichen Gauneraüsdrücke durch Vermittlung der Feldsprache oder direkt in die Volkssprache und aus dieser dann zum zweiten Male in die Soldatensprache über."

Auch in örtlicher Beziehung kann natürlich nicht von einer völligen Einheitlichkeit der deutschen Soldatensprache geredet werden. Denn, um zunächst völlig abzusehen von der vielfach abweichenden Ausdrucksweise des österreichischen Heeres, so bedient sich doch auch im „Reiche" selber z. B. der märkische Vaterlandsverteidiger häufig anderer Bezeichnungen als etwa der Bayer oder Schwabe usw., und dazu treten dann oft noch Eigenheiten, die sich lediglich innerhalb einer bestimmten Garnison, ja bei einem einzelnen Regiment oder Bataillon fortgeerbt haben. Konnten letztere in der folgenden Skizze natürlich keine eingehendere Berücksichtigung finden, so mußte des zur Verfügung stehenden Raumes wegen endlich auch noch in sachlicher Hinsicht eine Beschränkung vorgenommen werden, sodaß aus der reichen Fülle des Hornschen Materials (nebst seinen spätern Ergänzungen durch andere) hier nur ein kleinerer Ausschnitt vorgeführt ist. Ich wählte dafür die zweifelsohne am allgemeinsten interessirenden Partien, die von den verschiedenen militärischen Rangstufen, den einzelnen Truppengattungen, den Ausrüstungsstücken des Soldaten und seinen wichtigsten dienstlichen Obliegenheiten handeln.

Rangstufen: Schon der Rekrut erhält sofort seine Spitznamen, die besonders von den schon länger dienenden „alten Leuten" gebraucht werden und sich hauptsächlich auf die noch mangelhafte militärische Ausbildung beziehen, wie der Grüne, Jungholz, Gurke (die ebenfalls grün ist), nasser Stift (weil noch „nicht trocken hinter den Ohren"), Russe (weil er noch ungeschliffen" ist wie solcher), Hammel (der ohne Führer verloren ist), Rammel oder Gscherter (beides eigentlich wohl — Bauer). Der letzte Ausdruck kommt übrigens wohl auch für den gemeinen Soldaten überhaupt (abgesehen von seiner Dienstzeit) vor neben neben Muschko (aus „Musketier") und Kommißjunge (zu Kommiß, vom lateinischen committere — „anvertrauen," einem in Zusammensetzungen für alles Gemeinmilitärische sehr beliebten Schlagwort). In Bayern heißt der Gemeine auch Hannes, während der Elsässer in Altdeutschland als Schangel (Verkleinerung von Jean) bekannt ist. Die Einjährigen, die schon 1870 „die Lateiner" waren, werden jetzt u. a. auch Einspännige oder Einhaarige genannt. Die Spottnamen des Gefreiten, welcher eigentlich nur „den höhern Grad der Gemeinheit" erreicht hat, beziehen sich teils auf den ihn auszeichnenden Knopf am Kragen, wie z. B. Knopfsoldat oder Spatz (— Sperling, in Preußen Bezeichnung des Gefreitenknopfes mit kleinem Adler), teils auf seine Mehrlöhung, wie Fünfgroschen- oder Sechsersergeant, Fünfgroschenschlucker und dergleichen mehr. Der heutige Unteroffizier (Korporal, „Scherschant") hat wenig allgemeine Namen, denn Bändeljunge (zu Bändel für seine Tressen) z. B. dürfte nicht über Schlesien hinaus verbreitet sein. Ein geographisches Wortspiel ist Kameruner für den Kammerunteroffizier, der sonst auch als Kammerjäger, Lumpeninspektor und—besonders mit Rücksicht auf seine Tätigkeit des Mottenvertreibens — als Mottenfänger, -jäger, Mottenheinrich, -major, -könig, -tod, ja auch schlechthin als Motte (oder Leberwurm) erscheint. Für den Küchenunteroffizier kommt vor Schlungmichel (zu mundartl. Schlung — dicke Suppe und dergleichen) oder Obermolch (als Vorgesetzter der Molche, d. h. der Küchenmannschaft). Der Feldwebel, früher als „Mutter" der Kompagnie gefeiert, heißt jetzt meist einfach „der Alte," Spieß (nach seinem Säbel) oder (wegen seiner „Allmacht") der Herr Jesus, womit dann Vizespieß oder Vizejesus (neben Vizerich oder bloß Vize) für den Vizefeldwebel übereinstimmen. Von den Offizieren insgesammt spricht der gemeine Soldat wohl — im „Gardeton" — als von „den Herren Vorgesetzten"; die Marineoffiziere sind alle ohne weiteres Nelsons (nach dem englischen Seehelden), wogegen berittene Infanterieoffiziere in Bayern schnöde als „reitende Milliweiber" charakterisirt werden. Auch die Reserveoffiziere müssen sich manche Spottnamen gefallen lassen, wie Sommerleutnants, Landwehronkels oder — bei der Marine — Badegäste. Die Bezeichnungen des Adjutanten beziehen sich fast alle auf seine Tätigkeit am Schreibtisch, so Tintenspion, Federfuchser oder -vieh, Schreiberseele oder auch bloß Schreiber, zuweilen jedoch mit genauerer Unterscheidung zwischen Ober- und Unterschreiber für den Regiments- und den Bataillonsadjutanten. Für den Hauptmann, ehemals „der Vater der Kompagnie", ist neuerdings besonders Häuptling (seltener Patron), oder „der Alte" gebräuchlich. Ebenso wird auch der Schiffskapitän bei der Marine genannt, desgleichen (beim Landheer) noch der Oberst (als Regimentskommandeur). Ein Generalstäbler ist ein Karmoisinvergnügter nach seinem Himbeerhöschen mit den Intelligenzstreifen, während ein General Siegellackbuxen trägt.

Eine große Fülle höchst merkwürdiger und dabei meist sehr anschaulicher Sprachgebilde hat der Soldatenhumor für die einzelnen Waffengattungen geschaffen, wobei die Erscheinung zutage tritt, daß jede Truppe gern für die angesehenste oder wichtigste gelten möchte und — wo das nicht wohl möglich ist — sich für die ihr beigelegten Necknamen mit scharfer Wiedervergeltung zu rächen versucht hat. So sind z. B. die groben Bezeichnungen Stiefelscheißer und Roßbollenschüttler (Bayern), die wir — neben harmlosern, wie Stupfer (schwäb., zustupfen — stechen) oder Fahnelesritter — für die Kavalleristen finden, gewiß zuerst von den Infanteristen ausgedacht worden, die sich ihrerseits dafür — besonders von den Reitern — als Fuß- oder Sandlatscher, Lachenpatscher, Dreckstampfer, Stoppel-, Furchen- oder Kartoffelhopser, Sandhasen, Feldratten oder gar Kilometerschweine verspotten lassen müssen. Auch Hurrakanaille und Kanonenfutter sind gleichbedeutende Kosewörte, doch wird letzteres wohl auch umgekehrt bei anderen Truppenteilen für die Kavallerie gebraucht. Von Benennungen für deren einzelne Arten seien hier noch erwähnt: für die Kürassire: Klempner (nach ihrem Panzer) oder Mehlsäcke (nach der weißen Uniform); für die Husaren: Bindfadenjungen (nach den Schnüren) und Pfefferkuchenmänner, und zwar zunächst wohl für die braunen, wie Leuchtkäfer für die roten; für die Ulanen: Panduren oder Kosaken (mit Untereinteilung in Ober-, Weichselkosaken u. a. m. nach den Garnisonen), Krötenspießer, Paddenstecher oder reitende Laternenanzünder (Bayern). Von altersher sind die Jäger mit ihren schmucken grünen Röcken mit Laubfröschen verglichen worden, weiter aber auch mit Grünspechten oder Grashüpfern, während unsere Pioniere als Maulwürfe oder Wasserratten erscheinen, nach ihren Schaufeln usw. aber auch Pickel oder Totengräber heißen. Die Artillerie ist im allgemeinen die Bombe, genauer dann noch Fuß- oder Feldbombe, die einzelnen Mannschaften werden Bumber (oder Pumper) — Feld- bzw. Fußbumber — oder Bombenschmeißer genannt, ferner noch spezieller die Feldartilleriheimer, die Schweren (schwere Batterie) oder einfach Schuß, die Fuß- oder Festungsartilleristen: Wallrutscher, Zylinder- oder Kanonenwischer (Bayern), auch — reichlich derb — Kasemattenfurz. Wie die Artillerie früher, so wird noch heute der Train die „Kolonne Prr" oder „das Fuhrwesen" nicht recht für „voll" angesehen; das beweisen auch die soldatischen Bezeichnungen der Mannschaften als Trainbauer, Mist- oder Zwiebackkutscher, während Armeespediteure und Chausse-Einnehmer (wegen ihrer Wagen) weniger schlimm sind, und Veilchendragoner (nach der Uniformfarbe) sogar als (freilich ironisch gemeinte) Standeserhöhung erscheint. Für die Marinesoldaten hat das Landesheer nur die — auch allgemein für Matrosen bzw. Seeleute überhaupt volkstümlichen — Namen Blaujacken, Teerjacken und Wasserratten. Die Matrosen selber nennen sich dagegen wohl Kulis, fixe Kerls oder Jan Maats (aus dem Niederd. bzw. Niederländ.); für die Artilleristen gebrauchen sie Pulverköppe, für die Mannschaften des Seebataillons Tümmler (d. h. eine Art Delphine), für die Heizer Schwarzkünstler oder Stokes (aus dem Engl.) für die Maschinisten Funkenputzer oder -puster, für die Segelmacher Sackhühner.

Bei den Ausrüstungsstücken des Soldaten spielt zunächst das Wort Kommiß wieder eine große Rolle, da es alle vom Staate gelieferten Sachen, dann besonders auch Kleidungsstücke umfaßt (daher z. B. Kommißhose, -stiefel usw.); häufig werden im gleichen Sinn auch Gelump oder Brocken gebraucht. Von dem Klüftchen — Waffenrock war schon oben die Rede. In Bayern soll dafür auch Spenser vorkommen. Die Litewka sehen wir als Großvaterjacke, Schlafrock, Gehrock u. dgl. m. verspottet. Drillichhosen werden Kaffeesack, die engern „Eigentumshosen" Wadenkneiper, die weißen Porzellanhosen genannt. Für die Stiefel finden sich — außer den bereits erwähnten Bezeichnungen Trittchen und Gurken — z. B. noch: Langschäfter, Hochstabler, Quadratbotten (zu französisch bottes) oder -latschen; besonders gern werden sie aber mit Schiffen verglichen und heißen Gondeln, Pontons, Kanalschiffe, Kähne oder spezieller Saale-, Elbe-, Oderkähne. Allbekannt ist Affe (seltener Dachs) für den Tornister, der ferner noch als Rheumatismuskasten oder bloß Kasten, Spind, Kommode, Bundeslade, Glasschrank oder hölzerner Ofen in den soldatischen Wortschatz eingetragen ist. Für den Brotbeutel wird derber Freßbeutel oder -sack, auch wohl Vagabundenbeutel gesagt. Der Helm, die „Pickelhaube," bayrisch scherzhaft Zipfelhauben, sonst auch einfach Hut, Kriegshut oder Zylinder genannt, führt — wohl wegen des starken Schwitzens unter ihm im Sommer — auch noch die Namen Dunstkiepe oder Qualmtute (neben Hurratute), während sich auf seine Form im allgemeinen die Metaphern Tulpe, Dippe (hessisch — Topf), Kübel, Melkkübel (badisch) oder Suppenpott beziehen. Blitzableiter endlich deutet speziell auf die emporragende Spitze hin. Für die Mütze kommen Schwammkappe, Kaffeesack, Schaluppe (für die „Eigentumsmütze" Zündhütchen) vor.

Von den Spitznamen für das Gewehr ist das ältere ironische Kuhfuß jetzt im wesentlichen wohl veraltet gegenüber zahlreichen neueren Kosewörten, wie Knarre, Knalle, Spritze, Schinken, Schießprügel, Schieß- oder Kracheisen, auch wohl noch Modell, Flitsch (Württemberg) und Latt(e)n (Bayern). Die Mitrailleusen wurden 1870/71 allgemein Kugelspritzen, bei den Bayern auch Kaffeemühlen genannt. Eine Taschenmitrailleuse (bayrisch Zimmerstutzen) ist soviel wie eine Pistole; Kanonen heißen Knallbroschken oder Brummer, die Platzpatronen euphemistisch Knallbonbons. Käse-, Brot- oder Krautmesser sind Metaphern für das Seitengewehr (s. Einltg.), das auch noch eine Reihe landschaftlicher Namen führt, wie Flitsch (bad.), Töter (sächs.), Jatagan (bayr., aus dem Französ,); für den Säbel (Degen), schon älter Plempe, kommen u. a. Kommißeisen, Schlepper, Schnitzer, Taschenmesser, Dolch, Spieß (oder Krötenspieß bei den Offizieren) und Latte vor. Der Vergleich der Lanzen mit Hopfenstangen ist für die Bayern charakteristisch.

Von ihrer Ausbildung, dem „Drillen," sagen die Rekruten selber, sie werden gebimst, geschnickt, gestrippt, gebeutelt, geschliffen oder hochgenommen, auch werden ihnen die Hammelbeine langgezogen oder gestreckt, bis endlich — besonders wenn sie zwirnen oder Zwirn entwickeln, d. h. sich anstrengen — Schmiß hineinkommt. Auf der Flegelwiese oder dem Sottisenacker (bayr.), d. h. dem Exerzierplatz muß der Soldat fleißig Griffe kloppen oder Gewehr plumpen (auch pumpen), Frontwegreißen oder schön machen. Die Ungeschickten, die krummen Leute oder Krummstiefel (auch Knüppelgarde) müssen nachbimsen, d. h. nachexerzieren, was auch verhüllend durch eine (usw.) Stunde im Zivil sein umschrieben wird; die Scharfschützen (ironisch die schlechten Schützen) treten zu einem Zierkränzchen oder Zielklub zusammen. Sind die Verfehlungen der Soldaten schwererer Art, so wandert er in den Kasten, ins Loch oder ins Kittchen (eigentl. gaunersprachl.), d. h. in den Arrest, für dessen Lokalitäten gar manche hübsche Sondernamen existiren (s. Horn, S. 121ff).

Der Krieg stellt noch erhöhte Anforderungen an Kraft, Ausdauer und Mut des Soldaten. Aber, während es in Friedenszeiten hin und wieder wohl Dienstdrücker oder Drückeberger gibt, kommt dies erfreulicherweise im Kriege wenig vor, und noch seltener sind bei uns Leute, welche rücken oder Eigentumsurlaub nehmen, d.h. desertiren (Sachsen). Dagegen kann bei den langen Märschen im Lande des „bösen Feindes," dem sog. Kilometern, wohl einmal ein Mann schlapp werden (auch schlapp markiren oder sich schlapp machen), zumal, wenn ihm die Füße versagen. Dabei ist es nun merkwürdig, wie verschieden dies nach einzelnen Gegenden ausgedrückt wird: während der badische Soldat z. B. „fußlos" wird, sagt der Hesse, er „habe Feuß" (nämlich: wehe). In der ersten Schlacht empfängt der bisherige „Schießstandsoldat" die Feuertaufe oder das Soldatensakrament, das ihn erst recht eigentlich zum Krieger stempelt. Dabei kann es ihm passiren, daß er angekratzt, d. h. verwundet, namentlich geschossen wird und sich dann im Grützkasten (— Lazarett) von den Sanitätern oder Pflasterkasten und ihren Gehilfen (vgl. Horn, S. 126 ff.) zurechtflicken lassen muß. Mancher aber erleidet den Tod fürs Vaterland. Daß nun auch hierfür (wie für das Sterben überhaupt) unsere Soldaten (wenigstens nach Horn, S. 112) keinen andern Ausdruck kennen als das rohe krepiren, will dem Zivilisten gar nicht recht in den Sinn. Weit ansprechender erschiene uns dafür die Wendung „das letzte Nachtquartier beziehen", die sich in der Dichtung eines sächsischen Invaliden aus den Befreiungskriegen findet. Denn sie liegt ganz im Geiste des Soldatentums, wie es für den verscheidenden Indianer paßt, wenn er „in die ewigen Jagdgründe eingeht".

Pape's! beseitigt eine Erkältung sofort.

Bleibt nicht verstopft! Beseitigt das Grippe-Elend mit Pape's Cold Compound.

Erleichterung tritt sofort ein.

Eine Dosis von „Pape's Cold Compound", alle 2 Stunden genommen, bis 3 Dosen genommen worden sind, beseitigt das Grippe-Elend und beendet eine schwere Erkältung sowohl im Kopf, in der Brust, im Körper wie in den Gliedern.

Es öffnet schnell verstopfte Nasenlöcher und Luftröhren, beseitigt üblen Auswurf oder Nasenlaufen, beendet Migräne, Dumpfheit, Fieber, wunden Hals, Schnupfen, Wundheit und Steifheit.

Bleibt nicht verstopft! Hört auf zu schneuzen und zu würgen. Beruhigt Euren hämmernden Kopf. Nichts bringt so schnelle Befreiung, wie „Pape's Cold Compound", das nur 25 Cents in irgend einer Apotheke kostet. Es wirkt für sich allein, schmeckt gut, verursacht keine Unbequemlichkeiten. Versichert Euch, daß Ihr das echte bekommt.

Dr. E. R. PIHLFELDT
Deutscher Zahnarzt.
S.-W. Ecke Crawford (40. Ave) und Armitage Ave
Tel. Belmont 7743

Lest die „Abendpost"

Rothschild & Company
First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Blanket Roben für Damen zu $1.95

Reguläre $3 Qualität

Ihr mögt vielleicht einen Bargain wie diesen am Ende der Saison zu erwarten berechtigt sein, aber schwerlich schon zu dieser Zeit: Unsere Bereitwilligkeit, einen großen Posten zu kaufen, veranlaßte den Fabrikanten, seinen Preis herabzusetzen, um seinen Ueberschuß zu räumen.

Dieselben sind aus feinem Blanket-Cloth gemacht, in runder Kragen Façon, mit Messaline Banding oder Kragen und Manschetten, Cord Ties am Handgelenk, assortirte Farben, $3.00 Wert, $1.95.

Envelope Combination Suits, $1.25—Gemacht von feinem Nainsook, Yoke besetzt mit Shadow Spitzen Medallions und Spitzenkante, mit durchgezogenem Band.

$1 Flannelette Gowns, 75c — Gem. von rosa oder blauen gestreiftem Flannelette, etliche besetzt mit Kragen, andere mit rundem Hals, besetzt mit Braid.

$1 extra Größe Gowns, 85c — Gemacht von gestreiftem Flannelette, besetzt mit rundem Kragen, Square Yoke, besetzt mit Braid.

Market und Grocery

Fleisch

Frühstück Speck, Medal Brand, ausgewählte Stücke, 4 bis 5 Pfund Durchschnitt, Pfd. 22½c.

Swift & Co.'s Cotosuet, 10 Pfund Eimer, Nettogewicht, 98c.

Zarte Schulter oder Pot Roasts, geschnitten von jungem Corn gefüttertem Rind, Pfd. 16c.

Kleine frische Bratschinken, Pfd. zu 15½c.

Süß gepökelte Zungen, per Pfund 15c.

Groceries

$1.20 für 25 Pfd. Sack granulirter Rohrzucker, mit Grocery Bestellung von $2.00 oder mehr. Zucker, Mehl, Seife und Gemüse nicht eingeschlossen.

Dr. Price's Backpulver, 1 Pfund Büchse für 39c.

Old Manse Cane und Maple Syrup, ½ Gallone für 69c.

Morton's feines Tafelsalz, 2 Packete für 15c.

Uncle Jerry Pfannkuchen Mehl, 3 Packete für 25c.

Domino Zucker, in Stücken, 5 Pfund Carton für 49c.

Hiesige Macaroni oder Spaghetti, 3 Packete für 25c.

Extra Tomatoes od. geschnittene Faden Bohnen, 6 Büchsen für 75c, Büchse 14c.

Pentivater gesiebte E. J. Erbsen, 7 Büchsen für $1.00; 1 Büchse für 15c.

Red Kidney od. Lima Bohnen, 6 Büchsen für 60c; 1 Büchse für 11c.

Bright Light frühe Juni Erbsen, 6 Büchsen für 65c; 1 Büchse für 12c.

Richardson's, Robbin's oder Savoy Brand Pflaumen Pudding, 1 Pfund-Büchse für 21c.

Entkernte Rosinen oder gereinigte Korinthen, 4 Packete für 50c.

Kondensirtes Mince Meat, Morris' oder Armour's, 4 Pfd. Büchse, 25c.

Santa Clara Zwetschen, 4 Pfund für 25c.

Marshall Family Seife, 10 Stücke für 19c.

Ivory Seife, kleine Stücke, 5 Stücke für 19c.

Fels Naphta Seife, 7 St. für 25c.

35c für 10 Stücke American Family Seife, mit Grocery Bestellung von $1 oder mehr. Zucker, Mehl, Seife u. Gemüse nicht eingeschlossen.

Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. für $1.00; Pfd. 21c.

Vinol Sack Comb Kaffee, 4 Pfd. für $1.25; Pfd. 33c.

Extra Old Crop Santos, 3 Pfund für 79c; 1 Pfund 30c.

Ceresota Mehl, ¼ Barrel Sack für $1.65.

Hochfeine Sorte Rolled Oats, 6 Pfund für 25c.

Fancy roter Lachs, 3 Büchsen, 55c.

Import. geräucherte Sardinen, 5 Büchsen, 50; 1 Büchse für 12c. (Schlüsselöffner.)

Liköre

White Swan Port, Sherry, Claret oder Riesling Wein, regulärer $1.75 Wert, Gallone 95c.

White Shield Champagner, Flasche $1.25.

Perlender Burgunder oder Moselwein, die Flasche $1.05.

Importirter Claret oder Rheinwein, die Flasche 85c.

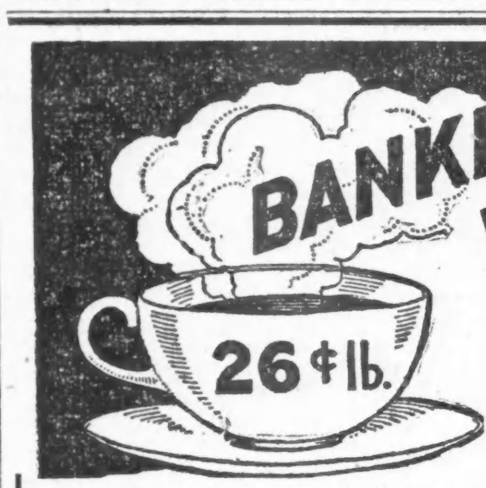
B. & G. Gin, Flasche 89c.

Apricot Brandy, Flasche 79c.

Creme de Menthe, Flasche 69c.

33⅓% Herabsetzung

Zahngebiß $3 u. aufwärts. Einlagen, Füllungen und Brückenarbeit. Schmerzloses Zahnziehen; Gas-Anwendung.



Garantirt, jedem 35c bis 40c Kaffee in Chicago gleichzukommen

Butter Preis jetzt — Bankes' beste Creamery ist besser als wie ihr anderswo kaufen könnt. Der Preis ist immer niedriger als anderswo. 34c

Nordwestseite	Westseite	Südseite	Nordseite
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.	1106 W. Division Str.
1373 Milwaukee Ave.	3236 W. Madison Str.	3152 West 22. Str.	720 W. North Ave.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.	3032 Wentworth Ave.	2640 Lincoln Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.	3244 Lincoln Ave.
2710 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.	4729 S. Ashland Ave.	3413 N. Clark Str.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertem Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Zuverlässige Zahnarbeit!

$4.00 — $5.00

UNION DENTAL CO.

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung. Mäßige Preise.

WOLFERTZ CO.
154 Nord 5. Avenue

Auch Sonntags von 9 bis 1/1 Uhr offen.

UMI

Blankets etc.

Feine schwere Sorte Bett-Blankets, in grau, mit fancy Borders und Thread whipped Kanten, speziell, das Paar, zu $1.19 und ... 98c

10 Kisten feine baumwoll. Bett-Blankets, in lohfarbig, grau u. weiß, eng gewoben, warmer Nap, fancy Borders, 54 bei 74 Zoll, speziell, Paar zu 75c

25 Bales Winterschwere Bett-Comforters, mit feiner sanitärer Watte gefüllt und mit fancy Silkoline-Ueberzug; in drei Partien, zu $1.33, $1.16 und 85c

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Flanelle

Sammt appr. Kimona Velour Flanell, allerneueste Entwürfe, spez., Yd. ... 8c

Fabrikreste fcy. gestreifter Touristen-Flanell, Längen b. 12 Yards, die Yard ... 5c

Schwerer gebleichter Canton-Flanell, geköperter Bad. 11¾c wt., Yard ... 9¼c

Ungebl. Shaker-Flanell, auf beiden Seiten geflockt, Montag, die Yard ... 4½c

Fabrikreste von Baby Flanell, in cream, weiß und farbig, Yard ... 7½c

Schwere Qualität Baderobe Flanell, wundbare Entw.; speziell, Yard ... 33c

Prächtige seidene Kleider zu äußerst niedrigen Preisen

Ein spezieller Baareinkauf von 500 Damen- und Mädchen-Kleidern von einem Fabrikanten, der Baargeld brauchte — alles Kopien von teuren Modellen — Styles von dieser Saison in 2 Partien.

Partie Nr. 1. Gem. v. Messalines, Taffetas und Poplins, Box pleated, Tunic Organdie Kragen u. Cuffs, Gr. 14 bis 44. Werte bis zu $6.50, zu ... $3.00

Partie Nr. 2. Gem. von seid. Crepe de Chines, Charmeuse, Messaline, Seide Poplins etc., Basque und reguläre Waist Linien Effekte, Box plaited und drapirte Effekte in Skirts, in navy, grün, Taupe, Cadet etc., Gr. für Mädchen von 14 bis 18 J., Gr. f. Damen 34 bis 44. Wt. bis zu $10 — Auswahl zu ... $5.00

Neue Winter Coats f. Damen und Mädchen, warm u. dauerhaft, alles up-to-date Modelle dieser Saison, in hübschen Styles, von guter Qual. Boucles, Cheviots, Plaids u. Mixtures, in d. neuen ¾ Längen und klare Effekten, etliche mit Gürtel ganz herum, hübsch besetzt mit Velvet oder Self Kragen und Cuffs — and. mit fancy Mädchen — eingeschlossen in diese Partie sind viele Muster Coats f. kleine Damen — alle beliebten Schattirungen sind eingeschlossen in einfachen Farben und fancy Plaids u. Mixturen. Werte bis zu $8.00. Ein außergewöhnlicher Bargain f. Montag ... $5.97

Damast. 55c voll gebleichter German mercerized Tafel-Damast — 64 Zoll breit — in schwerer Qualität — in geblümten und gestreiften Mustern zu haben. Speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf die Yard, nur ... 34c

Servietten. Gebleichte German mercerized Servietten. Größe 19x19 Zoll. In geblümten Mustern zu haben. Dies sind 79c Qualitäten — jedoch leicht fehlerhaft und darum ist der spezielle Preis für 1 Dtzd. ... 39c

Handtücher. Gebleichte und gesäumte Huck-Handtücher, manche mit roter Umrandung — 17x34 bis 20x38 Zoll. Werte bis zu 12½c, jedoch in unregelmäß. Größen und darum die Preise im Verkauf 7½c, 6½c und ... 4c

Leinen. 6½c gebleicht. German Damast-Handtuchung, echtfarbig mit umrandet ... 4½c. 39c schwerer Tafel-Dabbing, 1. Sorte der Oberfläche, 2 Yds.-Reste zu ... 49c

Bade-Matten. Türkische Bade-Matten — eines Fabrikanten Partie von Seconds — zu haben in allen Größen und Farben. Es sind Werte bis zu $1.75. Speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf 98c, 79c, 69c, 34c u. ... 19c

Handschuhe. Fließ gefütterte Gauntlet-Handschuhe für Kinder, mit großer Manschette und Fransen. Nur lohfarbig zu haben — kosten gewöhnlich 50c. Spezieller Verkauf am Montag zu ... 28c

Handschuhe. Mit Seide gefütterte schwarze Cashmere Handschuhe für Damen — in allen Größen zu haben. Sie sind gewöhnlich 39c verlangt. Speziell in diesem ungewöhnl. Verkauf am Montag ... 25c

Stickereien. 27-zöll. Stickerei-Ruffle Skirting — wert 50c; speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard ... 39c. Seide Stickerei Spitzen - Bänder in den meisten Farben zu haben — die Yard zu nur 3½c

Schöne neue Seide

36zöll. Satin Messaline, reine Seide, nicht die fadenscheinige, billige Sorte, sondern extra schwer, fest gewoben, gute $1.00 Qualität, nicht alle Farben, aber beliebte Schattirungen für Kleiderzwecke, wie Drop Skirts und Futterstoffe, Montag, Yd. ... 55c

Seidene Poplins, schlichtfarbig und fancy Streifen — 24 Zoll breit, reiche, glänzende Appretur, ausgezeichnete dauerhafte Qualität, Yard ... 39c

20zölliger Broche de Soie, eine sehr hübsche Seide, in schwarz, weiß und allen Farben, hübsche Brokat-Entwürfe und geblümte Effekte für Straßenzwecke und elegante Kleider für Gesellschaften und Tänze, 50c Wert, ... 29c

Velveteens für Kleider, Trimmings, Putzmacherei, in sämmtlichen populären Farben, seidener Sheen, weich und schmiegsam, die Yard ... 45c

Unterzeug. Gerippte baumwollene gefließte Leibchen und Knie-lange Beinkleider für Damen; vorhanden in allen Größen; dieselben kosten gewöhnlich 25c, speziell zu ... 18c

Unterzeug. Gerippte wollene Union Suits für Damen, mit hohem Hals, langen Aermeln, Knöchel-lang; vorhanden in allen Größen; sie sind 50c Sorten, zu ... 37c

Unterzeug. Schwere flat gerippte baumwollene Unterhemden und Knie-lange Unterhosen für Männer; alle Größen; Fabrikreste; in anderen Läden 60c, ... 43c

Unterzeug. Gerippte baumwollene gefließte Union Suits für Kinder, in allen Größen, in anderen Läden kosten dieselben Suits 37c, montags beträgt der Preis nur ... 23c

Bänder. Reste von reinseid. Dresden-Bändern, in hübschen und neuen Kombinationen; Satin gestreifte, fancy gestreifte, Jacquard, Checks und Plaids; bis zu 6 Zoll breit, die Yard, ... 15c

Bänder. Reinseidene Satin Taffeta, Messaline, Taffeta und Antique Moiré-Bändern, in weiß, rosa, blau, rot, Navy und Farben; bis 4½ Zoll breit; 10c Werte, zu, die Yard ... 13½c

Neue Kleiderstoffe

Seide appretirter Cashmere, in einer großen Varietät von Straßen- u. Abendschattirungen; 39c Wert, am Montag, Yard ... 29c

40 zöllige fancy Ratine Plaids, in grellen Farben — Kombinationen — völlig das Doppelte wert, die Yard, für nur ... 19c

Tausende von Yards in Kleiderstoffen u. Suitings; reinwoll. Storm Serges, reinwoll. Panama Cloths, reinw. fancy Suitings, Armurgarne, Storm Serges, Shepherd Check Suitings, Novelty gemischte Suitings usw., 36 bis 54 Zoll breit, in einer großen Auswahl von schlichten Farben und fancy Geweben, 50c und 69c Werte, die Yard ... 39c

Roman gestreifte u. Plaid Worsted Suitings, neueste Farbenkombinationen f. Skirts, Tunics, Besatz usw., 36—54 Zoll breit, Yd. ... 45c

50zöllige reinwoll. Ladies Cloth, in vielen verschiedenen Farben, zum roten Schattirung, reg. 50c Wert. 50 Stücke für Montag, Yard ... 29c

Taschentücher. Lawn-Taschentücher für Damen, mit fancy Initial, 6 verschiedene Muster in einer fancy Bilder-Schachtel verpackt; vollständige Partie von Initialen zur Auswahl; regulär 50c, die Schachtel ... 39c

Taschentücher. Initial Lawn-Taschentücher für Männer, mit bestickter Block-Initial und ¼zöll. Saum; 6 in Bilder-Schachtel verpackt; für 65c, die Schachtel zu ... 49c

Die Putzwaaren

Damen- und Mädchen-Hüte in den neuen Formen, besetzt mit Federband, Bändern u. Gold- und Silberblumen etc. in großer Auswahl von Modellen zu haben. Werte bis zu $4.00, Auswahl zu ... $1.73

Schwarze Plüsch-Sailors mit weicher Krone, regulär bis 89c, Montag ... 47c

Fertige Damen-Hüte, in Schwarz, Braun und Navy, mittlere und kleine Facons, anderwärts 75c, speziell zu ... 47c

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Für die Babies

Lange Nainsook-Kleider für Babies, Bischof- u. Yoke-Facons, gewöhnlich für 37c verkauft — ... 24c

Rosa und weiß gestreifte Flannelette „Kimonos" f. Babies — 25c Qualitäten — ... 18c

Weiße Flannelette-Nachtkleider für Babies, mit Bändern besetzt; 39c verkauft — speziell offerirt für ... 24c

Weiße Flannelette Unterröcke für Babies, Gertrude-Facon, zu nur ... 24c

Kurze Flannelette-Kleider für Babies — in rosa und blau gestreift; 1, bis 3 Jahre ... 24c

Gummi Diapers für Babies — gute 15c Sorte, speziell für Montag, zu ... 10c

Strümpfe. 10c nahtlose schwarze baumwollene Strümpfe für Damen; einige mit weißen Füßen; Ausschuß ... 5c

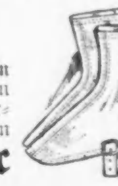
10c schwarze nahtlose gerippte wollene Strümpfe für Kinder ... 5c

Kurzwaaren. Muster-Knöpfe, 2 bis 12 Knöpfe auf der Karte, die Karte ... 4½c. Wachs. Schnürsenkel, verschiedene Größen ... 3½c. Nadeln, Kragen und Waist Stays, die Karte ... 1c

Comfort-Schuhe

Für Montag haben wir eine Gruppe von etwa 1000 Paar Comfort-Schuhen für Damen zum Verkauf, für den Gebrauch im Haus und Straßen-Gebrauch, handgewendete und gefederte Lederschuhe, wie abgebildet, Tip- und einfache Fußspitzen, zum Knöpfen od. Schnüren, alle Größen 3 bis 8, gut $2.25 wert, zu ... 1.63

Speziell:



750 Paar Damen Overgaiters in den beliebten Schattirungen von grau u. allen wünschenswerten Farben, Gr. 3—8. Andere verlangen 50c — Auswahl zu ... 25c

Knabenanzüge

Balkan Norfolk Knabenanzüge mit zwei Paar Knickerbocker Hosen, angenähter Gürtel u. Patch Taschen, von schweren Cassimeres in grau, braun, Heather, gestreift und gemischt, Gr. 6 bis 16 J., gewöhnlich $4, — zu ... $2.57

Knaben-Hosen, die populäre Sorte, gem. von Cheviots in dunklen Mischungen, einfach oder gef., stark gemacht, voller Schnitt u. Knöpfe, Gr. 3 bis 16 Jahren, immer 50c, ... 36c

Spitzengardinen. Muster Spitzengardinen — Enden, Swiß und Scrim, 36 Zoll breit — 1½ Yards lang; wert 10c bis 14 Yards; die Yard ... 5c

Für Gardinen. 36zöllige Gardinen Swiß, in hübschen Mustern; dieselbe eignet sich für kurze und lange Gardinen; dies ist 15c Qualität; Gardinen; dies ist zu, die Yard, ... 6½c

Für Gardinen. Silkoline, für Comforters und Draperien, 36 Zoll breit, in hübschen Farben u. Mustern; die 10c Sorte, die Yard ... 6½c

Warme Flanellhemden für Männer

$1.25, $1.50 und $1.75 Flanell-Hemden für Männer, die wir aus Anlaß des verspäteten Winters zu einer großen Preis-Vergünstigung erstanden haben. Dieselben sind aus Flanellen von vorzüglicher Qualität gemacht—mit hohen und niedrigen festen Kragen—zu haben in Grau, Blau und Khaki—in leichten, mittleren und schweren Qualitäten—dieselben sind doppelt gesteppt und hand-geschneidert; voll und weit zugeschnitten—in allen Größen. Werte, die den Verwöhntesten zufriedenstellen. Eure Auswahl zu........... 77c

Liköre. Wein, Port, Sherry oder Angelica, 8 Jahre alt, Gallone 98c. Whiskey, „Bottled in Bond", American Pride, volle Quartflasche 79c. Tafelbier, Lemp's Lager od. Miller's; 20c Dutz. Rabatt für leere, D. 80c

(Für die „Sonntagpost".)

England als Förderer amerikanischer Landwirtschaft.

Durch jede Ernte werden dem Boden gewisse Bestandteile entzogen, welche die Pflanze zu ihrem Aufbau verwandte, und die wir daher Pflanzennährstoffe nennen. Durch die wissenschaftliche Forschung ist es längst festgestellt worden, daß die Pflanze an und für sich alle benötigten Nährstoffe in jedem Kulturboden in ausgiebiger Menge vorfindet, daß es aber in der Hauptsache drei Nährstoffe sind, die nur in beschränktem Umfange vorkommen und deshalb dem Boden durch geeignete Maßnahmen nach der Ernte wieder ersetzt werden müssen, damit er auch fernerhin fruchtbar und ertragsreich bleibe. Diese drei wichtigen Nährstoffe, für deren Ersatz im Boden der Farmer sorgen muß, sind Stickstoff, Phosphor und Kali. Jahrzehnte hindurch hat der amerikanische Farmer sich ganz allgemein um die Lehre vom Ersatz der dem Boden durch die Ernten entzogenen Nährstoffe, also um die rationelle Düngung, in keiner Weise bekümmert. Die traurigen Folgen dieser Gleichgiltigkeit sind dann aber für den einzelnen Farmer wie für den Nationalreichtum des amerikanischen Volkes in keiner Weise ausgeblieben: die Fruchtbarkeit unserer Ackerböden ist in den älteren Staaten immer mehr gesunken, die Erträge vom Ackerlande gingen von Jahr zu Jahr mehr zurück, der Ackerbau lohnte sich schließlich nicht mehr und der (östliche) Farmer zog weiter in das sagenhafte Land seiner Hoffnungen, in den weiten amerikanischen Westen. Tausende verlassener Farmen in den Neu England-Staaten und anderen, sogenannten älteren Staaten liefern uns noch heute den sichtbaren Beweis für die ungeheuerliche Mißwirtschaft, die von unseren Farmern betrieben worden ist.

Heute ist — war es Gott dank im allgemeinen besser geworden. Die Farmer haben eingesehen, daß der „Raubbau" sich nie und nimmermehr für sie lohnen kann, und die aufklärende Tätigkeit unserer landwirtschaftlichen Behörden, zahlreicher Landwirtschaftsschulen, der landwirtschaftlichen Fachpresse u. s. w. haben ihnen auch die Mittel und Wege gezeigt, wie in lohnender Weise der Erschöpfung unserer Ackerböden wirksam vorgebeugt werden kann. Durch die eigene landwirtschaftliche Praxis haben unsere Farmer es ausgefunden, daß sie durch eine zweckmäßige Bodenbearbeitung, welche die in jedem Boden schlummernde Fruchtbarkeit weckt und die vorhandenen Nährstoffe in brauchbare Pflanzennahrung umsetzt; daß sie ferner durch einen angemessenen Fruchtwechsel, in welchem flachwurzelnde mit tiefwurzelnden, bodenzehrende mit bo[illegible] Pflanzen und endlich bodenbeschattende Blattpflanzen mit kahlen Halmfrüchten abwechseln und so die mechanische, physikalische und chemische Beschaffenheit des Bodens verbessern, und daß sie endlich durch eine angemessene Düngung, welche direkt dem Boden die durch die Ernte entnommenen Nährstoffe wieder zuführt, dafür sorgen können und müssen, daß die Bodenkraft nicht nur erhalten, sondern fortwährend gesteigert wird. So haben wir denn erfreulicherweise in den letzten Jahren bereits eine langsame, aber stetig fortschreitende Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge von der Flächeneinheit feststellen können.

Es liegt die große Gefahr nahe, daß bei längerer Dauer des großen europäischen Krieges diese gedeihliche Fortentwicklung unserer heimischen Landwirtschaft eine empfindliche Störung erleidet. Denn durch diesen Krieg, oder, richtiger und treffender ausgedrückt, **durch die rücksichtslose Vergewaltigung der gesammten Kulturwelt von Seiten Englands**, wird unseren amerikanischen Farmern die rationelle und notwendige Düngung ihrer Aecker in großem Umfanage unmöglich gemacht. Um das richtig zu verstehen, müssen wir uns zunächst einmal über das Wesen der Düngung klar werden. Für die Düngung, also für den Ersatz der dem Boden durch die Ernten entzogenen Nährstoffe, kommen drei Formen in Betracht, nämlich die Düngung mit (dem von den landwirtschaftlichen Nutztieren erzeugten) Mist, die sogenannte Gründüngung und die Düngung mit künstlichen Düngemitteln.

Von dem großen wirtschaftlichen Nutzen und Werte der Stallmistdüngung hat sich im allgemeinen der amerikanische Farmer bis auf den heutigen Tag noch nicht richtig überzeugen können; die sorgfältige Konservirung, Pflege und sachgemäße Verwendung und Ausnutzung des Stallmistes ist dem Durchschnittsfarmer in Amerika noch heute ein Buch mit sieben Siegeln; er, der es seit langem gewohnt war, mit unerschütterlichem Gleichmut und unglaublicher Gedankenlosigkeit aus dem Vollen heraus zu wirtschaften, kann es vielfach einfach nicht verstehen, wie sehr er gerade durch die sorgfältigste Ausnutzung alles erzeugten Mistes in der eigenen Wirtschaft sparen und zugleich die Ertragsfähigkeit seiner Aecker aufs wirksamste stärken kann; die Behandlung und Ausnutzung des Stallmistes ist ihm bis auf den heutigen Tag etwas Fremdes und, fast möchte man sagen, Unsympathisches. Dazu kommt, daß in vielen, vielen Wirtschaften von einer angemessenen Nutztierhaltung gar nicht die Rede sein kann. Die leere Einseitigkeit des Farmbetriebes, die man natürlich ja nicht mit der Spezialisirung desselben verwechseln darf, ist heute noch in vielen landwirtschaftlichen Bezirken vorherrschend. Die Stallmistdüngung kann man daher heute in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben der Vereinigten Staaten durchaus noch nicht als die Grundlage der rationellen Düngung ansprechen. Etwas anders ist es schon mit der Gründüngung. Diese besteht bekanntlich darin, daß man grüne Kulturpflanzen unterpflügt und dem Boden einverleibt; dadurch werden dem Ackerlande nicht nur Pflanzennährstoffe, sondern auch zugleich organische Stoffe zugefügt; es wird so gleichzeitig in physikalischer und chemischer Beziehung wirksam verbessert; die wirksamste Form der Gründüngung besteht im Anbau und Unterpflügen von stickstoffsammelnden Pflanzen, also von Kleearten und Hülsenfrüchten. Es ist erfreulich, daß der Anbau von Kleearten und Hülsenfrüchten sowohl zum Zwecke der Futtergewinnung wie auch für die Gründüngung in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht hat. Indessen können dem Boden durch die Gründüngung allein auf die Dauer nicht die entzogenen sogenannten Mineralstoffe genügend wieder ersetzt werden; sondern um die vollkommene und rationelle Düngung durchzuführen, muß zu der Gründüngung ergänzend noch mit den Mineralstoffdüngern des Handels, mit Phosphat und Kali, gedüngt werden. Und gerade diese letztere Form der Düngung ist es, die den amerikanischen Farmern bei längerer Dauer des Krieges dank der Weltvergewaltigung durch England unmöglich gemacht wird. Sehen wir uns das einmal genauer an!

Um hierzulande wirklich erfolgreich bei dem fast allgemeinen Versagen der Stallmistdüngung düngen zu können, gebrauchen wir von den Düngmitteln des Handels stickstoffhaltige, phosphorsäurehaltige und kalihaltige. Was zunächst die stickstoffhaltigen Düngemittel anbelangt, so wurden uns dieselben vor dem Kriege in der Hauptsache und am billigsten von England in der Form des schwefelsauren Ammoniaks geliefert und ferner in der Form von Salpeter aus der südamerikanischen Republik Chile. Aus England kommt heute aus naheliegenden Gründen kein schwefelsaures Ammoniak mehr zu uns herüber, und in Chile hat zur Zeit die Salpeterausbeute ganz aufgehört, weil sich dort heute die Salpetergewinnung nicht mehr lohnt, solange der Weltvergewaltiger England die wichtigsten Verbrauchsländer in Europa vom chilenischen Markte abgeschnitten hält. Da aber hierzulande die Industrie noch nicht weit genug fortgeschritten ist, um Kalksalpeter und Kalkstickstoff unter Benutzung der elektrischen Kraft herzustellen, so sind unsere Farmer heute von den wichtigsten Bezugsquellen für stickstoffhaltige Düngemittel des Handels ganz abgeschnitten. Es bleiben nur noch die Abfallprodukte der Schlachthausindustrie, wie Blutmehl, Hornmehl, Ledermehl u. s. w., die aber jene niemals vollwertig ersetzen können. Da jedoch durch den Anbau von stickstoffsammelnden Pflanzen bedeutende Mengen Luftstickstoff ohne weiteres durch die Pflanzen selbst dem Boden in Salpeterform einverleibt werden können, brauchen wir hierin noch nicht eine direkte Gefährdung unseres rationellen Ackerbaues zu erblicken; wohl aber müssen wir darin eine ganz bedeutende Erschwerung unseres rationellen Landwirtschaftsbetriebes sehen.

Was den Ersatz des notwendigen Phosphor durch Kunstdüngermittel anbelangt, so sind wir in dieser Hinsicht besser gestellt. Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich die reichsten Phosphatlager der ganzen Welt, und es ist nur zu bedauern, daß durch die Weltvergewaltigung Englands die Ausfuhr von Phosphaten fast ganz zum Stillstand gekommen ist. Während unsere Ausfuhr an Phosphaten für Düngezwecke sich im September 1913 z. B. noch auf mehr als zwei Millionen Dollars stellte, war sie im September dieses Jahres nicht einmal 300,000 Dollars wert. Darin ist ein bedeutender Ausfall für das Land als solches zu erblicken, der sicherlich äußerst nachteilig auf unsere Kunstdüngerindustrie einwirkt und daher auch indirekt unsere heimische Landwirtschaft benachteiligt.

Der springende Punkt in der ganzen, hier in Rede stehenden Frage ist aber der, daß der Weltvergewaltiger England uns die Zufuhr von Kalisalzen gänzlich abgeschnitten hat. Zum Ersatz des Kalis (Pottasche) sind wir auf Deutschland angewiesen. Denn die einzigen abbaufähigen Lager an Kalisalzen in der ganzen Welt befinden sich in Deutschland. Von diesen deutschen Kalisalzen sind von Jahr zu Jahr mit der fortschrittlichen Entwickelung und Verbesserung unserer Landwirtschaft größere Mengen hier in den Vereinigten Staaten gebraucht worden, und wir haben keinen Ersatz dafür. Alle gegenteiligen Behauptungen sind einfach unwahr. Zum mindesten stark übertrieben waren auch die Behauptungen verschiedener Optimisten in unserem Bundesackerbauamt, welche vor einigen Jahren erklärten, in der kalifornischen Wüste abbaufähige Lager von Kalisalzen entdeckt zu haben, und die ferner darauf hinwiesen, daß in lohnender Weise aus dem Seetang im Stillen Ozean an unseren Küsten Kali gewonnen werden könne. Damals, als diese Behauptungen bekannt gegeben wurden, schickte die deutsche Regierung einen Sachverständigen zur Nachprüfung herüber, und dieser fand — gar nichts. Wenn wir heute die wichtige und bedeutungsvolle Frage stellen: Können die Vereinigten Staaten in den jetzigen schweren Zeiten unabhängig vom Auslande ihren Bedarf an Kunstdüngermitteln selbst befriedigen, so müssen wir diese Frage leider verneinen. Denn diese Frage wird beantwortet durch die Möglichkeit, aus eigenen Vorräten das notwendige Kali zu beschaffen, und dafür fehlen uns die notwendigen Vorräte. Wir haben im Jahre 1913 für 15 Millionen Dollars Kalisalze aus Deutschland bezogen. Diese ganze Einfuhr fällt jetzt fort, und damit wird es unseren amerikanischen Farmern einfach unmöglich, unabhängig von der Stallmistdüngung für eine vollkommene Ersetzung der den Kulturböden durch die Ernten entzogenen Nährstoffe zu sorgen.

Wie unsere Minenindustrie durch die unterbundene Möglichkeit, Cyanid aus Deutschland zu beziehen, in weitem Umfange bereits still gelegt ist; wie manche anderen amerikanischen Industrien still liegen oder nur beschränkt arbeiten können, weil sie nicht mehr die notwendigen Chemikalien u. s. w. aus dem deutschen Reiche beziehen und einen Ersatz dafür hierzulande nicht finden können, so wird auch unsere landwirtschaftliche Produktion stark in Mitleidenschaft gezogen, weil mehr die notwendigen künstlichen Düngemittel liefern kann. England sind wir dafür zu Dank verpflichtet! Das amerikanische Volk wird gut tun, sich das zu merken, um diesen Dank zu gelegener Zeit auch in der richtigen Weise abstatten zu können. Einstweilen ist die Hauptsache aber die, daß unser Volk immer mehr einsehen lernt, wo seine wahren Freunde und wo seine rücksichtslosen Feinde sich wirklich befinden.

F. F. Matenaers.

Malz-Kaffee Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präparirt, ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt ...

Mädchen! Mädchen! Ihr müßt dies probiren!
Es verdoppelt die Schönheit Eures Haares.

Für 25 Cents könnt Ihr Euer Haar glänzend, wellig und reich machen.

Auf der Stelle? — Ja! Sicherlich? — Das ist gerade das Gute dabei. Euer Haar wird glänzend, wellig und reich, und nachdem eine Danderine Haarreinigung vorgenommen ist, erscheint es so weich, glänzend und schön, wie das eines jungen Mädchens. Versucht nur dies — feuchtet ein Stück Zeug mit etwas Danderine an und zieht es dann sorgsam durch Euer Haar, immer nur eine dünne Strähne auf einmal vornehmend. Das wird das Haar von Staub, Schmutz und überflüssigem Oel reinigen, und in wenigen Augenblicken habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt. Eine herrliche Ueberraschung wartet derer, deren Haar vernachlässigt worden, oder struppig, verblichen, trocken, spröde oder dünn ist. Außer daß Danderine das Haar verschönert, löst es auch jedes Teilchen von Schinnen auf, reinigt, säubert und kräftigt es die Kopfhaut, dem Jucken und dem Ausfall der Haare für immer ein Ende machend, aber was Euch am meisten gefallen wird, ist, daß Ihr, nachdem Ihr es einige Wochen gebraucht habt, neues Haar — fein und flaumartig zuerst — freilich — aber doch wirklich neues Haar auf der ganzen Kopfhaut wachsen sehen werdet. Wenn Euch an schönem, weichem Haar gelegen ist, und an einer reichen Fülle davon, so besorgt Euch ganz sicher eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder von einem Toilettencounter und versucht es nur einmal damit.

—3—

Wenn Ihr ein Sparkonto in dieser Bank eröffnet, könnt Ihr der Zuverlässigkeit, Höflichkeit, prompter Bedienung, persönlicher Aufmerksamkeit der Beamten, der Würdigung Eures Geschäftes, sei es groß oder klein, und drei Prozent Zinsen sicher sein. Auf Grund dessen, was wir Euch bieten können, und der Bedienung, zu der wir bereit und auf die wir eingerichtet sind, laden wir Euch ein, Einleger dieser Bank zu werden. Unser Geschäft befindet sich jetzt in unserem neuen Gebäude in Nr. 208 Süd La Salle Straße, zwischen Adams und Quincy Straße; das Spardepartement ist auf dem ersten Floor. —

Continental and Commercial Trust and Savings Bank

mison

Radikalheilung
der
Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mimison

Die NERVISANA METHODE

Für die schnelle u. sichere Heilung aller Krankheiten der Männer, Nervösität, Nieren- und Blasen-Leiden, Rheumatismus, sowie Magen- und Leber-Krankheiten, Ausschlag, Blut-Krankheiten. Berühmte deutsche Spezialisten. Mäßige Preise. Ehrliche Behandlung. Keine Verbindlichkeiten, sich behandeln zu lassen. Consultation frei! Man spreche vor und überzeuge sich. Auswärtige brieflich behandelt. Stunden täglich von 3—5 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

The Nervisana Co.

Suite 904—19 S. Fifth Avenue. nahe Madison.

of18son*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

1sp.frsondi

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,

30 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair". Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

SCHOLL

deutscher Photograph

1553 MILWAUKEE AVE.

nahe North Ave. u. Robey Str.

lang bekannt als guter Bildermacher.

Phone: 73 Humboldt.

— Ein vorsichtiger Herr. — Eine ganze Ladung Bier lassen Sie in Ihren Keller bringen, Herr Krause? — Wollen Sie denn eine Kneipe eröffnen? — Nee, nee! Ich decke bloß meinen Kriegsbedarf.

Von Albert Weige.

Quabbe: Ja, lieber Kulicke, da hat Ihre verehrte Apothekenschwägerin ausnahmsweise einmal etwas Wahres in der Zeitung gelesen und hat es auch richtig verstanden. In den Liebeswerken und dem Bemühen, die Not und das Elend Europas zu hindern, übertrifft Chicago alle anderen amerikanischen Städte. Diese erfreuliche Tatsache wird allerseits unumwunden und neidlos zugestanden.

Grieshuber: Chicago ist aber auch, um eine vielgebrauchte Phrase anzuwenden, unter allen amerikanischen Städten die „nächste" dazu. Wir haben viel gegeben, aber wir müssen noch unendlich viel mehr geben, denn wir stehen tief im Schuldbuch aller europäischen Städte! Ohne die riesigen Summen, die sie für uns nach dem großen Brande von '71 aufbrachten, wäre es uns wohl nicht möglich gewesen, aus den rauchenden Trümmerhaufen und einstürzenden Ruinen neues Leben und ein schöneres Chicago entstehen zu lassen!

Charlie: Wir können jetzt unsere Schulden mit Zins, ja, ohne uns sonderlich anzustrengen, mit Zinseszins, abzutragen. Aber was wir auch geben mögen, unsere Hilfe wird bei der allgemeinen, schrecklichen Not doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein! Uns aber wurde damals gründlich geholfen. Alle können Einem, aber Einer nicht Allen helfen.—

Lehmann: Un' jloobt Ihr wohl, det et in Chicago einen Menschen, un' nich bloß einen Menschen, sondern sojar einen hohen Bundesbeamten jibt, wo unser Wohltätigkeitsjefühl Steiner im Weje legt un uns det Jeldschicken an unsere notleidenden Freunde un' Verwandte in Deutschland vereteln will?

Quabbe: Wer sollte sich eines so schmachvollen Unterfangens schuldig machen?

Lehmann: Unser Postmeister, ausjerechnet unser Postmeister. Also! Ick jehe jestern uff der Postoffice, um 10 Dahler an meinen Bruder in Berlin for seine Jungens, wo im Felde stehen, zu schicken. Ick fülle die notwendijen Formalitäten (Quabbe: Sie meinen „Formulare") aus und reiche sie dem Postschweden, wo in seinen Affenkasten steht un' mich bei's Schreiben neujierig durch dem Kuckloch uff die Finger jekuckt hat. — „Nach Deutschland???" meint er, mit 'n dick unterstrichenen Frajezeichen im Halse. —„Na ja," sag 'ick, „nach Berlin, denn so ville ick weiß, haben die All=leis=irten Berlin noch nich' aus Deutschland 'rausjelogen. — „Well," meint er mit freches Jrinsen, „det jerade nich. Berlin is vorläufig noch in Deutschland; aber ick muß Ihnen doch darff uffmerksam machen, det et mit Jeldsendungen nach draußen jetzt eine sehr pekuniäre Sache ist (Quabbe: Er sagte jedenfalls „prekäre Sache"), un det die Post for seine Sendungen nich' die Spur von Jarantie übernimmt. Wenn also det Jeld in Berlin nich ankommt, denn is et futsch, ratzikal futsch!" — „So!" sag 'ick, „un wer hat Sie denn det jesagt?" — „Der Postmeister!" sagt er. „So?" sag 'ick, „un wer hat Sie jesagt, det Sie det die Absender sagen un damit vor det Jeldschicken Angst machen sollen? — „Der Postmeister!" sagt er. „So?" sag' ick, „denn sagen Sie man Ihren Postmeister, det er von sein Jeschäft nischt versteht! — Wenn mein Bruder in Berlin det Jeld nich' kriegt, krieg' ick et hier von Sie uff Heller un' Pfennig später retourjezahlt!"

Quabbe: Sehr richtig! Die amerikanische Postverwaltung kann in dieser Zeit, in der die englische Seeräuberei die Meere unsicher macht, allerdings nicht dafür garantiren, daß die von ihr zur Beförderung übernommenen zehn Dollars in die Hände des Adressaten gelangen; sie muß Ihnen aber, falls er das Geld nicht empfängt, auf Ihre Reklamation den Betrag zurückerstatten. Das baare Geld wird ja nicht herübergeschickt, sondern bloß eine Anweisung, und wenn die den englischen Piraten in die Hände fällt, ist weiter nichts verloren, als en papierener Wisch.

Charlie: Da die Postverwaltung so verständig ist, die Geldpostsendungen nach Europa zu entmutigen, so sollte von den Botschaftern der auswärtigen Mächte herab bis zu den Schriftleitern der unbedeutendsten fremdsprachigen Zeitungen jeder der Herren das Seine tun, um seine Landsleute hier mit dieser erfreulichen Tatsache, daß das nach draußen gesandte Geld niemals futsch gehen kann, bekannt zu machen. Tausende, ja vielleicht Hunderttausende von uns Eingewanderten würden dann keine Bedenken mehr tragen, Geld zur Linderung der Not ihrer Bekannten nach draußen zu schicken!

Grieshuber: Hoffentlich findet sich Niemand, der die Michiganer Bauern entmutigt, ihren Ueberfluß an Bodenprodukten auf das hungerleidende Chicago abzuladen. —

Quabbe: Ich habe von einer Hungersnot hier noch nicht das Geringste verspürt! ....

Grieshuber: Ich auch nicht! Die Chicagoer Hungersnot existirt ja auch nur in der Einbildung der biederen Schollenbrecher. Sie haben gehört, daß in Folge des Ausbruchs der Maul= und Klauenseuche die Zufuhr von lebendem Vieh nach Chicago abgeschnitten ist. Sie glauben daher, daß die Chicagoer, die nach ihrer Meinung immer nur halb satt zu essen haben, jetzt völlig verhungern müßten, wenn sie ihnen mit ihrem Erntesegen nicht zuhilfe kämen. Berrien=County, Mich., hat mit den Liebeskartoffel=Sendungen am Montag den Anfang gemacht, und verschiedene Grafschaften stehen im Begriff, dem guten Beispiel, dem guten Beispiel zu folgen!—

Charlie: Laß sie! —The more, the merrier! Wenn wir auch von keiner Hungersnot heimgesucht sind, und uns im allgemeinen trotz Viehseuchen, Wahlkampagnen und drohenden Kriegsgefahren nach wie vor schön sattessen können — in einer Großstadt von 2½ Millionen gibt es immer eine Legion hungriger Mäuler! Daher Hut ab vor den Michiganer Bauern! — Es sind vielleicht etwas beschränkte, aber edelsinnige und von Nächstenliebe erfüllte Menschen! —

Lehmann: Hat sich wat! — Edelsinn und Nächstenliebe for den hunjernden Jroßstädter, so wat jibts bei keinen Huscher (Hoosier) ja jar nich! Hinter diese janze Liebensjaben=Jeschichten stechen die Temperenzler! Sag' mal, Charlie, hast Du schon von Battle Creek, Mich., jehört? —

Charlie: Gewiß! Battle Creek ist der Hautsitz der Breakfast Food=Industrie und eine Hochburg der Vegetarianer und Temperenzler!....

Lehmann: Siehste, da hast Du es! — Det Temperenz=Hauptquartier in die Postum Zereal=Stadt hat bei die jetzige niedrije Preise Kartoffeln, Rüben und sonstijes jemeinschaftliches Futter for Vieh un' Mensch von die Huschers uffjekooft, un' überschwemmt damit unsere Stadt. Sie spekuliren, wir werden bei den Manjel an Fleisch aus die Not eine Tujend machen, uns jierig uff den Stoff stürzen und durch dae Macht der Jewohnheit auch später kein Fleisch nich' mehr essen un' pöh=à=pöh richtije Vegetäbler (Quabbe: Sie meinen: „Vegetarianer") werden. Von Vegetäbler zum Temperenzler ist aber bloß ein Schritt, denn, wenn sich Einer erscht dazu versleht, nischt weiter zu essen, als wat Schweine un' Kühe fressen, so wird er schließlich ooch bloß Wasser, wie das liebe Vieh saufen. — Good bye dann persönlicher Durst uff einen juten Schluck, und good bye ooch persönliche Freiheit! —

Alle: Au! Au! Au! —

Grieshuber: Wie immer, wirst Du wohl auch in diesem Falle richtige Schlüsse aus dem Tage tretenden Erscheinungen gezogen haben! Ja, Du bist ein Schlaukopf! Du witterst Gefahren für die Sache der persönlichen Freiheit, selbst wenn Du diese Gefahren in einer Wagenladung von Liebesgaben=Feldfrüchten verborgen sind! — Ilium wäre nie gefallen, wenn Du Etwas in dem Rate der Trojaner zu sagen gehabt hättest.

Charlie: Nicht bloß unser spürnasige Freund August; — auch Einer unserer Solone im Rathause muß in dieser Kartoffelgeschichte eine Schädigung der Chicagoer Durstverhältnisse und in weiterer Folge die des Schankgewerbes gewittert... haben! — Was zuvor nie ein Stadtvater für uns Saluhnisten zu tun gewagt hat; — in der letzten Sitzung wurde von dem Alderman, der immer bereit ist, für uns Parias der menschlichen Gesellschaft eine Lanze einzulegen, der Antrag gestellt, daß die Schankgewerbesteuer von 1000 auf 500 Dollars herabgesetzt würde!

Grieshuber: Diese Liebesgaben=Sendungen haben auch unserem Stadtoberhaupt eine willkommene Gelegenheit gegeben, den Vertretern der Presse anzuempfehlen, daß sie hnfüro nicht mehr so viel Geschrei machen sollen über das, was Chicago zur Steuerung der Not unter seinen Armen tut. Er behauptete, daß die Zeitungen durch die Lobpreisung der Chicagoer Wohltätigkeit Chicago selbst zum Mekka und Medinah aller arbeitslosen oder arbeitsscheuen gemacht haben. Es müsse „annersch" werden. — Nicht angelockt, abgeschreckt sollten dergleichen unerwünschte Zeitgenossen von Chicago werden.

Quabbe: Es liegt oft tiefer Sinn — im bürgermeisterlichen Ausspruch... Wahrscheinlich will er damit sagen, daß er nicht dem Wunsch seiner Freunde „als Bürgermeister" Kandidat zu laufen, Folge geben will! — Wer gewählt werden will, braucht Stimmen; — und diese Leute, die er von Chicago fern halten will, haben billige und kräftige Stimmen! — Ergo, folglich und daher, will er diesmal nicht mitspielen!

Grieshuber: Well, August, wie denkst Du darüber? Wird Dein Freund Carter bei der Frühjahrswahl wieder als Kandidat laufen? —

Lehmann: Narren tun denken, Weise wissen. Carter looft!

Quabbe: Haben Sie ihn selbst darüber befragt?

Lehmann: Fragt man die Strne an'n Himmel, ob sie ooch in Zukunft ihren Loof innhalten werden? Nee! Sie loofen unjefragt. Ebenso überflüssig is et ooch, einen Harrison zu frajen ob er bei die nächste Wahl immer noch loofen wird. Die Harrisons haben jeloofen, loofen, un' werden loofen, bis selbst die Sterne det loofen über wird.

Kulicke: Was is der Juhs, uns mit solchem fuhlischem Nonsens zu baddern, wo wir doch so viel über den Wahr zu tahken haben? —

Charlie: Dazu ist es jetzt zu spät! Wir würden vor morgen früh nicht fertig werden! Nächstes Mal! —

Lehmann: Bloß um mir zu überzeugen, ob Ihr Euch ooch uff dem Loofenden über dem Krieg hält, wie et sich for Euch als „Jelehrte vom Stammtisch" jeziemt, will ick noch schnell eine Fraje stellen. Wer von alle Russen hat in diesen Krieje die höchste Auszeichnung for seine Verdienste um's Vaterland von den Zaren erhalten? —

Alle: We don't know! We give it up!

Lehmann: Ein Apotheker! —

Quabbe: Ein Pillendrechsler? Unglaublich. —

Lehmann: Unjlooblich, aber wahr. — Er hat die Jefechtstüchtigkeit der janzen russischen Armee jerade um volle 100 Perzent erhöht! —

Quabbe: Hat er etwa das Rezept zur Herstellung einer neuen Sorte Wotka gefunden, der die Russen um 100 Prozent schneller betrunkener und um 100 Prozent blutdürstiger macht? —

Lehmann: Nee, ein Rezept for einer jeradezu wunderwirkende Lausesalbe! — Wie Ihr in die Zeitungen jelesen haben werd konnten die Russen am Anfang von'n Kriej ihre Jewehre bloß mit eine Hand abschießen, weil sie sich mit die andere kratzen mußten! — Die Anwendung von die neu erfundene Lausesalbe hat sie jetzt beide Hände freijejeben!

Alle: Au! Au! Au! —

Charlie: (zum Hobojack, der am Ofen hockt und schläft) He, Du altes Murmeltier! Wenn hier am Stammtisch einmal ein Thema auf's Tapet kommt, daß Dich trotz Deines Stumpfsinnes interessiren könnte, schläfst Du! Aber jetzt hurry up! Spring hinter die Bar — und hol' uns die Karten.

Regulirt Eure Eingeweide und beseitigt Erkältungen, Kopfweh, sauren Magen

Treibt die Schurken fort — den Kopfschmerz, die Biliosität, Verstopfung, den kranken, sauren Magen und die schlimmen Erkältungen — vertreibt sie noch diesen Abend mit Cascarets.

Laßt nicht noch einen Leidenstag über Euch ergehen. Laßt Cascarets Euren Magen versüßen und reguliren, die saure, unverdaute und gährende Nahrung und jene elend machenden Gase entfernen, die überschüssige Galle aus Eurer Leber beseitigen und die zersetzten Speisereste und das Verstopfungsgift aus Euren Därmen fortnehmen. Dann befindet Ihr Euch vorzüglich.

Ein Cascaret am Abend macht Euch bis zum Morgen gesund — eine 10 Cents Schachtel aus irgend einer Apotheke hält Euren Kopf klar, Euren Magen süß, Eure Leber und Gedärme in Ordnung und macht Euch auf Monate hinaus wohlauf und frohgemut fühlen. Vergeßt nicht die Kinder — ihr kleines Innere benötigt auch eine gute, milde Reinigung.

CANDY CATHARTIC
Cascarets
10 CENT BOXES—ANY DRUG STORE
· ALSO 25 & 50 CENT BOXES ·
WORK WHILE YOU SLEEP

Ein glückliches Kind in wenigen Stunden

Wenn mürrisch, verstopft, fieberisch, gebt „California Syrup of Figs".

Mütter können beruhigt sein nach dem Gebrauch von „California Syrup of Figs", denn nach einigen Stunden scheiden alle verstopfenden Ueberreste, saure Galle und gährende Nahrung leicht aus den Eingeweiden aus und Ihr habt wieder ein spielendes Kind. Kinder nehmen sich einfach nicht die Zeit, während des Spieles ihre Eingeweide zu entleeren, und sie bekommen dicht verstopft, die Leber wird träge und der Magen gerät außer Ordnung.

Wenn mürrisch, fieberisch, ruhelos, sehet ob die Zunge belegt ist, dann gebt diese schmackhafte „Frucht=Laxative". Kinder lieben es und es ist unschädlich. Ganz gleich, was Eurem Kleinen fehlt — wenn erkältet, oder mit wundem Hals, Diarrhoe, Magenschmerzen, schlechtem Atem, beachtet, eine kleine „innere Reinigung" sollte immer die erste Behandlung sein. Volle Anweisungen für Babies, Kinder jeden Alters und Erwachsene sind auf jeder Flasche gedruckt.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigensyrups. Fragt Euren Apotheker für eine 50 Cents Flasche von „California Syrup of Figs", dann sehet sorgfältig nach, daß es von der „California Fig Syrup Company" gemacht ist. Wir fertigen keine kleineren Flaschen an. Nehmt keinen anderen Feigensyrup an.

Für die Küche.

Sauerfleisch. — Das Fleisch wird von Schweinebacken sehr vorteilhaft bereitet. Alle Knochen werden aus der Backe oder Wange ausgelöst und klein geschlagen, mit einem Schweinsfuß und einem Ohr, das man oft zur Backe bekommt, aufs Feuer gesetzt und langsam gekocht. Das ausgelöste Fleisch schneidet man in passende Stückchen, und wenn das Knochenwerk gut ausgekocht ist und die Brühe etwas steif wird, gießt man pro Quart Suppe ¼ Pint Essig zu, legt kleingeschnittenes Wurzelwerk, ein Stück Lorbeerblatt, ein paar Pfefferkörner, Gewürz, eine Nelke und so viel Salz dazu, daß die Brühe angenehm säuerlich und pikant schmeckt. Das Fleisch wird nun hineingelegt, eine Stunde darin gekocht und alles in einen Steintopf oder in mehrere irdene Formen getan. Man gibt Mostrich oder Mostrichbeiguß dazu. Man kann das Sauerfleisch auch in Scheiben aufbraten und neben Brat= oder Rührkartoffeln zu Tisch geben.

Hammelkartoffeln (ein bei den deutschen Kaiserjagden sehr beliebtes Frühstücksgericht, Originalrezept). — Man benötigt eine schöne Hammelkeule, deren Fleisch in ½ Zoll große Würfel geschnitten sind. Diese röstet man in einer flachen Kasserolle an, wobei man nach einiger Zeit feingehackte Zwiebeln darüber streut. Nach dem Anrösten gießt man etwas Fleischbrühe und Bratensaft unter und dämpft nun das Fleisch weich. Alsdann gibt man Kartoffeln hinzu, die man in Größe der Fleischstücke geschnitten hat, läßt diese mit weich werden und schmeckt mit Salz und Pfeffer ab. Aus den Hammelknochen zieht man kräftigen Saft ab. Man richtet die Hammelkartoffeln in tiefer Schüssel an, garnirt sie obenauf mit in Scheiben geschnittener Zunge und gießt Saft langsam darüber.

Lungenstrudel (österreichisch). — Man macht einen gewöhnlichen Strudelteich von 10 Unzen Mehl, einem Ei, einer Prise Salz und dem nötigen lauwarmen Wasser, aber ohne alles Fett. Diesen läßt man gut zugedeckt eine halbe Stunde ruhen. Eine halbe Kalbslunge kocht man mit etwas Wurzelwerk weich und wiegt sie dann recht fein. Nun schwitzt man eine gehackte Zwiebel und gehackte Petersilie in etwas Fett an, gibt die Lunge hinein, läßt alles zusammen aufkochen und schmeckt mit Salz, Majoran und Pfeffer ab. Dann läßt man dieses Hachee auskühlen und rührt nun ein ganzes Ei darunter. Nun zieht man den Strudelteig in üblicher Weise dünn aus, schneidet die dicken Ränder ab, bestreicht den Teig mit Ei und streicht die kalte Fülle gleichmäßig so darauf, daß in der Mitte in der ganzen Breite des Teiges ein leerer Raum bleibt. Hierauf rollt man den Teig von beiden Seiten nach der Mitte zusammen, so daß man zwei Strudel erhält, die durch den mittleren Teig gut eingehüllt werden. Jeden dieser Strudel teilt man mit dem in Mehl getauchten Holzlöffelstiel in zwei Finger breite Stücke, wobei man die Fülle nach rechts und links zusammendrückt. Diese Teigstücke schließt man mit Hilfe der Finger vollends und legt sie auf ein mit Mehl bestäubtes Brett. Man gibt sie zehn Minuten vor dem Serviren in kochendes Salzwasser, läßt sie zugedeckt garkochen, nimmt sie mit einem Schaumlöffel vorsichtig heraus und gibt sie in die fertige Brühsuppe.

Vareniki. — Ein Stückchen Rindfleisch, am besten von der Spitze des Filets, und ebenso viel aus den Häuten gelöstes Rindsnierenfett hackt man — beides für sich — ziemlich fein. Dann schwitzt man eine feingehackte Zwiebel in Butter gelb, gibt das Fleisch und Fett hinzu und dünstet alles zusammen weich und kurz. Zuletzt rührt man ein klein wenig Mehl darunter, um das Fett zu binden, worauf die Masse abgekühlt wird. Nun rollt man einen einfachen Nudelteig zu einem langen, reichlich handbreiten Streifen dünn aus und setzt die Masse in walnußgroßen oder auch größeren Häufchen darauf. Rings um die Fülle bestreicht man den Teig mit Ei, klappt ihn dann von einer Längsseite aus darüber und drückt ihn von drei Seiten gut an die untere Schicht an, so daß jede einzelne Fülle gut eingehüllt ist. Hierauf sticht man die Vareniki zu Halbmonden aus, kocht diese in Salzwasser gar, richtet sie gut abgetropft an und gießt ein wenig Butter darüber.

Mille fanti (italienisch). — Die Suppe hat Aehnlichkeit mit der deutschen „zerfahrenen" Suppe. Man braucht dazu eine gute klare Fleischbrühe, für die man folgende Einlage herstellt: Etwa 3 Unzen fein geriebenes Weißbrot ohne Rinde rührt man durch ein feines Drahtsieb, mischt 1½ Unzen geriebenen Parmesankäse darunter und verquirlt das Ganze mit 3 Eiern. Man schmeckt die Masse mit Muskatnuß und Pfeffer ab und rührt sie nun in die langsam kochende Fleischbrühe, in der man sie zugedeckt ganz langsam 7 bis 8 Minuten kochen läßt. Vor dem Anrichten rührt man die Suppe nochmals leicht durch.

Makkaroni mit Steinpilzen. — In kochendem Salzwasser kocht man ein Pfund Makkaroni weich (½ Stunde), putzt und wäscht unterdessen 4 bis 5 Steinpilze, schmort sie, in kleine Stückchen geschnitten, in reichlich Butter und mengt gewiegte Petersilie nebst dem nötigen Salz dazu. Die Makkaroni werden auf ein Sieb zum Abtropfen getan, dann mit den Pilzen zusammen eine Weile gedämpft und mit geriebenem Käse angerichtet.

Wasserspatzen. — Ein Pfund Mehl wird mit Butter, ein wenig Salz und ½ Pint Milch ohne Wasser angerührt, dann mengt man nach und nach einige Eier hinzu und schneidet mit einem Messer längliche Stücke von dem Teig ab. Diese legt man in kochendes Salzwasser, kocht sie in 10 Minuten gar, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie in brauner oder Zwiebelbutter an.

Rahmkoch. — Man nimmt dazu drei Unzen Mandeln, die man mit einem Eiklar stößt und mit 4 Eidottern und 1⅓ Unzen Zucker ½ Stunde rührt. Dann rührt man zugleich zwei Zehntel Quart mit einem Eßlöffel weiße Brösel oder Mehl ein. Zuletzt kommt von 4 Eierklar der Schnee dazu. In einer mit Butter ausgestrichenen Porzeanform bäckt man die Masse und gibt sie, mit Zucker bestreut, zu Tisch.

Reis mit Bohnen oder Linsen. Man nimmt für eine Person 3 Unzen Reis. Diesen kocht man mit heißem, gesalzenem Wasser. Dann schmilzt man etwas Fett, ⅓ Unze für 3 Unzen Reis, und gibt, wenn man will, etwas geschnittene Zwiebeln bei. Unter fortwährendem Rühren läßt man den Reis gelb werden und gießt ihn mit Rindssuppe, die man aus einem Suppenwürfel bereitet, auf. Dann gibt man erst die extra in Salzwasser gekochten Linsen oder Bohnen dazu.

Carl Peters über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England.

Im „Tag" veröffentlicht Carl Peters, der die ersten beiden Monate des Krieges in London zubrachte und erst dann nach Deutschland abreisen durfte, einen Artikel, der einen Vergleich zieht zwischen der Behandlung der deutschen Gefangenen in England und der englischen bei uns. Carl Peters schreibt:

„Wir deutschen Einwohner Londons hatten uns sämmtlich nach Erklärung des Krieges registriren zu lassen und ein „Permit" von der nächsten Polizeistation einzuholen, durch welches uns erlaubt ward, in einem Zirkel von fünf englischen Meilen uns zu bewegen. Sämmtliche deutschen und österreichischen Angestellten wurden überdies gleich nach Beginn des Krieges auf Befehl der Regierung, mochten ihre Herren dies wünschen oder nicht, Knall und Fall entlassen, d. h. direkt auf die Straße geschmissen. Einzelne von ihnen, z. B. ein Diener, den ich selbst voriges Jahr hatte, und der zuletzt Kellner im „Criterion" war, hatten sich etwas Geld erspart und wollten in ihre Heimat abreisen. Wohlbemerkt, der Diener war noch zu jung, um militärpflichtig zu sein. Sie alle wurden auf dem Bahnhof, trotzdem sie schon Fahrkarten hatten, verhaftet und an ihrer Abreise verhindert. Sämmtliche militärpflichtigen Deutschen und Oesterreicher wurden von Lord Kitchener in sogenannte „Concentration Camps" gesperrt, wesentlich in die Olympia oder nach Aldershot oder auch nach Horsham und schließlich auf auf die Isle of Man. Dort erhielten sie eine Wolldecke, in der sie auf bloßer Erde ohne Matratze schlafen müssen, und Käse und Brot als tägliche Nahrung. Ihr baares Geld wurde ihnen bis auf zwei Pfund Sterling weggenommen. Ein Bekannter von uns, ein Herr in den besten Verhältnissen, wurde direkt von der Straße nach Olympia geholt. Die sanitären Einrichtungen in diesen Concentration Camps sind direkt miserabel, und es ist kein Wunder, daß Infektionskrankheiten dort sofort ausgebrochen und über 300 unserer Landsleute auf diese Weise gemordet sind. Die Leute liegen direkt auf der Erde in offenen Schuppen und sind weder von unten noch von oben gegen die Feuchtigkeit geschützt. Man meint, daß Lord Kitchener, dessen Vater nebenbei Koch geheißen haben und ein Deutscher gewesen sein soll, auf diese Weise sämmtliche „damned Germans" in England umbringen möchte. In Dundee und anderen Städten wurden fast sämmtliche Deutschen ins Gefängniß gesperrt, und von dem Rest ward verlangt, daß sie sich alle paar Stunden auf der Polizeistation melbeten. Was für Maßregeln ergreift Deutschland gegen die englischen Angesessenen daselbst? Wie wir in London hörten, kümmert sich die Polizei überhaupt nicht um sie. Wohlverstanden, es handelt sich nicht um Kriegsgefangene, sondern um die Eingesessenen des Landes, die doch auch bei der Auslieferung nicht als gleichwertig mit den Kriegsgefangenen behandelt werden können. Sind auch die britischen Angestellten in Berlin einfach entlassen worden? In England macht man der Abreise von Mann und Frau jede mögliche Schwierigkeit. In Rotterdam sind die Hotels überfüllt mit englischen Reisenden, welche aus Deutschland kommen, und die Londoner Zeitungen sind voll von Briefen von Engländern, welche die gute Behandlung in Deutschland loben. Das macht Deutschland in England einfach verächtlich. Darum führt am Ende das deutsche Volk nicht diesen furchtbaren Krieg, damit alles beim alten bleibe, der unerträgliche Zustand der letzten 25 Jahre fortgesetzt werde. (Inzwischen hat die deutsche Regierung Vergeltungsmaßnahmen getroffen und sperrt die noch in Deutschland sich aufhaltenden Engländer gleichfalls in Konzentrationslager oder ins Gefängniß. Allerdings behandeln die Deutschen ihre Gefangenen humaner. Anm. d. Red.)

Herr Gott im Himmel, laß uns siegreich sein.

(Eingesandt von Frau Hedw. Lobel, Butternut, Wis.)

Nun schweigen Groll und Hader der Parteien
Was uns getrennt, erstarb wie sterbend Licht;
Zu wucht'gem Marschtritt schließen sich die Reih'n
Von rechts und links — Hurrah! sie schließen dicht!
Gleich Lerchenschlag im hellen Frühlingsmorgen,
Wie Kindsgebet im stillen Kämmerlein,
Dringt es empor durch Tränen und durch Sorgen:
Herrgott im Himmel, laß uns siegreich sein!

Schon tobt der Streit. Wenn du verlernt das Beten
Im seichten Alltag einer Festeszeit,
So mußt du heute vor den Altar treten,
Damit dir Gott zum Kampf gibt das Geleit
Im Felde flattern heilige Standarten,
Am Horizont zuckt es wie Wetterschein,
Des Feindes Rosse an den Grenzen scharrten:
Herrgott im Himmel, laß uns siegreich sein!

Um alles geht's! Um unsre deutsche Ehre,
Um unsre Frauen, unser Vaterland!
Frisch auf, mein Volk, und setze dich zur Wehre,
Germania, umgürte dein Gewand.
Mit jenem Schwert, das schon vor langen Jahren,
Verscheucht die Raben von dem deutschen Rhein —
Es soll der Stahl ins Herz der Feinde fahren:
Herrgott im Himmel, laß uns siegreich sein!

Durch Not und Tod! Der Kaiser rief zum Streiten,
Durch Dick und Dünn! Nun gut — wir gehen drauf!
Wir wissen es: wir dulden tausend Leiden,
Doch neue Saat geht aus dem Blute auf.
Mein Vaterland, o heißgeliebte Erde,
Empor, empor durch Kampf und Angst und Pein,
Daß eine Wunderblume aus dir werde;
Herrgott im Himmel, laß uns siegreich sein!

— Unterschied. — Du hast ja ganz verweinte Augen, Olga; was ist dir denn widerfahren? — Ja, denke dir nur mein Unglück, Grete: Seit einiger Zeit macht mir ein junger Herr den Hof, zu dem ich schon innige Zuneigung gefaßt hatte, und heute morgen werde ich zufällig gewahr, daß es Papas Barbier ist. Ich bin tief unglücklich. — Tröste dich nur, Grete; das ist doch noch kein Unglück, das ist höchstens ein Malheur!

— Ein Vorsichtiger. — Papa Schulze (zum Freier, der um die Hand der „Aeltesten" anhält): Ja — können Sie denn auch meine Tochter ernähren? — Freier (kleinlaut): Ich möchte es wenigstens versuchen, Herr Schulze; das Brot ist ja auch schon wieder billiger!

Au! Hexenschuß! Reibt Schmerzen weg aus lahmem Kreuz.

Reibt Kreuzschmerzen heraus mit einer kleinen Flasche von St. Jakobs Oel.

Kreuz schmerzt Euch? Könnt Euch nicht aufrichten, ohne plötzlichen Schmerz zu verspüren, stechende Pein und Zuckungen? Hört zu! Das ist Hexenschuß, Hüftgicht oder vielleicht die Folge einer Ueberinstrengung, und Ihr erzielt die Linderung von dem Augenblick an, wo Ihr Euren Rücken mit dem lindernden, durchdringenden „St. Jakobs Oel" einreibt. Nichts anderes beseitigt Wundheit, Lahmheit und Steifheit so schnell. Ihr reibt Euch einfach das Kreuz damit ein, und heraus kommt der Schmerz. Es ist völlig unschädlich und verbrennt die Haut nicht.

Rafft Euch auf! Leidet nicht! Holt Euch eine kleine Probeflasche vom alten, ehrlichen St. Jakobs Oel aus irgend einer Apotheke, und nachdem Ihr es nur einmal gebraucht habt, werdet Ihr vergessen, daß Ihr je Kreuzschmerzen oder Hexenschuß oder Hüftgicht gehabt habt, denn Euer Rücken wird nie wieder schmerzen oder Euch wieder Pein verursachen. Es hat noch nie getäuscht und wird seit 60 Jahren empfohlen.

STARCK PIANO-VERKAUF
PIANO-BARGAINS

Sehr wenig gebrauchte und „Shopworn" Pianos

Keine Baarzahlung, $1.00 die Woche

Standard Fabrikate

33⅓ bis 50 Proz. Rabatt.

Wenn Ihr Euch für ein Piano interessirt, leset dieses, dann kommt nach unserem Laden und inspizirt jedes Piano. Vergleicht unsere Preise mit anderen. Wir garantiren Euch eine Ersparniß von $150 bis $200 von dem Preis in anderen Läden. Wir lassen Euch irgend eins dieser Pianos ohne einen Cent Anzahlung nach Hause bringen und es nach Eurem eigenen Belieben prüfen. Wenn Ihr nach 30tägiger Probe vollständig damit zufrieden seid, könnt Ihr anfangen, $1 die Woche zu bezahlen. Wenn nicht ganz zufrieden, holen wir das Piano ab, ohne Fragen zu stellen.

Jedes einzelne dieser Pianos wird in unserer Fabrik völlig renovirt und in die bestmögliche Verfassung gebracht. — Jedes Piano erhält unsere Garantie von 5 bis zu 20 Jahren. Voller Kaufpreis an jedem dieser Bargains beim Ankauf eines neuen Pianos, innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren vom Datum des Einkaufs an gerechnet, erlaubt.

Diese Bargains sind positiv in keinem anderen Piano-Laden der ganzen Welt zu ähnlichen Preisen zu erhalten.

18 große Bargains — Diese Preise werden diese Pianos sehr schnell verkaufen.

War haben hunderte von anderen Piano-Bargains, welche wir in diesem beschränkten Raum nicht anführen können.

Gebrauchte Pianos

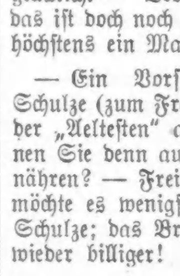
Knabe	$110	Estey	$150
Bauer	75	New England	125
Emerson	135	Chase	45
Steinway	285	Church & Lee	35
Meister	145	Cable	100
Bose & Son	50	Robert Lovell	40
Harmoniums	5	Chase	110
Square Piano	10	Bose	85
Außen Piano-Spieler	25	Conrad, Eichenholz	70

Wir haben ferner leicht gebrauchte Pianos, $145—$150; gebrauchte Pianos, $95—$150; Spieler-Pianos, $325—$395; Neue Starck-Pianos, $350—$750; neue Starck 88-Note Soloist Spieler-Pianos, $750—$1,000

Wir verlangen keine Baaranzahlung. Zahlungen 50c bis $1 per Woche.

Falls Sie außerhalb der Stadt wohnen, schreiben Sie, welches Piano Sie wünschen und den Preis, den Sie zahlen wollen, und wir werden Ihre Bestellung prompt ausführen. Jedes Piano auf Probe versandt. Falls Sie persönlich vorsprechen und ein Piano kaufen wollen, bezahlen wir Ihre Eisenbahnfahrt hin und zurück innerhalb 100 Meilen von Chicago. Diese Pianos werden schnell verkauft werden, deshalb handeln Sie schnell.

P. A. Starck Piano Co.
210-212 Süd Wabash Avenue, nahe Adams, Chicago.
Fabrikanten von Starck Pianos, Starck Player Pianos.



Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt
20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarch, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarch, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts. Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, N. D. H. D., Direktor. Offen 9 bis 6. Sonntags u. Feiertags 9 bis 12.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Die in der Zionskirchstraße 45 wohnhafte Witwe Auguste Heinrich feierte ihren 102. Geburtstag; die Greisin ist geistig noch rüstig und läßt sich täglich die Kriegsnachrichten vorlesen. — Justizrat K. Hamburger, der seit vielen Jahren am hiesigen Kammergericht tätig war, ist einem Herzschlag plötzlich erlegen. Der Tod überraschte ihn, während er in seinem Bureau in voller Tätigkeit war. Der Entschlafene gehörte zu den angesehensten Anwälten Berlins und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. — Kürzlich suchte ein Auto, in dem sich die Gattin des Generals v. Einem befand, einem Möbelwagen auszuweichen. Dabei glitt das Auto auf dem schlüpfrigen Asphalt aus und prallte mit solcher Gewalt gegen einen Straßenbahnwagen, daß dieser aus den Schienen gehoben wurde. Das Vorderteil des Kraftwagens wurde vollständig zertrümmert. Sowohl der Kraftwagenführer als auch Frau v. Einem erlitten innere Verletzungen. — Ein neues katholisches Gotteshaus, die St. Laurentiuskirche, wurde in Moabit auf dem Grundstück Bandelstraße 39-40, feierlich eingeweiht. Die Weihe erfolgte durch den Fürstbischöflichen Delegaten Prälat Dr. Kleineidam. Abends 7 Uhr fand in der Kirche Andacht mit Predigt statt. Die Kirche ist im Grundriß ein Rechteck und als Kreuzschiffkirche ausgebildet. Die Architektur ist im Barockstil gehalten. Die Baukosten betragen rund 100,000 Mark. — Von einem traurigen Geschick ist der Oberbahnassistent Oskar Kitschun, Oberschöneweide, ereilt worden. K. wurde in der Nacht auf dem Oberschöneweider Rangierbahnhof während des Dienstes von einer Anzahl abgestoßener Güterwagen erfaßt und so unglücklich überfahren, daß ihm die rechte Brustseite sowie der rechte Fuß zermalmt wurden. Als der verhängnisvolle Unfall entdeckt wurde, war K. bereits tot. Auf welche Weise er unter die Waggons geraten ist, konnte nicht genau festgestellt werden. Wahrscheinlich ist er ausgeglitten und auf die Schienen, auf denen gerade die Wagen herangerollt kamen, niedergestürzt. — Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ernst Salkowski, o. Honorarprofessor für medizinische Chemie an der Universität in Berlin und Vorsteher des Chemischen Laboratoriums am pathologischen Institut, der langjährige Mitarbeiter Virchows, vollendete am 11. Okt. sein 70. Lebensjahr. — Der Pförtner August Schulze aus Hermsdorf, Treskowstraße No. 3, beging sein 50-jähriges Dienstjubiläum in der Reichsdruckerei. — Der 33 Jahre alte Arzt Dr. Vogt in der Mommsenstraße 33 vergiftete sich wegen Krankheit mit Cyankali. Er war zum Militär einberufen und hatte seine Uniform neben sein Bett gelegt. Die Leiche wurde nach Leipzig zur Einäscherung überführt.

Provinz Ostpreußen.

Dirschau. Unter eine Lokomotive geraten ist auf dem hiesigen Personenbahnhofe der Kanonier Witt, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes von Marienburg nach einer Irrenanstalt gebracht werden sollte. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Tilsit. Vom Kriegsgericht wurde ein Telegraphenoberleitungsaufseher zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Als die Russen in Tilsit waren, fragten sie den Vertreter des Postdirektors, den Sekretär Papendick, wo das Kabel liege. Der Gefragte gab eine ausweichende Antwort. Darauf trat aber der Oberleitungsaufseher, ohne daß er gefragt und aufgefordert worden war, hervor und sagte, Papendick sei doch noch kurz vorher an der Kabelanlage tätig gewesen. Dadurch brachte er natürlich den Vertreter des Postdirektors in die größte Gefahr.

Provinz Westpreußen.

Flatow. Versehentlich erschossen wurde bei der Nacht in der Nähe von Jakrzewo ein älterer Herr. Er war aus einem Zuge, der Flüchtlinge aus Ostpreußen beförderte, herausgefallen und wurde von eine Patrouille, die den Vorgang wohl als Flucht eines gefangenen Russen deutete, erschossen. Nach den bei dem Getöteten vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Rentmeister Hamann aus Heinrichswalde. Regierungsbezirk Gumbinnen.

Konitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Schönfeld. Der 54jährige Tischler Gatz aus Konitz, der zur Bahnbewachung gehörte, wurde von einem Zug überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Pr. Stargard. Bürgermeister Krause, Pr. Stargard, ist bei den Kämpfen im Elsaß den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Nur kurze Zeit, 16 Monate, was es ihm vergönnt, an der Spitze unserer Stadt zu stehen, aber in jugendlicher Kraft hat er von Antwerpen seine Amtstätigkeit für das Wohl seiner Mitbürger gesorgt.

Provinz Pommern.

Angerburg. In den Krüppelhäusern in Angerburg hat ihr Leiter, Superintendent Braun, ein Lazarett mit 250 Betten für Verwundete eingerichtet, wozu noch einiger Zeit noch etwa 400 Betten hinzukommen werden, so daß das in den Anstalten eingerichtete Lazarett 650 Betten haben wird. Der Anstaltsarzt, ein Chirurg, hat dieses Lazarett mit 55 Schwestern unter sich. Da auch Operationssäle und die nötigen Instrumente, besonders Röntgenapparate, Tiefdurchstrahlung und künstliche Höhensonnen, schon vorhanden sind, ist dieses große Lazarett nach allen Seiten hin vorzüglich eingerichtet.

Stettin. Der konservative Landtagsabgeordnete Oberlehrer Dr. Krause aus Lauenburg, der sich infolge seiner Verwundung in einem Lazarett auf französischem Boden befand, ist mit den übrigen Lazarettinsassen in französische Gefangenschaft geraten. — Der langjährige Rendant der Landwirtschaftlichen Bank Karl Ludewig schädigte seine Anstalt durch falsche Buchungen um 440,000 Mark. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Apenrade. In Barsmark brannte der dem Hofbesitzer Matth. Maar gehörende Hof vollständig nieder. Fast das ganze Mobiliar konnte gerettet werden, dagegen verbrannten sämmtliche Schweine sowie die ganze Ernte.

Angeln. Der 10jährige Sohn des Arbeiters Buhs in Schuby hatte sich eine kleine Wunde am Fuß zugezogen. Es trat Blutvergiftung hinzu und nach zwei Tagen ist das Kind gestorben.

Kaltenkirchen. Infolge eines Blitzschlages ist im benachbarten Kisdorf das Halmarsche Haus bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die bewegliche Habe der Bewohner ist durch Feuer vernichtet worden.

Kappeln. Eine Bürgersfrau aus unserer Stadt wurde nach ihren Kindern gefragt. Sie antwortete stolz: „Ick hew dre Söhns; twe davon sind nu all an de Grenz, de drütte kümmt nu nah. Lat se sit man orndlich kloppen!"

Marne. Justizrat Hebde ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Vor einem Jahre hatte er sein 50jähriges Berufsjubiläum gefeiert.

Provinz Schlesien.

Breslau. Dieser Tage war das Rittergut Vikoline 100 Jahre im Besitz der Familie Frank. Bei der aus diesem Anlaß veranstalteten Feier begrüßte Fr. Frank, Breslau, die Festgäste namens des Besitzers. Landrat Dr. v. Ravenstein ging in einer Ansprache näher auf die Geschichte des Besitzes ein und rühmte das gute Einvernehmen zwischen der Herrschaft und Gemeinde.

Gleiwitz. Hier warf ein Artist, der mit seiner Braut in Streit geraten war, das junge Mädchen zum Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung hinaus. Das Mädchen fiel auf einen Altan und trug verhältnismäßig leichte Verletzungen davon.

Klein-Paniow. Kürzlich wütete hier ein Schadenfeuer. Es war die Scheune einer Wirtschaft in Brand geraten. Die ganze Wirtschaft wurde eingeäschert, und das Feuer sprang noch auf vier weitere Wirtschaften über, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Der große Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten der aus der Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren.

Kupferberg. In der Stadtverordnetensitzung wurden in das Magistratskollegium Brauereibesitzer Franzky als Beigeordneter und Akterbürger Gläser als neubesoldeter Ratman gewählt. Für die Aufforstung einer Anzahl städtischer Ackerparzellen bei der Chaussy-Höhle genehmigte die Versammlung die Mittel.

Liegnitz. Der Bürgermeister Pinhamer aus Koltwitz, Bezirk Liegnitz, wurde zum Gemeindevorsteher von Kalkberge gewählt.

Provinz Posen.

Posen. Dieser Tage stürzten bei Janowitz der kürzlich zum Leutnant beförderte Chefpilot Stiefvater und sein Begleitoffizier Pappe ab; beide Flieger waren sofort tot.

Glowno. Die Waldmühle der Gebrüder Levin wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 250,000 Mark geschätzt.

Kreuz. Bei der Ueberfahrt der Eisenbahn-Kreuzung in der Nähe von hier wurde das Fuhrwerk des Besitzers Höft aus Drawitz-Mühle überfahren. Ein 3 Jahre alter Knabe wurde getötet, der Besitzer und die Frau schwer verletzt.

Strelna. Der Blitz schlug in ein von fünf Familien bewohntes Haus auf dem Rittergut Popowo im Kreis Strelna ein und zündete. Sechs Bewohner, ein 60jähriger Mann, sein verheirateter Sohn, dessen drei Kinder und ein Arbeiter, kamen um's Leben.

Unruhstadt. Ertränkt hat sich der Gemeindevorsteher Tietz aus Karschin im Obersitzkofluß. Tietz soll aus übergroßer Kriegsfurcht den Verstand verloren haben.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Am 12. v. Mts. sind am rechten Ufer der Stromelbe bei der Kilometertafel 334 auf einer Bühne Kleidungsstücke und eine goldene Uhr gefunden worden. Nach einem gleichfalls gefundenen Brief ist dort ein Bernhard Schäffel, am 21. Februar 1877 zu Leipzig geboren, in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen und jedenfalls ertrunken. Schäffel trägt Spitzbart und war mit dunklem Jacketanzug und schwarzer Krawatte bekleidet.

Halberstadt. Großfeuer entstand im Dachgeschoß der Posamentenfabrik von Kranke & Hoffmeister, Breiteweg 71. Die Feuerwehr, die dem Brand mit der Dampfspritze, Dachleiter und 5 Schlauchwagen angriff, hatte schwer unter der bedeutenden Rauchentwicklung zu leiden. Erst nach 2stündiger angestrengter Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt

Patzetz. Bei einem sehr heftigen Lokalgewitter schlug der Blitz in eine Pappel in der Gegend zwischen Patzetz und Rosenburg; bei Gramsdorf wurde ein Landwirt beim Mähen vom Blitz erschlagen. In und bei Patzetz ging ergiebiger Regen nieder; in den benachbarten Ortschaften hat es wenig oder gar nicht geregnet.

Saalfeld. Der Veteran Friedrich Räber, einer der wenigen noch Ueberlebenden des Halberstätter Kürassierregiments, die den Todesritt von Mars-la-Tour ausführten, wurde hier zu Grabe getragen. Der 68-jährige Kämpfer war auch einer der wenigen, die als Kranke, bezw. Genesende in den Glassälen des Versailler Schlosses untergebracht waren und dadurch Gelegenheit fanden, Augenzeugen des feierlichen Aktes der Kaiserprüfung zu sein.

Tarnitz. Der Landwirt O. Huschel vergnügte sich mit Sperlingsschießen. Durch unvorsichtiges Tragen des Gewehrs ging der Schuß los und traf Huschel in die linke Hüfte. Da der Schuß auch die Lungen durchschlug, ist die Verletzung schwer. Der Verletzte wurde dem Barbyer Krankenhause zugeführt.

Provinz Hannover.

Hannover. Der neue Oberpräsident der Provinz Hannover, Dr. r. Windheim, hat die Amtsgeschäfte des hiesigen Oberpräsidiums übernommen. Er ließ sich sämtliche Beamte des Oberpräsidiums vorstellen und bat jeden, ihn bei seiner Arbeit unterstützen zu wollen. Da der Oberpräsident in Königsberg schwere Wochen hinter sich hat, trat er erst einen längeren Erholungsurlaub an. — Der frühere welfische Abgeordnete Frhr. Langwerth v. Simmern ist vor einigen Tagen im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war eine der hervorragendendsten Persönlichkeiten seiner Partei und erfreute sich auch bei seinen politischen Gegnern besonderer Achtung. Langwerth v. Simmern hat sich auch als Schriftsteller betätigt und beachtenswerte Beiträge zur politischen Geschichte geliefert.

Esens. Die städtischen Kollegien wählten Herrn Stadtkanzlisten Folters zum Stadtkämmerer an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Stadtkämmerers Theilen.

Loga. Dieser Tage ist hier eine Scheune des Landwirts Kaßman niedergebrannt. Beirächtliche Heu- und auch sonstige Erntevorräte sowie ein fettes Schwein sind mit verbrannt.

Provinz Westfalen.

Bochum. Die Strafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Stadtrat Karl Sassenhoff aus Herne wegen Untreue, Betruges und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Durch das Treiben Sassenhoffs war ein Landwirt um 70—80,000 Mark geschädigt und wirtschaftlich zugrunde gerichtet worden. Auch der Schaden, den andere Personen durch Wechselreitereien des Angeklagten erlitten, ging in die Tausende.

Dortmund. Der am 1. April d. J. in den Ruhestand getretene Direktor des Dortmunder Realgymnasiums, Geh. Studienrat Dr. Auler, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Volle 20 Jahre hat er der Stadt seine Kräfte gewidmet. Als im Jahre 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach, litt es den damaligen Oberprimaner Auler nicht mehr auf der Schulbank des Koblenzer Gymnasiums. Er trat freiwillig bei dem Rheinischen Jägerbataillon ein und machte den Feldzug mit. Zum Unteroffizier befördert, vollendete er dann sein Studium.

Langendreer. In dem Grubenbetrieb der Zeche „Bruchstraße" wurde der Bergmann Albert Schaub aus Annen von herabstürzendem Gestein getroffen und erschlagen.

Schwerte. Der auf der Eisenindustrie beschäftigte Arbeiter Gust. Schöttler, der als Führer einen großen elektrischen Krahn zu bedienen hatte, geriet mit dem linken Bein während des Fahrens zwischen Krahn und Krahnpfeiler und erlitt eine schwere Quetschung.

Rheinprovinz.

Köln. Herr Karl von der Herberg, Mitglied des Vorstandes der Felten & Guilleaume Carlswerk Aktiengesellschaft in Köln-Mülheim, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von den Vereinigten Staaten kommend, wo er während einiger Jahre kaufmännisch tätig gewesen war, trat er, einem Rufe der damaligen Firma Felten & Guilleaume in Mülheim am Rhein folgend, am 8. Oktober 1889 bei dieser Firma ein. — Ein dreister Raubüberfall wurde auf lebhafter Straße in der Nähe der Hauptpost verübt. Einem Laufburschen, der einen großen Geldbetrag bei der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig zwei Männer entgegen. Sie entrissen ihm das Scheckbuch mit einem Betrage von 1500 Mark und entkamen unerkannt in dem Straßengewühl.

Bonn. Hier verschied im Alter von 74 Jahren die hochverdiente Oberin des St. Johannes-Hospitals zu Bonn, Schwester Irmgardis. Mehr als 25 Jahre hat sie ihre ganze Kraft als Leiterin des Hauses in treuester Pflichterfüllung dem Dienste der Kranken gewidmet.

Braunfels. Pfarrer Himmelreich in Leun wurde zum Nachfolger des Superintendenten Bingel als Oberpfarrer für Braunfels gewählt.

Büdesheim. Im Gehöft des Philipp Jakob Dietz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Seuche wurde durch Klauenvieh eines hiesigen Händlers eingeschleppt.

Hochemmerich. Eine Einbrecherbande, die monatelang die nördliche Rheinprovinz unsicher machte, ist jetzt hier verhaftet worden. Es sind vier junge Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren, die u. a. in Duisburg, Mörs, Wesel, Vohwinkel, Düsseldorf, Solingen, Elberfeld, Köln und Koblenz Einbrüche verübt hatten, bei denen ihnen eine reiche Beute in die Hände gefallen ist. Ein Fünfter ist geflüchtet.

Oberhausen. Kürzlich wurde in einem hiesigen Kasino ein von der Kriminalpolizei in Waldenburg (Schlesien) wegen Mordes gesuchter Mann namens Ferdinand Lippock verhaftet, der verdächtig ist, im März d. J. den Bergpraktikanten Kurt Conrad in Weißenstein bei Waldenburg ermordet, beraubt und die Leiche zerstückelt zu haben.

Provinz Hessen-Nassau.

Idstein. Hier starb der lange Zeit in Usingen als Steueraufseher bedienstet gewesene Gustav Reiche, Kriegsveteran von 1866 und 1870.

Langendiebach. Zum Bürgermeister wurde Wegewärter Bertram gewählt.

Limburg. Der hiesige Turnverein hat 25 bedürftige Mitglieder in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft.

Miehlen. Das zweijährige Töchterchen des Kaufmanns Weiß ertrank in einer Waschbütte.

Oberems. Hier hat sich ein Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins gebildet, derselbe zählt bis jetzt 40 Mitglieder.

Rüdesheim. 75jährig starb hier der bekannte Hotelier Aumüller.

Schierstein. Die Eheleute Hohenstein feierten ihre goldene Hochzeit.

Usingen. Wagenmeister Wilh. Wern und Frau Elisabeth geb. Erny feierten ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar steht im 78., die Jubilarin im 75. Lebensjahre. Dem Jubelpaare wurde die Ehejubiläums-Medaille vom Kaiser verliehen.

Wiesbaden. Der Holzhändler Peter Schlink in der Steingasse hat sechs Söhne im Felde stehen. — Das Schützenhaus bei der Fasanerie ist des schlechten Besuches halber geschlossen. — In Konkurs geraten ist das Seifengeschäft Helene Knöchel. — Bei einer Messerstecherei wurde der Taglöhner Geckler durch einen Stich in die Brust schwer verletzt.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. In einer Versammlung wurde hier der Gründung der geplanten Aktiengesellschaft Kriegskreditbank zugestimmt mit der Bedingung, daß die Bank nicht nur, wie anfänglich beabsichtigt, für die Amtsgerichts-Bezirke Altenburg, Schmölln und Meuselwitz, sondern für das gesamte Herzogtum Sachsen-Altenburg errichtet wird. Ein endgültiger Beschluß soll in einer zweiten Versammlung gefaßt werden.

Braunschweig. Neulich abends brach, vermutlich durch Selbstentzündung, in der Elevatoranlage des neuerbauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühle A.-G. Feuer aus, dem der ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 30- bis 50,000 Zentner Roggen wurden vernichtet. Der Gesamtschaden an Gebäude und Korn dürfte sich auf drei Viertel Million Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt, der Betrieb ungestört.

Koburg. Der frühere Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Schulz von Sonneberg, der acht Brandstiftungen verübte, um die Meldeprämie zu erhalten und der dabei das größte Ausfuhrgeschäft Sonnebergs einäscherte, ist vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Jena. Der Leipziger außerordentliche Professor der Mathematik Dr. Paul Koebe ist als Ordinarius an die Universität Jena berufen worden.

Koburg. Wie gemeldet wird, werden verschiedene deutsche Gelehrte, u. a. der auf einer Forschungsreise befindliche Botaniker Oberpfarrer Dr. Kükenthal-Koburg, auf Korsika als Kriegsgeiseln festgehalten.

Sachsen.

Dresden. Der Dresdner Stadtbaumeister Professor Erlwein, einer der hervorragendsten zeitgenössischen Städtebaumeister, ist bei Ueberbringung von Liebesgaben an die sächsischen Truppen in der Nähe von Reims mit dem Auto tödlich verunglückt. Das Auto war mit einer Lokomotive zusammengestoßen.

Bischofswerda. Prof. Dr. Richter, Oberlehrer am Seminar in Bischofswerda, wurde zum Direktor des Seminars in Schneeberg ernannt.

Kötzschenbroda. Ein Jugendheim ist in der Lesehalle an der Meißner Straße eröffnet worden. In dem Heim kann jeder Jüngling die ausliegenden Zeitungen lesen, die reichhaltige Bibliothek benutzen oder sich mit anderen durch Gesellschaftsspiele unterhalten.

Meißen. Der Professor an der Fürsten- und Landesschule zu Meißen Dr. Pollack ist zum Rektor des Gymnasiums in Wurzen ernannt worden.

Pirna. Zum Jubiläum des Bürgermeisters Schneider hielten die städtischen Kollegien eine Festsitzung ab, an der auch die städtischen Beamten teilnahmen. Stadtrat Thieme-Garmann überreichte 5000 Mark als Bürgermeister-Schneider-Stiftung und sprach die Glückwünsche des Rates aus. Die Glückwünsche der Stadtverordneten übermittelte Vorsteher Dr. Spieß, die der Beamten Obersekretär Löser.

Radebeul. Um die Einführung des Nachbarortsverkehrs mit Dresden hatte der Grund- und Hausbesitzerverein von Radebeul in einem Gesuch an das Reichspostamt gebeten. Auf diese Eingabe ist amt gebeten. Auf diese Eingabe ist jetzt die Nachricht eingegangen, daß bei der bevorstehenden Erweiterung des Nachbarortsverkehrs für Postsendungen zwischen Dresden und Radebeul-Oberlößnitz die Ortstaxe zugelassen werden wird.

Rochlitz. Wohnhaus und Scheune des Schmiedemeisters Eduard Liebers in Breitenborn brannten völlig nieder. Bei dem herrschenden Sturm konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden. Die Familie Liebers konnte sich, nur notdürftig bekleidet, in Sicherheit bringen.

Siebenlehn. Ein Großfeuer brach in der Zünderfabrik von Straube aus und richtete großen Schaden an.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der langjährige Stadtbaurat und Beigeordnete der Stadt Darmstadt Friedrich Jäger, der vorher längere Zeit im Staatsdienst in Bensheim tätig war, ist kürzlich einem Herzschlag erlegen. Unter seiner Leitung sind zahlreiche künstlerische Bauten entstanden.

Eberstadt. Unlängst feierten die Eheleute Oberlehrer Friedrich Schmidt in Eberstadt bei Darmstadt, früher in Nederwöllstadt, das Fest der goldenen Hochzeit.

Bürstadt. Neulich Sonntags ertönte während der Hauptkirche plötzlich auf den Straßen der Ruf: Feuer. Die ganzen Kirchgänger stürzten unaufhaltsam aus der Kirche, wobei verschiedene Personen verletzt wurden, und rannten auf den Brandplatz. Die Scheuer von Heinrich Lingelbach 2. hier stand in Flammen, die sich nach rechts und links ausdehnten und die Scheuer von Franz Bilstein einäscherten und das Wohnhaus von Johann Haßlöcher stark beschädigte. Ebenso wurde der Dreschwagen und die Presse von Heinrich Keilmann vollständig eingeäschert.

Idar. Im Rödgerberg in Idar vergnügten sich mehrere Knaben mit Soldatenspiel. Fünf machten sich an einem großen Felsstein zu schaffen, als sich plötzlich ein Block loslöste und den 10jährigen Dahlheimer unter sich begrub. Der Arme konnte nur als Leiche geborgen werden. Die anderen vier sind auch verletzt, einer schwer.

Weinheim. Zur neugebildeten Jugendwehr Weinheim haben sich bis jetzt 318 junge Leute gemeldet.

Bayern.

München. Nach langem schweren Leiden ist Professor Dr. Robert v. Pöhlmann, Sekretär der historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, im 62. Lebensjahre gestorben. Die akademische Lehrlaufbahn begann der Verstorbene an der Universität Erlangen, von wo er im Jahre 1901 nach München berufen wurde. Die Universität verliert in Pöhlmann einen ihrer hervorragendsten Gelehrten.

Regensburg. In der Station Schlicht der Lokalbahn Weiden-Neukirchen a. S. kletterte der 7jährige Zimmermannssohn Josef Eckert aus Schlicht auf einen Güterwagen des abfahrenden Militärlokalzuges 74,2. Der Knabe stürzte ab, wurde überfahren und erheblich verletzt.

Rosenheim. Der Eisenbahnsekretär Hermann Luttner in Rosenheim ist vom Schwurgericht wegen Fälschung von Eisenbahnkarten zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Mitangeklagte, Buchdrucker H. Schmid, der die Karten hergestellt hatte, erhielt 2 Jahre Gefängnis. Durch diese Fälschungen war die Staatskasse um etwa 24,000 Mark geschädigt worden.

Warmensteinach. Aus völlig unbegründeter Eifersucht brachte der Perlenmacher Matthäus Lehnert, ein sonst fleißiger und guter Mann, seiner Frau aus einem Revolver zwei Schüsse in Brust und Unterleib bei, dann erschoß er sich selbst. Auch die Frau wird nicht mit dem Leben davonkommen.

Würzburg. Als erster Benediktinerbruder wurde der Infanterist Rudolf Hirsch von Würzburg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Württemberg.

Stuttgart. Die Veranlassung zum Wehrbeitrag in Württemberg ist nunmehr im wesentlichen beendigt. Für das ganze Land beträgt der Wehrbeitrag nach den Wehrbeitragslisten rund 33 Millionen Mark. — Kammervirtuos Karl Koch, Soloflötist des Kgl. Hoforchesters, tritt nach mehr als 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Aus diesem Anlasse hat der König dem unstreitig verdienten und hochgeschätzten Künstler die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichordens verliehen.

Kornwestheim. Als die Wirtschaft zur Rose, deren Besitzer Albert Gaßmann zurzeit im Felde steht, wegen der Polizeistunde geschlossen werden sollte, gab es aus diesem Grunde Händel. Beim Verlassen der Wirtschaft ist der 20 Jahre alte Zimmermann Jakob Klein, der hier in Arbeit steht, unter der Haustüre von dem seither am Bahnbau beschäftigten Bahnarbeiter Mößle erschossen worden. Er war sofort tot.

Künzelsau. Unter großen Schmerzen ist in Mulfingen der Bauer Martin Schmieg gestorben. Er hatte am Abend Obst gegessen und kurz darauf Bier getrunken. Bald darauf wurde er von Brechruhr befallen, der er erlegen ist.

Leonberg. In der Magstadter Brauerei verunglückte der 19 Jahre alte Schlosser Berner von hier dadurch, daß er von der Transmission erfaßt und schwer verletzt wurde.

Tübingen. Der Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Smend hat einen Ruf an die Universität Bonn angenommen.

Baden.

Karlsruhe. Hans Thoma, der am 2. Oktober in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feierte, wurde vom Großherzog zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Baden-Baden. Hier ist im Alter von nur 36 Jahren die frühere Karlsruher Kammersängerin Frau Ada v. Westhoven gestorben. Viele Jahre hindurch war sie eines der gefeiertsten Mitglieder des Karlsruher Hoftheaters. Einer bekannten Künstlerfamilie entstammend — ihr Vater war der ausgezeichnete Baritonist und Gesangmeister Robinson in Wien — kam Ada Robinson 1903 vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden an das Hoftheater in Baden-Baden, dem sie bis 1912 angehörte. Sie war gleichermaßen eine bestrickende Darstellerin und Sängerin, eine glänzende Vertreterin des jugendlichen dramatischen Faches. 1907 verheiratete sie sich mit dem Hauptmann a. D. v. Westhoven.

Schiltach (Amt Triberg). Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Bahnstrecke Schenkenzell—Schiltach. Ein bei der Haltenbauernbrücke beim Schenkenzeller Tunnel stehender Wachtposten, ein Landwehrmann, Gefreiter Gugler, in gewesener Privatstellung Diener in einer Mittelschule in Mannheim, verheiratet, wurde von dem um 1 Uhr nachts in Schiltach eintreffenden Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. In verstümmeltem Zustande wurde die Leiche des Verunglückten von der ablösenden Wache aufgefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

Unterschüpf (Amt Boxberg). Hier hat sich ein tötlicher Unfall ereignet. Der Mühlen- und Dreschmaschinenbesitzer Georg Dürr wurde beim Hantieren an der Maschine von einem Wellenbaume erfaßt, herumgeschleudert und getötet.

Weinheim. Von den hiesigen sechs Aerzten sind zwei ins Feld gerückt. Die übrigen vier erlassen eine Erklärung, wonach sie bereit sind, die Familienangehörigen der hiesigen Kriegsteilnehmer während der Dauer des Krieges in Erkrankungsfällen unentgeltlich zu behandeln.

Rheinpfalz.

St. Ingbert. Ein 63jähriger Verwundeter kam dieser Tage mit einem Verwundetentransport auf dem hiesigen Bahnhof an. Der tapfere Mann hat sich freiwillig zur Fahne gestellt und hat jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Feuertaufe erhalten. Er erhielt einen Armschuß und wünscht nichts sehnlicher, als daß er bald wieder kriegstauglich werde, um dem Feind aufs neue gegenüberzutreten. Der brave Mann hat gleichzeitig noch fünf Söhne unter der Fahne stehen.

Zweibrücken. Das Spielen mit scharfen Militärpatronen hat hier ein Opfer gefordert. In einem Haus der Landauerstraße spielte ein junger Bursche mit einem solchen Geschoß. Zum Schluß warf er die Patrone in den Ofen und entfachte, als ihm die Sache zu lange dauerte, die Flammen auch noch durch Hineinblasen." In diesem Augenblick explodierte das Geschoß, ein Teil der Ladung und glühende Kohlen flogen dem Unvorsichtigen ins Gesicht, schlugen ihm die vorderen Zähne ein und brachten ihm sonstige Verletzungen bei.

Elsaß-Lothringen.

Gebweiler. Zu der dieser Tage erfolgten Meldung, daß das Privatvermögen des Fabrikanten Haeffele von hier beschlagnahmt worden sei, da er verdächtig sei, Landesverrat verübt zu haben, teilen verschiedene Blätter mit, daß Haeffele Franzose und nicht Elsässer ist. Noch kurz vor Ausbruch des Krieges sei sein Naturalisationsgesuch abgelehnt worden.

Rombach. Der 32 Jahre alte Hüttenarbeiter Müller rutschte auf der Rombacher Hütte bei der Arbeit auf einem Wellblechdach aus und stürzte aus einer Höhe von vier Metern zu Boden, wobei er auf einen unten stehenden Eisenstab fiel. Der Unglückliche wurde im wahren Sinne des Wortes aufgespießt und war auf der Stelle tot. Müller war verheiratet und hinterläßt seiner Witwe vier unmündige Kinder.

Mecklenburg.

Schwerin. In der Schlacht von Noyon fiel der Intendant der Schweriner Hofbühne, Dr. Alfred Schmieden. Er kam einst aus dem Heer zur Bühne, war am Berliner Lustspieltheater Schauspieler, versuchte dann sich als Direktor des Neuen Theaters in Berlin und mit mehr Glück als Lustspielautor (Erfolg hatte u. a. sein Schwank „Mein erlauchter Ahnherr") und als dramaturgischer Forscher. Der Schweriner Intendantenposten war nur die Vorstufe für eine Position an einer größeren preußischen Hofbühne. — Dieser Tage verstarb der Kassier der Kuetemeyer-Schencke-Steinickeschen Stiftung J. Friedrich Waencke. Eine lange Reihe von Jahren ist er in diesem Amte tätig gewesen und er hat mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue seine Obliegenheiten erfüllt. Ferner war er Verwalter der von der Stiftung errichteten Volksbibliothek, sowie Geschäftsführer des Vereins „Kreditreform" (zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben).

Oldenburg.

Delmenhorst. Der Bauunternehmer Hollmann brach beim Ueberklettern eines Zaunes ein Bein. Es stellte sich bald darauf Wundfieber ein, was nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte.

Oberstein. Oberamtsrichter Hoyer, der 18 Jahre in Oberstein tätig war, ist in gleicher Eigenschaft nach Oldenburg versetzt.

Freie Städte.

Hamburg. Der (I.) Hamburgische Senat hat eine Zählung der Arbeitslosen veranstaltet, um festzustellen, wie hoch sich die Zahl der Beschäftigungslosen infolge des Krieges stellt. Das Ergebnis war am 16. September 25,434 männliche und 3276 weibliche Personen, Angestellte und Arbeiter, die sich als beschäftigungslos an den Zählstellen gemeldet haben. Von den regelmäßig beschäftigten Personen in Hamburg sind 25 bis 30 Prozent zu den Fahnen einberufen. Die meisten tatsächlich Beschäftigungslosen entfallen mit 7118 auf das Handelsgewerbe, mit 3920 auf das Baugewerbe. Die übrigen verteilen sich auf die verschiedensten Arbeitszweige. Der Umfang der durch den Krieg veranlaßten Arbeitslosigkeit wird hiernach als nicht unerwartet groß bezeichnet, da rund 15,000 Personen abzurechnen sind, die den normalen Satz der Beschäftigungslosen um diese Zeit ausmachen. Es bleiben aber immer noch rund 13,710 Personen übrig, die die Kriegsfolgen arbeitslos gemacht haben. Diese Personen stehen etwa zur Hälfte im Alter von 31 bis 60 Jahren, die andere Hälfte gehört jüngern Lebensaltern an. — Der periodische Komet Encke mit einer Umlaufszeit um die Sonne von nur 33 Jahren, dessen Wiederkehr Ende dieses Jahres erwartet wurde, ist bereits am 29. September auf der Sternwarte Bergedorf bei Hamburg photographische Himmelsaufnahmen im großen Spiegelteleskop gefunden worden.

Bremen. Im Schlafe ertrunken ist der Fuhrmann Fritz Bokhop. Er hatte sich auf dem Werke am Weserufer zum Schlafen hingesetzt und ist von dem abschüssigen Ufer abgerutscht. — Nachdem erst in der Woche vorher ein früherer Schutzmann von der Strafkammer wegen Fundunterschlagung abgeurteilt worden war, hatte sich der bisherige Schutzmann Stolpe wegen Diebstahls zu verantworten. Dem leugnenden Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er von einem Wagen zwei Körbe mit Südfrüchten gestohlen hat. Er erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Lübeck. In der Beckergrube wurde die Frau des Tischlers Hoffmann von der Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Die Bedauernswerte verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Schweiz.

Bern. Kürzlich starb in Bern nach langer, schwerer Krankheit im hohen Alter von beinahe 71 Jahren Frau Anna Steiner geb. Wyßhaar, langjährige Lehrerin im Dürrgraben. Die Verstorbene, geboren in Lyß am 26. September 1843 als Tochter einer zahlreichen Bauernfamilie, wurde im trauten Elternhause sorgfältig erzogen und besuchte die dortigen Schulen.

Beinwill. Im Solothurner Bürgerspital starb letzthin Constantin Roth im Alter von 67 Jahren, der jahrelang als Einwohnerammann seiner Gemeinde treffliche Dienste geleistet hatte.

Nidfurn. Hier starb nach längerem Leiden im Alter von 86 Jahren der älteste Bürger unserer Gemeinde, als Metzger Jost. Luchsinger.

Zürich. Der Polizeivorstand hat den Verkauf von Ansichtskarten, Kriegsbildern und Karikaturen verboten, deren Inhalt geeignet ist, eine oder mehrere der im Völkerkriege beteiligten Nationen zu beschimpfen oder zu verhöhnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das Wiener Spirituskartell hat 150,000 Kronen für die Speisung von armen Arbeitern, polnischen Flüchtlingen und anderen Bedürftigen gespendet. — Der Professor für Brückenbau an der Wiener technischen Hochschule, Dr. Alois Schneider, der viele Jahre bei der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen tätig gewesen ist, hat kürzlich in einem Wahnsinnsanfalle sein sechsjähriges Söhnchen und dann sich selber durch Revolverschüsse getötet. — Der Flieger Konschel stürzte auf dem Flugfelde Aspern aus einer Höhe von 15 Metern ab. Er erlitt einen Rippenbruch und eine Gehirnerschütterung.

Arad. Der 73jährige Landwirt Emerich Kovacs meldete sich bei der Militärsektion, daß er ebenfalls in den Krieg ziehen wolle. Man wies den Greis selbstverständlich ab, was er sich so zu Herzen nahm, daß er sich erhängte. Auf dem Tisch hatte er mit Kreide geschrieben, daß zu einer nicht der Mühe wert sei, lebend zu Zeit, wo jeder in den Krieg ziehe, es rückzubleiben.

Graz. Hier verschied der frühere Hofopernsänger Karl Grengg im 64. Lebensjahre.

Komotau. Ein Reservist aus der Umgebung Komotaus, der in Rußland kämpfte und jetzt als Kranker hier weilt, hatte in der Schlachtfront nach seinem Geld gesehen. Als das Kommando „Feuer!" kam, steckte er ein Fünfkronenstück rasch in die obere Seitentasche seines Rockes. Bald darauf traf ihn eine Kugel, die an dem Fünfkronenstück abprallte und dieses zerriß. Der Reservist blieb unverletzt.

Prag. Auf dem Landgut Dobrichowitz bei Prag starb der Professor des österreichischen Privatrechtes an der tschechischen Universität Prag, Dr. Ritter v. Randa, der bedeutendste Zivilrechtler Oesterreichs. Randa ist auch tschechischer landsmannschaftlicher Minister gewesen.

UMI

Die Mode.

Zur Zeit, da die Ball- und Gesellschaftssaison wieder in ihre Rechte tritt, ist es wohl angebracht, über die dafür geeigneten Gewänder der diesjährigen Mode einige Worte zu sagen.

Trotz der großen Auswahl in Stoffen für Abendkleider kehren einige bestimmte Stoffe, die wir nun schon seit Jahren im Gesellschaftsmodenbilde sehen, immer wieder, nämlich Satin, Grenadine, Charmeuse, Seidenmusselin, Libertyatlas, Crêpe de Chine, Tüll. Selten ist nur eines dieser Gewebe zu einem Kleide verarbeitet, häufig sogar deren drei verschiedenartige gleichzeitig, und der obere Teil des Kleides besteht fast immer aus einem ganz leichten, meist auch durchsichtigen Stoff. Charakteristisch für die ganze augenblickliche Mode ist die überaus lose Form der Taillen, die weiten, oft schon unmittelbar über dem Gürtel angeschnittenen Aermel. Die gleiche Wirkung wird etwa bei einem vorjährigen Kleide, das noch enge kurze Aermel aufweist, durch eine fichuartige Garnitur erreicht.

I.

Vielfach sehen wir die Verschiedenheit zwischen der oberen und unteren Hälfte eines Kleides geradezu betont, indem für die Taille, oft auch noch scheinbar mit ihr im Zusammenhang für die Tunika Tüll, Chantillyspitze, Gaze verwendet wurden und für den Rock ein dichteres, oft sogar ziemlich dunkles Gewebe. Ohne Tunika ist kaum ein Kleid denkbar. Sie hat die verschiedensten Formen; bald ähnelt sie einem antiken Ueberwurf, bald einem Lampenschirm durch ihre leicht abstehende, durch Draht und Bleiband gestützte Form, dann wieder nimmt sie die Umrisse eines Schoßteiles oder die Linie eines tief arrangierten Paniers an, an einzelnen einfacheren Kleidern begegnen wir noch der glatt niederhängenden Tunika; als Volant kehrt sie bei den Etagenröcken wieder. Ein angesetztes Mieder oder Leibchen, ein breiter, nach der Figur gearbeiteter Gürtel schließen sie nach oben hin ab. So manches Ballkleid besitzt gar keine Aermel, die Taille ist dann über den Schultern und unter den Armen breit geschnitten, oder sie wird über den Schultern mit feinen Perlschnürchen gehalten. Die meist recht tiefen Ausschnitte und die Durchsichtigkeit der Taillen bedingen tief ausgeschnittene Wäsche, die niemals durchschimmern darf; daher arbeitet man die Taillen meist auf doppeltem feinen Tüll, der ziemlich undurchsichtig macht, ohne Stäbchen, aber mit festem stäbchengestützten Miedergurtband, niemals auf festem Futter.

Die durchsichtigen broschierten Stoffe und auch die Chantillyspitzenstoffe kommen am besten auf weißem oder schwarzem Grund zur Geltung und zwar: sehr helle Brochés oder Spitzenstoffe auf Schwarz, farbige auf Weiß. Eine Ausnahme machen alle Metall-Brochégewebe, die recht modern sind. Sie sehen gut aus auf farbigem seidenem Grund, verlieren aber leicht auf weißem oder schwarzem Tüll, der sehr gern für diese Zwecke über seidenem Futter verwendet wird. Schwarze Chantillyspitzenstoffe, die gleichzeitig mit Satin,

II.

Grenadine, Panne oder Crêpe de Chine verarbeitet besonders modern sind, wirken überaus duftig und reizvoll auf weißem Tüll, ebenso schwarze broschierte Seidenvoiles.

Perlstickereien, Stickereibesätze und Handstickerei sehen Ton in Ton ausgeführt oder in Gold oder Silber am besten aus, doch braucht jedes Kleid irgend einen farbigen Effekt, ein buntes Band, einen starkfarbigen Gürtel, ein einzelnes starkfarbiges Motiv. Pelzbesatz wähle man für ein Ballkleid nicht zu dunkel.

Schuhe und Strümpfe sollen von einer Farbe sein. Zu dunklen Kleidern sehen schwarze Seidenstrümpfe und schwarze Sammet-, Lack- oder Atlasschuhe gut aus, helle Kleider gestatten den silbergrauen oder goldfarbenen, durchsichtig feinen Strumpf und passenden Brokatschuh.

In unseren Bildern bringen wir ein paar hübsche Kleidchen für Kin-

III.

der von 1 bis 4 Jahren. Das erste (Fig. 1) ist ein Stickereikleid mit Passenkragen. Das niedliche Kleidchen ist aus Stickereistoff, Spitze und Bordüre zusammengestellt. Die Passe verbindet man mit den oben gereihten und unten bis auf 29 Zoll Weite einzuhaltenden Blusenteilen und fügt das 1,30 Yard weite, 8 Zoll lange Röckchen aus Stickereispitze an. Aus 1½ Zoll breitem Einsatz gefertigte Bündchen begrenzen die eingesetzten Aermel. Den Kragen schneidet man bis über die Linie aus Säumchenbatist und diesen nach dem Aufsetzen der Bordüre der Kontur folgend aus. Hellblaues Seidenband mit Schleifenabschluß am Rockansatz. Nach Belieben kann für das Kleidchen auch ein farbiges Unterkleid aus Seidenbatist oder Tüll gearbeitet werden.

Zunächst (in Fig. 2) zeigen wir ein einfaches Kittelkleid. Eine zierliche, im Platt- und Stielstich mit weißem Garn auszuführende Stickerei bildet nebst schmalen und breiten Säumen die Garnitur des Kittels aus weißem Pikee, dessen Form gleich gut für Baumwollen- und Wollenstoffe geeignet ist. Der Abbildung gemäß hat man die breiten ausspringenden Säume sowie die Säumchen einzunähen und rückwärts nach breit mit einem Stoffschrägstreifen einzufassen, die übrigen Ränder sind breit zu säumen, wofür der Stoff zum Umlegen zugegeben werden muß. Seitlich sind Stoffspangen zum Hindurchleiten des 1½ Zoll breiten, etwa 1 Yard langen Gürtels angebracht, für den ein gerader doppelter Stoffstreifen passenartig zuzuspitzen ist.

An dem im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellten niedlichen Kleide aus weißem Waschvoile vermitteln Hohlnähte den Ansatz der Passenteile und Aermel. Hohlsäume zieren das Röckchen, dem vorn gleich dem Blusenteil zur Mitte ein glatter Stoffstreifen,

IV.

daneben mit Punkten bestickte Streifen und Stickereieinsätze einzufügen sind. Harmonierende Spitze bildet die Aermelaufschläge und umzieht als Bordüre nebst einem Stickereistreifen den Kragen. Ein Stickereidurchzug mit farbigem Seidenband und Schleifen verbindet das Röckchen mit der Bluse, die rückwärts rechtsseitig mit einem untergesteppten Knopflochstreifen, links mit Knöpfen zu versehen ist.

Weißer Pikee bildet den mit schwarzem Schnurstich und roten Knötchen bestickten Kragen und die Aermelaufschläge an dem blau-weiß gestreiften Kleidchen des nächsten Bildes (Fig. 4.) Der Kragen wird über den rückwärtigen Schluß nach vorn gehakt, wo eine Satinschleife den Abschluß bildet.

Der etwa 2½ Zoll breite Gürtel aus dem Kleidstoff ist hinten mit Drückknopf geschlossen und ist vorn durch eine etwa 4 Zoll große Lücke unterbrochen, in deren Mitte ein roter Galalithknopf befestigt ist.

Der blutigere Sport.

Sie: Fechten Sie, Herr Doktor?

Er: Nein, habe nie daran Geschmack finden können.

Sie: Warum nicht? Können Sie etwa kein Blut sehen?

Er: O, wo denken Sie hin, ich fahre ja sogar Automobil.

Mißverständnis.

Lehrer: Wann also ist die günstigste Zeit zum Abnehmen der Weintrauben, Fritz?

Fritz: Sonntag nachmittags.

Lehrer: Wieso Sonntag nachmittags?

Fritz: Dann schläft Vater, und Mutter ist in der Kirche.

— Guter Fortschritt. Ihr Herr Sohn, der Forstgehilfe, hat schon recht gute Fortschritte gemacht!

So, ist Ihnen das aufgefallen?

Ja, ich habe gestern mit ihm gesprochen; lügen kann der schon, wie so ein Oberförster.

— Aengstlich. Eine Bäuerin, welche ihren Sohn in der Stadt besucht hat, geht am Abend auch zum erstenmal mit in's Theater, als „Julius Cäsar" gespielt wird. Bei dem Gewitter im ersten Akt, als der Donnerschlag erfolgt, schlägt sie entsetzt die Hände zusammen: „Jessas na, Schorschel, a Gewitter bei dera Kält', wenn's nor wieder uffhört, bis mer hoamgeh'n."

— Gut gegeben. Hauslehrerin (als sie die Gnädige wegen des zu späten Aufstehens zur Rede stellt): Eine Hauslehrerin wird doch eine Stunde länger als das Dienstpersonal schlafen dürfen!

Gnädige: Hören Sie mir auf, da müßte ich mit Rücksicht auf meine Stellung überhaupt im Bette liegen bleiben!

Glossiert.

Hast du gesehen, wie stolz Herr Müller ist, daß seine Tochter hier als Klaviervirtuosin auftritt?

Ja, er macht eben gute Miene zum bösen Spiel!

Ein Schlaukopf.

„Wißt Ihr, wie ich gestern allen Fremden unseren Stammtisch verekelt habe?"

„Nun?"

„Ich habe dem Kellner gesagt, er soll sagen, ich wäre Versicherungsagent!"

— Ursache und Folge. Sarah: Moritzche, red' nischt soviel, sonst wird deine kranke Hand überhaupt nicht heil!

— Bildung. Mutter (in der Sommerfrische): War das nicht ein Kalb, das ich soeben schreien hörte?

Höhere Tochter: Ich glaube, dem Dialekt nach war es eher ein Ochse!

— Mißtrauisch. Feldwebel: Warum wollen Sie dienstfrei haben?

Einjähriger: Kusine von mir wird beerdigt.

Feldwebel: So'n Schwindel! Kusinen, die beerdigt werden, jibt's ja jar nich!

Wenig.

A.: Also verdient Ihr Sohn sein Brot schon selbst?

B.: Zum Brot langt sein Gehalt aber alles andere muß ich ihm noch schaffen!

Der Anziehungspunkt.

„Laß Dir doch bloß die Warze aus dem Gesicht schaffen, Eulalia!"

„I, wo werd' ich denn! Dann sieht mich ja überhaupt keiner mehr an!"

Kriegsrätsel.

Ein Ding, uns allen wohlbekannt,
Die Biene hat's, der Elefant,
Und wenn ein B davor man setzt,
Dann haben wir es selber jetzt!

(Rüssel — Brüssel)

*

Vor den deutschen Kanonen liefen die Franzosen . . ., um sich im . . . zu verschanzen.

(Loch.)

*

Kennst du den Fluß, an dem viel Russen
Von Japsen wurden totgeschussen? —
Nun setze rasch ein N vors Wort;
Den Belgiern nahmen wir den Ort.

(Amur — Namur.)

— Na also! Herr (zum Professor der Philosophie): Warum heiraten Sie denn eigentlich nicht?

Professor: Hören Sie mir auf, da käme ich doch mit meiner ganzen Philosophie in ein schiefes Licht!

— Schreckliches Gefühl. Dame: Herr Kadett, nicht wahr, Ihr Schiff hat ja neulich Schiffbruch gelitten. Wie fühlten Sie sich denn eigentlich, als das Schiff unter Ihren Füßen in die Wellen sank und die Wogen über Ihnen donnernd zusammenschlugen?

Kadett: Naß, gnädige Frau, sehr naß.

— Gedankensplitter. Schulden sind die Hühneraugen des großen Fußes, auf dem manche Leute leben.

— Empfehlend. Kaufmann (als sich einer um die Hausmeisterstelle bewirbt, der aber keinen vertrauenerweckenden Eindruck macht): Wie steht es denn mit Ihrem Vorleben?

Bewerber: O, bitte, immer freigesprochen!

Von der großen Dürre.

Oha, Herr Förster, ich glaube gar, dort geht ein Waldbrand auf!

Sapperment, da wollen wir doch gleich sehen, daß wir ihn noch im Keime ersticken.

Nanu, wir denken, hier brennt's.

I bewahre, ich tu' bloß meinen Rock ausklopfen.

— Aus dem Gerichtssaal. Richter (zum Angeklagten): „Sie sind wegen Taschendiebstahls vorbestraft; der Fall liegt etwa zwei Jahre zurück . . ."

Angeklagter: „Gott, wie doch die Zeit vergeht!"

— Im Restaurant. Gast: „Also nichts ist da wie Eier und Eierkuchen; wozu raten Sie mir?"

Kellner: „Hm, Eier würde ich nicht nehmen. die sind gewöhnlich schlecht; aber nehmen Sie Eierkuchen, da sind keine Eier drin!"

— Auch ein Jubiläum. A.: Der Herr Verwalter ist aber heute vergnügt!

B.: Er feiert aber auch ein Jubiläum!

A.: Was denn nur für eins?

B.: Heute hat er sich zum fünfundzwanzigsten Male vorgenommen, kein Bier mehr zu trinken!

— Wie meint er das? Steuerinspektor: Na, Krautbauer, i' gratulier' Ihna, Sie haben wirkli' a tüchtige Frau —

Krautbauer (geschmeichelt): — un' 's größte Rindvieh zehn Meilen in de Rund'

Die Zerstreuten im Bade.

„Merkwürdig, daß es immer so regnet, wenn wir uns treffen. Neulich auf der Gebirgstour war es gerade so."

— Im Badeorte. A.: Merkwürdig, diese beiden Herren sieht man stets zusammen, und einer ist so spindeldürr wie der andere.

B.: Wahrscheinlich sind sie darum so dicke Freunde geworden.

— Der Gattin Fürsorge. A.: Meine Frau ist sehr besorgt um mich. Sie zieht mir abends sogar die Stiefel aus.

B.: Wenn du müde nach Hause kommst?

A.: Nein, wenn ich nochmals ausgehen will.

Der flott dressierte Hund.

„Mit dem jungen Jagdhund haben Sie mich schön angeschmiert!"

„„Was!? Erlauben Sie, der muß auf jeden Wink springen!""

„Ja, tut er auch — aber immer über's Gewehr, so oft ich anzulegen versuche!"

Salon - Gespräch.

„Jetzt kommen wir zu den Orchideen, den insektenfressenden Pflanzen!"

„Ich finde diese Blumen hinreißend schön!"

„Ja, aber treten Sie bitte nicht zu nahe heran, gnädiges Fräulein!"

„Warum nicht!"

„Weil das gefährlich ist für so einen reizenden Käfer!"

Ach so!

Herr: „Kann bei Ihnen während des Rasierens geraucht werden?"

Dorfbarbier: „Warum nicht, geben S' nur her's Zigarrl!"

Zwei Kaltblütige.

oder:

Wie die Eingeborenen in Südamerika ihre Getränke einkühlen.

Aus der Gesellschaft.

„Der Gesandte von Plattwitz ist wohl ein sehr tüchtiger Diplomat?"

„„Freilich, der versteht es in geradezu genialer Weise, zu verbergen, daß er nichts zu tun hat!""

— Unangenehm. Gatte (als die Frau mit dem kleinen Fritzl im Zirkus war): Ja, ihr seid schon wieder daheim, die Vorstellung kann doch noch gar nicht aus sein?

Gattin: Ich mußte ja mit ihm fort, ob ich wollte oder nicht, das Publikum hat ja gewiehert!

Gatte: Wieso?

Gattin: Nun, so oft der dumme August in die Manege kam, hat der Bub' aus Leibeskräften „Papa, Papa" gerufen!

— Unglück. Richter: „Dem Huberbauer haben Sie bei der Prügelei mit dem Bierseidel den linken Arm zerschmettert!"

Angeklagter: Jå, aber das war Unglück . . . ich hatt' eigentlich nach dem Kopf gezielt!"

— Von der alten Garde. Hauptmann: Ischt dös a Sach', Huber, in Filzschuh'n zum Dienscht z' komme?

Soldat: Ja, weischt, Hauptma', mei' Stiefel werden halt besohlt!

Präzise Qualifikation.

„. . . Macht Euch nicht so wichtig! Ihr seid doch nichts anderes als zwei Nullen der „oberen 10,000"!"

— Erklärt. Geschichtslehrer: Die einzige Schlacht, die du dir gut merkst, ist die von Salamis — wie kommt das?

Fritzchen: Ich esse Salami so gerne!

— Ausweg. Hausherr: Sie können also wieder den Zins nicht zahlen — ja, mein Lieber — da bleibt mir nichts weiter übrig als Sie zu verklagen.

Mieter: Aber gehn's, Hausherr — da steigern's mich lieber!

— In den Flitterwochen. Junge Frau: Heirate nur keinen Raucher — jeden Augenblick muß ich meinem Manne die Zigarre aus dem Munde nehmen!

Freundin (entrüstet): Wirklich, das tust du? —

Junge Frau: Ja . . . um ihm einen Kuß zu geben!

— Komisch. Die armen Franzosen! Es mangelt bei ihnen an Stiefeln, während sie „Wichse" vollauf kriegen.

An der Table d'hote.

Parvenü (zu seiner Gattin): „Du, Anna, hübsch fein und bescheiden essen! . . . . Daß Du mir nicht am End' schon beim zweiten Gang schnaufst!"

— Der Nietzscheaner. A.: Der Unteroffizier Müller überragt seine Kameraden doch in jeder Hinsicht!

B.: Ja, — der wahre Ueberunteroffizier!

— Im Eifer. A.: „Denken Sie, unser alter Erbonkel ist gestern plötzlich gestorben!"

B.: „Ach, mein herzlichstes Beileid . . . haben Sie aber Schwein!"

— Setzerteufel. (Aus einem Schauerroman): Mechanisch griff sie nach der mit dem „Modegift" gefüllten Flasche, entkorkte sie und setzte sie mit einem wilden Ruck an die Lippen. (Schluck folgt.)

— Deplaciert. Räuber (eine Dame plündernd): „So — nun das Medaillon, bitte. Die Locke nehmen Sie wohl heraus; ich möchte Sie auf keinen Fall — berauben!"

UMI

Die Massenseele von Paris.

Von Dr. Rudolf Lothar (Wien).

In Montreux am Genfer See hat Alphonse Daudet seinen „Tartarin von Tarascon" geschrieben. Die Studien dazu machte er im Jungfraugebiet. Als wir näher bekannt wurden, war der Dichter schon schwer krank. Aber er hatte doch auch noch Augenblicke der Heiterkeit, ja sogar eines gewissen Uebermutes, und dann liebte er es, eine selbsterlebte Geschichte zu erzählen, die er erst in die südfranzösische Münchhausiade des „Tartarin" einflechten wollte, und aus der er später gern eine selbständige Humoreske gemacht hätte.

Eines Abends sitzt eine Gesellschaft von Touristen vor einem Hotel angesichts der Jungfrau, auf die damals noch keine Bahn hinaufging. Kommt da mit der Post ein Tourist angefahren, sportlich ausgerüstet bis an die Zähne, mit Seil und Pickel, mit Rucksack, Feldstecher, Trinkglas am Riemen usw. Nur die Bergschuhe fehlten ihm. Er hatte Saffianhausschuhe mit seidenen Trodbeln an den Füßen und trug die Genagelten in der Hand. So schrecklich diese Stiefel mit Eisenstiften und Nägeln auch gespickt waren, sie waren unbrauchbar, denn der rechte hatte ein Loch in der Sohle. Nach seiner Ankunft übergab der Tourist die notleidenden Schuhe dem Schuster, der in den Arkaden des Hotels seinen Laden hatte, und setzte sich dann zur Gesellschaft, höchst aufgeregt, fluchend und verzweifelt. Er war extra hierher gekommen, um die Jungfrau zu zwingen, und nun konnte er nicht — wegen der Schuhe! Die würden nicht vor morgen früh fertig werden, und morgen müsse er schon heim. Es wäre der letzte Tag seines Urlaubs. Verlängerung unmöglich. Und er erzählte von seiner touristischen Gewandtheit und sportlichen Kühnheit, von der Sicherheit, mit der er ganz allein auf die Jungfrau gestiegen wäre, von seiner ruhmvollen Vergangenheit, die zu krönen ein paar niederträchtige Schuhe ihn nun hinderten. Er sprach so überzeugt, so begeistert und begeisternd, daß niemand an seiner Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit zu zweifeln wagte. Er war sicher der Mann, die Jungfrau im Sturmschritt zu nehmen. Wenn nur eben nicht die Stiefel — —! Er hatte schon ein paar Stunden gesprochen, da geschah das Wunderbare. Atemlos erschien der Schusterjunge und brachte die reparirten Stiefel. Der Meister hatte von den Heldentaten des Touristen gehört und wollte ihm die Besteigung doch ermöglichen. Darum die fliegende Eile, mit der er den Schaden wieder gutgemacht hatte. Und was geschah nun? Der Tourist gab dem armen Jungen eine furchtbare Ohrfeige, nahm seine Stiefel unter den Arm und ward nicht mehr gesehen.

Schade, daß Daudet die Humoreske nicht geschrieben hat. Sie wäre jetzt zur furchtbaren Satire geworden und hätte die Ereignisse der letzten Tage in Paris mit blendendem Licht erhellt. Denn ganz Paris, ganz Frankreich hat jetzt die Rolle des Touristen gespielt, der so lang ein Held war, als er keine Stiefel hatte, und dessen Heldenmut in Wut und Empörung umschlägt, wenn plötzlich die Stiefel in seinen Besitz gelangen.

Frankreich war sicher, daß es im Revanchekrieg, der einst kommen würde, siegen müsse. Triumphirende Zukunftsmusik spielte in den Seelen der französischen Nation, beflügelte ihren Schritt, gab ihr Zuversicht und Vertrauen, Heiterkeit, Stolz und Freude. Nie hätte Frankreich die Demütigung des Jahres 71 überwunden, nie wäre sein zu Boden getretenes Selbstbewußtsein wieder erstarkt ohne diese Fata Morgana, die es jenseits der Vogesen immer vor sich sah. Frankreich ist stark und groß geworden, seine Kultur hat den Weg nach aufwärts genommen, immer, weil die Phantasie dem Aufwärtsschreitenden den Stab in die Hand gab. Wo immer man in Paris hinkam, mit wem man sprach, mit Politikern oder Dichtern, mit Männern vom alten Adel oder mit dem Krämer an der Ecke, jeder war von zwei Dingen überzeugt: von der Notwendigkeit des kommenden Krieges und von der Sicherheit des französischen Sieges. Aber im innersten Herzen, ganz tief drinnen, unbewußt und uneingestanden, sagte sich doch jeder, daß er wohl diesen Krieg nicht erleben würde, daß seine Söhne, seine Enkel vielleicht — — — Aber wie dem auch immer sei, kommen würde der Tag der Revanche und des Sieges über die Welt.

Und da geschah es genau so, wie bei dem prahlenden Touristen im Schweizerland. Eines Tages standen die Marschstiefel da, der Traum war plötzlich zur Wirklichkeit geworden, der Krieg war erklärt. Und nun geschah zweierlei: erstens eine namenlose Verblüffung, daß das Schicksal die Franzosen beim Wort genommen hatte, und zweitens der Ausbruch derselben Wut, die dem armen Schusterjungen in Interlaken eine Ohrfeige eingetragen hatte.

Wie diese Wut des Pöbels sich äußerte, wie brutal und bestialisch sich ein Volk benahm, das als die ritterliche Nation „par excellence" galt, das haben die letzten Tage gelehrt. Und nach der ersten Empörung, nach dem gerechten Zorne, der alle Deutschen erfaßt hat — diese Barbaren, wie die Franzosen sie heute in ihren Kriegsproklamationen nennen, die aber mit Stolz sagen dürfen „Wir Wilde sind doch bessere Menschen" — stellte sich die Ueberraschung ein. Wie ist es möglich, fragte man sich, daß dieses auf seine Gesittung so stolze und eitle Volk, daß eine Kulturnation sich so benimmt? Es ist nicht schwer, das Geheimniß von Paris zu lüften und des Rätsels Lösung zu finden. Der Mob von Paris benimmt sich gerade so, wie er sich 1789 benommen hat. Gewiß war die Revolution ein Morgenrot der Freiheit, ein Kulturbeginn, aber wie erbärmlich, niederträchtig, wie gemein, wie barbarisch, wie berserkerhaft hat sich der Pöbel von Paris im Lichte dieses Morgenrotes benommen! Wenn aber Paris den Mob nicht hätte, dann hätte es niemals ein 1789 gegeben. Und den Schreckenstagen der Revolution reihte sich die Kommune würdig an. An diese Eruptionen des Gemeinen in der Volksseele muß man denken, wenn man erfährt, was in den Tagen, da der Weltkrieg ausbrach, in Paris geschehen ist. Der Grund aber zu diesen Eruptionserscheinungen liegt darin, daß die Franzosen, vor allem die Pariser, die unselige Gabe besitzen, blitzschnell sich zur Masse zu formiren. Und die Psychologie der Masse ist ganz und gar verschieden von der Psychologie des Individuums. Heute zu leugnen, daß es in Frankreich große und erleuchete Geister, Dichter, Künstler, bedeutende technische Genies, ja Helden und opfermutige Altruisten gibt, wäre Wahnsinn. Aber der einzelne zählt nicht mit. Er verschwindet in der Masse und heute regiert und spricht die Masse, und mit ihr muß man rechnen.

Man wundert sich in deutschen Zeitungen, daß die Franzosen, die sich so tapfer und heldenmütig schlagen, plötzlich im Elan nachlassen und sich haufenweise gefangen geben. Dieselbe Erscheinung wie im Jahre 70. In der Masse, die um Pardon bittet und sich gefangen gibt, mag jeder einzelne ein Held sein und sich wie ein Held schlagen. In der Masse aber überwiegt mit einem Schlag die Furcht und der Heldenmut der einzelnen erstickt im feigen Massengefühl.

Niemand kannte sein Volk besser, als General Bonnal, der gesagt hat, daß mit der ersten Niederlage die Widerstandskraft des französischen Heeres mit einem Schlage gebrochen wäre. Einmal geschlagen, immer geschlagen! Ein Schrei der Entrüstung ging durch den ganzen französischen Generalstab, der Mann für Mann gegen diese ungeheuerlich scheinende Behauptung auftrat und mit strategischer Weisheit sie zu entkräften suchte. Aber was nutzt strategische Weisheit neben der Volkspsychologie? Wenn jemand, der sich unüberwindlich glaubt, plötzlich einsieht, daß sein Glaube ein Aberglaube war, dann ist er ein- für allemal verloren. Dann ist ihm sozusagen der Fuß abgehackt, auf dem er stand. Das war im Jahre 70 so, das erleben wir heute abermals. Das ist nicht anders möglich bei einem Volke, bei dem die Phantasie eine so dominirende Rolle spielt. Auch darin ist die Masse vom Einzelwesen verschieden. Der einzelne Franzose ist nüchtern, vernünftig, ruhig, ein Philister. Ein Sancho Pansa. Zusammengeballt wird er zum Phantasten, zum Abenteurer, zum Don Quichote.

Es ist kein bloßer Zufall, daß wir die besten Werke über Massenpsychologie den Franzosen verdanken, wie das Buch von Gustave Le Bon. Man kann eben die Massenseele nirgends besser studiren als in diesem Volke, das darauf wartet, das darauf brennt, immer und überall sich zu Massen zu ballen. Die Massenseele hat die niedere Entwicklungshöhe der Seele von Wilden, Kindern und schwachen Frauen. Sie ist von einer unerhörten Reizbarkeit und Impulsivität, das logische Denken fehlt ihr vollständig, ebenso die Urteilsfähigkeit und die Möglichkeit der Kritik. „Die Masse", sagt Le Bon, „ist der Spielball aller äußeren Reize und reflektirt deren unaufhörlichen Wechsel. Sie ist daher eine Sklavin der empfangenen Impulse." Und er gebraucht dann das packende Bild: „Die Massen gleichen den Blättern, die der Sturm emporhebt, nach allen Richtungen zerstreut und wieder fallen läßt." Ueberall sind die Massen weibisch. Die weibischsten aber sind die lateinischen Massen. Die geistigen Qualitäten der Individuen, aus denen die Massen besteht, werden bedeutungslos. Die Massenseele hebt jede Regung der Einzelseele auf. Alle Massengefühle haben zwei Eigenschaften; sie sind sehr primitiv und sehr überschwenglich. Und ihre Heftigkeit wird durch das Fehlen jeder Verantwortlichkeit gesteigert. Daß dabei alle tierischen Instinkte, die Ueberbleibsel der Urzeit, die in uns schlummern, zum Ausdruck kommen, ist selbstverständlich. Gewiß kann man die Massen ebenso leicht zum Heroismus wie zur Feigheit, zum Opfermut wie zur Niedertracht bringen. Wenn man nur ihre Phantasie entzündet! In dieser Entzündbarkeit der französischen Phantasie liegt das Geheimniß von Paris. Ein Schimpfwort auf die Deutschen, und ganz Paris stürmt die deutschen Läden. Ein politisches Schlagwort vom „brutalen Angriff der Deutschen", und ganz Frankreich glaubt in einen Befreiungskrieg zu ziehen und bildet sich ein, die Mission der Kultur gegen die Barbaren zu haben. Politik der Schlagworte, Massenreizung durch Phantasiegebilde. Das Wort Sieg hat auf die Masse eine ebenso hinreißende und berauschende Wirkung, wie das Wort Niederlage ihr alle Kräfte mit einem Schlage raubt. Wir lachen über die Lügendepeschen des französischen Kriegsministeriums. Aber das Kriegsministerium weiß, was es tut. Es hat nur eine Wahl: mit der Wahrheit die Masse des französischen Volkes sofort zu entmutigen und wehrlos das Land dem einstürmenden Feinde zu überliefern, oder mit der Lüge so lange als möglich die Truppen und das Land aufrecht zu erhalten. In der Lächerlichkeit der Lügennachrichten liegt ein tief tragisches Moment.

Die Volksphantasie ist die größte Macht, die ein Führer in seinen Dienst zwingen kann, kraft der Suggestion, die seine Größe ausübt. „Ich habe," sagte Napoleon zum Staatsrate, „den Krieg in der Vendee beendigt, indem ich katholisch wurde, in Egypten habe ich Fuß gefaßt dadurch, daß ich mich zum Muselmann machte, und die italienischen Priester gewann ich, indem ich ultramontan wurde. Würde ich über ein jüdisches Volk herrschen, so würde ich den salomonischen Tempel wieder aufbauen lassen." Und Le Bon fügt hinzu: „Seit Alexander und Cäsar hat vielleicht niemals ein großer Mann besser gewußt, wie auf die Massenphantasie Eindruck zu machen ist. Napoleons ständige Sorge war, sie zu erregen, darauf sann er in seinen Siegen, seinen Reden, seinen Abhandlungen, seinen Handlungen und noch auf seinem Totenbett." Aber, wohlgemerkt: Cäsar und Napoleon waren beide Romanen und romanische Völker mit erregbarer Phantasie rissen sie mit sich. Beide verstanden die Kunst, immer zu siegen oder mindestens glauben zu machen, daß sie immer siegten. Sie hatten die Serie des Erfolges für sich und ihre hinreißende Macht beruhte darauf, daß sie den Glauben an die Serie in die Massen trugen.

Die Massenseele kennt zwei große Ideenkomplexe: den Autoritätsglauben und die Intoleranz. Der Autoritätsglauben führt zur Massenhypnose des Willens, das heißt zur Disziplin. Die Intoleranz führt zum zerstörenden Negiren, zur Revolution, zum blindwütigen Zerstören. Die Menge, die der Autorität gehorcht, ist männlich, die intolerante Menge ist weiblich. Und weil die französische Menge die weiblichste von allen Massen ist, ist sie stets mehr negativ als positiv.

Und die Deutschen? — So wird man fragen. Sind das nicht auch Volksmassen, die sich jetzt nach Westen und Osten wenden mit der typischen Massenseele? Nein. Der deutsche Charkter ist gerade in dieser Beziehung dem romanischen, insbesondere dem französischen diametral entgegengesetzt. Der einzelne Deutsche ist gerne ein Phantast. Er lebt in Träumen, Sagen, Märchen, Liedern. Der letzte Bauer hat seinen idealen Seelenschatz. Unter des deutschen Michels Zipfelmütze haben immer Träume Platz gehabt. Aus dieser Traumkraft, aus diesem Nibelungenhort der Phantasie schöpfte der Deutsche sein Bestes. Er träumte so lange von der deutschen Einheit, bis sie wahr wurde. Er träumte so lange von der Weltherrschaft der deutschen Rasse, bis sie jetzt im Begriffe ist, wahr zu werden. Seine Dichtung, seine Kunst, sein Heldentum, — ja, sein Heldentum von Parsifal bis zu dem Sieger in den Vogesen ist Traumkraft, die das Schwert in die Hand nimmt. Wenn aber die Deutschen sich zusammenschließen, da hören sie auf, Phantasten zu sein, da werden sie keine von schrankenlosen Empfindungen hin- u. hergeworfene Masse, sondern ein Heer, das die Vernunft regiert. Ein Heer ist ja nichts anderes, als die von der Disziplin zusammengeschweißte Masse, als das Werkzeug in der Hand der Autorität. Da schaltet jeder Einzelwille aus und nur der oberste Wille lebt. Die deutsche Masse ist eine Maschine und wie die eiserne Walze einer Maschine geht das deutsche Heer über die französische Masse hinweg.

Schon einmal brachen die lateinischen Massen unter dem Germanen-Ansturm zusammen. Wieder wandern die Völker in Eisen. Und Europa bekommt ein neues Gesicht.

Die Menagerie der „Verbündeten.

(Frankfurter Generalanzeiger.)

Deine Heere, deine Flotten,
Gutes England, machens nicht,
Eh' der Schwarm der Hottentotten
Nicht für deine Ehre ficht!

Die Tataren, die Mongolen,
Warbst du schon zum edlen Bund,
Nun wirst du die Kaffern holen
Und den sonst'gen Menschenschund.

Drück' sie an den edlen Busen,
Die dein Stolz sich froh erlas:
Polynesier und Tungusen,
Zulukaffern, Papuas.
Altberühmt in allen Tücken,

Wirb zu Freunden skrupellos,
Australneger und Kalmücken,
Botokuden, Eskimos!

Und vergiß sie nicht, die Nippons
Kindern gar so ähnlich seh'n;
Die Gorillas und die Gippons,
Mit den haar'gen Kletterzeh'n:

Wenn du stehst erst ganz in Waffen
Und bedräust uns in Berlin,
Wenn erst alle Urwaldaffen
Mit dir in die Feldschlacht zieh'n.

Leset die „Abendpost"

Schnellste, sicherste Husten-Medizin ist daheim hergestellt.

Leicht zubereitet in einigen Minuten. — Billig, aber unerreicht.

Viele Leute haben von einem Jahresende bis zum andern beständig unter einem anhaltenden Bronchialhusten zu leiden, was ganz und gar nicht nötig ist. Hier ist ein im Hause hergestelltes Heilmittel, das direkt auf die Ursache einwirkt und Euch verwundert fragen lassen wird, was aus dem Husten geworden ist.

Besorgt Euch 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cents) aus irgend einer Apotheke, gießt es in eine Pintflasche und füllt diese mit einfachem, aus feinem Zucker hergestellten Sirup auf. Beginnt sogleich davon einzunehmen. Nach und nach werdet Ihr sicher die Wahrnehmung machen, daß der Schleim sich verdünnt und dann ganz und gar verschwindet, womit der Husten ein Ende nimmt, von dem Ihr glaubtet, daß er nie aufhören würde. Es löst auch den trockenen, heiseren und Stickhusten und heilt die Entzündung bei einem qualvollen Husten mit bemerkenswerter Geschwindigkeit. Gewöhnliche Husten werden dadurch in 24 Stunden oder noch schneller geheilt. Nichts ist besser gegen Bronchitis, Winterhusten und broichiales Asthma.

Diese Pinex und Zuckersirup Mischung ergibt ein volles Pint — genug, daß eine Familie damit lange Zeit auskommen kann — bei einem Kostenaufwand von nur 54 Cents. Es hält sich vorzüglich und schmeckt angenehm. Leicht hergestellt. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Pinex.

Pinex ist ein spezielles und stark konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichten-Extrakt, das reich an Guaiacol ist und einen Weltruf genießt, weil es leicht, sicher und schnell böse Husten, Brust- und Halsentzündungen beseitigt.

Besorgt Euch das echte. Verlangt von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" und nehmt nichts Anderes. Eine Garantie für absolute Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat verabfolgt. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Unsere Stamps können gegen Baargeld oder Waaren umgetauscht werden—ganz nach Eurem Wunsch. Viele erstehen für dieselben passende Weihnachts-Geschenke und ersparen hierdurch an ihren Weihnachts-Ausgaben. Verlangt diese Stamps bei Euren Einkäufen.

Der Weihnachtsmann wird die Spielsachenstadt nächsten Samstag eröffnen

Die Tausende von Kindern — aber auch Erwachsene — die wegen einer wunderbaren Weihnachts-Ausstellung ihre Augen nach dem Großen Laden richten, werden durch die großen Vorbereitungen, die wir in diesem Jahre getroffen haben, überrascht sein. **Ein Polar-Land aus Eis und Schnee, mit lebenden See-Hunden und lebenden Polar-Bären**—unter dem prächtigen Licht einer wunderbaren Reproduktion der Aurora Borealis! Nichts, das wir in der Vergangenheit veranstaltet haben, gleicht diesem bezaubernden Schauspiel.

Direkt aus dem Osten kommt die Nachricht von wundervollen Einkäufen, welche unsere Einkäufer machten für die

KLEIDER-WOCHE!

Dieser brillanteste aller Kleider-Verkäufe beginnt morgen. Chicagoer Moden und Schönheiten werden bei diesem wichtigen Ereigniß vollauf vertreten sein.

Wenn wir diesen eleganten Kleidern u. Suits nur gerecht werden könnten, zu $15

Vielleicht habt Ihr die prächtige Auslage in unseren Schaufenstern gesehen. Wenn nicht, so solltet Ihr dies noch heute tun, denn solch ein prächtiges Gewand wurde nie zuvor zu $15 gezeigt. Diese Kleider sind Kopien der importirten Modelle. Vorhanden sind hier Gesellschafts-Kleider, Promenaden-Kleider, Nachmittags-Kleider und Tanz-Fracks. Jeder beliebte Stoff ist hier vertreten — und jeder Art von Besatz ist hier repräsentirt. Und Eleganz ist der Grundton dieser wunderbaren Auslage.

Diese geschneiderten Suits sind in Broadcloth, Gabardines und Poplins hergestellt, sowohl in langen wie in kurzen Coat-Facons. Und die Moden verkörpern Vollkommenheit.

Kein einziges von diesen prächtigen Suits oder Kleidern wurde hergestellt, um für weniger als $30 verkauft zu werden. Viele davon sind $35 Werte. Und manche sind sogar teurere Modelle. Und seit Jahren ist Euch eine solche Gelegenheit, wie diese hier, nicht geboten worden.

Ein wichtiges Ereigniß!

Diese prächtigen Kostüme werden Enthusiasmus erregen!

Abend-Gowns — Reizende Kleider — Prächtige Suits
Straßen- und Motor-Mäntel — Abend-Mäntel
Feine echte Pelz-Coats, zu

$25

$50.00 bis $85.00 Werte—und viele sogar darüber.

Dies sind die auserwähltesten importirten Modelle von Paquin, Doucet, Poiret, Callot, Premet und anderen tonangebenden französischen Zeichnern, welche von talentirten New Yorker Modisten kopirt wurden, um zu $50 bis $100 verkauft zu werden—und dieselben wurden von uns für dieses Ereigniß erstanden, um für den morgigen Verkauf zu $25 offerirt zu werden. Unsere Offerten während der vergangenen Kleider-Woche waren ungewöhnlich—viele waren wirklich außergewöhnlich, doch nirgends in Chicago oder sonstwo wurde ein solch prächtiges Kleidungsstück zu $25 offerirt—ja nicht einmal unter dem doppelten Betrag dieser Summe.

Besichtigt diese wunderbaren Kleider, Suits und Coats in unserer Schaufenster-Auslage. Kommt zeitig nach unserem großen Kleider-Laden und besichtigt die Unmengen von hocheleganten Kleidern, die zu Eurer Auswahl bereit gehalten werden.

3200 Coats, wert 25.00 bis 32.50, werden zum Verkauf offerirt zu

Extreme Modelle	**$15**	Plüsch-Coats
Konservative Moden		Tweed-Coats
Flare Bottoms		Chinchilla-Coats
Abends-Coats		Boucle-Coats
Straßen-Coats		Alle anderen modernen
Motor-Coats		Stoffe

Viele von diesen Coats sind prächtig mit modernen Pelzsorten besetzt. Und es wäre unmöglich solche Coats zu $15 zu erstehen, wenn wir nicht die Hälfte des Preises beim Einkauf erspart hätten.

Diese Kleider-Woche bedeutet mehr für Juniors und Mädchen als alle vorhergegangenen

Ueber 3000 reizende Kleider, Suits und Coats, wert $20 bis $25, sind jetzt bereit zu $14.75 das Stück

Die Kleider

Eine endlose Auswahl in schönen Fracks für jede gesellschaftliche Gelegenheit, wie auch für Promenade und das Haus. Prächtige Satins, kombinirt mit wollenen Serges und Velvets. Schöne Abend-Kleider in feinen Seiden, besetzt mit den allerfeinsten Spitzen, Pelzbändern und zarten Blumen-Garnituren.

Die Suits

Diese Suits sind in schönen Broadcloths, Serges, Cheviots u. Poplins. Die Coats sind in den neuesten mittelkurzen und kurzen Facons zugeschnitten, prächtig besetzt und in den allerneuesten Moden—. Diese Suits besitzen all die neuesten Eigenschaften, die von den jungen Damen jetzt so sehr bevorzugt werden.

Die Coats zu $14.75 2. Floor.

Ideale Modelle bezüglich Facon, Dauerhaftigkeit und Preis! „Flare" Coats, Gürtel-Modelle. Cape-Coats, in dem so beliebten militärischen Schnitt. Seideartige Zibelines, Boucles, Astrachan, Mischungen und „Bright Plaids".

Dieses Ereigniß der Kleider-Woche wird sicherlich angenehmes Interesse erwecken.

$15.00 bis $20.00 Kleider, Suits und Coats für Mädchen und Juniors für nur $10.75

Es sind dies Kleider für praktischen Gebrauch, wie auch für gesellschaftliche Ereignisse. Kleider aus Satin und Serge, wie auch Kleider aus Seiden und Tuchen. Die zierlichen Besätze zeigen eine endlose Reichhaltigkeit von Ideen, die allermodernsten bezüglich Schönheit, Facon und Kleidsamkeit.

In dieser Gruppe sind Suits vorhanden, die Euer Erstaunen erregen werden—so prächtig ist deren Aussehen und so erstklassig die Stoffe, aus denen sie gemacht sind. Schöne neue Modelle in Serges, Poplins, Gabardines und ähnlichen Stoffen. —

Diese Coats sind in den allerneuesten Gürtel- und „Flare"-Modellen, hergestellt aus Zibelines, Boucles, Mischungen und schönen Plaids—mit Plushkragen und Cuffs, wie auch Gürteln, in allen neuen u. gangbaren Facons.

UMI